This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

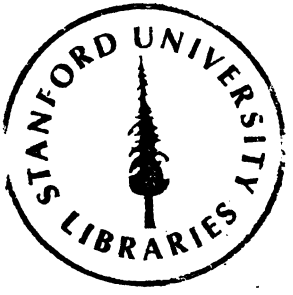
LEHRBÜCHER

METHODE GASPEY - OTTO - SAUER.

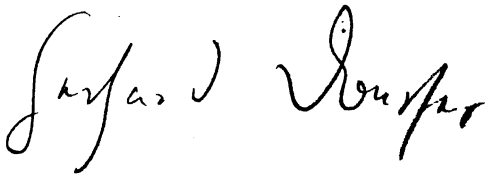
SEIDEL
DIE EWHE SPRACHE IN TOGO.

JULIUS GROOS, HEIDELBERG

E 611



STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES



Methode Gaspey - Otto - Sauer.

Lehrbuch

der

Ewhe-Sprache in Togo.

(Anglo-Dialekt.)

Mit Übungsstücken, einem systematischen Vokabular und einem Lesebuch.

Von

A. Seidel,

Herausgeber der Abhandlungen zur Kolonialpolitik und Kolonialwirtschaft.

Julius Groos, Verlag.
Heidelberg, Paris, London, Rom, St. Petersburg.
1906.

PL 8162
.S38

Die **Methode Gaspey-Otto-Sauer** ist mein durch Kauf von den Autoren erworbenes alleiniges Eigentum. Die nach dieser Methode bearbeiteten Lehrbücher werden unablässig verbessert. Alle Rechte, namentlich das Bearbeitungsrecht und Übersetzungsrecht für alle Sprachen, sind vorbehalten. Nachahmungen und Nachdruck werden gerichtlich verfolgt. Für entsprechende Mitteilungen bin ich dankbar.

Heidelberg. **Julius Groos**, Verlag.

Vorwort.

Die Ewe-Neger bewohnen den ganzen südlichen Teil der deutschen Togo-Kolonie zwischen Volta und Mono von der Küste bis oberhalb des 7. Grades. Im Norden grenzt ihr Gebiet an die Landschaften Nkunya, Yiripe, Dai, Kpele und Atakpame. Die Bevölkerung des Ewe-Landes ist indessen nicht einheitlicher Natur, eine Folge der Vermischung der eigentlich Togo-Ewe (um den Togosee) mit benachbarten Ewe-Stämmen. So kommt im westlichen Teil der Küste bei Lome Sprache und Typus der Anglo des benachbarten Kitta-Gebietes zur Geltung, während in Klein-Popo (jetzt Anecho) der Anecho-Dialekt gesprochen wird.[1]

Wenn auch die deutsche Herrschaft jetzt fast schon das ganze Togo-Gebiet tatsächlich überspannt, so ist doch die wirtschaftliche Entwicklung vorerst auf das Ewe-Gebiet beschränkt geblieben, zeigt aber auch gerade hier sehr vielversprechende Ansätze. Die Bevölkerung ist zudem hier für afrikanische Verhältnisse ziemlich dicht und dabei betriebsam und anstellig.

Die Bremer Missionsgesellschaft arbeitete im Ewe-Gebiet schon lange vor der deutschen Besitzergreifung, und die Erforschung der Sprache, insonderheit des Anglo-Dialekts, ist ein bleibendes Verdienst ihrer Sendboten. Ich nenne hier nur Schlegel, Knüsli, Bürgi, Härtter, Westermann. Schlegels Grammatik, wenngleich heute veraltet, stellt schon vor mehr als einem halben Jahrhundert die Grundzüge der

[1] Vergl. R. Büttner, Togo, S. 184 (in: „Das überseeische Deutschland").

Sprache richtig dar, ist aber in der Lautbezeichnung noch rückständig. Dagegen ist Henricis (im Jahre 1891 erschienenes) Lehrbuch hinsichtlich der Grammatik mehr als mangelhaft und seine Lautbezeichnung kaum besser als die Schlegelsche. Die Texte, die er gibt, verdankt er der Mission.

Eine neue Darstellung der Sprache, die dem heutigen Stande unserer Kenntnis des Ewe und der allgemeinen Sprachwissenschaft gerecht wird, dürfte also allen, die in der Kolonie zu tun haben, erwünscht sein. Das vorliegende Buch beruht in der Hauptsache auf persönlichen Studien und den Originaltexten (den ersten), die in meiner „Zeitschrift für afrikanische und ozeanische Sprachen" (Band VI) veröffentlicht sind.

Die Rücksicht auf die praktischen Bedürfnisse, denen das Buch vornehmlich dienen soll, ist für die Anordnung des Stoffes natürlich maßgebend gewesen. Um aber die systematische Übersicht über die Sprache nicht zu gefährden, habe ich nicht nur (außer dem Inhaltsverzeichnis) einen genauen alphabetischen Index über den in dem Buche behandelten Sprachstoff beigegeben, sondern auch in Lektion 23 bei der Darstellung der Syntax das Wesentliche der Formenlehre systematisch eingeordnet.

In der Lautbezeichnung habe ich mich dem Vorgange der Bremer Mission angeschlossen, obwohl ich z. B. f̀ für ẁ, w für v, ẁ für w, r für γ, d für ð, ḍ für d usw. für richtiger und konsequenter halte. Aber wir müssen froh sein, eine einheitliche Schreibung zu haben. Nur hinsichtlich der Linguale (tš, ts, dž, dz) habe ich es angesichts der großen Schwankungen in der Sprache (auch abgesehen von den dialektischen Verschiedenheiten) für besser gehalten, nicht zu sehr zu differenzieren und mich auf die obigen vier Zeichen zu beschränken, gerade auch wegen des praktischen Zwecks der vorliegenden Arbeit.

Die Satzlehre des Ewe war bisher ein völlig unbeackertes Gebiet. Was ich in dieser Beziehung gebe, ist fast durchweg ebenso neu und grundlegend wie meine Syntax des Suaheli. Besondere Sorgfalt habe ich der Behandlung der (von mir so genannten) Verhältniswörter gewidmet,

in deren richtiger Anwendung die einzige, oder jedenfalls die größte Schwierigkeit der Sprache liegt.

Ebenso neu ist das Kapitel über die Phraseologie der Ewe-Sprache. Auch die Darstellung der Wortbildung — obwohl gerade hier Schlegel prächtig vorgearbeitet hat — ist von Grund aus neue Arbeit und auf die breite Basis einer allgemeinen Beschreibung des Sprachcharakters (S. 11—15) gestellt, deren Studium die Einführung des Anfängers in die fremdartige Sprache erleichtern und den Kenner manchen tieferen Blick in den Bau des Ewe tun lassen wird.

Reichliches Übungsmaterial ermöglicht — der Methode dieser Sammlung entsprechend — die sofortige Anwendung des Gelernten. Jeder Satz gibt originales Ewe, jedem ist die Übersetzung beigefügt, und viele hundert Erläuterungen geben die Erklärung besonderer Schwierigkeiten. Außer den zu jedem Übungsstück gehörigen Wörterverzeichnissen läuft eine systematische Wörtersammlung durch das ganze Buch, um die planmäßige Aneignung eines ausreichenden Wortschatzes zu erleichtern. Gern wäre ich darin noch weiter gegangen, wenn die Rücksicht auf den Preis des Buches es erlaubt hätte.

Die beigegebenen Lesestücke — Märchen, Fabeln, Erzählungen — bilden gleichzeitig einen wertvollen Beitrag zur Volkskunde. Sie sind zum größten Teil von G. Härtter aufgenommen, aber hier gründlich durchgearbeitet, verbessert und erklärt, zumal es bei ihrer ersten Veröffentlichung (in meiner Zeitschrift) weder dem in Togo weilenden Härtter noch mir — der ich damals erkrankt war — möglich war, die Korrekturen selbst zu lesen, so daß der Druck sehr fehlerhaft ausfiel. Mit Hilfe der beigegebenen Übersetzung und des alphabetischen Index zur Grammatik wird der Lernende in der Lage sein, auch die Stücke des Lesebuchs, denen ein Glossar nicht beigegeben ist, zu bemeistern. Im übrigen verweise ich ihn auf das jüngst erschienene, ausgezeichnete Wörterbuch von D. Westermann.

Steglitz, im Juli 1906.

A. Seidel.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
I. Lautlehre	1— 10
A. Konsonanten	1— 4
B. Vokale	4— 6
C. Die Silbe	6
D. Sandhi-Regeln	7
E. Wortton	8
F. Intonation	8
II. Der allgemeine Charakter der Sprache	11— 15
III. Praktische Grammatik mit Übungsstücken	16—143
1. Lektion: Geschlecht. — Artikel. — Stellung von Subjekt, Prädikat und Objekt. — Präsens, 3. Pers. Sing. — Verneinung. — Wortstellung im Fragesatze, Fragepartikeln. — Pronom. poss., 3. Pers. Sing. — Satzschlußpartikel	16
Systematische Wörtersammlung. 1. Gott	19
2. Lektion: Mehrzahl. — wo = sie. — Genitiv	19
System. Wörters. 2. Die Religion	22
3. Lektion: Das Adjektiv. — Das hinweisende Fürwort. — Präteritum, 3. Pers. Sing.	22
System. Wörters. 3. Die Welt	25
4. Lektion: Persönl. Fürwörter. — Grundform der Zeitwörter. — Infinitive. — Präsens. — Das entferntere Objekt	26
System. Wörters. 4. Die Natur	29
5. Lektion: Präteritum. — Objektsform der persönl. Fürwörter. — Passiv. — Jener	29
System. Wörters. 5. Die Zeit	32
6. Lektion: Aorist. — Besitzanzeigende Fürwörter. — „Haben“	33
System. Wörters. 6. Raum und Ausdehnung	36
7. Lektion: Futurum. — Imperativ. — Verneinter Imperativ	37
System. Wörters. 7. Eigenschaften	39
8. Lektion: Kontinuativ	40
System. Wörters. 8. Farben	43

Seite

9. Lektion: „Um zu". — Intentionalis. — Verhältniswörter 46
Syſtem. Wörterſ. 9. Die Erde 46
10. Lektion: Wiederholung 46
Syſtem. Wörterſ. 10. Das Wetter 49
11. Lektion: Iterativ. — Tempus in Abſichtsſätzen . 50
Syſtem. Wörterſ. 11. Der Menſch 51
12. Lektion: Die Verhältnisverben 52
Syſtem. Wörterſ. 12. Säugetiere 59
13. Lektion: Das bezügliche Fürwort. — Satzſchluß. — „haben." — Appoſition 60
Syſtem. Wörterſ. 13. Vögel 63
14. Lektion: Die ſubſtantiviſchen Verhältniswörter mit le. — Subſtantiviſche Demonſtrativa 64
Syſtem. Wörterſ. 14. Fiſche, Reptilien, Inſekten 67
15. Lektion: Die ſubſtantiviſchen Verhältniswörter mit anderen Zeitwörtern als le. — Das natürliche Geſchlecht. — Stellung der Adverbien . . . 68
Syſtem. Wörterſ. 15. Pflanzen 72
16. Lektion: Kombinierte Verhältniswörter. — adewo 73
Leſeſtück. Alē 78
Syſtem. Wörterſ. 16. Mineralien 79
17. Lektion: Kontinuativ mit no. — Derſelbe nach dé aši. — Tranſitive Zeitwörter. — Verhältniswörter als Subjekt oder Objekt. — Konſekutiv mit wá. — vo 79
Syſtem. Wörterſ. 17. Der menſchliche Körper 82
18. Lektion: Eigenſchaftswörter als Attribut. — Komparation. — Adjektivverben. — Zahlwörter . 83
Syſtem. Wörterſ. 18. Funktionen des menſchlichen Körpers 88
Leſeſtück. Dadi 89
19. Lektion: Wiedergabe der deutſchen Präpoſitionen 90
Syſtem. Wörterſ. 19. Sinne und Seele . . . 95
20. Lektion: Die Adverbien 96
Syſtem. Wörterſ. 20. Der Geiſt 105
21. Lektion: Die Konjunktionen 105
Syſtem. Wörterſ. 21. Gebrechen und Krankheiten 112
22. Lektion: Gebrauch der perſönl. Fürwörter. — ńúto = ſelbſt. — Das rückbezügliche Fürwort. — Das reziproke Fürwort. — Subſtantiviſche Beſitzfürwörter. — Fragefürwörter. — Unbeſtimmte Fürwörter. — „Es" 113
Syſtem. Wörterſ. 22. Arzt, Heilmittel . . . 117
23. Lektion: Syntax 117
Syſtem. Wörterſ. 23. Sprache 127

Seite
24. Lektion: Phraseologie 128
Systemat. Wörterv. 24. Tugenden 135
25. Lektion: Die Wortbildung 136
Systemat. Wörterv. 25. Laster 142
IV. Lesestücke mit deutscher Übersetzung 144
Alphabetischer Index 170

I. Lautlehre.

A. Konsonanten.

1. Das Ewe besitzt folgende einfache Konsonanten[1]:

	Verschlußlaute			Reibelaute			Zitter- und L-Laute
	stark	schwach	nasal	stimmlos	stimmhaft	Halbvokal	
1. Kehllaute	k	g	ṅ	χ	ɣ	—	—
2. Zahnlaute	t	d	n	s	z	—	r, l
3. Lippenlaute	p	b	m	ẃ	—	w	—
4. Zahnlippenlaute . .	—	—	—	f	v	—	—
5. Gaumenlaute	—	ð	—	š	ž	y	—
6. Reiner Hauch	—	—	—	h	—	—	—

2. Davon lauten wie im Deutschen: k, g, t, n, l, p, b, m, f, h; nur werden p und t nicht so hart wie im Norddeutschen ausgesprochen.

3. Von den übrigen Kehllauten wird ṅ wie das deutsche n in Enkel ausgesprochen. Es findet sich, wie im Deutschen, vor k und g, z. B. ṅkeke (Tag), ṅku (Auge), ṅkunọ (blind), adoṅgi (Käfer), ṅgo (Stirn).

Doch findet es sich, abweichend vom Deutschen, auch im Silbenanlaut vor einem Vokal, wo es schwieriger zu sprechen ist, z. B. ṅūtilã (Körper), ṅanaṅana (süß), ṅọ (Raupe).

Auch vor d, t und l kommt es bisweilen vor, z. B. ṅdi (Morgen), bẹṅtrẹ (Kahn), ṅlọ (schreiben).

[1] Verschlußlaute = Explosivae; Reibelaute = Fricativae; Zitter- und L-Laute = Liquidae; Kehllaute = Gutturales; Zahnlaute = Dentales; Lippenlaute = Labiales; Zahnlippenlaute = Labiodentales; Gaumenlaute = Palatales; Hauchlaut = Spirans.

Vor Konsonanten wechselt es mitunter mit ṅū (auch ṅu geschrieben), z. B. ṅūku (= ṅku, Auge), ṅūdi (= ṅdi, Morgen), ṅūdǫ (= ṅdǫ, Mittag).

χ lautet wie das deutsche ch in lachen (nicht etwa wie in ich), z. B. χoχo (alt), χǫ (Haus), aχǫlu (König), χeχeme (Welt).

ɣ entspricht einem glatten (nicht rollenden), in der Kehle gesprochenen deutschen r im Gegensatz zu dem stets mit der Zungenspitze gesprochenen dentalen r. Es verhält sich zu χ wie d zu t. Im Deutschen wird g nach a oft nachlässig so gesprochen (Tare statt Tage). Im allgemeinen ist dieser Laut nicht häufig. Die gebräuchlichsten Wörter, in denen er vorkommt, sind:

ɣe Sonne	ɣleti Mond
ɣe leihen	ɣla verbergen
ɣeyiɣi Zeit	ðuɣe tanzen

adaɣi Aal.

4. Unter den Zahnlauten sind (außer dem bereits erwähnten r) s und z besonders zu betrachten. Das erstere ist ein stimmloses ſ, also immer scharf wie ß in reißen; z dagegen ist stimmhaft und lautet wie lindes ſ in lesen. Man spreche also seseǫ (schwer) wie ſſeſſe und azǫ (jetzt) wie aſo (mit weichem ſ).

5. Die Lippenlaute w und ẇ finden sich nicht im Deutschen. Der erstere entspricht dem englischen w, wird also mit beiden Lippen (nicht wie im Deutschen mit Oberzähnen und Unterlippe) gebildet. Er klingt genau wie ein ganz flüchtiges, unbetontes u, und ein Wort wie wǫ (machen) ist also wie ᵘo (mit dem Ton auf dem o) zu sprechen. Dagegen entspricht der Zahnlippenlaut v vollständig dem deutschen w; va (kommen) lautet mithin wa. Um schließlich den durch ẇ bezeichneten Laut hervorzubringen, spitze man die Lippen, wie wenn man ein u sprechen wollte, und puste den Luftstrom kräftig hindurch, wie man es tut, wenn man etwas Leichtes fortbläst oder die Lampe auspustet. ẇ verhält sich also zu f wie w zu v.[1]

6. Von den Gaumenlauten hat y den Laut des deutschen j (in jagen), š den des deutschen ſch (in Schanze),

[1] Eine konsequente Orthographie müßte also etwa f und fˣ (statt ẇ) und w und ẇ (statt v und w) schreiben.

z. B. yiδa (Kamm), ſprich jidda, und kuši (Korb), ſprich kuſchi. Im Innern des Landes wird š meiſt durch s vertreten.

ž iſt der franzöſiſche j-Laut in Journal oder der g-Laut in genieren, alſo weicher als das deutſche ſch; ž verhält ſich zu š wie d zu t oder g zu k oder wie b zu p.

δ unterſcheidet ſich weſentlich von d. Während bei der Artikulation des letzteren die Zungenſpitze an die Oberzähne gelegt wird (ſogar weniger hoch als im Deutſchen, wo das d eigentlich nicht dental, ſondern alveolar iſt), legt man ſie bei der Bildung des δ zurück und preßt ſie gegen den vorderen Gaumen. Man unterſcheide daher genau zwiſchen beiden.

7. Auf der Grenze zwiſchen den einfachen und den zuſammengeſetzten Konſonanten ſteht die Reihe der Linguale (Zungenlaute): tš, ts, dž, dz, ſowie ferner die beiden Labialen mit gutturalem Auftakt: kp und gb. Die erſteren lauten folgendermaßen:

tš = tſch	dž = dſch[1]
ts = tß	dz = dſ[2]

tši (ſprich tſchi) aufſtehen	džieχe (dſchieche) Süden
tšo (tſcho) nehmen	atsokoe (atßokoe) Adamsapfel
tšiko (tſchiko) Durſt	dze (dſe) Salz
dži (dſchi) gebären	dzo (dſo) Feuer (= džo)
džo (dſcho) geſchehen	džikedzo (dſchikedſo) Blitz.

Im Innern des Landes werden tš und dž meiſt durch ts und dz vertreten.

kp und gb werden ſo geſprochen, daß k und g nur ganz flüchtig anklingen, ſo daß man oft nur p und b zu hören meint, z. B. kpo (Pfahl), ſprich ᵏpo; gbe (Sprache), ſprich ᵍbe.

8. Eigentliche Konſonantenverbindungen werden vermittelſt der Liquida (l und r)[3] und der Halbvokale gebildet. Die häufigſten ſind:

a) kl, gl, ńl, χl, γl, pl, bl, ml, ẃl, wl, fl, vl, kpl, gbl, z. B.:

koklotšu Hahn	ńlo (cf. § 3) ſchreiben
adoglo Eidechſe	aχlẽ gelb

[1] Aber mit weichem ſch wie g in genieren.
[2] Mit weichem ſ wie in Roſe.
[3] r kommt überhaupt nur in ſolchen Verbindungen vor.

γleti Mond
bliti Ähre
mli rollen
ẃle kaufen
wuwlui Broſamen
gaflo Gabel
vlododo Verachtung
kplu Becher
agble Feld.

b) kr, tr, dr, sr, zr, br, tšr, džr, z. B.:

kroṅkroṅ rein
trō Fetiſch, Götze
dridridri ſtückweiſe
srō Gatte,
braδa Dienstag
atžrọ Pfeil
zōzrōe glatt
džro vergeblich.

c) kw, χw, ny, z. B. kwašiδa (Sonntag), nya (wiſſen).

B. Vokale.

9. Die einfachen Vokale ſind nach der Quantität lang oder kurz, nach der Färbung offen oder geſchloſſen, rein oder naſaliert.

10. Die Vokale der Ewe-Sprache ſind meiſtens kurz; die Länge wird durch einen Strich über dem Vokal bezeichnet: ā, ē etc.

11. Die kurzen Vokale ſind a, e, ẹ, i, o, ọ, u; davon ſind ẹ und ọ offen im Gegenſatz zu e und o.

Die Vokale e, i, o und u ſind etwas länger als a, ẹ, ọ (halblang).

a lautet wie das deutſche a in kalt oder Nacht, z. B.:

ta Kopf
da Schlange
va kommen
agba Schlüſſel
nya wiſſen
ata Schenkel.

e ſteht zwiſchen ẹ und i; es entſpricht dem franzöſiſchen é in égal (geſchloſſen wie in Seele, aber etwas kürzer). Ähnlich iſt das kurze dumpfe e in hiebe, z. B.:

ſe ſpielen
ke Sand
kpe Stein
χe Vogel
dze Salz
γe Sonne.

ẹ iſt kurz und offen wie das deutſche e in fern oder = ä (in färben), z. B.:

fẹsrẹ Fenſter
amẹ Menſch
kpakpẹ Stück
nẹ ihm
fafẹ kühl
sẹ ſchneiden.

i hat den Laut des deutschen i in bitten, z. B.:

ati Baum	bli Korn
dži gebären	afi Maus
ɔevi Kind	ɳdi Morgen.

o lautet wie o in Mohr, aber nicht so lang (sondern wie ô in côté), z. B.:

χoχo alt	to gehen
mo Gesicht	kpo Keule
dzo Feuer	klo Knie.

ọ wird noch offener gesprochen als in Korn; es liegt zwischen o und a, z. B.:

abọ Arm	nọ wohnen
alọ Ast	afọ Fuß
dọ Bauch	abọ Garten.

u ist etwas kürzer als u in nur, z. B.:

nu Ding	nuyi Lippe
ẃu Kahn	ẃumeti Ast
ẃuẃlu leer	afu Nebel.

12. Von den langen Vokalen kommt nur ā häufiger vor; ē, ī, ọ̄, ō und ū sind selten, (ɛ̄ fehlt ganz.) ā lautet wie in Vater, ē wie in Meer, ī wie in dir, ō wie in Mohr und ū wie in nur; ọ̄ hat den Laut des a in engl. water, zwischen ā und ō. Beispiele:

avā Schilf	bī schmal
ɔāhe immer	ɔọɔọ̄ɔọ langsam
fā freiwillig	kpō müßig
legbē lang	kafū loben.

13. Die nasalierten Vokale werden durch den griechischen Zirkumflex bezeichnet: ã, ĩ etc. Sie sind halblang. Das geschlossene o wird nicht nasaliert, das geschlossene e nur selten, z. B. alẽ (Schaf), kpẽ (Trompete), ẽ (ja).

Die Nasalierung ist nur schwach, bei weitem nicht so stark wie im Französischen. ã lautet etwa wie in Angst, ɛ̃ wie in Engel, ẽ wie ehng, ĩ wie in Ingo, õ wie in Onkel und ũ wie in Unke. Doch sei der Anfänger gewarnt, etwa ein g oder k am Ende lauten zu lassen. Beispiele:

zã Nacht, sprich san(g)
lã Fleisch, sprich lan(g)

gblẽ verderben, ſprich ᵍblän(g)
alẽ Schaf, ſprich alehn(g)
lõ weben, ſprich lon(g)
alīlīkpo Wolke, ſprich alin(g)lin(g)kpoh
avū Hund, ſprich awun(g).

14. Eigentliche Diphthongen fehlen, da in den zahlreichen zwei- und dreigliedrigen Vokalverbindungen jeder Teil ſeinen eigentümlichen Laut behält. Der Ton liegt faſt ſtets auf dem letzten Vokal. Dadurch wird der erſte bei ſchnellem Sprechen oft ſo verkürzt, daß er in den entſprechenden Halbvokal übergeht. So lautet kokoe faſt wie kokweh, fiã faſt wie fjan(g).

15. Die häufigſten Vokalgruppen ſind:

ia, iã, ie, ię, iẽ, io
oe, oę, õe
ua, uę, uẽ, ui.

Beiſpiele:

fia König, ſprich fja
fiã brennen, ſprich fjan(g)
mie verſiegen, ſprich mjeh
mię wachſen, ſprich mjă
fiẽ Abend, ſprich fjän(g)
tažionu Kopfkiſſen, ſprich taſchjonu
nudoe Loch, ſprich (faſt) nudui oder nudweh
ahūhõe Spiegel, ſprich ahun(g)hon(g)eh
atšuatšu ſtark, ſprich atſchwatſchu
sue klein, ſprich ſwă
tšuẽ ſpitz, ſprich tſchwän(g)
aboklugui Ellbogen, ſprich aboklugwi
uſw. uſw.

16. Dreigliedrige Vokalverbindungen ſind ſelten; nur uie und uiẽ kommen vor, z. B. wodžuie (ſpr. ⁿodſchŭjeh), leicht, und nyuie oder nyuiẽ (ſpr. njŭjeh oder njŭjehng).

C. Die Silbe.

17. In der Ewe-Sprache kann jeder Vokal für ſich eine Silbe bilden, z. B. a-bo (Arm), e-wu (Blut) uſw.

Aber auch der Konſonant ṅ (aus ṅū entſtanden) vermag allein eine Silbe zu bilden, z. B. ṅ-di (zweiſilbig), Morgen.

Die häufigste Form der Silbe ist indessen ein anlautender Konsonant (oder eine der oben aufgeführten Konsonantengruppen) mit folgendem Vokal (bezw. Vokalgruppe), z. B.:

va, bli, džro, fia, nyuie.

Dagegen sind die Silbenformen Vokal + Konsonant oder Konsonant + Vokal + Konsonant im Ewe nicht zu finden. Alle Silben sind offen; fesrɛ ist also abzuteilen fɛ-srɛ.

Nur ń und m treten in einigen wenigen Fällen silbenschließend auf, z. B. kroṅkroṅ (rein). kpem (sehr). Dies erklärt sich durch Abfall der schließenden Vokale; so steht z. B. nam (mir) für na + me.

18. Im Silbenanlaut kommen ɛ, o, ɔ, p und r in echten Ewe-Wörtern nicht vor, wohl aber in Lehnwörtern (meist aus der Tschi-Sprache), z. B.:

odum der Odumbaum	pepi Harmatan
osofo Prediger, Missionar	pɛ Meißel
papahũ Wischtuch	pepɛpe geradeso
usw.	usw.

D. Sandhi-Regeln.

19. Treffen zwei Wörter zusammen, deren erstes vokalisch schließt, das folgende vokalisch anlautet, so wird oft einer der beiden Vokale elidiert und zwar nach dem Grundsatze, daß a sämtliche Vokale verdrängt und u und o stärker sind als i und e.

Treffen zwei a zusammen, so weicht meist das zweite.

20. Tritt das Fürwort ɛ (ihn, ihm) an ein Verbum, so verschmilzt es mit dem schließenden Vokal folgendermaßen:

-a	+ ɛ	wird	ɛ (seltener aɛ)
-i	+ ɛ	„	ii (ī)
-e	+ ɛ	„	ii (ī)
-o	+ ɛ	„	ui
-u	+ ɛ	„	ui
-ɛ	+ ɛ	„	ɛɛ
-ɔ	+ ɛ	„	ɔɛ.

Beispiele: wo wu + ɛ = wo wui (sie töteten ihn); wo di + ɛ = wo dii (sie suchten ihn) usw.

Anm. Stehen vor schließendem e zwei Konsonanten, so wird e + ɛ in ui verwandelt.

E. Wortton.

21. Der Wortton liegt meist auf der Endsilbe; Abweichungen sind durch einen dem betonten Vokal nachgesetzten Akut bezeichnet.

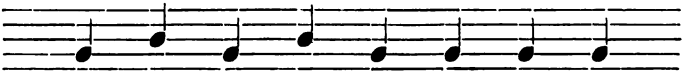
F. Intonation.

22. Das Ewe hat eine außerordentlich große Anzahl einsilbiger Wörter und infolgedessen auch ungewöhnlich viele Homonyme, d. h. gleichlautende Wörter mit verschiedener Bedeutung. So bedeutet di z. B. 1) begraben, 2) wünschen, 3) tönen.

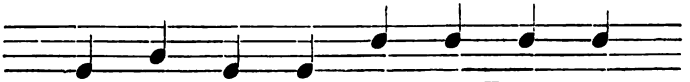
Um den zahllosen Zweideutigkeiten zu begegnen, die sich hieraus ergeben würden, hat das Ewe — ebenso wie das Hottentottische und das Chinesische, die in gleicher Lage sind — zu dem Mittel der Intonation gegriffen, d. h. zur Unterscheidung der Wörter vermittelst ihrer musikalischen Tonhöhe.

Andere Sprachen kennen die Intonation gleichfalls, auch das Deutsche. Hier wird sie mitunter verwandt, um verschiedene Bedeutungen eines Wortes zu unterscheiden. Man beachte z. B. die verschiedene Aussprache des Wörtchens ja, je nachdem man es dazu verwendet, eine Frage zu beantworten, sich auf einen Ruf zu melden, eine Konzession zu machen (ja, aber . . .), eine Bitte widerwillig zu gewähren usw. Wir benutzen sie auch z. B., um das Satzende (sinkender Ton) oder das Ende eines Vordersatzes (steigender Ton) anzudeuten, um die Frage von der Behauptung zu unterscheiden usw. Der Satz „Der Bruder kommt heute abend" ergibt ein ganz anderes Notenbild, wenn er als Frage, wie wenn er als Behauptung gemeint ist:

Behauptung:



Frage:



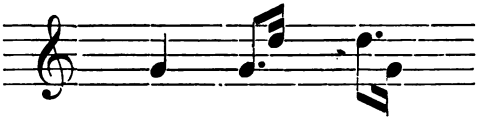
23. Im Ewe hängt die Intonation ausschließlich am einzelnen Worte und ist ein wesentlicher Bestandteil desselben, der nicht außer acht gelassen werden darf, wenn man verstanden sein und verstehen will. So sind mí (wir) und mì (ihr) nur durch die Intonation zu unterscheiden.

Wir unterscheiden drei Töne, den Mittelton, den steigenden und den fallenden Ton, und bezeichnen den ersten überhaupt nicht, den zweiten mit dem Akut (á) und den dritten mit dem Gravis (à). Abgesehen von Grammatiken und Wörterbüchern pflegt man indessen diese Tonzeichen nur selten zu setzen. Man akzentuiert aber stets:

wò, è, nè (du), mí (wir), mì (ihr).

24. Vokale, die den Mittelton haben, werden im gewöhnlichen Sprechton des Redenden gesprochen, z. B. wu (Meer). Beim steigenden Ton zerfällt der Vokal sozusagen in zwei Teile; der erste Teil wird in der gewöhnlichen Stimmhöhe, der zweite um 3—5 Töne höher gesprochen, beides aber in einem Atem. Etwa so, wie wenn man auf einen Ruf mit der Frage „ja?“ antwortet. Beim fallenden Ton setzt man etwas höher, als der gewöhnliche Sprechton ist, ein und geht dann um eine Terz nach unten.

Das Notenbild mag die Sache weiter verdeutlichen:



25. Wörter, die mit allen drei Tönen vorkommen, sind z. B.:

1. steigend	2. mittel	3. fallend
afí Ort	afi Maus	afì Asche
fiá Axt	fia König	fià gänzlich
dadá Mutter	dada Gewicht	dadà Stolz
té Mühle	te Tante	tè Yams
wú Schiff	wu Meer	wù 1) Blut, 2) Knochen
dé Palmnuß	de Heimat	dè gehen
kó hoch sein	ko Haufen	kò glänzen

kpó Höcker	kpo Ausſatz	kpò Stock
kpé Stein	kpe Huſten	kpè ſchwer ſein
dí wünſchen	di begraben	dì tönen.

26. Weit häufiger noch ſind die Fälle, wo nur zwei Betonungen vorkommen (meiſt der ſteigende und der fallende Ton), z. B.:

bú verloren gehen	bù denken
ké Sand	kè Wurzel
nú Ding	nù Mund
akó Bruſt	akò Schoß
wó Mehl	wò graues Haar
agbá Schüſſel	agbà Laſt
té ſtechen	tè ſchwellen
dźí Himmel	dźì Herz
mō' Feſtung	mō` Falle.

II. Der allgemeine Charakter der Sprache.

27. Wir unterscheiden auf der Erde flektierende, agglutinierende und isolierende Sprachen, je nach der Art, wie die Wurzel zum Stamm und der Stamm zum Wort, d. h. zu einem Satzteil, erhoben wird.

28. Die wichtigsten Mittel zur Stamm- und Wortbildung sind:

a) Die Flexion der Wurzel, d. h. die Variation des Wurzelvokals. So bildet man im Deutschen von der Wurzel trnk z. B. trink, der Trank, die Tränke und der Trunk. Die Flexion findet sich z. B. in allen indogermanischen — also auch in allen europäischen (mit Ausnahme des Türkischen und des Ungarischen) — und semitischen Sprachen. Auch im Arabischen bildet man z. B. von der Wurzel qtl: qatala (er hat getötet), qâtil (Mörder), qatl (Mord), qatîl (Gemordeter). Die afrikanischen Sprachen kennen aber die Flexion nicht.

29. Keine Sprache kommt indessen mit dem Hülfsmittel der Flexion allein aus.

b) Die (engere oder losere) Zusammensetzung[1] der Wurzel mit einer andern zur näheren Bestimmung. Diese nähere Bestimmung kann einen Unterschied der Art, aber auch einen solchen der Beziehung ausdrücken. Zusammensetzungen der ersteren Gattung sind z. B. im Deutschen Haustür, Stubentür, Ofentür, Flügeltür, Gittertür, Holz-

[1] Die nicht immer auch mit Zusammenschreibung zusammenzufallen braucht. So ist englisch army affairs sicher ein echtes Kompositum und wird doch oft ohne Bindestrich in zwei Wörtern geschrieben.

tür usw., alles Ableitungen, die verschiedene Arten der Tür bezeichnen. Die Fähigkeit, solche Zusammensetzungen zu bilden, ist wiederum den indogermanischen Sprachen in hohem Grade eigen, doch hat sie z. B. das Französische völlig verloren. Auch das Chinesische und das Japanische, besonders das erstere, haben eine bedeutende Kompositionsfähigkeit. Die semitischen Sprachen kennen sie ebensowenig wie die Bantusprachen in Afrika. Die Sudansprachen dagegen besitzen sie z. T. in hohem Maße, so besonders das Ewe.

30. Stämme von sehr allgemeiner Bedeutung, die viel in solchen Kompositis vorkommen, pflegen sich leicht in der Form abzuschleifen, ihre Grundbedeutung wird vergessen oder weiter verflacht, und so entstehen ableitende Endungen und Präfixe, wie z. B. gebieten, verbieten, erbieten, erlauben, glauben, Labsal, Trübsal usw. Derartige Reste früherer Zusammensetzungen finden sich selbst noch in den Bantusprachen Afrikas, die doch heute nicht mehr komponieren können, z. B. be-bot-eri der Anfang. Im Ewe dagegen sind solche Abschleifungen der Form und Verflachungen der Bedeutung sehr selten; die Etymologie ist überaus klar und durchsichtig. Mit anderen Worten, eigentliche Präfixe und Endungen zum Zweck der Bildung abgeleiteter Wörter fehlen fast vollständig. Nur bei Substantiven finden sich die (völlig bedeutungslosen und im Zusammenhang der Rede meist abfallenden) Präfixe a und e, ·

31. Zusammensetzungen ferner, die eine Beziehung ausdrücken, finden sich wohl in allen Sprachen. Auch der chinesische Genitiv mit ti oder či gehört hierher, da diese Partikeln enklitisch sind und — wenn die chinesische Schrift es erlaubte — mit dem Hauptwort zusammengeschrieben werden müßten. In den Kompositis dieser Art ist es das Gewöhnliche, daß die Form der die Beziehung bezeichnenden Wurzel verschliffen und ihre ursprüngliche Bedeutung heute vergessen ist. Sie ist zu einem bloßen Formelement herabgesunken. Hierher gehören z. B. die Deklinationsendungen der indogermanischen Sprachen, die tempus- und modusbildenden Vor- oder Nachsilben, die Klassenpräfixe der Bantusprachen, die Endungen und Vorsilben zu Bezeichnung der Mehrzahl usw. Auch die Sprachen, in denen die Flexion der Wurzel üblich ist, machen daneben in reichem Maße von der Komposition dieser Art Gebrauch. So bildet das Deutsche

den Stamm Trank von der Wurzel trnk, aber den Plural davon durch die Endung -e (Tränke), den lautlich und inhaltlich verdorrten Rest einer früher selbständigen Wurzel. Das Arabische, eine semitische Sprache, bildet von der Wurzel qtl den Stamm qatîl (Ermordeter), davon wiederum durch Flexion den Plural qutalâ; aber der Akkusativ beider lautet (mit der Endung -an) qatîlan, qutalâan.

Die Bantusprachen in Afrika kennen Kasusendungen im allgemeinen nicht. Nur ein Lokativ ist hie und da ausgebildet, wie im Suaheli nyumbani (im Hause) von nyumba. Doch findet sich bei ihnen die Pluralbildung durch Präfixwandel, die Tempus- und Modusbildung durch Präfixe und Endungen. Die Sudansprachen verhalten sich verschieden. Das Ewe speziell hat keine Kasusendungen aufzuweisen. Den Plural des Hauptwortes bildet es durch die Endung wo, das mit dem persönlichen Fürwort der dritten Person Pluralis identisch und in dieser Form und mit dieser Bedeutung auch in der heutigen Sprache noch gebräuchlich ist. Hier ist also noch weder Form noch Bedeutung des die Beziehung ausdrückenden Kompositionsbestandteils durch den Gebrauch angegriffen oder geschwächt worden. Ähnlich steht es im Ewe auch in andern Fällen mit dem, was wir grammatische Formen zu nennen pflegen. Überall sind die zum Ausdruck der Beziehung dienenden Wurzeln noch ziemlich intakt und meist auch noch als selbständige Wörter gebräuchlich, z. B. eno χoame = er sitzt Hauses-Innenseite (= im Hause). Hier ist me (Innenseite) noch reines Substantiv und nicht etwa zur bloßen Lokativendung herabgesunken wie -ni in nyumbani (Suaheli). Diese formelle und inhaltliche Unberührtheit und Selbständigkeit der Beziehungswurzeln, wie wir sie hier kurz nennen wollen, ist ein besonderes Charakteristikon der Ewe-Sprache.

32. c) Das dritte und letzte Mittel der Wortbildung ist die Stellung der Satzteile zueinander. Sprachen, in denen die Beziehung der Satzteile durch eigentliche Endungen genau ausgedrückt werden können, pflegen auf die Stellung im Satze weniger Wert zu legen. Deshalb ist z. B. im Lateinischen die Wortstellung sehr wenig gebunden und auch im Deutschen verhältnismäßig frei. Das andere Extrem findet sich z. B. im Chinesischen, wo die Wortstellung beinahe das einzige Mittel der Syntax ist, ja wo nur die Stel-

lung entscheidet, ob ein Wort als Hauptwort, Zeitwort, Eigenschaftswort usw. gegebenenfalls aufzufassen ist. Nach dem, was oben über die Komposition im Ewe gesagt worden ist, kann man a priori schließen, daß feste Gesetze über die Stellung der Satzteile dieser Sprache unentbehrlich sind. Im allgemeinen gilt im Ewe der Grundsatz, daß die nähere Bestimmung hinter dem zu Bestimmenden steht, das Attribut (Artikel, Adjektiv, Fürwort, Zahlwort) also hinter dem Hauptwort, das Adverb hinter dem Verb (oder Adjektiv), das Prädikat hinter dem Subjekt, das Objekt hinter dem Verb. Davon abweichend steht aber der Genitiv vor dem regierenden Hauptwort und daher auch das Hauptwort vor dem Verhältniswort[1]. Ferner steht das nominale Objekt ausnahmsweise beim Intentionalis des Verbums voran. Diese Stellungsregeln lassen keine Abweichungen zu.

33. Fassen wir zusammen, so ist also das Ewe zunächst eine Sudansprache. Seine Stellung innerhalb dieses engeren Kreises näher zu bestimmen, würde hier zu weit führen. Es wird an der Küste Westafrikas zwischen dem Volta-Flusse und dem Yoruba-Gebiet gesprochen. Ewe ist z. B. auch die Sprache des französischen Dahome. Im deutschen Gebiete scheidet sich die Sprache an der Küste in zwei Hauptdialekte, das Anlo und das Anexo. Der erstere herrscht von der Voltamündung bis nach Wlahu und Be, der letztere von Porto Seguro bis Groß-Popo. Anlo ist der reinste und am wenigsten abgeschliffene Ewe-Dialekt, während der Anexo-Dialekt stark vom Gã beeinflußt ist. Auch die Inland-Völker zwischen Volta und Mono sprechen z. T. Ewe-Dialekte. Literarische Bearbeitung hat im großen und ganzen nur der Anlo-Dialekt, als der wichtigste und allgemein auch in den andern Dialektgebieten verstandene, gefunden. Die Erforschung dieses Dialekts ist in der Hauptsache den Sendboten der Norddeutschen Mission zu danken, die bereits mehr als 50 Jahre im Ewe-Gebiet tätig ist.[2]

---

[1] Wenigstens wenn dieses ein Hauptwort ist. Ist es eigentlich ein Zeitwort, so steht das abhängige Hauptwort natürlich dahinter.

[2] Von anderer Seite ist versucht worden, den Anexo-Dialekt in die Höhe zu bringen. Vergl. über diesen Streit die „Beiträge zur Kolonialpolitik und Kolonialwirtschaft", III. Jahrg., 11. Heft, und IV. Jahrg., 3 Heft, sowie meine Zeitschrift für afrik. und ozean. Sprachen. Neue Folge. VI. Jahrg., 4. Heft.

Flexion ist im Ewe unbekannt, dagegen besitzt es die Fähigkeit der Zusammensetzung in hohem Grade. Doch ist die Komposition lose, jeder Teil behält seine ursprüngliche Form und Bedeutung, Ableitungsaffixe sind so gut wie gar nicht entwickelt, ebensowenig eigentliche Endungen oder Vorsilben zum Ausdruck grammatischer Beziehungen. Die Beziehungsverhältnisse des Hauptworts (als Subjekt, Genitiv, Objekt) werden daher durch die Wortstellung bezeichnet, nicht durch Deklinationsendungen. Die Komparation des Adjektivs wird nicht durch Steigerungsendungen bewirkt, sondern umschrieben.

III. Praktische Grammatik mit Übungsstücken.

Erste Lektion.

34. Ein grammatisches Geschlecht wird beim Hauptwort und Fürwort nicht unterschieden, oft auch das natürliche nicht: eye heißt sowohl „er“ wie „sie“ (Einzahl) und „es“.

35. Der bestimmte Artikel ist la (oder a); er wird dem Hauptwort angehängt, z. B. amea der Mensch.

Er darf nur gebraucht werden, wenn es sich um ein ganz bestimmtes Individuum einer Gattung handelt, aber nicht in Sätzen wie „das Pferd ist ein Haustier“, wo die ganze Gattung gemeint ist.

36. Die Unbestimmtheit des Hauptwortes kann unbezeichnet bleiben, man sagt also einfach ame ein Mensch. Doch wird nicht selten das verkürzte Zahlwort ade oder de als unbestimmter Artikel gebraucht.

37. Das Subjekt steht vor dem Prädikat, das Objekt dahinter; in der Form unterscheiden sich beide nicht, also ame = „ein Mensch“ und „einen Menschen“, amea = „der Mensch“ und „den Menschen“.

Ist das Prädikat ein Hauptwort, so steht es oft vor der Kopula und dem Subjekt.

38. Die dritte Person der Einzahl des Präsens eines Zeitworts wird durch Vorsetzung von e- (er) vor den Stamm gebildet, also edu er (sie, es) ißt, von du essen. Im Zusammenhange der Rede fällt e häufig ab.

39. Die Verneinung ist me — wò; me tritt vor den Verbalstamm, wò ans Ende des Satzes: e medu wò er ißt nicht.

40. Die Wortstellung ist im Fragesatze die gleiche wie im Aussagesatze. Die Frage wird meist durch die an den Schluß des Satzes tretende Partikel mahã (auch mahĩ, ã, a) gekennzeichnet.

41. Das besitzanzeigende Fürwort der dritten Person ist e- (seltener ye-, we oder ewe); e- und ye- werden dem Hauptwort präfigiert, z. B. efofo sein (oder „ihr", Sing.) Vater, von fofo Vater.

42. Der Satzschluß wird häufig durch la gekennzeichnet.

Wörter.

adela	Jäger
afi	Maus
agblowú	Kriegstrommel
ahoši	Witwe
amedáfula	Erpresser
ašigbe	Markttag
awé	Haus
awé me	im Hause, zu Hause
avǫ̀	Kleid
awu	europ. Kleid
dadá	Mutter
dadi	Katze
dǫ́	Arbeit
dźi	Himmel
džidži	Geburt
gbe	Stimme
mǫ́	Weg
Aŋlǫ-mǫ	Anglo-Weg = Weg nach A.
nya	1) Wort, 2) Sache
nyatéwé	Wahrheit
srǫ̃	Gatte
tá nu	Seeufer
tá	der See
nu	Ufer
takunǫ	der Taube
vi	Kind
eši, šia	dieser, diese, dies
gã	groß
bù	denken, meinen
ɖe	1) ausgehen, 2) ausgehen lassen
didi	weit, fern sein
ɖìdì	ertönen
ɖó	1) liegen, 2) stellen, legen, setzen, 3) anlegen (Kleid)
tšitre	stehen
le	sein (irgendwo oder = wie), sich befinden
nye	sein (irgend was)
tšó = džó	herkommen (von = Akkus.)
vá	kommen (nach = Akkus.)
wǫ	tun, machen
wǫ dǫ́	arbeiten
wú	übertreffen
ɖókui	(sich) selbst
néne	so
áleke	wie?
egbe	heute
afika	wo?
le 'fi	hier
le	in, an
na	für (Zeichen des Dativs)
hatšo ———	nun .... an
be	daß.

Übung.

Dadi 'le gã 'wu afi. Dži eδe gbe. Ewo̱ do̱ na δokui. Etšitre le tála nu. Ewo̱ do̱ le 'fi mahã? E mewo̱ do̱ le 'fi wò. Adela enye. Agblo̱ẃú 'δìδì, nya eva. Menye esrõ eši, ahoši enye. Etšo Aṅlo̱. Eva 'ẃe. E mebù wò be nya téẃe 'ši. 'Menye ne̱ne̱ wò. E menye ame̱ wò, ame̱dáfula enye. Dada 'δó awu na evila. Tokuno̱ enye hatšo eẃe džidži la. Ele aẃe me mahã? Egbe enye ašigbe mahã? Afika etšo? Aṅlo̱ mo̱ edidi? Aleke ele?

Übersetzung.

Die[1] Katze ist groß, sie[2] übertrifft die[1] Maus.[3] Der Himmel läßt[4] ausgehen eine Stimme.[5] Er tut Arbeit (= arbeitet) für sich selbst. Er steht am Seeufer.[6] Arbeitet er hier? Er arbeitet hier nicht. Ein Jäger ist er.[7] Die Kriegstrommel ertönt, es kommt eine Sache.[8] Nicht ihr Gatte[9] ist dieser, eine Witwe ist sie. Er kommt von[10] Anglo. Er kommt nach Hause.[11] Er glaubt nicht, daß dies Wahrheit ist.[12] Es ist nicht so. Er ist kein (wörtlich: nicht ein) Mensch, ein Erpresser ist er. Die Mutter legt dem Kinde[13] ein Kleid an (Satzschlußpartikel). Taub (wörtlich: ein Tauber) ist er von seiner Geburt an (Satzschlußpartikel). Ist er zu Hause? Ist heute Markttag? Woher[14] kommt er? Ist der Weg nach Anglo weit? Wie befindet er sich?[15]

Erläuterungen.

[1] dadi, nicht dadia (oder dadila), weil nicht eine bestimmte Katze, sondern die ganze Gattung gemeint ist. [2] e heißt ebensogut „sie" wie „er". [3] In dieser Weise wird im Eẃe die Steigerung des Adjektivs umschrieben. [4] eδe ist eigentlich = er läßt; im Eẃe bleibt das Fürwort oft, auch wenn ein Hauptwort Subjekt ist. [5] = es donnert. [6] tá nu bedeutet eigentlich: eines Sees Ufer; der bestimmte Artikel la muß daher an tá treten = des Sees Ufer. [7] Vergl. hinsichtlich dieser sehr beliebten Stellung § 37. [8] = es ist etwas los. [9] = e + srõ. [10] „kommen" ist tšo (džo), wenn es „herkommen von", dagegen va, wenn es „hinkommen nach" bedeutet. Dies muß wohl unterschieden werden. Der Ausgangspunkt bei tšo und das Ziel bei va stehen beide ohne Verhältniswort, also sozusagen im bloßen Akkusativ. Der Unterschied der Richtung wird also nicht durch verschiedene Verhältniswörter wie im Deutschen, sondern durch verschiedene Zeitwörter ausgedrückt. Daher wird z. B. auch „woher?" und „wohin?" beides durch afika (s. o.) gegeben, da die gemeinte Richtung durch das Zeitwort genügend gekennzeichnet ist. Ähnlich steht es in den meisten afrikanischen Sprachen. [11] für aẃe, vergl. § 19. [12] Die Kopula wird im Präsens in affirmativen Sätzen häufig ausgelassen. [13] Die Person, zu deren Nutzen oder Schaden etwas geschieht (das indirekte Objekt), wird im Eẃe durch die

Präposition na bezeichnet, also na vi (einem Kinde), na via (dem Kinde), na evi (ihrem Kinde). Das indirekte Objekt steht hinter dem direkten. [14] Vgl. Erläuterung 10. [15] Ist in einem Satze bereits ein fragendes Fürwort (wer? was? welcher?) oder ein Frageadverb (wo? wie? wann? usw.), so wird die Fragepartikel (mahã usw.) meist nicht gebraucht.

Systematische Wörtersammlung.

1. Gott.

Mawu	Gott	mę	bilden, formen
kpọ nublanui	barmherzig sein	Mawume	der Himmel (als Wohnstätte Gottes)
nublanuikpọ-kpọ	Barmherzigkeit		
numęla	Schöpfer	edrõ	Götze
numęmę	Schöpfung	lekpa	Götzenbild
mę amę	den Menschen schaffen	abosã	Teufel
		dźiwo fiaduwe	Himmelreich.

Zweite Lektion.

43. Die Mehrzahl eines Hauptwortes wird durch die Endung -wo[1] bezeichnet: amęwo (Menschen), amęawo (die Menschen).

44. Das persönliche Fürwort der dritten Person in der Mehrzahl lautet wo: wodu sie essen, wo mędu wò sie essen nicht.

45. Das deutsche Genitiv-Verhältnis wird im Ewe durch die Voranstellung des abhängigen Hauptworts ausgedrückt: amę ta eines Menschen Kopf = der Kopf eines Menschen.

Häufiger noch findet sich die Verbindung amę we ta = ein Mensch, sein Kopf = der Kopf eines Menschen.

Wörter.

aba	Matte, Bett	té	Unterseite
agba	Teller	dę (Genitiv) té	an die Unterseite von = unter
agble	Pflanzung, Plantage	dęvi	Kind
alãkle	Leopard	drõsubọla	Götzendiener
amagaχi	Hyäne	etọ̀	Lagune, See, Sumpf
ati	Baum		
ave	Wald	tọ̀ku	Lagunentod, Wassertod
χõlõ	Freund, Genosse, Nachbar	dźędźe(tsętse)	Frucht

[1] Mit sehr flüchtigem w, fast nur wie o lautend.

edžiẽ	Geisterreich, Unterwelt
edrõ	Götze
fofo	Vater
(e)gbõ	Ziege
gé	herabfallen
lãðela	Fischer
ló	Krokodil
me	das Innere; mit Genit. = in (auf die Frage wohin?)
le (Genitiv) me	in (auf die Frage wo?)
nyõnuvi	Mädchen
titina	Mitte; mit dem Genitiv = mitten in
vi	das Junge
wú	Schiff, Kahn
ze	Topf
χoχo	alt
bú	verlieren
bu mọ	den Weg verlieren = sich verirren
bọbọ ðokui	sich beugen, sich bücken; gehorchen
ðè	nehmen
ðe	ausgehen
ðo	setzen, legen, stellen
ðo aba	das Bett machen
ðì	rein sein
dže	1) jm. passen, stehen (Kleider), 2) jm. anstehen, geziemen
dži	gebären
gbã	zerbrechen
kplọ	führen
kú	sterben
ńšia	hier
eši	als
kpém	sehr
yi	nach (Richtung)
wo-	ihr (besitzanzeig. Fürwort).

Übung.

Wotšitre le tála nu. Wowọ dọ le 'fí mahã? Wo mewọ dọ le 'fí wò. Adelawo nye. Wotšo Aňlọ. Wova 'wé. Wo mebù wò be nyatéwé 'ši. Wo menye amẹwo wò, amẹdáfulawo nye. Dadá 'ðo awuwo na eviwo. Wole awé me mahã? Afíka wotšo? Aleke wole? Afíka agbawo le? Zelawo gbã. Nyõnuviwo ðo abawo. Alãklewo le ńšia mahã? Lãðelawo le wo-wúwo me. Drõsubọlawo bọbọ ðokui na edrõ. Edže ðeviwo, be wobọbọ ðokui na amẹ χoχo la. Eši wole ave titina la, wobu mọ. Egbe amagaχiwo ðe gbe kpém. Afíka lãðela e-awé 'le? Adela avọ 'meðì wò. Xõlõ wé gbõ 'dži viwo. Mawu 'va 'kplọ amẹwo yi džiẽ. Ati džẹdžẹ gé ð'ati té. Ló vi mekua tòku wò. Fofo ðé χõlõ agble me la.

Übersetzung.

Sie stehen am Ufer[1] des Sees. Arbeiten sie hier? Sie arbeiten nicht hier. Es[2] sind Jäger. Sie kommen von Anglo. Sie kommen nach Hause. Sie glauben nicht, daß dies Wahrheit (ist). Sie sind keine Menschen, (sondern) Erpresser sind sie. Die Mutter legt den Kindern[2] Kleider an.

Sind sie zu Hause? Woher kommen sie? Wie befinden sie sich? Wo sind die Teller? Die Töpfe sind zerbrochen.[3] Die Mädchen machen die Betten (wörtl.: legen Matten). Sind Leoparden hier?[4] Die Fischer sind in[5] ihren[6] Kähnen. Die Götzendiener beugen sich vor dem Götzen. Es geziemt den Kindern, daß sie sich vor einem alten[7] Manne beugen (Satzschlußpartikel). Als sie mitten im Walde[8] waren[9], verloren[10] sie den Weg. Heute heulen[11] die Hyänen sehr. Wo ist das Haus des Fischers? Das Kleid des Jägers ist nicht rein. Die Ziege des Nachbars hat[12] Junge bekommen (wörtlich: gezeugt). Mawu kommt (und) führt die Menschen in die Unterwelt. Die Frucht des Baumes fällt unter den Baum.[13] Das Junge des Krokodils stirbt[14] nicht einen Wassertod. Der Vater geht (aus) in des Nachbars Pflanzung (Satzschlußpartikel).

Erläuterungen.

[1] Da nu (Ufer) bereits durch den Genitiv tála bestimmt ist, braucht es nicht noch den bestimmten Artikel anzunehmen. [2] Das Pronomen wo wird meist fortgelassen, wenn das Subjekt bereits durch ein Hauptwort ausgedrückt ist. [3] Das Präteritum (= unserm Imperfekt oder Perfekt) lautet in der dritten Person: ẹ̀dụ (er aß), e mẹ̀dụ wò (er aß nicht), wòdụ (sie aßen), wo mẹ̀dụ wò (sie aßen nicht). Wenn hier e- und wo- fortfallen, sind die Formen gleichlautend mit den entsprechenden des Präsens. [4] = gibt es etc. [5] Das Verhältniswort „in" wird meist durch das Hauptwort me (das Innere) umschrieben, das natürlich den Genitiv regieren muß. Soll die Ruhe bezeichnet werden, so tritt meist le (eigentlich: sein), bei der Bewegung yi (gehen) oder ḍe hinzu. Also: (le) wu me = im Innern des Bootes = im Boote; (yi) wu me = ins Innere des Bootes = ins Boot. [6] wo- ist das besitzanzeigende Fürwort der dritten Person im Plural (ihr, leur, their); es wird wie e- (ye-) dem Hauptwort präfigiert. [7] Das Eigenschaftswort steht hinter dem Hauptwort. [8] „Mitten in" oder „inmitten" wird vermittels titina (Mitte) mit dem Genitiv umschrieben, wie oben „in" durch me. [9] Vergl. Erläuterung 3. [10] Die Wortstellung bleibt auch im Nachsatz und im Nebensatz unverändert, also nicht etwa bu wo. Der Vordersatz eines Satzgefüges wird meist durch die Satzschlußpartikel abgeschlossen. [11] ḍe gbẹ̀ (die Stimme ausgehen lassen) wird von den verschiedensten Geräuschen gebraucht, vom Brüllen des Tigers, dem Geheul der Hyäne, dem Donner, dem Rumpeln im Bauch usw. [12] Das Präteritum (dži = ẹdži) hat die Bedeutung unseres Imperfekts und unseres Perfekts. [13] tế ist der Boden, der Fuß, das untere Ende, die untere Seite einer Sache, z. B. wụ̀a tế der Boden des Meeres. Im übrigen vergl. Erläuterung 5. [14] e mekụ̀a wò ist die Aoristform, die statt unseres Präsens gern in Sentenzen und Sprichwörtern — wie der vorliegende und der vorige Satz — gebraucht wird.

Systematische Wörtersammlung.

2. Die Religion.

Mawusubɔ-subɔ	Gottesdienst
subɔ Mawu	Gott dienen
Mawuxɔ	Gotteshaus, Kirche
nuvɔ́	Sünde
wɔ nuvɔ́, dè ɖù	sündigen
nuvɔ́wɔla	Sünder
do gbe na Mawu	zu Gott beten
gbedodo, gbedom	Gebet
gbedoxɔ	Bethaus
yi gbedoxɔ me	ins Bethaus gehen
se gbedom	das Gebet erhören
xɔ Mawu dži se	an Gott glauben
gbexɔ, gbexɔse	Glaube
Yesugbexɔsela	der Gläubige
nɔ Mawu nu	er sitzt an Gottes Mund = ist Priester
nunɔla	Priester
edrɔ̃koši	Götzenpriester, Jeweweib
nyagblɔla	Prophet
kristotɔ	Christ
amevɔ́	Bösewicht, Gottloser = evɔ́tɔ
nuvɔ́wɔwɔ	Gottlosigkeit
mɛ (nu) na edrɔ̃	dem Götzen (etw.) opfern
mɛnu	Opfer
edžiɛ̃	das Totenreich, das Jenseits
Alufawo, Malɛwo	Mohammedaner
nya nyuiɛ̃	Evangelium.

Dritte Lektion.

46. Das Adjektiv als Attribut steht hinter dem Hauptwort, z. B. amɛ xoxo ein alter Mann.

47. Steht hinter dem Hauptwort ein Adjektiv oder ein Fürwort, so tritt die Pluralpartikel wo nicht an das Hauptwort, sondern an das Attribut, z. B. amɛ xoxowo alte Leute.

48. Das hinweisende Fürwort (dieser, diese, dies) ist šia und in Ho: he, ke (auch mit dem Artikel hea, hela, kea, kela). Die gebräuchlichste Form ist šia. Substantivisch gebraucht, erhalten alle diese Formen das Präfix e-: ešia, ehe, eke usw.

Als Attribut steht das hinweisende Fürwort hinter dem Hauptwort: amɛ šia dieser Mann, amɛ šiawo diese Männer (vergl. 47).

49. Das Präteritum des Ewe-Zeitwortes hat gleichzeitig die Bedeutung unseres Imperfekts und unseres Perfekts, z. B. ɛ̀dụ er aß und er hat gegessen.

Den Unterschied gegen die Präsensformen zeigt die folgende Übersicht (von ɔ̀u essen):

ɛɔ̀u er ißt	ɛ̰ɔ̀u er aß
woɔ̀u sie essen	woɔ̀u od. woɛ̰ɔ̀u sie aßen
e meɔ̀u wò er ißt nicht	e mɛ̰ɔ̀u wò er aß nicht
wo meɔ̀u wò sie essen nicht	wo mɛ̰ɔ̀u wò sie aßen nicht.

Da ɛ̰ɔ̀u ebenso gern apokopiert wird wie ɔ̀u, so lauten sie meist beide gleich (ɔ̀u).

Wörter.

abati	(Bett-Holz) Bettstelle
abo̰	(Ober-)Arm
abo̰wù	Armknochen
agba	Last, Tracht
agbale	Fell
axɔ̀	Skorpion
alɛ̃	Schaf
akpono̰	Brot
akufiato̰	Faulenzer
apasanya	Lüge
asabu	(Fisch-)Netz
aši	Hand
atakpui	Seil
ati	Baum, Stock, Holz
dàti	(Wurf-Holz) Pfeil
džo̰	Feuer
dži	1) Oberseite, 2) Himmel, 3) mit Genitiv = auf
exe (ehḛ)	Messer
gbe	Gras, Feld, Steppe, Busch
gbe	1) Stimme, 2) Wort
ɣe	(dar-)leihen
ɣleti	Mond
χevi	Vogel
χo̰	Haus
hotu	2000 Kauris = 50 hoka
ka	Faden, Strick
kplõ	Tisch
nù	1) Mund, 2) Schneide
nùɔ̀ala	Koch
ńku	Auge
ńũ	Außenseite
ɲe (Genitiv) ńũ	an
ńũkpeto̰	Braut
ta	Kopf
tó	Berg
to̰	Eigentum
wù	Knochen
zã	Nacht
be	verbergen, verstecken
bla	binden
dà	legen
ɖa	kochen (etw.)
dà	werfen; auswerfen (Netz)
ɖè	fassen, fangen, nehmen
do̰	schicken, senden
do džo	Feuer machen
fo̰	aufstehen
gblo̰	reden, sagen
gblɛ̃ (ame) ɖi	(jn.) zurücklassen, verlassen
kpo̰	1) sehen, 2) bekommen
lolo	dick werden
na	geben
ɲe	(zer-)brechen
tši	stumpf werden
wo	backen
ameka	wer?
anyi	herunter, zu Boden
atɔ̃	fünf
ɖe	nach . . . hin
ɖe ya na	hin zu (jm.)
ɖ'afima	dort
tété la	sogleich
elabe	weil, denn
eto̰	drei
gakela	dennoch
haɖe	(mit Verneinung) noch nicht
kple	1) und, 2) mit

mi	mich	ṅũtọ	wirklich! sehr
nam	mir	tšo	von . . . her
nẹ	1) aber, 2) damit	-wò	dich
núka	was?	δe le ẃẽ	in der Ferne.

Übung.

Nya šia e meδe ta me wò. Ẹda 'ši δe aχọ̀ ṅũ. Ẹkplọ alẽa δe va na efofo. Ẹbẹ eδokui δ'afima. Ẹgblẽ yefofo kple yedadá δi. E mẹva haδe wò. Efofo 'tšo gbea me. Eṅkua 'gbã. Amẹka 'nawò eke? Ati šia amẹka tọ 'nye mahã? Ẹfọ zã titina. Ẹkpọ avọ tšo efofoa. Ẹkplọ ṅũkpetọ δe χọa me. Ẹkpọ tó gã δe le ẃẽ. Wodà asabula nẹ woδè lã. Ẹwọ abati nam. Ka šia ẹlolo ṅũtọ. Ẹδè agbalẹ na alãkle. Egbe nùδala ẹẃo akpọnọ. Avọa δeke mele (eši) wò, elabe akufiatọ enye. Egblọ apasanya, 'menye nyatéẃe wò. Ẹbla agba kple atakpui. Ẹdọ amẹ δè Aṅlọ. Núka eδa egbe mahã? Ẹγe hotu etọ nam, nẹ gakela egblọ be ẹnami hotu atõ. Ẹdà dàti, tété la χevi dže anyi (oder dž'anyi). Ẹdọ gbe na eχõlõ. Wodo džo gã δ'afima. Ẹṅẹ abọẃù. Γleti ẹku. Agba ele kplõ dži. Xẹ šia nù ẹtši.

Übersetzung.

Diese Sache geht nicht ins Innere des Kopfes = in den Kopf. Er faßte einen Skorpion an.[1] Er führte das Schaf hin zu[2] seinem Vater. Er verließ[3] seinen Vater und seine Mutter. Er ist noch nicht gekommen. Sein Vater kam aus[4] dem Busch. Sein Auge[5] ist gebrochen = er ist blind. Wer hat dir[6] dies gegeben? Wem gehört dieser Stock?[7] Er stand mitten in der Nacht auf. Er bekam ein Kleid von seinem Vater.[8] Er führte die Braut in das Haus. Er sah einen großen Berg in der Ferne. Sie warfen das Netz aus, damit sie Fische[9] fingen (übers.: fangen). Er machte mir eine Bettstelle. Dieser Strick ist wirklich dick.[10] Er nahm dem Leoparden das Fell (d. h. zog es ihm ab). Heute hat der Koch Brot gebacken. Nicht ein Kleid (= kein einziges) ist in seiner Hand[11], weil er ein Faulenzer ist. Er sagt eine Lüge, es ist nicht (die) Wahrheit. Er band eine Last mit einem Seil. Er sandte einen Mann nach Anglo. Was kocht er heute?[12] Er lieh mir drei Hotu, aber trotzdem sagt er, daß er mir fünf Hotu gegeben hat. Er warf einen Pfeil, sogleich fiel ein Vogel zu Boden. Er sandte seinem Freunde Nachrichten (wörtlich:

Worte, vergl. englisch to send word). Sie machten dort ein großes Feuer an. Er brach den Armknochen. Der Mond ist gestorben (= es ist Neumond). Der Teller steht (wörtlich: ist) auf dem Tische. Die Schneide dieses Messers ist stumpf.

Erläuterungen.

[1] Wörtlich: Er legte die Hand an die Außenseite eines Skorpions. [2] de va na = gehen kommen geben = er ging und kam und gab (es dem Vater). [3] di ist ursprünglich ein Zeitwort mit der Bedeutung „bleiben, verweilen". [4] Vergl. die Erläuterungen zu Lektion 1, Nr. 10. Infolgedessen werden die deutschen Präpositionen „in" und „aus" beide durch me ausgedrückt, da die Richtung durch die Bedeutung von tšo und va ausreichend bezeichnet ist. [5] Hauptwörter, die mit dem besitzanzeigenden Fürwort verbunden, also bereits bestimmt sind, nehmen dennoch zuweilen noch den Artikel. [6] na (geben) regiert zwei Akkusative. Die Akkusative der persönlichen Fürwörter werden dem Zeitwort angehängt (na-wò), vergl. unten ɛna-mi. [7] Wörtlich: Dieser Stock ist wessen Eigentum? mahä steht oft auch am Ende von Fragesätzen, die bereits ein fragendes Fürwort oder Adverb enthalten (hier: ameka). [8] Vergl. oben die Erläuterung 5. [9] Nicht lã-wo. Wenn die ganze Gattung gemeint ist, wird der Plural nicht gebraucht. Vergl. unser: „Ich esse gern Fisch". [10] Eigentliche Adjektive hat das Ewe nicht viel, dagegen zahlreiche Zeitwörter mit der Bedeutung „so und so werden". Diese erhalten im Präteritum den Sinn „so und so geworden sein" und also „so und so sein". Solche Verben vertreten dann die Stelle von Eigenschaftswörtern. [11] eši = e + aši. Auf diese Weise wird das deutsche „haben" meistens ausgedrückt. [12] Vergl. oben Erläuterung 7.

Systematische Wörtersammlung.

3. Die Welt.

χɛχeme	Welt	ɖo to	untergehen
dži, džiwo	Himmel	γètoɖo	Sonnenuntergang
anyi, anyigo	Norden	γèdafo	Sonnenstrahl
džieχe, džigo	Süden	γleti, džinu	Mond
wùgo, γedžewe	Osten	γletiɖiɖi	Mondschein
(γe-)toɖowe	Westen	γleti ɛku	der Mond ist gestorben = es ist Neumond
γè	Sonne		
dže	aufgehen	γletivi	Stern.
γedže	Sonnenaufgang		

Vierte Lektion.

50. Die persönlichen Fürwörter lauten:

me ich	míawo wir
wò du	mìawo ihr
eya er, sie, es	woawo sie.

In Verbindung mit dem affirmativen Zeitwort werden sie z. T. verkürzt und lauten dann:

me ich	mí wir
nè, è wò du	mì ihr
wò, e (ye) er, sie, es	wo sie.

Anm. 1. Für wò findet sich auch nè oder è, für e auch wò, neben wo auch yewo, aber nur für Lebewesen.

Anm. 2. Liegt ein besonderer Nachdruck auf den vollen Formen dieser Fürwörter, so wird ihnen noch ein e oder la angehängt.

51. Die Grundform des Zeitwortes ist der Imperativ, der meist mit dem Stamm identisch ist, z. B. ðu essen.

Der Infinitiv des Präsens wird von der Grundform durch das Präfix e- gebildet, das aber im Zusammenhange der Rede meist abfällt.

Außerdem bildet man einen Infinitiv des Präteritums durch das Präfix ɛ, z. B. ɛðu (gegessen haben), des Futurums durch das Präfix a-, z. B. aðu (essen werden), und des Aorists durch die Endung -a, z. B. ðua (essen).

52. Die Tempora des Verbums werden von den Infinitiven durch Präfigierung der verkürzten persönlichen Fürwörter gebildet; in den negierten Formen treten z. T. die unverkürzten Fürwörter auf.

Personalendungen hat das Zeitwort im Ewe nicht.

53. Danach lautet das Präsens:

meðu ich esse	míeðu wir essen
wòðu du ißt	mìeðu ihr eßt
eðu er (sie, es) ißt	woðu sie essen.

Anm. Die zweite Person kann auch nèðu, die 1. Pl. auch míðu, die zweite auch mìðu lauten.

Mit der Verneinung:

nye meðu wò ich esse nicht
wò meðu wò du ißt nicht

e meδu wò er ißt nicht
míawo meδu wò wir eſſen nicht
mìa meδu wò ihr eßt nicht
wo meδu wò ſie eſſen nicht.

Anm. Es finden ſich auch die Nebenformen míeδu wò (1. Pl.) und mìeδu wò (2. Pl.).

54. Die Beziehung des entfernteren Objekts (im Deutſchen meiſt der Dativ) wird durch die Präpoſition na (ſeltener nę) bezeichnet, z. B. na amę (einem Menſchen), na amęa (dem Menſchen), na amęawo (den Menſchen), oder mit Eliſion n'amę uſw.

Wörter.

afọ	Fuß	wọ ẃome	faulenzen
(a)lã	Fleiſch	wu	übertreffen
dọwọwọ	Arbeit; zu tun	wu-wò	(dich übertreffend =) mehr als du
dźi	Herz		
eṅu	Dorn	ẃu tši	(Waſſer teilen =) ſchwimmen
eẃù	Blut		
kešinọtọ	ein Reicher	yọ	rufen, nennen
mo	Geſicht	yọ	1) voll werden, 2) füllen
nufiala	Lehrer		
ñũti	Außenſeite	yọ mo	ein verdrießliches Geſicht machen
srõla	Schüler		
tšiẃuẃu	das Schwimmen	ã	Fragepartikel = mahã
vovo	Zeit		
téṅu (= téṅu)	können	ale	ſo, wie
di dža	ſpazieren gehen, einen Ausflug machen	bi	eng, ſchmal
		egbeta=egbe	heute
		gake	wirklich!
tọ́	ſtechen	hafi	ehe, bis
gbọ	ankommen	he-	mein
gbọ na	daherkommen	le gam	dort
gblẽ	1) verderben, 2) ausgeben	naδeke	irgend etwas; mit der Negation: nichts
lõ	lieben		
lõ amę nya	jn. gern haben	naę	für ihn, ihm
nọ	ſitzen	nušianu he	alles was
nya	wiſſen	nuka nę	warum
tu fe	bezahlen	-nye	mein
vé	ſchwer ſein	-wò	dein.

Übung.

Nye mekpọ naδeke le gam wò. Egbeta nye mekpọ vovo wò. Menya wuwò. Nye mebu be nyatéẃe 'ši wò. Nye menya gake wò. Afíka wòtšo? Afíka wòyi na? Aleke nèle mahã? Nye mewọ ẃome wò, dọwọwọ le ašinye. E mekpọ naδeke aδu wò, evé naę. Menọ egbea dži. Nufiala 'na mọ na srõlawo, be wodi dža. Wònya

tšiẃuẃu mahã? Mo̱ šia ele bī ṅũto̱. Ame̱wo lõ̱ eẃe nya. Wòlõ̱ henya mahã? Eẃù mele lã me nam wò. Mawu e mekpo̱ ame̱ ṅũtimo, ekpo̱ dži me. Nušianu he wògblẽ̱ la, metu fe nawò. Kešino̱to̱ enye, míeté ṅũ awo̱ naδeke wò. Nuka ne̱ wòyo̱ mo ale ã? Ale wòyo̱ eši? Nye meyi wò, hafi egbo̱ na. Egblo̱ nya na ahoši. Edžewò be wòbo̱bo̱ δokui na wòfofo kple dadawò. Ṅu 'tó̱ afo̱ nam. Naδeke mele me wò.

Übersetzung.

Ich sehe dort nichts. Heute habe (wörtl.: sehe) ich keine Zeit. Ich weiß mehr als du. Ich glaube nicht, daß dies Wahrheit ist. Ich weiß wirklich nicht. Woher kommst du? Wo gehst du hin?[1] Wie befindest du dich (wörtl.: bist du)? Ich faulenze nicht, ich habe zu tun.[2] Er hat (wörtl.: sieht) nichts zu essen[3]; es ist schwer für ihn. Ich vertraue (wörtl.: sitze) auf sein(em) Wort.[4] Der Lehrer erlaubte[5] den Schülern, einen Ausflug zu machen (wörtl.: daß sie usw.). Kannst[6] du schwimmen? Dieser Weg ist sehr schmal.[7] Die Leute haben ihn gern (wörtl.: lieben seine Sache). Hast du mich gern? Ich habe kein Blut im Körper (wörtl.: Blut ist nicht im Fleisch mir). Gott sieht nicht das Außenseite-Gesicht des Menschen, er sieht das Innere des Herzens. Alles, was du ausgibst (Satzschlußpartikel), bezahle ich dir. Er ist ein reicher Mann; wir können nichts (gegen ihn) machen. Warum machst du so ein verdrießliches Gesicht? Wie nennst du dies? Ich gehe nicht, bis er daherkommt. Er redet Worte[8] für die Witwe (d. h. nimmt ihre Interessen wahr). Es geziemt dir[9], daß du deinem Vater und deiner Mutter[10] gehorchst.[11] Ein Dorn stach mir den Fuß. Es ist nichts darin[12] (wörtl.: irgend etwas nicht ist Inneres).

Erläuterungen.

[1] Na bedeutet ursprünglich „geben" und ist in diesem Sinne noch heute völlig gebräuchlich. Daneben ist es zur Partikel geworden mit der Aufgabe, das indirekte Objekt zu bezeichnen. Von hier aus hat seine Bedeutung sich noch weiter verflacht, so daß es ganz allgemein eine Beziehung ausdrückt. In letzterer Bedeutung steht es oft ohne Komplement, adverbial, besonders im Sinne unserer Adverbien „hin" und „her". Vergl. unten hafi egbo̱ na. [2] Über „haben" vergl. die Erläuterungen zu Lektion 3, Nr. 11. Ašinye = aši Hand + nye mein. Vergl. Lektion 5. [3] aδu ist der Infinitiv des Futurums; „zu" beim Infinitiv wird im Eẃe nicht ausgedrückt. [4] egbea = e + gbe + a. Vergl. Erläuterung zu Lektion 4, Nr. 5. [5] Wörtlich „gab Weg", der gewöhnliche Ausdruck für „erlauben". [6] „können" heißt nya im Sinne

von „wissen“ (savòir, to know), té ȵu im Sinne von „imstande sein“ (pouvoir, to be able). [7] Das Adverb steht hinter dem Adjektiv. [8] Nicht etwa nyawo. Vergl. Erläuterungen zu Lektion 3, Nr. 9. [9] Die persönlichen Objektsfürwörter werden dem Zeitwort angehängt. Vergl. Lektion 5. [10] -wò (dein) kann dem Hauptwort sowohl vor- als auch nachgesetzt werden. [11] Gehorchen = sich (ɔokui) beugen (bǫbǫ) vor (na): bǫbǫ ɔokui na amę. [12] me (das Innere) kann nicht mit sich selbst verbunden werden. „Im Innern“ heißt also nur me, nicht me me. Bei den allgemeinen Ortsbezeichnungen steht nämlich auf die Frage wo? einfach der Akkusativ.

Systematische Wörtersammlung.

4. Die Natur.

χexe	Luft	akaɔi	Licht (das angezündete)
tši	Wasser	ȵũ eke (oder le kekem)	es tagt, es wird hell
džo (dzo)	Feuer	viviti }	Dunkelheit
bì	brennen	bliką }	
fiã	verbrennen (intr.)	nu	das Ding, die Sache
džoaɔé	(Feuerzunge =) Flamme	nya	die Sache (und „das Wort“)
džadžǫ	Rauch	nye	(irgendwas) sein
afi	Asche	le	(irgendwie oder -wo) sein, sich befinden.
kɔ̀kɔ̀	1) Licht (= Helle), 2) hell		
kɔ̀	leuchten, hell sein		

Fünfte Lektion.

55. Das Präteritum — unserem Perfektum und Imperfektum gleicherweise entsprechend — wird vom Infinitiv ęɔu nach der Analogie des Präsens wie folgt gebildet:

męɔu ich aß, habe gegessen	míęɔu wir aßen, haben gegessen
wɔ̀ęɔu (nęɔu) du aßest, hast gegessen	mlęɔu ihr aßt, habt gegessen
ęɔu (wɔ̀ęɔu) er aß, hat gegessen	woęɔu sie aßen, haben gegessen.

Anm. Das ę von ęɔu wird häufig apokopiert; seltener findet sich eeɔu (entstanden aus e-ęɔu). Neben wɔ̀ęɔu und woęɔu kommt auch wɔ̀ɔu und woɔu vor.

Verneint:

nye męɔu wò	míawo męɔu wò
wò męɔu wò	mìa męɔu wò
e męɔu wò	wo męɔu wò.

Anm. Nebenformen sind: míęɔu wò (wir aßen nicht) und mlęɔu wò (ihr aßt nicht).

56. Die persönlichen Fürwörter im Objektskasus lauten:

m mich	mí uns
wò dich	mì euch
e ihn, sie, es	wo sie (Plur.).

Sie werden dem Zeitwort angehängt.

Anm. 1. Statt m findet sich seltener me, statt wò auch nè, statt e auch eya oder ye, statt wo auch yewo und woawo (die nicht angehängt werden). Vergl. ferner § 72.

Anm. 2. Wenn e an den Verbalstamm tritt, so verursacht es eine Reihe euphonischer Veränderungen. Vergl. darüber § 20.

Anm. 3. Mitunter treten die Objektsfürwörter auch hinter das Objekt oder einen andern Satzteil.

57. Sind die persönlichen Fürwörter indirektes Objekt, so wird den Objektsformen (des vorigen Paragraphen) na (= für) vorgesetzt:

nam mir	namí uns
nawò dir	namì euch
nę (naę) ihm, ihr	nawo ihnen.

58. Ein Passiv existiert im Ewe nicht; passive Formen werden durch die 3. Pers. Plur. Akt. ausgedrückt, z. B. woḍi amęa (sie haben den Mann begraben =) der Mann ist begraben worden.

59. Das hinweisende Fürwort „jener, jene, jenes" lautet im Ewe mã oder kemã (auch kemę), z. B. amę mã (jener Mensch), Plural: amę mãwo (kemãwo).

Wörter.

aḍáka	Kiste	amaḍeke	jemand; mit Verneinung: niemand
agbalę	Buch		
Asanteto	der Asante		
aši	Preis	bia	fragen
atòtò	Ananas	ḍè kuku	(den Hut nehmen =) bitten
fe	Schuld		
fiẽši	Abend	ḍi	reif werden
ga	Geld	ḍo	1) ausgehen, 2) hereinbrechen (Abend)
gbo	Seite		
deha = deχa	Palmwein		
kuku	Hut	dže ṅu	gefallen
ṅu	Morgenröte	dže edži	gelingen
tši	Wasser	dže mo dži	sich auf den Weg machen
nyuiẽ	gut; als Adverb: gut, ordentlich		
		fá	kühl werden
džodžui	heiß	fiã	abbrennen
geḍẽ	viel	χe	bezahlen

ke	anbrechen	vɔ̀	fertig ſein
kple	(jn.) mitnehmen	ẃle	kaufen, verkaufen
ku	erreichen, erlangen	ẃu	öffnen
ku va	holen	yi ɖo	hingehen
ku tši	Waſſer ſchöpfen	afiši	wo (relativ)
nyo	gut werden	ameši	derjenige, welcher
se	hören	eši	als
sé	teuer werden	eye	und
tšɔ	nehmen	nuši	(das) was (relativ)
tšɔ va	(nehmen und kommen =) bringen	nušianu šike	alles was
tšɔ da ɖo	(nehmen und legen hin) hinlegen	ši	welcher, welche, welches (Plur. šiwo)
tšɔ ẃle na	(nehmen und verkaufen an) verkaufen	šiwoke	welche = šiwo
		viaɖe	ein wenig, etwas.

Übung.

Nuka wotšɔ vɛ? Agbalɛ, šiwoke nɛ̀nam la, medže ɲūnye wò. Nušianu šike wòwɔ la, dže edži nɛ nyuiɛ̃. Wotšɔ fofonye ẃle na Asantetɔwo. Fofoa ẃe χɔ 'fiã. Eši ɲu ɛke la, wodže mɔ dži. Ku tši džodžui vɛ nam. Atɔ̀tɔ̀ šiawo ɖi nyuiɛ̃. Nu šia ẃe aši ɛsé. Mɔla ɛdidi. Ameka woɛ? Nyee nye ameši woɛ. Wòyi kplii. Wotšɔ ga namí. Tši mɛfá nyuiɛ̃ haɖe wò. Wòe nye ameši 'gblɔ nya šia nam. Wobia nya geɖēwoe. Wo mɛkpɔm wò. Míese bena ɛku. Nuka wòwɔ nawò a? Ena mɔm. MíɛẂu aɖaka naɛ. Eva gbɔnye eye wòχe fe nam. Èwoɛ vɔ̀ mahã? Eye eši fiẽši ɖo la, eya kple amɛ etɔ wova. Ewɔ dɔ nam. Menyɛ. Gblɔɛ nawo! Na tši viaɖem! Etšo le egbɔ. Agbalɛ ši nɛ̀nam la, ɛnyo. Nuši nɛ̀wɔ la, mɛnyo wò. Afika mlɛtšoɛ da ɖo? Nye menya afiši wòyi ɖo wò. Ameka 'va? Nye mɛkpɔ amaɖeke wò. Meɖɛ̃ kuku, na deha viaɖem.

Überſetzung.

Was bringen ſie?[1] Die Bücher, welche[2] du mir gegeben haſt (Satzſchlußpartikel), gefallen mir[3] nicht. Alles, was er[4] tut, gelingt ihm gut. Sie verkauften[5] meinen Vater an die Aſante (= mein Vater wurde uſw.). Das Haus des Vaters iſt abgebrannt. Als die Morgenröte anbrach (Satzſchlußpartikel), machten ſie ſich auf den Weg. Hole[6] mir heißes Waſſer! Dieſe Ananas ſind ſchön reif. Der Preis dieſes Gegenſtandes iſt teuer. Der Weg iſt weit. Wer hat es getan? Ich bin derjenige, der es getan hat. Er ging und nahm[7] ihn mit. Sie gaben uns Geld (wörtl.:

sie nahmen Geld zu geben uns). Das Wasser ist noch nicht ordentlich kühl. Du bist derjenige, der mir diese Sache (= das) gesagt hat. Sie frugen ihn viele[8] Dinge. Sie haben mich nicht gesehen. Wir haben gehört, daß er gestorben ist. Was hat er dir getan?[9] Er gab mir Erlaubnis (wörtlich: Weg). Wir haben ihm die Kiste geöffnet. Er kam zu mir[10] und bezahlte mir die Schuld. Bist du fertig?[11] Und als der Abend hereinbrach (Satzschlußpartikel), kam er mit[12] drei Männern.[13] Er arbeitet für mich. Ich weiß es. Sage[14] es ihnen! Gib mir ein wenig Wasser (übers.: Wasser ein wenig)! Er kam von ihm.[15] Das Buch, welches du mir gegeben hast (Satzschlußpartikel), ist gut. Was du getan hast (Satzschlußpartikel), ist nicht gut. Wo habt ihr es hingelegt?[16] Ich weiß nicht, wo er hingegangen ist. Wer ist gekommen? Ich habe niemand gesehen. Ich bitte, gib mir ein wenig Palmwein!

Erläuterungen.

[1] Wörtlich: Was nehmen zu - kommen - es. Einfache Verbalbegriffe werden im Ewe gern anschaulich durch Schilderung der einzelnen Phasen der Handlung ausgedrückt. Vergl. im folgenden z. B. tšǫ da ɖo = nehmen legen - hin usw. [2] ši (verstärkt šike) steht hinter dem Hauptwort und nimmt wie das hinweisende Fürwort seinerseits die Pluralendung an: šiwo (verstärkt šiwoke). [3] dže bedeutet eigentlich „passen", ŋúnye = ŋú + nye = meine Außenseite, Umschreibung für „ich". Also: passen nicht für mich = gefallen mir nicht. [4] wòwǫ = ewǫ; wò wird jedoch nicht am Anfang eines Satzes gebraucht. [5] Wörtlich: nahmen zu - verkaufen. [6] = Hole heißes Wasser komm - es mir. Der bloße Stamm dient auch als Befehlsform. [7] kple (mitnehmen) dient zum Ausdruck der deutschen Präposition „mit". [8] nya geɖēwo, vergl. § 47. [9] a = ā = mahã. [10] va regiert den Akkusativ. Gbǫnye = gbǫ + nye bedeutet eigentlich „meine Seite". Also: er kam nach meiner Seite. Die Präposition „zu" (einer Person hin) wird stets so ausgedrückt. [11] Wörtlich: Hast du es getan völlig? è statt wò gebraucht man gern in direkten Fragen. [12] Vergl. Erläuterung 7. [13] Wenn das Hauptwort mit einem Zahlwort versehen ist, fällt die Pluralendung fort. Beachte das Prädikat im Plural im Gegensatz zum Deutschen. [14] Vergl. Erläuterung 5. [15] le e-gbǫ (an seiner Seite) bekommt die Bedeutung „von seiner Seite" = von ihm, da tšo nur „herkommen von" bedeutet im Gegensatz zu va. Vergl. Erläuterung 10 zu Lektion 1. [16] Wörtlich: Wo habt ihr es genommen hinzulegen? ɖo = yi (gehen) wird hier (und sonst oft) wie ein Adverb gebraucht (= hin). Vergl. na, Erläuterung 1 zu Lektion 4.

Systematische Wörtersammlung.

5. Die Zeit.

ŋǫli	Zeit	kpǫ vovo =	Zeit haben
vovo	Zeit (= Muße)	vo	

ẇē	Jahr
ẇēgbegbe	Neujahrstag
ẇētọtọ	Jahreswende
ẇēkeame	heuer, in diesem Jahr
ɣleti	Monat
ṅkeke(in Kompositis gbe)	Tag
dzĩ ðe džo	(der Himmel läßt Feuer ausgehen =) es tagt, dämmert
ṅũ	Morgenröte
ṅũ eke	die Morgenröte erscheint
ṅdi(ṅũdi), zãzã	Morgen
ṅdime	am Morgen
fọṅọli	(morgens) früh
ṅdọ (= ṅũdọ)	Mittag
ɣetrọ	Nachmittag
fiẹ̃ši (fiẹ̃)	Abend
fiãyi	abends
zãðoɣi	Abenddämmerung
zã	Nacht
zã 'ðo	die Nacht bricht herein
zãme	nachts
zãtitina	Mitternacht
egbe, egbeta	heute
etšọ	gestern, morgen
fifi, fifila, fifilake, azọ, azọla, azọgo, azọtọ, azọtọla	jetzt.

Sechste Lektion.

60. Der Aorist entspricht unserm Präsens in allgemeinen Bemerkungen ohne Beschränkung auf eine bestimmte Zeit. Wenn man sagt: „Die Katze läßt das Mausen nicht", so meint man nicht damit, daß sie es jetzt nicht läßt oder gestern oder morgen, sondern überhaupt. Es ist eine allgemeine Beobachtung oder Erfahrung, daß sie es nicht läßt. In solchen Sätzen gebraucht der Ewe-Mann den Aorist, der sich daher besonders häufig in Sprichwörtern findet. Der Aorist wird aus seinem Infinitiv durch Vorsetzung der persönlichen (Konjugations-)Fürwörter gebildet:

meðua ich esse	míðua wir essen
wòðua du ißt	mìðua ihr eßt
eðua er ißt	woðua sie essen.

Verneint:

nye meðua wò	míawo meðua wò
wò meðua wò	mìa meðua wò
e meðua wò	wo meðua wò.

Anm. Nebenformen: míeðua wò und mìeðua wò.

61. Die Genitive der persönlichen Fürwörter werden statt besitzanzeigender Fürwörter gebraucht, dabei werden míawo und mìawo gewöhnlich zu mía und mìa verkürzt:

nye fofo mein Vater
wò fofo dem Vater
efofo[1] ſein (ihr) Vater

mía fofo unſer Vater
mìa fofo euer Vater
wo fofo ihr Vater.

Anm. „Mein" wird auch durch ye, he oder šie, „ſein" durch eyamã (jenes) ausgedrückt.

62. Wie beim Hauptwort, kann auch ẃe hinter das Fürwort treten, ausgenommen in der 1. Perſ. Sing., dafür:

aẃe fofo mein Vater
wòẃe fofo dein Vater
eẃe (auch yeẃe oder bloß ẃe) fofo ſein (ihr) Vater

míaẃe fofo unſer Vater
mìaẃe fofo euer Vater
woẃe (auch yewoẃe) fofo ihr Vater.

63. Nye, wò und e können dem Hauptwort auch angehängt werden: fofonye (mein Vater), fofowò (dein Vater). Das Pluralſuffix tritt dahinter: awunyewo (meine Kleider), viwòawo (deine Kinder). Bei zuſammengeſetzten Hauptwörtern tritt das Pronomen mitunter in die Mitte: viwò ńutšu eye (er iſt dein Sohn) von viǹutšu (Kind-Männchen =) Sohn.

64. Das deutſche „haben" wird mitunter durch kpọ (ſehen), meiſt aber durch die Wendung le amẹ aši (in jds. Hand ſein) ausgedrückt. Alſo:

ga le ašinye ich habe Geld
ga le ašiwò (od. wò 'ši) du haſt Geld
ga le eši (ſtatt e + aši) er hat Geld

ga le mía 'ši wir haben Geld
ga le mìa 'ši ihr habt Geld
ga le wo 'ši ſie haben Geld.

Wörter.

agbe	Leben	dže	Sklave
agble	Pflanzung	džikpui	Stuhl
agbledela	Pflanzer	ekpó	Buckel
agbodo[2]	Ausſatz	fia	König
agbodonọ	Ausſätziger	ga	1) Eiſen, 2) Geld
anyigba	Erde, Land; Adv. an die Erde, zur Erde	kešinọ	Reichtum
		koklo	Huhn
		kpé	Stein
atiglinyi	Elefant	kpótọ	Buckliger
ave	Wald	kugbe	Todestag
deku	Palmkern	nuvi	kleines Ding
du	Stadt	ńku	Auge

[1] Dies pflegt man zuſammenzuſchreiben.
[2] Ein Whidah-Wort für Anglo džobu.

sre	Kaktus	gblẽ	verderben
to	Ohr	ko nu	lachen
wọ	Mehl	nọ	sitzen, wohnen, sein (= le)
ẃú	Knochen		
ẃù	Blut	wu	töten
be	sagen	ðeka	ein, eine, ein
bi	(etw.) verbrennen	eve	zwei
dé agble	die Pflanzung bestellen	gbọlo	leer
		geðẽ	viel
ðo	herauslaufen	kpatā, katā	alle
dži	zurückbleiben	nenie	wie viele?

Übung.

Aši gbọlo meyia ʾši me wò. Deku ðeka ʾgbẽa dekuwo kpatā. Lo vi mekua tọ́ku wò. Fia eve menọa du me wò. Amaðe meðua sre wò. Ati ðeka mewọa ʾve wò. Kešinọ ẃle dže, mewẃla ʾgbe wò. Avũ ʾðua ẃú, meðua kpé wò. Amẹ ðeka ʾwua atiglinyi, duwo katā du na. To le eve, mesa ʾve nu wò. Džikpui menọ amẹ ʾši wò, wònọ anyigba. Nuvī le ʾšiwò la. ee ðoa ẃù geðẽ ale a. Ṅku le eve, mekpọa ʾve nu wò. Koklo le χọ me menya kugbe wò. Agbledela meðe χọ̄lọ̄ agble me wò la, abe: nye ðeka la agble dém. Džo bi nu, mebia ga wò. Kpótọ mekpọa agbodonọ, koa nu wò; agbodo ʾku, ekpó džia ʾnyi. Ga le ʾšiwò mahā? Abolo mele ašinye wò. Wọ le ašiwò a? Koklo nẹnie le wò ʾši?

Übersetzung.

Eine leere[1] Hand geht nicht auf (wörtl.: in) den Markt. Ein[2] Palmkern verdirbt alle Palmkerne. Das Junge des Krokodils stirbt nicht den Lagunentod.[3] Zwei Könige wohnen nicht in einer Stadt. Niemand ißt Kaktus. Ein Baum macht keinen (= nicht einen) Wald. Reichtum kauft Sklaven[4], kauft (aber) nicht[5] Leben. Der Hund frißt Knochen[6], frißt (aber) keine (= nicht) Steine.[5] Ein Mensch tötet einen Elefanten, (und) alle Städte essen davon.[6] Ohren[7] sind zwei, (aber sie) hören nicht zweier Dinge.[4] Hat ein Mensch keinen Stuhl, sitzt er an der Erde. Ein kleines Ding ist in deiner Hand, das gerade[8] läßt soviel Blut fließen.[9] Die Augen sind zwei, sehen (aber) nicht zweier Dinge. Ein Huhn im Stall[10] kennt nicht den (= seinen) Todestag. Geht ein Pflanzer nicht auf (wörtl.: in) des Nachbars Pflan-

zung, (so) wird[11] er sagen (= denken), ich allein treibe Ackerbau.[12] Feuer verbrennt Dinge (= allerlei), verbrennt (aber) nicht Eisen. Ein Buckliger sieht nicht (d. h. soll nicht sehen usw.) einen Aussätzigen (und) lacht[13]; der Aussatz vergeht (wörtl.: stirbt), der Buckel bleibt zurück. Hast du Geld? Ich habe kein Brot. Hast du Mehl? Wieviel[14] Hühner hast du?

Erläuterungen.

[1] Attributive Adjektive stehen hinter dem Hauptwort. [2] Die Zahlen desgleichen. [3] = Wassertod; denn es ist von Natur ein Wassertier. [4] Vergl. Erläuterung 9 zu Lektion 3. [5] Man beachte den Wechsel zwischen Präsens und Aorist, die Verben auf e, ẹ, o, ọ verlieren den Endvokal vor der Aoristendung, die auf i und u behalten ihn, die auf a schwanken. Solche auf ẽ, õ lauten entweder ẽa, õa oder ẽa und õa werden (seltener) in ã kontrahiert; ãa wird immer zu ã. [6] Vergl. Erläuterung 1 zu Lektion 4. [7] Bedingungssätze werden oft wie im Deutschen ohne Konjunktion hingestellt; „so" im Nachsatz wird nicht übersetzt. [8] ee ist das verstärkte Pronomen der 3. Pers.; vergl. § 50. [9] Gemeint ist ein Messer. [10] Wörtlich: Haus. [11] abe ist die 3. Pers. Sing. des Futur. von be. [12] la statt le + a. Nye la statt mela, weil das Pronomen vom Verbum durch δeka getrennt ist. Mele agble dem (= de + me) = ich bin im Bebauen des Ackers. Vergl. § 73. [13] ko nu bedeutet wörtlich: eine Sache belachen. [14] Vergl. Erläuterung 2. Nicht etwa koklowo nẹnie!

Systematische Wörtersammlung.

6. Raum und Ausdehnung.

aṅ́	Ort (in Kompos. auch ẃe)	kọ́kọ́ / glodžō	hoch
gã	groß	kẹtẹ	niedrig
lolo	groß und dick sein; groß und dick	goglo	tief sein
suẹ	klein	globọ	tief
legbē	lang; groß (Statur)	gobō	tief (von Gefäßen)
didi	lang sein (Weg, Leben), hoch sein (Baum), groß sein (Mensch), weit = fern sein	agba gobō	ein tiefer Teller
		keke	breit sein, breit
		gbadžā	breit
		kekea	Breite
		bī	eng, schmal
		χaχa	eng, schmal sein
didi	(Adjektiv) lang, hoch, groß, weit	tri	dick sein, stark sein
		klã	dick werden (von Lebewesen)
didi	die Länge		
kpui / kpukpui	kurz	lē	dünn sein
		tšrọlọe	schlank, dünn.
kọ́	hoch sein		

Siebente Lektion.

65. Das Futurum wird von seinem Infinitiv durch Vorsetzung der persönlichen Fürwörter gebildet. Es lautet:

maɔu ich werde essen	míaɔu wir werden essen
wòaɔu du wirst essen	mìaɔu ihr werdet essen
eaɔu er wird essen	woaɔu sie werden essen.

Verneint:

nye maɔu wò	míawo maɔu wò
wò maɔu wò	mìa maɔu wò
e maɔu wò	wo maɔu wò.

Anm. Nebenformen: míaɔu wò und mìaɔu wò.

66. Das Futurum bezeichnet wie im Deutschen eine zukünftige Handlung. Man gebraucht es aber auch häufig in zweifelnden Fragen, z. B. ale míawǫ mahã = wie sollen wir handeln? Ferner steht das Futurum in Absichtssätzen nach be und nę, z. B. mędo ɔevinye ɔe aši me be eawle adòdò ich schickte meinen Knaben auf den Markt, damit er Ananas kaufe.

Schließlich erscheint das Futurum mit der Konjunktion nę (von einem ausgelassenen „es ist wünschenswert" abhängig) in Hauptsätzen, die einen Wunsch ausdrücken, z. B. n'ayi er soll gehen; eviwo n'awǫ nę seine Kinder sollen arbeiten für ihn.

Seltener wird das Präsens in gleicher Weise gebraucht, z. B. nę'va er soll kommen.

67. Die Stammform des Zeitworts wird zugleich als Befehlsform gebraucht. In der Einzahl wird häufig, in der Mehrzahl gewöhnlich das persönliche Fürwort vorgesetzt.

Fehlt das Pronomen, so werden o und u am Ende des Verbalstammes in ui, e in i (oder bei vorausgehendem zweifachen Konsonanten ui) verwandelt.

Auch die Stammform des Futurums wird als Imperativ gebraucht (aber ohne die Veränderung der Endvokale).

Den beiden Imperativformen wird oft he (vergl. die Hilfszeitwörter) oder nę vorgesetzt, z. B. heyi, nayi (für nę + ayi), nęyi (für nę + yi). Schließlich kann nę auch noch vor he treten: nęheyi geh doch.

68. In der ersten Person sagt man na míyi laßt uns gehen, in der dritten nɛ̨va er soll kommen.

69. Der verneinte Imperativ lautet z. B. von ðu: megaðu wò oder magaðu wò (iß nicht, eßt nicht) oder im Plural auch mlegaðu wò und mla magaðu wò.

Wörter.

adȯdȯ̀ti	Ananasstaude	fia	zeigen, lehren
afiatšu	Nordwind	ɣe	darleihen
aχamula	Säufer	lolo	dick sein
ativi	Bäumchen	nɔ̨ anyi	sich setzen
avuvɔ̨	Kälte	nu	begießen
bli	Mais	té ńū	können
danu	Wage	ẃo	wehen
ðevi = vi	Kind	wu	töten, schlachten
hōtšui	Kauri	yi tšɔ̨ va	holen
nāke	Brennholz	aleši	so wie
ńku	1) Auge, 2) Ohr	ðikāðikā	immer
ẃotrukpala	Tischler, Zimmermann	elabe nɛ̨	es ist nötig, daß
		kaba	schnell (Adv.)
ẃuta	(See-)Küste	le 'fi, le gahe	hier
ða	kochen	nɛ̨nɛ̨=nɛ̨nɛ̨m	so
da	wägen	nɛ̨	1) wenn, 2) daß, damit, 3) ihm
déyi	(zur Seite) rücken		
ðo	gehen	ẃē	ein wenig.

Übung.

Afiatšu le ẃoẃom, avuvɔ̨ 'ava. E maté ńū aðo χɔ̨ me wò. Mayi gbe me. Elabe nɛ̨ makpɔ̨ avɔ̨. Megagblɔ̨ nɛ̨nɛ̨ wò! Eviwo n'awɔ̨ dɔ̨ naɛ̨. Egblɔ̨ nam be mawɔ̨ dɔ̨ le gahe. Eši ńū le kekem, míayi kaba. Mɛ̨gblɔ̨ na ẃotrukpala, be eawɔ̨ abati nam. Ka šia elolo, emeté ńū ayi ńku wò. Wò makpɔ̨ adȯdȯ̀ wò, adȯdȯ̀ti le kukum. Megaɣe hōtšui nɛ̨ wò, aχamula enye. Mɛ̨dui ðe Ańlɔ̨, be eaẃle bli nam. Nuka maða egbe mahā? Yi tšɔ̨ danu vɛ̨, be míada lā šia. Ðevi, wo, nadé tši nu ativiwo! Déyi ẃē man' anyi le 'fi. 'Anɔ̨ nɛ̨nɛ̨m ðikaðika. Efofo 'ðo mɔ̨ naɛ̨ be 'ayi gbe me. Mava kaba aleši mate ńūi. Meðè kuku nawò fia mɔ̨ mí. Mìwɔ̨ kaba! Wu koklo eve! Yi aši me naẃle nāke! Nɛ̨ menyo wò, megaẃle aðeke wò. Yi ẃuta naẃle lā!

Übersetzung.

Der Nordwind weht[1], es wird Kälte kommen. Er wird nicht in das Haus gehen können.[2] Ich werde in den

Busch gehen. Es ist nötig, daß ich ein Kleid bekomme. Rede nicht so! Seine Kinder sollen für ihn arbeiten. Er sagte zu mir, daß ich hier arbeiten solle. Wenn die Morgenröte erscheint[3], werden wir schnell gehen (= aufbrechen). Ich habe dem Zimmermann gesagt, daß er mir eine Bettstelle machen soll. Dieser Faden ist dick, er kann nicht in[4] das Öhr gehen. Du wirst keine (wörtl.: nicht) Ananas bekommen, die Staude ist im Absterben.[5] Leihe ihm kein (wörtl.: nicht) Geld, er ist ein Säufer. Ich habe ihn nach Anglo geschickt, damit er mir Mais kauft. Was soll ich heute kochen? Hole[6] die Wage, damit wir dies Fleisch wägen. Kinder, nehmt doch Wasser (und) begießt die Bäumchen! Rücke ein wenig, ich werde mich hier niedersetzen. Es wird immer so sein. Sein Vater erlaubte ihm, in den Busch zu gehen.[7] Ich werde so schnell kommen, wie ich (es) kann. Ich bitte dich, zeige uns den Weg! Macht schnell! Schlachte zwei Hühner! Geh auf den Markt (und) kaufe doch Brennholz! Wenn es nicht gut ist, (so) kaufe keins. Geh an[8] den Strand (und) kaufe doch Fische!

Erläuterungen.

[1] le wowom = ewo. Vergl. Lektion 8. [2] té ŋũ wird mit dem Infinitiv des Futurums verbunden. [3] le kekem = eke. Vergl. Lektion 8. [4] Das Ziel wird nach yi meist durch den bloßen Akkusativ ausgedrückt (aber auch durch na). [5] le kukum = eku. Vergl. Lektion 8. [6] Wörtlich: Geh, nimm die Wage, komm - sie. [7] Nach do mǫ steht nicht der Infinitiv, sondern be mit dem Futurum. [8] Vergl. Erläuterung 4.

Systematische Wörtersammlung.

7. Eigenschaften.

nyuiẽ	gut, schön	sesẽ	1) hart, 2) schwierig
nyo	gut sein	se	1) hart sein, 2) schwierig sein
menyo wò	schlecht sein	kplalã	hart
vɔ̃	böse, schlecht	zrɔ̃	glatt sein
kpé, kpéna	schwer sein (von Gewicht)	zɔ̃zrɔ̃e	glatt
kpékpé	schwer	wlatsawlatsa	rauh (anzufühlen)
agba le wuyem	die Last überwältigt mich, ist mir zu schwer	ɖa ve	scharf sein
wodžuiẽ, wodžo	leicht sein (von Gewicht)	ɖaɖe	scharf
sutǫ	schwer (zu tun) sein	tši, tši kpo	stumpf werden
bǫbǫe	1) weich, 2) leicht zu tun	geɖẽ	viel
bǫbǫ	weich sein	wẽ	wenig
		sǫgbǫ	genug sein, viel sein

gbǫtǫ, sutǫ	übrig sein, fehlen
vivi	süß, schmackhaft (sein)
vé	bitter sein (auch: schwierig sein)
vévé	bitter
tši	sauer sein
tšitši	sauer
ẃu	trocken sein
ẃuẃui, ẃuẃu, kplɜ	trocken
šia	trocknen
ẃo tši	naß sein
ẃotši, belebele	naß
nǫ agbe	lebendig sein
gbǫagbe	lebendig
agbe	Leben
kuku	tot
ku	Tod
di, kɔ̀, dza	rein sein
dzadzɛ, kǫkǫe	rein
ẃoδi, bublu	schmutzig
δi, ẃodi	schmutzig sein
gbǫlo, ẃuẃlu	leer
yó	1) voll sein, 2) füllen
yǫ́yǫ́	voll.

Achte Lektion.

70. Wenn das deutsche Präsens eine Handlung bezeichnet, die in der Gegenwart fortdauert, und wenn diese Fortdauer besonders betont werden soll, so gebraucht man im Ewe den Kontinuativ. Genauer können wir im Deutschen in diesem Sinne sagen: Ich bin beim Essen = ich esse = I am eating.

71. Der Kontinuativ wird durch Verbindung des Infinitivs mit dem Verbum le (sein) und dem Verhältniswort me gebildet, z. B. mele δuδume ich bin beim Essen.

Einfache Zeitwörter pflegen dabei den Infinitiv zu reduplizieren, also mele δuδume.

Beide Formen werfen gewöhnlich das schließende e ab. Danach lautet der Kontinuativ:

mele δuδum ich bin beim Essen	míele δuδum wir sind beim Essen
wòle δuδum du bist beim Essen	mìle δuδum ihr seid beim Essen
ele δuδum er ist beim Essen	wole δuδum sie sind beim Essen.

Die Verneinung ferner: nye mele δuδum wɔ̀.

Anm. 1. le bleibt mitunter fort, stets beim Infinitiv zusammengesetzter Zeitwörter.

Anm. 2. Verstärkte Wurzelformen, d. h. solche, die mit mehrfacher Konsonanz beginnen oder mit einem Diphthong schließen, werden nicht einfach verdoppelt, sondern erhalten eine Vorsilbe, die aus dem

ersten Stammkonsonanten und dem ersten Vokal besteht, z. B. mele gbǫgblǫm (gb und kp gelten als einfache Laute).

72. Die persönlichen Objektsfürwörter treten, der Grundbedeutung entsprechend, im Kontinuativ zwischen Stamm und m oder me, z. B. dǫ le wuwòm (= wu + wò + me) die Arbeit überwältigt dich = ist dir zu schwer.

Statt m (nicht) wird im Kontinuativ stets ye gebraucht: dǫ le wuyem.

73. Das nominale Objekt steht beim Kontinuativ (da der Infinitiv darin substantivisch gebraucht ist) naturgemäß im Genitiv und daher vor dem Zeitwort.

74. In Verbindung mit einem Objekt wird das Verbum nicht redupliziert, z. B. do gble = die Stimme ausgehen lassen = beten: mele gbe dom = ich bin beim Ausgehenlassen der Stimme = ich bete eben gerade. Meist schreibt man in diesen Fällen gbedom usw.

Wörter.

aɖu	Zahn	ze	Krug
afiflã	1) Hitze, 2) Schweiß	da	legen (Eier)
anyītši	(Bienenwasser =) Honig	dí	wünschen, wollen, suchen
asabu	(Fischer-)Netz	du	lecken = undicht sein
ašiši	Ruhr, Dysenterie	ɖu = vé	schmerzen
atádi	Pfeffer	dže (dze, ze)	keimen
atiɖuɖui	Fieber	ke džo	Feuer leuchten lassen
aya	Wind	kpé	schwer sein
ayi	Bohne (rote afrikanische)	ku tšu	verrückt sein, wahnsinnig sein
aži	Ei	lé dǫ	krank sein
detši	Suppe	lé tši	sich baben
dǫ	Hunger	sa	flicken
džre	Zank, Streit	susu	denken, meinen
etši	Wasser = Regen	tù	bauen
χǫta	Dach	wǫ džre	zanken, streiten
kokloži	Hühnerei	ka	welch? was für ein?
kpakpaχe	Ente	nuka ɳūti	weshalb
kpakpaχeži	Entenei	wò	nein.
nuɖuɖu	Essen		
tšikǫ = džikǫ	Durst		

Übung.

Tšikǫ le wuyem. Tši le vavam. Nya ka gblǫm wòle hã? Biẹ, nuka dím ele? Woɖè ga naẹ elabe ele tšukum. Detši šia le vévém, tádi geɖē le me. Wò makpǫ adǫ̀dǫ̀ wò, adǫ̀dǫ̀ti le kukum. Avuvǫ le wǫ-

wǫm. Afiatšu le wówom, avuvǫ ava. Afifiã le wǫm. Anyītši le vivim kpem. Asabudalawo le wo wúwo me, wole wo 'sabu sam. Nuka wǫm nǫle? Nuka kom mìele? Fifiã woyem. Nuka le véwòm? Mele dǫlém. Ta le ðuyem. Nũ le kekem. Ya le wówom kpém. Dǫ̀ le wuyem. Wole tšilém. Dǫ̀ ka wǫm mìele? Ayiwo le dždžem mahã? Dží le džo kem. Dží le gbeðem. Míawo koklowo mele aži dam wò. Kpakpaχežiwo menyo wò, koklǫžiwo dim mele. Wòekpǫ nuši dim nǫle mahã? Agba šia le kpékpém. Wole χǫ tùm. Xǫtala le dudum. Zela le dudum. Nuka le wǫwòm mahã. Tala ðuwòm mahã? Mesusu bena atiðuðui le wǫwòm. Nuðuðu le vivim nawò a? Wò, nuðuðu mele vivim nam wò. Vuvǫ le wǫwòm mahã? Amǫ geðēwo le dǫlém le dula me. Mele ašiši nyem. Aðu le ðuwòm mahã? Nuka ńũti mìele džrewǫm mahã?

Überſetzung.

Durſt überwältigt mich = ich habe Durſt. Waſſer kommt = es regnet. Was für eine Sache (= was) redeſt du?[1] Frage ihn, was er wünſcht! Sie legen ihn in Eiſen[2], weil er wahnſinnig iſt. Dieſe Suppe iſt ſcharf, viel Pfeffer iſt darin.[3] Du wirſt keine (wörtl.: nicht) Ananas bekommen, die Staude iſt im Abſterben. Kälte iſt machend = es iſt kalt = il fait froid. Der Nordwind weht, Kälte wird kommen (= es wird kalt werden). Hitze macht = es iſt heiß. Honig iſt ſehr wohlſchmeckend. Die Fiſcher ſind in ihren Boten, ſie flicken ihre Netze. Was tuſt du? Was lacht ihr?[4] Die Hitze[5] überwältigt mich = mich ſchwitzt. Was ſchmerzt dich?[6] Ich bin krank.[7] Der Kopf tut mir weh. Die Morgenröte erſcheint (= der Tag bricht an). Der Wind weht ſehr. Arbeit überwältigt mich. Sie ſind beim Baden.[8] Welche Arbeit tut ihr? Keimen die Bohnen? Der Himmel läßt Feuer leuchten = es blitzt. Der Himmel läßt eine Stimme ausgehen = es donnert. Unſere Hühner legen keine Eier. Enteneier ſind nicht gut (= taugen nichts), ich möchte Hühnereier haben. Haſt du bekommen, was du ſuchteſt (ſuchend warſt)? Dieſe Laſt iſt ſchwer. Sie bauen ein Haus. Das Dach iſt undicht. Der Krug leckt. Was fehlt dir?[9] Tut dir der Kopf weh? Ich glaube, daß du Fieber haſt. Schmeckt[10] dir das Eſſen? Nein, das Eſſen ſchmeckt mir nicht. Iſt es kalt?[11] Viele Leute ſind krank in der Stadt. Ich habe die Ruhr.[12] Haſt du Zahnſchmerzen?[13] Weshalb ſtreitet ihr?

Erläuterungen.

[1] Da der Genitiv vom regierenden Hauptwort nicht getrennt werden darf, so muß das Verbum le im Kontinuativ hinter den Infinitiv treten, wenn das logische Objekt im Fragesatze (hier nya ka, unten nuka) den Satz beginnt. [2] Wörtlich: sie nehmen Eisen für ihn. [3] Wörtlich: im Innern. Vergl. Erläuterung 5 zu Lektion 2. [4] „Lachen" heißt ko nu (= eine Sache belachen); nu muß also fortfallen, wenn ein anderes Objekt von ko abhängt (hier nuka). [5] wǫ (machen) wird absolut für „sein" von Wettererscheinungen gebraucht. [6] = vé — wò — m. [7] Wörtlich: ich erfasse eine Krankheit. [8] Wörtlich: sie sind beim Nehmen des Wassers. [9] wǫ mit direktem Objekt = jm. (etwas) tun oder anhaben, von Krankheiten gebraucht. Also wörtlich: was tut dir (etwas)? [10] Wörtlich: ist dir das Essen süß? [11] Die Präfixe a und e der Hauptwörter fallen auch am Anfang des Satzes häufig ab. [12] Wörtlich: ich bin seiend die Ruhr. [13] Wörtlich: die Zähne (nicht anwo!) tun dir weh, Fragepartikel.

Systematische Wörtersammlung.

8. Farben.

aɲǫ	Farbe	fù	weiß sein
ši kple aɲǫ	mit Farbe anstreichen	fùfù	weiß
yibǫ	schwarz	yofù	der Weiße
ameyibǫ	der Schwarze, der Neger	dzi̧ (ži̧)	rot
ele yibǫ	es ist schwarz	bi̧ã oder bi̧ã dzi̧	rot sein
nyǒ	schwarz sein	bi̧ãbi̧ã	rot
ele kpɪ	es ist grau	axlẽ	gelb
ele fukpẽ	es ist dunkel, trübe, schmutzig braun	aɲũtiɖiɖi	zitronengleich-gelb
		ɖi aɲũti	gelb sein
ɣi, ɣie	weiß	mũ, mũmũ	1) grün, 2) grün sein.

Neunte Lektion.

75. „Um zu" beim Infinitiv ist ge (nachgestellt), z. B. ɖu ge um zu essen.

76. Verbindet man ɖu ge (oder auch den reduplizierten Infinitiv ɖuɖu ge) mit dem Verbum le, so erhält man den Intentionalis, das Absichtstempus:

mele ɖu ge ich will (wünsche, beabsichtige zu) essen	míele ɖu ge wir wollen essen
wòle ɖu ge du willst essen	mìele ɖu ge ihr wollt essen
ele ɖu ge er will essen	wole ɖu ge sie wollen essen.

Verneint: nye mele ɖu ge wò ich will nicht essen. Was die Bedeutung anlangt, so ist sie oft die des einfachen Futurums: mìele yi ge egbe a werdet ihr heute aufbrechen?

Mitunter bezeichnet es auch einen Entschluß, eine Bestimmung: eya ko le nyõñula ɖe ge er allein soll das Mädchen heiraten.

77. Auch beim Intentionalis tritt das direkte Objekt in den Genitiv, da es von einem substantivierten Infinitiv abhängig ist.

78. Örtliche, zeitliche und sonstige Beziehungen, die wir im Deutschen durch Adverbien bezw. Präpositionen wiederzugeben pflegen, werden im Ewe teils durch Hauptwörter, teils durch Zeitwörter ausgedrückt. Wir nennen solche Wörter (im weiteren Sinne) Verhältniswörter.

79. Substantivische Verhältniswörter sind z. B.:

me Inneres	dome Zwischenraum
ɲũ, ɲũti Außenseite	titina Mitte
dži, džiẃo Oberes	gbǫ, go Seite
ete Unteres, Boden	mo Antlitz
anyi Boden	ɲkume Auge
ŋgǫ Vorderseite	ta Kopf
mẽgbe Rücken	χa Hinterseite
nu Mund	tewẃe Stelle
afi Ort	ati Baum

to Tiefe.

Als verbale Verhältniswörter fungieren besonders:

le sein	ɖo ausgehen, gehen
džo herkommen von	va kommen zu
yi, ɖe gehen nach	kple mitnehmen
ɖi bleiben	na geben

he tragen.

Wörter.

ablǫ	freier Platz im Dorfe	ɲlǫ	schreiben
abolo	Brot	sǫgbǫ	viel sein, genug sein, zuviel sein
agbalẽ	Brief	ẃa	eilen, sich aufmachen
ɲdinuɖuɖu	Frühstück		
tǫɖia	Oheim	yǫ	rufen
viñũtsuvi	Knabe	bena	daß
bi	gar werden (Brot)	nẽ	1) daß, 2) wenn
dža	plätschern, fallen (Regen)	eši	als
		hafi	ehe, bevor
tši le džadžam	es regnet	nąɖeke	etwas
ɖè	nehmen, fangen	vǫ̀	fertig (adverbial).

Übung.

Esǫgbǫ, nye mele ẃle ge wò. Natšǫ naδeke δu ge nam! Afika yi ge ẃa la? He fofo ęyi alãkle δè ge. Nu wǫ ge mę̀va. Nuka wǫ ge mìeva mahã? Nuka kpǫ ge mìeyi na mahã? Ele δèye ge. Mele agbalę̀ šia ńlǫ ge vǫ, hafi mayi. Nuka ẃle ge nę̀va mahã? Mìele yi ge egbe a? Tši le džadža ge. Agba ka tšǫ ge nǫ̀l' a? Mele χǫ tu ge. Nuka wǫ ge mìele kplii? Mìva ablǫ me, míele Mawu nya gblǫ ge! Eši wòkpǫ, bena yele kuku ge la, ęgblǫ na viaǹutšuvi la, bena nę̀ yǫ̀ku la, nę̀ wòadžǫ ayi tǫδiala gbǫ. Eši abolo bi, eye wole ǹdinuδuδu δu ge la, Kǫwui yǫ viawo δa bena woava yewo aδu nu la.

Überſetzung.

Es iſt (zu) viel, ich will nicht kaufen. Nimm etwas (um) zu eſſen, gib mir = gib mir etwas zu eſſen. Wohin zu gehen eilſt du? (= wohin ſo eilig?) Mein Vater iſt gegangen, (um) einen Leoparden zu jagen (fangen). Etwas[1] zu tun bin ich gekommen. Was zu tun ſeid ihr gekommen? Was zu ſehen geht ihr hin? Er will mich fangen.[2] Ich möchte dieſen Brief ſchreiben, bevor ich gehe (Futur.). Was zu kaufen biſt du gekommen? Wollt ihr heute aufbrechen (gehen)? Es will regnen.[3] Welche Laſt willſt du nehmen? Ich beabſichtige ein Haus zu bauen. Was wollt ihr damit[4] machen? Kommt auf (wörtl.: in) einen freien Platz, wir wollen Gottes Wort reden (= predigen). Als ſie ſah, daß ſie ſterben wollte (Satzſchlußpartikel), ſagte ſie zu dem Knaben[5] (Satzſchlußpartikel), daß, wenn ſie geſtorben wäre[6] (Satzſchlußpartikel), er zu dem Oheim gehen ſollte.[7] Als das Brot gar war und ſie Frühſtück eſſen wollten (Satzſchlußpartikel), rief Kowui die Kinder, daß ſie[8] kämen (Futur.) etwas[9] zu eſſen (Satzſchlußpartikel).

Erläuterungen.

[1] Wörtlich: eine Sache. [2] Auch beim Intentionalis lautet die Objektsform der 1. P. S. des perſönlichen Fürworts (mich) ye. [3] Wörtlich: der Regen will plätſchern. [4] kplii für kplee, vergl. § 20. Kple bedeutet urſprünglich „mit dazunehmen"; hieraus haben ſich zwei Bedeutungen entwickelt: a) mit (von der Begleitung, dann der Zugehörigkeit); b) mit (vom Werkzeug, wie hier). [5] viaǹutšuvi = vi + a + ǹutšu + vi = Kind (in Beziehung auf die Mutter) + das + Männchen + Kind (in Beziehung auf das Alter), alſo etwa „junges männliches Kind" = Knabe. Da ǹutšu und vi eigentlich Appoſitionen zu vi ſind, ſo iſt der Artikel hier dem Grundwort angehängt. Man kann aber natürlich auch viǹutšuvia ſagen. Es iſt hieraus deutlich erſichtlich, wie loſe die Kompoſition im

Ewe noch ist. [6] Einen Modus der indirekten Rede gibt es nicht. Daher: wenn sie gestorben ist. Beachte yele und weiterhin yeku statt ele und eku; die ersteren Formen (auch yeadu statt eadu im Futur), werden nach bena vorgezogen. [7] ne wòadžo = ne eadžo oder nedžo. Ayi, Infinitiv des Futurums = zu gehen zu = hin zu . . . . ayi Todiala gbo = hin zu des Oheims Seite = hin zum Oheim. [8] Wenn das persönliche Fürwort besonders betont ist, so wird zu dem Konjugationspronomen (hier wo) noch die volle Form gesetzt (yewo).

Systematische Wörtersammlung.

9. Die Erde.

anyigba	Erde, Land
anyi	Boden, Erde
no anyi	sich niedersetzen
mlo anyi	sich niederlegen (schlafen)
awù	Meer
awùta, awùnu	Meeresküste, Strand
wua té	Meeresgrund
wu tšotšoe	Meereswoge
wu miẽmiẽ	Ebbe
wu emiẽ	(das Meer versiegt) es ist Ebbe
wuɖòɖò (auch tšiɖòɖò oder ɖòɖò)	Flut
wu eɖò	(das Meer flutet) es ist Flut
dža kpó	wogen
awu le kpódžam kéñũ	das Meer ist bewegt
eto	Lagune, Sumpf
togo	Lagunseite; Adv. lagunenwärts
tošiši, tšišiši, tšidžadža	fließendes Gewässer = Strom, Fluß, Bach
ši	fließen
tó, nù, gó, gota	Ufer
goñũ, gotagbo	am Ufer
tó	Berg
lia tó	einen Berg ersteigen
wè	Tal
nudome	Gegend
ave	Wald
gbe	Busch, Wald
kpuiwe	nahe
didi	fern, weit sein
χã	fern.

Zehnte Lektion.

Wiederholung.

Wörter.

abo	Garten
ami	Fett, Öl
aši	Preis
ašišinyenye	Ruhrleiden, Dysenterie
ašinuɲoñlo	Handschrift
atadi	Pfeffer
atadiku	Pfefferschote
atike	Medizin, Arznei
atikewola	Medizinmann, Arzt
atu	Flinte, Gewehr
awetɔ	Herr
fetu	Lohn, Löhnung
fia	König
gbe	Tag
gbõno	Ziege (weibl.)
gli	Mauer, Wand
χevi	Vogel
kpome	Backofen
lã	Fleisch
neti	Kokospalme
nuɖawe	Küche
nuɖuɖu	Essen

nuðuðu-χome	Eßzimmer
ŋku	Auge
odumti	Odum-Eiche
yiyidǫ	Spinngewebe
ži	Mal
bǫbǫ	weich werden
dá mi	fett werden
ðè (nu) ðe me	(etw.) hineintun, daran tun
ðo	stellen, legen, setzen
ðo džo	Feuer machen
ðo ŋku (nu) dži	die Augen auf (etw.) legen, richten = im Auge behalten, achthaben auf
fie	kochen, sieden (intr.)
hǫ	ausziehen (Zähne)
χǫ	brennen (v. Feuer)
kǫ	hoch sein
kplǫ	kehren, fegen
ku	holen
ku	hängen (tranſ.)
lõ	1) lieben, 2) einverstanden sein
mu	fällen = umhauen
nǫ	trinken
ŋlǫ (nu) be	(etw.) vergessen
se	hören
sǫgbe	bereit sein
šika	laden
yǫ (amę) vę oder ða	(jn.) herbeirufen
afišia	(dieser Ort =) hier
afišiafi	(jeder Ort =) überall
aleši	wie (relat.)
alõ	oder
blibo	ganz
bǫbǫe	billig
ðe = ðeka	ein
ðe me	hinein
džodžui	heiß, warm
enę	vier
fafę	kühl, kalt
hã	auch
ko	nur
lõ = mahã	
nukaŋũti	weshalb?
tšo . . . . yi	von . . . . nach.

Übung.

Nya šiwo katã gblǫm wole la, fia le wo sem le χǫa me. Wo menya aleši woawǫ wò. Xevi ka enye eši? Yǫ fofowò ða, magblǫ nya ðe nę! Nuðuðu sǫgbe mahã? Yǫ awẃetǫ vę! Tši fafę menyo wò, mìku tši džodžui! Ku safiawo ðe gli ŋũti! Mìawo mękplǫ nuðuðu-χome nyuiẽ wò, yiyidǫwo le afišiafi. Wòkplǫ nuðawẃe mahã? Nukaŋũti wò męwǫę wò? Džo le χǫχǫm mahã? Tšila le fiefiem mahã? Àè atadi viaðe ko ðe me, atadiku enę sǫgbǫ. Ao ŋku nya šiawo dži! Wò ašinuŋǫŋlǫ menyo wò. Megaŋlǫę be wò! Lã mębǫbǫ wò. Wòðo džo ðe kpome mahã? Yi nawǫ dǫ le abǫ me! Yi atikewǫla gbǫ, nę wòahǫ aðula nawò. Tšǫ atula vę! Męle kpekpem zã blibola me. Nęti šia ekǫ ŋũtǫ. Ešia enye atike nyuiẽ ŋũtǫ ðe ašišinyenye ŋũti. Nǫ atike šia ži etõ gbe ðeka. Gbõnǫ dži vi eve le zã me. Eya hã enye ašiši. Tši le mǫa dži a? Mǫla menyo wò. Mìawẃe fetu tšo afišia yi Ho enye pounde enę; mìelõ lõ alõ mìelõ wò? Wole gbe me le odumti mum. Gbe me lã geðẽwo le afišia mahã? Wòšika tula

mahã? Koklo šiawo meda mi wò. Ẃle aši bo̱bo̱e aleši naté ṅu.

Übersetzung.

Alle Worte, welche sie sagten, hörte der König im Hause (wörtl.: der König hörte sie usw.).[1] Sie wissen nicht, wie sie (es) machen sollen.[2] Was für ein Vogel ist das (dies)? Rufe deinen Vater her, ich werde ein[3] Wort mit ihm reden. Ist das Essen fertig? Rufe den Herrn her! Kaltes Wasser ist nicht gut, holt warmes Wasser. Hänge die Schlüssel an die (eine) Wand! Ihr habt das Eßzimmer nicht ordentlich gefegt, Spinngewebe sind überall. Hast du die Küche gefegt? Warum hast du es nicht getan? Brennt das Feuer? Kocht das Wasser? Tue nur[4] ein wenig Pfeffer (übers.: Pfeffer ein wenig nur) hinein, vier Schoten sind genug. Behalte diese Dinge im Auge! Deine Handschrift ist schlecht (wörtl.: nicht gut). Vergiß es nicht! Das Fleisch ist nicht weich. Hast du Feuer im[5] Backofen gemacht? Geh und[6] arbeite im Garten! Geh zum[7] Arzt, damit er dir den Zahn auszieht (Futur.). Bringe die Flinte her! Ich habe die ganze Nacht (übers.: in der ganzen Nacht) gehustet.[8] Diese Kokospalme ist sehr[9] hoch. Dies ist eine sehr gute Medizin gegen[10] Dysenterie. Trinke diese Arzenei dreimal am Tage (wörtl.: einen Tag)! Die Ziege hat in der Nacht zwei Junge bekommen (wörtl.: geboren). Er[11] hat auch (übers.: er auch hat) die Ruhr. Ist (= gibt es) Wasser auf dem Wege? Der Weg ist nicht gut. Eure Löhnung von hier bis Ho beträgt (ist) vier Pfund, seid ihr einverstanden oder seid ihr nicht einverstanden? Sie fällen im Busch eine Odum-Eiche. Gibt es (= sind) im Busch hier viele Tiere? Hast du das Gewehr geladen? Diese Hühner werden nicht fett. Kaufe so billig, wie du kannst![12]

Erläuterungen.

[1] Steht das Objekt voran, so wird es nach dem Verbum durch das entsprechende persönliche Fürwort wiederholt, wie im Französischen: Toutes les paroles qu'ils disaient, le roi les entendit dans la maison. [2] In der zweifelnden Frage steht das Futurum. [3] Das Zahlwort δe (auch aδe) oder δeka wird häufig in abgeschwächter Bedeutung wie unser unbestimmter Artikel gebraucht; Pl. (a-) δewo = einige. [4] ko (nur) und hã (auch) stehen stets hinter dem betonten Worte: eya ko (nur er), eya hã (er auch, auch er). [5] Nicht le kpome, sondern δe kpome (auf die Frage wohin?), weil δo džo eigentlich „Feuer legen" bedeutet. [6] „Und" zwischen zwei Imperativen kann durch eye gegeben werden, wird aber meist nicht ausgedrückt; dafür wird in

dieſem Falle ſtatt des zweiten ſtets ne (he) mit dem Futurum gebraucht. [7] Wörtlich: geh (an) die Seite des Arztes. [8] Von der Kontinuativform kann natürlich auch ein Imperfekt und ein Futurum gebildet werden kpekpem mala ich werde huſten. (Das Fut. von le iſt mala). [9] Das Adverb ſteht ſtets hinter dem Adjektiv. [10] de . . . . ñũti = an die Außenſeite des . . . . = gegen. [11] Vergl. Erl. 4. [12] Wörtlich: kaufe einen billigen Preis, ſowie du kannſt. Nate ɲu = ne ate ɲu (Futur).

Syſtematiſche Wörterſammlung.

10. Das Wetter.

azãgbe	Jahreszeit
vuvoɲoli	die kalte Jahreszeit
avuvo	Kälte
vuvo le wowom	es iſt kalt, es friert
fá	kühl, kalt werden
fáfe, fáfá	kühl, kalt
tšidžagbe	Regenzeit
tši, tšidžadža, tšiwuwu, edži	Regen
tši le džadžam	es regnet
aniewo	Regenbogen
vuvo le woyem	mich friert
dzome, dzomeyi, dzomeɲoli, fifiãɲoli	heiße Zeit
dzome do	es wird Sommer
afifiã	die Hitze
afifiã le womwom	es iſt heiß
afifiã le wuyem	mir iſt heiß, mich ſchwitzt
džodžoe, χoχo, džuie	heiß
dže džo, dže džuie	heiß, warm ſein
χo džo	(Feuer enthalten =) heiß ſein
afihe χo džo	es iſt heiß hier
he lãme χo džo	(mein Körper enthält Feuer =) mich ſchwitzt
yã (auch yãwowo)	Wind
yã ewu	es erhebt ſich ein Wind
wo	wehen
afiatšu	Nordwind
džieχeyã, džiyã, aweyã	Südwind
yasese, ahom	Sturm
pepi-yã	Harmattan
alilikpo	Wolke
džidegbe	Donner, Gewitter
dži de gbe, Mawu de gbe	es donnert
χebieso, džikedžo	Blitz
χebiesokedžo	es blitzt
dži (Mawu) ke džo	es blitzt
afu	Nebel (in Hodeble)
afu χe	(Nebel deckt =) es iſt neblig
χeχeme eko	das Wetter iſt klar, hell
anyigba wúwú	die Erde erbebt
anyigbawúwú	Erdbeben.

Elfte Lektion.

80. Der Iterativ bezeichnet die Wiederholung der Handlung. Er wird durch die dem Verbalstamm vorgesetzte Silbe ga gebildet.

Präsens.

megaɔu ich esse wieder — mlegaɔu wir essen wieder
wògaɔu du ißt wieder — mlegaɔu ihr eßt wieder
egaɔu er ißt wieder — wogaɔu sie essen wieder.

Präteritum.

megaɔu ich aß wieder usw.

Futurum.

magaɔu ich werde wieder essen usw.

Aorist.

megaɔua ich esse wieder usw.

Infinitive.

gaɔu, egaɔu, agaɔu, gaɔua wieder essen.

Kontinuativ.

megale ɔuɔum ich esse wieder usw.

Mit der Verneinung scheint nur das Präsens und das Futurum häufiger vorzukommen:

nye megaɔu wò ich esse nicht wieder usw.

81. Der negative Imperativ des Iterativums wird auch statt des fehlenden Imperativs des einfachen Zeitworts gebraucht: megaɔu wò iß nicht (wieder)! Vergl. § 69.

82. In Absichtssätzen gebraucht man oft für alle Personen nę (be nę) mit dem Infinitiv des Präsens oder des Futurums: nę 'ɔu = n'aɔu.

Verneint: n'agaɔu wò.

83. Der Iterativ hat auch die Bedeutung zu bezeichnen, daß man eine Handlung rückgängig macht (z. B. wieder herausziehen, was man hineingesteckt hat) oder, im Negativum, daß man etwas „nicht mehr" tut.

Wörter.

bè	eine Grasart zum Decken der Häuser	nyadžiwǫla	Täter des Wortes
		nyasela	Hörer des Wortes
		ɔo	kommen (zu)
detši	Suppe	ɔo	befallen
gatagbadže	Nagel	ɔu ɣe	tanzen

fǫ	finden	ẃo	getränkt werden mit (Akkuſ.)
ge	herunterfallen	ẃo tši	naß werden
ku	rudern	aɖeke	(mit Verneinung) kein
kpǫ nyuiẽ	(wohl ſehen =) ſich vorſehen, ſich in acht nehmen	ɖéɖéko	nur
susǫ	übrig ſein	nenemãke	ebenſo
tši mẽgbe	(hinten bleiben) zurückbleiben; zu ſpät kommen	nyitsǫ	vorgeſtern, übermorgen
		ke	aber, ſondern.

Übung.

Meganye nyasela ɖéɖeko wò, ke nye nyadžiwǫla hã! Kpǫ nyuiẽ be n'agatši mẽgbe wò! Nyitsǫ detšila enyo, gawǫe nenemãke! Kpǫ nyuiẽ be n'agage wò! Amewo gayi ɖuɖu ɣe la. Eši wogatsǫ wóẃe bèwo, woɖo aši me. Eye wògagbǫ bena ye efǫe. Agba aɖeke megale wò. Mìkui nyuiẽ la, bena míagaẃo tši wò! Gaho gatagbadžela! Kpǫ nyuiẽ bena vuvǫ megaɖowò wò! Eye wògatsǫ ga kple hotšui geɖẽ hã ne. Agba ɖeka ko gasusǫ.

Überſetzung.

Sei nicht nur Hörer des Wortes, ſondern ſei auch[1] Täter des Wortes! Sieh dich vor, daß du nicht hinten bleibſt = zu ſpät kommſt! Vorgeſtern war die Suppe gut, mach ſie wieder ebenſo! Nimm dich in acht, daß du nicht herunterfällſt! Die Leute gingen wieder tanzen[2]. Als ſie ihre Gräſer wieder (auf=)genommen hatten, kamen ſie auf (wörtl.: in) einen Markt. Und er ſagte weiter, daß er[3] ihn gefunden habe (wörtl.: hat). Es iſt keine Laſt mehr (da). Rudert gut, damit wir nicht naß werden! Ziehe den Nagel wieder heraus! Sieh dich vor, daß Kälte dich nicht befällt = daß du dich nicht erkälteſt. Und er gab ihr dazu noch Geld und viele Kauris. Nur eine Laſt iſt noch übrig.

Erläuterungen.

[1] Vergl. Erläuterung 4 zu Lektion 10. [2] = du ɣe; der Verbalſtamm wird im Infinitiv nicht ſelten redupliziert. [3] ye ſteht wie wò (er) gern nach bena: ye efǫe = wòefǫe = efǫe.

Syſtematiſche Wörterſammlung.

11. Der Menſch.

amę	Menſch	vidžiẽ	neugeborenes Kind
ɲũtšu	Mann	ɲũtšuvi	(Mann-Kind) Knabe
nyǫ̃ɲu(nyǫ̃nu)	Weib		
ɖevi, vi	Kind		

nyõ̀nuvi	(Weib-Kind) Mädchen
ɖekakpui	Jüngling
ɖetukpui	Jungfrau
χoχo (hoho)	alt
amę χoχo	ein alter Mann, Greis
ɖeɖi	alt und gebrechlich
χo ẁè	(Jahre nehmen =) alt werden (so- und soviel Jahre)
eχo ẁè etõ	er ist drei Jahre alt
amagã	alter Mann, Greis
nyagã	alte Frau, Greisin
ku amagã (nyagã)	alt (d. h. bejahrt) werden
amagãkukume	das (Greisen-) Alter
ɖekakpuime, ɖetukpuime	Jugend, Jünglings- bezw. Jungfrauenalter
ɖevime	Kindheit
sue	klein, jung
ɖevito	der jüngere
dži	gebären, zeugen
džidži	Geburt
tšogbe	Geburtstag
tši	heranwachsen
ku	1) sterben, 2) der Tod
kuku	tot
ameku	ein Toter
kudo	Todeskampf
ɖì	begraben
yo, yodo	Grab
yoẁe, etšo	Totenfeier
wo yoẁe na ame	eine Totenfeier für jemand veranstalten
fá konyi	trauern
konyifáfá	Trauer
konyifála	der Leidtragende
lé dži ele ẁome	(das Herz im Leibe fassen =) sich trösten
ɖo džidžo na ame	(jm. Freude legen =) ihn trösten.

Zwölfte Lektion.

84. Die Verhältnisverben (vergl. § 79) oder verbalen Verhältniswörter sind nur z. T. als selbständige Zeitwörter nicht mehr gebräuchlich, wie ɖi, kple und he. Während aber diese letzteren heute auf ihre Funktion als reine Verhältniswörter (d. h. Präpositionen, Adverbien oder Konjunktionen) beschränkt sind, haben die übrigen daneben ihre volle Bedeutung als selbständige Verben bewahrt. Andrerseits sind sie aber wieder vollständig zu bloßen Formwörtern herabgesunken, die nur das Verhältnis von Satzteilen zueinander bezeichnen. Und so ergibt sich die für uns Europäer ungewohnte Erscheinung, daß das gleiche Wort mitunter als volles Verb, mitunter aber als bloßes Verhältniswort auftritt. Man sagt z. B. **ę̀nam** hotšui (er hat mir Kauris gegeben), aber auch wode agbalę **na** alãkle (sie haben dem Leoparden das Fell abgezogen), wo doch von einem „Geben" gar nicht mehr die Rede sein kann.

Hier liegt für den Anfänger eine gewisse Schwierigkeit.

85. Wir betrachten nun im einzelnen den Gebrauch dieſer Verhältnisverben.

a) le nicht zu verwechſeln mit lé (nehmen, faſſen, fangen) und lẽ (dünn, zart, klein).

Als volles Verb bedeutet es (irgendwo oder irgendwie) „ſein" im Gegenſatz zu nye (irgendwas ſein). Der Ort, wo ſich etwas befindet, ſteht bei le im Objektsfalle, z. B. ele χome er iſt im Zimmer.

Als Verhältniswort bezeichnet es allgemein einen Punkt im Raum oder in der Zeit = an, in. Es ſteht aber, ſeiner Grundbedeutung entſprechend, nur auf die Frage wo? oder wann? Es iſt dann reine Präpoſition.

Z. B. le ŋgo an der Vorderſeite = vorn; le eñũ oder le eñũti an ſeiner Außenſeite = daran; le afiśia an dieſem Orte = hier; le eme in ſeinem Innern = darin.

Am häufigſten wird le in dieſer Bedeutung mit den ſubſtantiviſchen Verhältniswörtern verbunden (vergl. § 79 und 108). Statt des einfachen le findet ſich auch ðe le.

Steht das abhängige Wort (in der Frage) an der Satzſpitze, ſo kann le auch ans Ende des Satzes treten, z. B. afika nèkpo tola le, welchem Orte (afi Ort + ka welcher) haſt du den Büffel geſehen an? = an welchem Orte (= wo?) uſw.

Dies erinnert an ähnliche Konſtruktionen im Engliſchen: Which place did you see the buffalo at?

Zeitlich: le ɣeyiɣi keśi nyõñuwo ðo na ð'adu tśi zur Zeit, wo die Weiber Waſſer holen.

86. b) yi bedeutet als volles Verb gehen (nach ... hin), das Ziel ſteht dabei meiſt im Objektskaſus, ſeltener mit na (nach ... hin) verbunden.

Als Verhältniswort bezeichnet es das Ziel einer Bewegung (alſo nur auf die Frage wohin?) = hin ... nach, nach, zu, an, in. Mlawe fetu tśo afiśia yi Ho enye pounde enẽ eure Löhnung von hier nach Ho beträgt vier Pfund.

Es iſt nicht nur Präpoſition, ſondern auch Adverb in der Bedeutung „fort, weg" (ebenſo heyi, yi na und heyi na). Auch der futuriſche Infinitiv ayi wird präpoſitionell gebraucht.

87. c) ðe, als volles Verb „ausgehen" (nach), auch „ausgehen laſſen" oder einfach „gehen" wie yi oder „kommen" (hin ... zu jm.) im Gegenſatz zu va, das „her ... zu jm.

kommen" bedeutet z. B. ɛ̀dɔ̀ tɔ̀diala gbɔ̀ er ging (oder kam) zu der Seite des Oheims = zu dem Oheim. Man hüte sich es mit dɔ̀ nehmen, fassen, fangen, heiraten zu verwechseln.

Als Verhältniswort bezeichnet es wie yi (aber häufiger gebraucht) das Ziel einer Bewegung (nur auf die Frage wohin?), also = hin ... nach, nach, zu, an, in. Z. B. da nu dɔ̀ egbɔ̀ etwas an seine Seite (= daneben) legen; ge dɔ̀ avela me in das Innere des Waldes (= in den Wald) gehen; dɔ̀ me in das Innere = hinein, z. B. tšɔ̀ aka gedɛ̄ dɔ̀ me tu viel Kohle hinein; ɛ̀dà 'ši dɔ̀ dži er legte seine Hand auf die Oberseite = darauf.

dɔ̀ wird nicht nur als Präposition, sondern auch als Konjunktion gebraucht; vor dem Infinitiv Futuri bedeutet es „um zu", z. B. ɛ̀yi d'age dɔ̀ wúa me er ging, um in das Innere des Schiffes (in das Schiff) einzusteigen (von ge eintreten). Vergl. auch oben das Beispiel am Schluß des § 85.

88. d) dɔ̀ bedeutet gleichfalls „ausgehen, gehen" (nach ... hin) und ist nicht mit dɔ́ liegen, legen, dɔ̀ schicken, dɔ̀ Arbeit usw. zu verwechseln.

Als Präposition hat es dieselbe Bedeutung wie dɔ̀, ist aber seltener, z. B. kɔ́ adáka šia dɔ̀ kplɔ̃a dži hebe die Kiste auf die Oberseite des Tisches = auf den Tisch.

Mitunter findet es sich zusammen mit dɔ̀ : dɔ̀dɔ̀, z. B. wodɔ̀ amɛ̀ dɔ̀dɔ̀ dumegãwo sie schickten einen Mann zu den Stadtältesten.

dɔ̀ + da findet sich als Adverb in der Bedeutung „hin", z. B. dɔ̀ amɛ̀ dɔ̀da jn. hinsenden.

89. e) da (legen) kommt zuweilen adverbial gebraucht mit der Bedeutung „hin" oder „her" vor, z. B. kpɔ̀ da sieh hin! yɔ̀ awetɔ̀ da = yɔ̀ awetɔ̀ vɛ̀ rufe den Herrn her! Man sagt seltener auch h'ada. Häufiger ist die Verbindung da dɔ̀ (und h'ada dɔ̀) = hin.

Die Verbindung mit dɔ̀ ist bereits oben erwähnt.

90. f) tšɔ̀ (džɔ̀) bedeutet als selbständiges Zeitwort „herkommen von" zum Unterschied von va, dɔ̀ und dɔ̀. Der Ausgangspunkt der Bewegung wird durch den Objektskasus bezeichnet: ɛ̀tšɔ̀ Aŋlɔ̀ er kam von Anglo.

Als Präposition bedeutet es „von" (... her), örtlich, zeitlich (seit) und übertragen, z. B. ɛ̀kpɔ̀ awu tšɔ̀ efofo er

bekam ein Kleid von seinem Vater. Statt des einfachen tšo wird auch h'atšo (= he + atšo) gebraucht. Mitunter findet es sich auch in adverbialem Sinne, z. B. dahe (nu) tšo (etwas) fortschenken.

91. g) kple heißt „mitnehmen, mit dazu nehmen", ist aber als selbständiges Zeitwort nicht mehr viel gebräuchlich.

Als Präposition bedeutet es „mit" von der Begleitung und dem Instrument, als Konjunktion „und".

Ein Rest der Verbalnatur erscheint in solchen Verbindungen wie mekplii n'anyi le kǫwea me = ich nehme ihn mit zu wohnen in dem Dorfe = ich wohne mit ihm im Dorfe. Vergl. ferner: wòtǫe kple abi sie nähte es mit einer Nadel; vitǫ kple vinǫ Vater und Mutter. In letzterer Bedeutung gebraucht man auch die Reduplikation kpakple.

92. h) va bedeutet als Hauptverb „kommen" und zwar „herkommen nach ...", während džǫ „herkommen von ..." und ðe und ðo „hinkommen nach" bedeuten.

In Verbindung mit einer Reihe von Verben hat es fast ganz die Bedeutung des deutschen Adverbs „her" angenommen und lautet dann meist vę (va + ę), z. B. yǫ wò fofo vę rufe deinen Vater her! ku tši vę hole Wasser her! yi n'aku tši vę nam geh und hole mir Wasser her! tšǫę va nam bring es mir her!

Seltener ist der Infinitiv Futuri in der gleichen Bedeutung: ękplǫ ðevila ava er führte den Knaben her. Statt des einfachen va findet sich auch ðe va in gleicher Bedeutung.

93. i) ði (ursprünglich „bleiben") ist nur noch als Adverb gebräuchlich, z. B. egblę̃ fofoa ði er ließ seinen Vater (bleiben =) zurück; męðaę ði hoho ich habe es bereits fortgelegt, hingelegt usw.

94. k) na bedeutet „geben". Statt seiner gebraucht man häufig tšǫ (nehmen) mit dem Dativ (also eigentlich: für jn. nehmen).

Als Präposition dient es zur Bezeichnung des indirekten Objekts, der Person, zu deren Nutzen oder Schaden eine Tätigkeit an einem (andern) Objekt ausgeübt wird oder geschieht. Im Deutschen wird es also meist durch den Dativ, aber auch z. B. durch die Präposition „für" wiederzugeben sein.

Weiterhin hat sich die Bedeutung von na noch mehr verflacht, so daß es oft lediglich eine ganz allgemeine Beziehung ausdrückt.

In letzterer Bedeutung wird es ohne Komplement adverbial gebraucht; besonders häufig ist es nach den Verben der Bewegung, wo es den deutschen Adverbien „hin" und „her" entspricht, z. B. yi na oder ɔo na hingehen, gbo na herkommen. Oft steht es am Schluß von Relativsätzen, wenn das Relativpronomen Objekt oder sonst im Akkusativ (z. B. auf die Frage wann?) zu denken ist, z. B. le ɣeyiɣi keši nyõnuwo ɔo na ɔ'adu tši = zu der Zeit, wo die Weiber hingehen, um Wasser zu schöpfen. Ferner findet es sich bei Intransitiven wie evivi na es ist süß für (einen) = es ist süß; evé na es ist bitter (für einen).

Adverbial (= doch) steht na (nẽ) auch (neben he) vor dem Imperativ (vergl. § 67). Auch nahe wird im gleichen Sinne gebraucht. Umgekehrt steht hena mitunter statt der einfachen Dativpräposition, z. B. ętšo blila henawo er gab ihnen das Korn.

Schließlich wird na als selbständiges Zeitwort auch im Sinne von „lassen" (= zulassen) gebraucht, z. B. megana amaɔeke nẽ'no gam wò laß niemanden dort wohnen!

95. l) he (halten, tragen) ist als selbständiges Zeitwort heute selten. Man sagt z. B. noch he nya va (tragen Wort her =) Nachricht bringen.

Im übrigen wird he als Hilfsverb oft zur bloßen Verknüpfung zweier Verbalbegriffe gebraucht = „und". Ehe yi (oder ẽheyi) bedeutet also „und er ging" und wechselt mit eye wòyi.

Besonders häufig ist es so in der Erzählung zur Einführung eines neuen Faktums und beim Imperativ, wo es mit nahe wechselt und etwa unserm „doch" entspricht, aber weniger häufig als na in gleicher Bedeutung auftritt. Vor dem Infinitiv (meist Futuri) bedeutet es „um zu": h'ayi um zu gehen (= ɔ'ayi, vergl. oben § 87).

Wegen hena vergl. oben k.

m) tó (vorübergehen, durchgehen, kreuzen) wird in Verbindung mit me, dži oder nu zum Ausdruck der Präposition „durch" gebraucht. Vergl. Lekt. 14.

Wörter.

aɖaka	Kiſte
afi	Ort
afišiafi	jeder Ort
agba	1) Laſt; 2) Teller, Schüſſel
agbo	das Tor
aχǒ	Skorpion
aka	Kohle
akaɖi	Lampe
alẽ	Schaf
amagã	alter Mann
aɱọ	Farbe
anyigba	Erde, Land, Boden
atakpui	Strick
ayi	Bohne
bli	Mais, Korn
bula	Wächter
dẓiẁo = dẓi	Oberſeite
edže	Salz
etè	Yams
fẹsrẹ	Fenſter
gblã = gblẽ	Schmied
gbè	Gras
go	Seite, Ufer
glase	Glas
ha	Lied
kavege	drei Pence
kplõ	Tiſch
kplõdẓivọ	Tiſchtuch
nyagbọla	Prediger
šigawo	Schrank
ẁùfe	Blutſchuld
bla	binden
ɖa	kochen
ɖa	ſetzen, legen, ſtellen
ɖa ɖe dẓi	daraufſlegen, dazu legen
ɖo (do)	legen, anlegen (Kleid)
ɖo ɖe dẓi	darauf ſetzen
dọ	ſchicken
dọ ɖe / dọ ɖa ɖe	hinſchicken
dže	ſich ſetzen
gblẽ	verderben (tranſ.)
gblẽ (amẹ) ɖi	(jn.) verlaſſen
ko	gießen
ku amagã	alt werden
nyã	verſcheuchen, fortjagen
ši	anſtreichen
srõ	lernen
tu	ſchmieden
vọ	fertig werden
ẁo nu	ſprechen, reden
yọ	voll werden
bubu	ander
kemẽ	jener
mũmũ	grün
vuvu	zerriſſen
be aleke = aleši	wie
ekemã	dann
etšọ	morgen
evelea	der zweite
eyata	darum, deshalb
ke	aber, ſondern
le 'fi	hier
le gam	da, dort
hã = mahã	
aɖe = ɖe-ɖe ka	

Übung.

Eɖa 'ši ɖe aχǒa ńũ. Ekplọ alẽa ɖe va nam. Egblẽ efofo kple edada ɖi. Nye mekpọ naɖeke le gam wò. Nuka kpọ ge mìeyi na hã? Ewọ dọ na ɖokui. Mẹwọ na be aleke ẹgblọ nam. Ele aẁea me. Eku amagã, eyata eviwo n'awọ naẹ. Ewọ dọ le 'fi. Detši šia le vévém, tádi geɖẽ le me. Mẹdọ ɖevinye ɖe aši me. Eši fẹsrẹla kple aɱọ mũmũ. Ebla agba kple atakpui. Mẹdui ɖe Aɱlọ be eaẁle bli nam. Etšọ bula ɖo agbola nu. Dada ɖo awu na evila. Woɖo eẁufe

ɖe ta. Wodo džo gã ɖe le go kemẽ me. Afika wòyi na? Tšọ agbala ɖa ɖe kplõa dži! Δè dže viade vẹ nam! Etšọ nye kpakple wò míayi Aŋlọ. Mìtšọ kplõ-dživọ bubu ɖo dži! Mìtšọ glaseawo ɖa ɖe šigawo me! Yiyidọwo le afišiafi. Ko ami ɖe akaɖila me! Δa tela kple tši! Tšọ aka geɖẽ ɖe me! Yi n'awọ dọ le abọ me! Ho gbeawo ɖa, ke megagblẽ ayiwo wò! Aɖaka nẹ eyọ la, ekemã tšoẹ yi! Nyã koklowo ɖa tšo abọla me! Tšọ kavege ɖa ɖe dži! — Wò, nye mele kavege ɖa ge ɖe dži wò. Nẹ gli eyọ la, mìɖo gli evelea ɖe dži! Nuka wọ ge mìala kplii? Madọ atike ɖe wò. Ege tšo ati dži. Wòsrõ ha šia le ta me mahã? Nya ka ŋũti nyagbọla ẃo nu le mahã? Gblãla tuwo nẹ, eye wòtšọwo vẹ na fiala. Avọ vuvu wo le eŋuti. Ati wòtšọ na. Woɖu le agba gã ɖeka me. Wokpọ atiglinyi aɖe ši ku le anyigba. Edže ɖe ati gã aɖe dži.

Überſetzung.

Er legte Hand an die Außenſeite des Skorpions = er faßte den Skorpion an. Er führte das Schaf her zu mir. Er verließ ſeinen Vater und ſeine Mutter. Ich ſehe dort nichts. Was zu ſehen (Infin. des Intentionalis) geht ihr hin? Er arbeitet für ſich ſelbſt. Ich tat es[1], wie er mir ſagte. Er iſt im Hauſe. Er iſt alt geworden, deshalb ſollen ſeine Kinder für ihn arbeiten. Er arbeitet hier. Dieſe Suppe iſt ſcharf, viel Pfeffer iſt darin (= im Innern). Ich ſchickte meinen Knaben auf den Markt (wörtl.: zu dem Innern des Marktes). Er ſtrich das Fenſter mit grüner Farbe an. Er band die Laſt mit einem Strick. Ich ſchickte ihn nach Anglo, damit er mir Mais kaufe (Fut.). Er ſtellte (wörtl.: nahm) einen Wächter an den Mund des Tores (= an das Tor). Die Mutter zog ihrem Kinde ein Kleid an. Sie legten ſeine Blutſchuld auf (den) Kopf = ſie verurteilten ihn zum Tode. Sie machten (wörtl.: legten) ein großes Feuer auf jenem Ufer (wörtl.: an die Innenſeite jenes Ufers). Wo gehſt du hin? Nimm den Teller (und) ſtelle (ihn) auf den Tiſch (wörtl.: an die Oberſeite des Tiſches)! Gib (wörtl.: nimm) mir ein wenig Salz her! Morgen werden ich und du[2] nach Anglo gehen. Legt (wörtl.: nehmt) ein anderes Tiſchtuch auf (die Oberſeite)! Stellt (wörtl.: nehmt) die Gläſer in den Schrank (wörtl.: nach der Innenſeite des Schrankes)! Spinn-

gewebe sind überall. Gieß Öl auf die Lampe (wörtl.: ins Innere der Lampe)! Koche den Yams mit Wasser! Leg (wörtl.: nimm) viel Kohle hinein! Geh (und) arbeite[3] im Garten! Zieh die Gräser (her=)aus, aber verdirb die Bohnen nicht! Wenn die Kiste voll ist (Satzschlußpartikel), dann bringe (wörtl.: nimm) sie fort! Jage die Hühner fort (ɔa = yi) aus dem Garten (= aus dem Innern des Gartens)! Leg (wörtl.: nimm) drei Pence dazu! Nein, ich werde nicht drei Pence zulegen. Wenn eine Mauer fertig ist, (so) setzt die zweite Mauer darauf! Was beabsichtigt[4] ihr damit[5] zu tun? Ich werde Medizin zu dir schicken. Er fiel von einem Baum herunter (wörtl.: von der Oberseite eines Baumes). Hast du dies Lied auswendig (= im Innern des Kopfes) gelernt? Über[6] welche Worte hat der Prediger gesprochen? Die Schmied schmiedete sie (die Stangen) ihr, und sie brachte (wörtl.: nahm) sie dem Könige hin (oder hin zum Könige). Zerrissene Kleider[7] sind an seiner Außen=seite = er hat ... an. Einen Stock nahm er her[8]. Sie essen aus einer großen Schüssel (wörtl.: im Innern einer großen Schüssel). Sie sehen einen Elefanten, der gestorben war[9], am Boden. Er (der Vogel) setzte sich auf einen großen Baum (wörtl.: an die Oberseite eines großen Baumes).

Erläuterungen.

[1] Hier bezieht sich na auf ein als vorher erwähnt zu denkendes Objekt, an dessen Stelle es tritt. [2] Man würde auch sagen können: Etšǫ makplewò yi Aɲlǫ. [3] Vergl. Erläuterung 6 zu Lektion 10. [4] Futurum des Intentionalis. [5] = kple + e mit ihm. [6] Wörtlich: an (le) der Außenseite welcher Worte. [7] Seltener statt avǫ vuvuwo. [8] Auch hier vertritt na das vorausgehende Objekt. [9] Das Präteritum vertritt in Nebensätzen auch das deutsche Plusquamperfektum.

Systematische Wörtersammlung.

12. Säugetiere.

alã	Tier	vi	Junges
gbemelã	wildes Tier	sǫ	Pferd
awemelã	Haustier	sǫtšu	Hengst
agbalẽ }	Fell	sǫnǫ	Stute
ɲũtifú }		kpósǫ	Kamel
fú	Haar	nyi	Rind
ašike	Schwanz	eto	Büffel
afǫkpo, afǫkli	Huf	nyitšu	Stier, Ochs
nu	Maul	nyinǫ	Kuh
fẽ, fẽsu	Kralle	nyivi	Kalb
-tšu	Männchen	džò	Horn
-nǫ	Weibchen	dédži	Esel

alẽ	Schaf
alẽgbɔ̀ / alẽtšu, agbo	Widder
alẽnɔ	Mutterschaf
alẽtata	Hammel
gbɔ̃ (gbɔ)	Ziege
gbɔ̃nɔ	weibl. Ziege
gbɔ̃tšu	Ziegenbock
gbɔ̃vi	Zicklein
eχa	Schwein
χavi	Ferkel
gbeχa, χadžiẽ	Wildschwein
adadi	Katze
alegeli, lélé	Ratte
afi	Maus
atšoke	Hase
akpali	Wiesel
afukpoe	Kaninchen
ži (ši)	Antilope, Gazelle (= Anecho ese)
džata	Löwe
alãkle	Leopard
atiglinyi	Elefant
atigliẃedo	Rüssel
afia	Nashorn
dɔmenyi	Flußpferd
agutɔ	Fledermaus
avũ	Hund
amagaχi, ašilã	Hyäne
efie, kpõ	(Weisbart) Affe
kɛse	Pavian
kɔ̀tɔ̀kɔ̀, džiridža	Stachelschwein
bosu	Walfisch
yi adegbe	auf die Jagd gehen
adela	Jäger.

Dreizehnte Lektion.

96. Das bezügliche (relative) Fürwort ist ši. Es ist adjektivisch, steht hinter dem Hauptwort und nimmt das Pluralsuffix für dasselbe an. Also alãkle ši der Leopard, welcher; alãkle šiwo die Leoparden, welche.

97. Im Objektskasus unterscheidet es sich in nichts von dem Subjektskasus: agbalẽ šiwo nɛ̀nam la, enyo die Bücher, die du mir gegeben hast, sind gut.

98. Das Pronomen im Genitiv:

a) χe ši nu ɛtši la = das Messer, dessen Schneide stumpf ist usw.

b) amɛ ši devila mɛkpoɛ la usw. = der Mann, dessen Kind ich habe (es) gesehen usw.

c) amɛ ši ńũti mɛẃo nu le la der Mann, über (le) dessen Außenseite (= über den) ich gesprochen habe usw.

Die Präposition steht in diesem Falle am Satzende (vergl. § 85).

99. Der Relativsatz wird regelmäßig durch die Partikel la abgeschlossen: amɛ ši ńũti mɛẃo nu le la, egbɔ.

100. Auch he und ke werden als Relativpronomina gebraucht und wie ši behandelt.

101. Substantivisch ist eši (ehe, eke) = „derjenige welcher“ oder „wer“ und „das was“ oder „was“. Statt dessen gebraucht man gern Zusammensetzungen mit amę und nu:

ameši derjenige welcher; wer
nuši das was; was.

102. Verstärkte Formen des Relativpronomens, durch welche die Identität besonders betont wird, sind:

a) adjektivisch:

šike (seltener šikela oder keši), Plural šiwoke, welcher gerade, welcher eben

b) substantivische:

ešike, Plural ešiwoke, eben (oder gerade) derjenige welcher; eben (oder gerade) das was.

Dafür auch amęšike, Pl. amęšiwoke, und sächlich nušike Pl. und nušiwoke.

103. Merke auch afiši (der Ort welcher, und dann im Akkusativ auf die Frage wo? =) an dem Orte, an welchem = „da wo“ oder bloß „wo“. Ebenso afišike eben da, wo; aleši sowie.

105. Die Satzschlußpartikel wird nicht nur zum Abschluß ganzer Sätze, sondern auch zur Hervorhebung (besonders mehrgliedriger) adverbialer Bestimmung am Satzanfang gebraucht, z. B. ńdikanya la ɔeviwo kpoę in der Frühe sahen es die Kinder; tete la (oder tetela) amegãwo dometǫ ɔeka bia fia ta dann fragte einer von den Ältesten nach dem König usw.

106. „Haben“ kann auch durch le (sein) mit der Dativpartikel na oder mit ńu (Außenseite) ausgedrückt werden, z. B. agbalẽ le naę er hat das Buch; avǫwo vuvu le eńũti (schmutzige Kleider waren an ihrer Außenseite =) sie hatte usw.

Beide haben den Nebenbegriff des Eigentums (das Buch gehört ihm). Daher eńũti nuwo die Sachen seiner Außenseite = seine Sachen; eši le ńũtinye dies gehört mir usw.

107. Die Apposition steht hinter dem Hauptwort, z. B. fia Migã König Miga; awetǫ fia Herr König (Anrede).

Wörter.

afọ	Fuß
afọkpotọ	ein Lahmer
atšuši	Frau
dọmenyõ	Barmherzigkeit
džidžo	Freude
fẹwu	Spott
fufọfọ	Schwangerſchaft
konyifáfá	Trauer
ŋku	Auge
ŋkuagbãtọ	der Blinde
ŋutšuvi	Knabe
sé	Geſetz, Gebot
srõ	Gattin, Ehefrau
šiliŋ	Schilling
vidžiẽ	kleines Kind
ẃiẃlia	Gegenſtand des Streites
da le (nu) dži	(etw.) übertreten
dže (amẹ) ɲũ	(jm.) gefallen
ɖa (nu) ɖo	(etw.) hinlegen
ɖo	(mit Akkuſ.) erreichen (einen Ort)
ɖu fẹwu le (amẹ) ɲũ	über (jn.) ſpotten, (jn.) verſpotten
fọ fu	ſchwanger werden
kpá oder tšọ kpá	auf dem Rücken tragen
kpọ	empfinden
lõ	wollen (vom Belieben)
ɲẹ	ernten
tši agbe	am Leben bleiben
yọ (amẹ) be	(jn.) ſo und ſo nennen
ẁã	ſäen
zu = va zu = trọ zu	werden
dahe = daχe	arm
ešiake	gerade der, eben der
ešime = eši	als
mlọetọ	letzte
nyuiẽ	ſchön.

Übung.

Nya šiwo gblọm wole la, fiala le wo sem le aẁea me. Nyọnu dahela hã fọ fu, eye eya nye amẹ mlọetọ ši ẹdži vi la. Fiala ẁe džidžo, ši wòkpọ le srõwo ẁe fufọfọ me la, va zu konyifafa nẹ, ešime wole ɖeviawo džim, eye ɖeke mele agbe tšim wò la. Eẁe vidžiẽ, ši enye ŋutšuvi nyuiẽ aɖe la, trọ zu ẃiẃlia na atšušiawo, šiwo le egbọ la. Du šia me la le fia gã aɖe, ši woyọ na be Migã la. Dọmenyõ, šike wowọ nẹ la, wotšọ nẹ ɖua fẹwu le eŋuti. Woɖo du, ši me woyi na. Ŋkuagbãtọ, ši ẁe afọ le nyuiẽ la, tšọ afọkpotọ, ši ẁe ŋku nyo la, kpá. Wokpọ atiglinyi aɖe, ši ku, ɖe anyigba. Šiliŋ etõ enye, ši metšọ nawò. Nuši nèwọ la, menyo wò. Amẹšike da le sé ɖeka dži la, eda le wo katã dži. Nye menya afiši wòyi ɖo wò. Ya le ẁoẁom afíšike wòlõ na. Nye menya afiši woɖaẹ ɖo wò. Agbalẽ šiwoke nènam la, medže ŋũnye wò. Nušike amẹ ẁã ɳa la, ešiake wòaŋẹ.

Überſetzung.

Die Worte, die ſie ſprachen, hörte der König (wörtl.: der König hörte ſie) im Hauſe. Auch die[1] arme Frau wurde ſchwanger, und ſie[2] war die letzte Perſon, die ein

Kind gebar[3]. Des Königs Freude, die er empfand über[4] die Schwangerschaft der Gattinnen, verwandelte sich (= wurde) ihm in Trauer, als sie die Kinder gebaren und nicht eines am Leben blieb. Ihr Kind, das ein schöner Knabe war, wurde ein Gegenstand des Streites für die Frauen, die bei ihr[5] waren. In dieser Stadt war ein großer König, den[6] sie Miga nannten. Die Barmherzigkeit, die sie ihr erzeigten (wörtl.: taten), (bestand darin, daß) sie sie verspotteten[7]. Sie erreichten die Stadt, in welche[8] sie gingen. Der Blinde, dessen Füße gut waren, nahm den Lahmen, dessen Augen gut waren, auf den Rücken. Sie sahen einen Elefanten, der tot war, am Boden. Drei Schilling sind es, die ich dir gebe. Was du tust, ist nicht gut. Wer ein Gesetz übertritt, übertritt sie alle. Ich weiß nicht, wohin er gegangen ist[9]. Der Wind weht, wo er grade will[10]. Ich weiß nicht, wo sie es hingelegt haben. Die Bücher, die du mir gegeben hast, gefallen mir nicht. Was ein Mensch sät[11], das wird er ernten.

Erläuterungen.

[1] Der Artikel tritt an das attributive Adjektiv. [2] Betont, daher eya. [3] Dieser Satz (und einige der folgenden) ist einer Erzählung entnommen und daher ohne Kenntnis des Zusammenhangs nicht ganz verständlich. Vergl. die Lesestücke. [4] Wörtlich: an dem Innern der Schw. [5] = an ihrer Seite. [6] na, grammatisches Objekt als Ersatz für das voraufgehende Objekt ši. [7] ðu fẹwu le (amẹ) ṅũ = essen Spott an (js.) Außenseite. [8] Wörtlich: (in) deren Inneres sie hingingen; yi regiert bekanntlich den bloßen Objektskasus. [9] Wörtlich: ich weiß nicht den Ort, nach (ðo) welchem sie gegangen sind. [10] na statt einer Wiederholung des Verbums „wehen". [11] na als Ersatz für das vorausgehende und daher nun hier hinter dem Verbum (wo es eigentlich hingehört) fehlende Objekt (nu).

Systematische Wörtersammlung.

13. Vögel.

χevi (χe)	Vogel	ku atọ	krähen
aži	Ei	kọkọ	gackern
kokloži	Hühnerei	koklonọ	Henne
ða aži	Eier legen	koklovi	Küchlein
χevidọ̀	Schnabel	kpakpaχe	Ente
aẃála	Flügel	(e)dọ̀ku	Truthahn (edọkutšu, edọkunọ)
fú	Feder		
džò	fliegen		
atọ	Nest	ahõlikõ	Perlhuhn
koklo	Huhn	ahọnẹ	Taube
koklotšu	Hahn	akpakpa	wilde Taube
atọge	Hahnenkamm	akagã, aklasu	Aasgeier

aluge	Pelikan	akpavia	Rabe
sagbatre	Schwalbe	ewlę	Nachtigall
ako	Papagei	agbǫgblǫ	Seemöve.
χedǫ̀meku	Eule		

Vierzehnte Lektion.

108. Die substantivischen Verhältniswörter (§ 79) stehen in Verbindung mit dem Verbum le (irgendwo oder irgendwann sein) stets im bloßen Objektskasus: ele χǫ me = er ist im Innern des Hauses.

Meist tritt ein Genitiv (hier gewöhnlich ohne ẃe) oder ein besitzanzeigendes Fürwort hinzu. Derartige Wendungen dienen zum Ersatz unserer Präpositionen und vieler Adverbien.

Beispiele.

me: ele awẃea me = er ist im Hause; ewù mele me wò Blut ist nicht darin; ele eme es ist (in seinem Innern =) darin; nane le me gake es ist wirklich etwas darin; ele míawo me er gehört zu uns; wole fu me sie leben in Unfrieden; mele me wò es ist nicht an dem (= nicht wahr); aleke ele me so ist es.

ńū, ńūti: avǫwo vuvu le eńūti zerrissene Kleider sind an ihrer Außenseite = sie hat zerrissene Kleider an; ele ńū keńu er ist ganz an der Außenseite = wach, bewußt.

dži: ele ati dži er ist auf dem Baume; ele wo dži er ist über ihnen = ist ihr Vorgesetzter; ele dǫwǫwǫ dži er ist (eifrig) bei der Arbeit, über der Arbeit; ele gbǫgblǫa dži er bleibt bei der (seiner) Rede; ele nyatẃe dži er hält fest an der Wahrheit; ele ẃe gbe dži er bleibt bei seinem Worte, steht zu seinem Worte = ist zuverlässig; wole gbe ɔeka dži sie sind auf einer Rede = leben in Eintracht, harmonieren zusammen; ele džinye er ist auf meiner Seite. — džiẃo bedeutet oben, hinauf.

(e)té: ele tóa té es ist am Fuße des Berges, unten am Berge.

anyi: ele anyi er ist unten.

Dafür auch anyigbe, anyigba.

ŋgo: ele ŋgonye er iſt vor mir. Als Adverb gebraucht man ŋgogbe (an der Vorderſeite =) vorn.

mẽgbe: ele gli mẽgbe er iſt hinter der Wand. In derſelben Bedeutung wird yome (der hintere Teil) gebraucht.

afi: ele 'fi, afišia (= an dieſem Orte), fihe, fike, fikea (= an dieſem Orte) = er iſt hier; afika wole (an welchem Orte =) wo ſind ſie? nye menya afiši wole ich weiß nicht (den Ort, an welchem =), wo ſie ſind; yiyidowo le afišiafi Spinngewebe ſind (an jedem Ort =) überall uſw.

dome: ele ati gã ɖeka awu kple etɔ̀ dome es ſteht ein großer Baum zwiſchen See und Lagune; ele wo dome er iſt unter ihnen.

titina: wole etɔ̀ titina ſie ſind mitten in der Lagune.

gbo: ele gbonye er iſt bei mir; ele fofoa gbo er iſt beim Vater; mele egbo ich war ihm zur Seite = ich ſtand ihm bei, half ihm.

gõ: ele gõ er iſt draußen.

ŋkume: eši ele fiala we ŋkume als er vor dem König ſtand uſw.

χa: ele gli χa er war hinter oder neben der Mauer.

ta: ele atila ta er iſt auf dem Baume. Dafür auch ele atila wo.

nu: ele agbo nu er iſt am Munde des Tores = am Tore.

109. Frageſätze werden bisweilen mit der Partikel de eingeleitet; de amẽ geɖẽwo le afimã mahã waren viele Leute da?

110. Als ſubſtantiviſche hinweiſende Fürwörter werden gebraucht:

ešia oder eši (in Ho auch eke, ehe) dieſer, dieſe, dies.
ekemã, ekemẽ (ekem) jener, jene, jenes.

Dafür auch amẽši und amẽ kemẽ, ſächlich nuši und nu kemã (in Ho auch amẽke, amẽhe, amẽkela, amẽhela, nuke, nuhe, nukela, nuhela).

111. Die hinweiſenden Fürwörter (adjektiviſch) können durch ke verſtärkt werden:

šiake (heake) eben dieſer, gerade dieſer.
mãke, kemãke eben jener, gerade jener.
Im Plural šiawoke, mãwoke und kemãwoke.

Wörter.

abi	Nadel	srǭ	Ehefrau, Frau, Gattin, Gemahlin
afú	Streit		
agbalẹ-χẽχlẽ	Leſen		
deti	Ölpalme	tǫ̀dia	Oheim, Onkel
ewù	Blut	vyǫ́ǹuvi	Mädchen
dǫwǫwǫ	Arbeit	bú	verlieren
gbe	Wort, Rede	χlẽ agbalẹ	Buch leſen = leſen
gbe	Feld, Buſch	mu	fällen (Bäume)
ka	Faden	srǭ	lernen
kpǫ	Zaun	ðãhe	immer
mǫ	Weg	gake	wirklich (Adv.)
ǹǫ = ǹǫǹǫwe	Loch	nane	etwas.
nuǹǫǹlǫ	Schreiben		

Übung.

Wole awẽa me. Ewu mele me wò. Nane le me gake. Wole fu me. Avǫ vuvu le wòǹũti. Mele dǫwǫwǫ dži. Ele ewẽ gbe dži. Wole gbe ðeka dži. Dẹ wònya afiši ele mahã? Eši wole ave titina la, wobú mǫ. Egbe wòẹle fofoa gbǫ mahã? Amẹka ele gõ mahã? Deti gã ðe ele míawo awẽ χa. Afika srõwò le? Afika vyõǹuviwo le? — wole anyigba. Tšǫ abi ðe nam! Ka mele me wò. Nǫǹǫwewo le kpǫla me. Tši le mǫ dži a? Wole gbe me, le odumti mum. Mìawo dome le amẹ ðeka ši wòsrǭ agbalẹ- χẽχlẽ kple nuǹǫǹlǫ mahã? Ele afišia lõ alõ mele afišia wò? Ešia ele tǫdiala gbǫ ðãhe. Ewu le eǹũ.

Überſetzung.

Sie ſind im Hauſe. Blut iſt nicht darin. Es[1] iſt wirklich etwas darin. Sie ſind im Streit. Du haſt ein zerriſſenes Kleid an. Ich bin bei der Arbeit. Er verläßt ſich auf ihn. Sie harmonieren zuſammen. Weißt du, wo er iſt? Als ſie mitten im Walde waren, verloren ſie den Weg. Biſt du heute beim Vater geweſen? Wer iſt draußen? Ein großer Ölbaum ſteht (wörtl.: iſt) hinter unſerm Hauſe. Wo iſt deine Frau? Wo ſind die Mädchen? — Sie ſind unten. Gib mir eine Nadel! Ein Faden iſt nicht darin[2]. Löcher ſind im Zaun. Iſt (= gibt es) Waſſer auf dem Wege? Sie befinden ſich im Buſch (und) ſind dabei, einen Odum-

baum zu fällen[3]. Ist[4] unter euch ein Mensch, der Lesen und Schreiben gelernt hat? Ist er hier oder ist er nicht hier? Der ist immer bei dem Oheim. Es ist Blut daran.

Erläuterungen.

[1] Deutsche Wendungen mit dem „grammatischen" Subjekt es müssen im Ewe immer so umgestellt werden, daß das logische Subjekt (hier nane) an die Spitze des Satzes kommt. [2] Wir sagen im Deutschen gewöhnlich: „Es ist kein Faden darin". Vergl. die voraufgehende Bemerkung. [3] „Dabei sein, etwas zu tun" wird durch den Kontinuativ des Zeitworts ausgedrückt. [4] Das Subjekt steht hier hinter dem Prädikat wegen des folgenden Relativpronomens. Adverbiale Bestimmungen leiten häufig (oft durch la abgeschlossen) den Satz ein.

Systematische Wörtersammlung.

14. Fische, Reptilien, Insekten.

alã	Fisch	yiyi	Spinne
fú	Schuppe	yiyidǫ	Spinngewebe
lãẃu	Gräte	tagbatšu	Fliege
da ɖǫ, kplǫ ɖǫ, da sabu	mit dem Netz fischen	dámekplǫrui	Stechfliege
ɖǫ	großes Netz	anyī	Biene
asabu	kleines Netz	anyītši	Honig
dé lã	Fische fangen	līlī	(rote) Wespe
lãdéla, asabuɖala, ɖǫtǫ	Fischer	emũ	Moskito
lãdédé, asabudada	Fischfang	mũχǫ	Moskitonetz
		akpakpaluẃi	Schmetterling
gbloholui	Haifisch	eši	Heuschrecke
aɖaγi	Aal	tádu	Libelle
agba	Lagunfisch	yǫ, mamidosu	Floh
edà	Schlange	tredžǫ	Wanze
eẃò	Riesenschlange, Boa	adoŋgi, ẃetra	Käfer
		abò	Grille
klo	Schildkröte	ṅǫ	Wurm
elo, adopra	Krokodil	nyẽ	(Fleisch-) Made
adoglo	Eidechse	dǫmekplevi	Spulwurm
agãme (-a)	das Chamäleon	atǫ	Guineawurm
vé	Basilisk	kemegbǫe	Ameisenlöwe
adì	Frosch	anyidi	Ameise
agalã	Krabbe	zãnuvǫ̃e	schwarze Wanderameise
agbagblǫ	Kröte	baba	Termite
aχõ	Skorpion	babakǫ	Termitenbau
džiɖegbe	großer, schwarzer Skorpion	ɖeɖedzẽ	kleine rote Hausameise
demeχõ	Hundertfuß	ɖá (oder ɖá na)	kriechen
		dà me	stechen.

115. Man beachte, daß die als Verhältniswörter gebrauchten Verben (§ 84ff.) das abhängige Hauptwort (eigentlich das Objekt) stets hinter, die Substantive dasselbe stets vor sich haben, also le dua, aber dua me in der Stadt.

Ist die Ergänzung ein Fürwort, so stehen bei den ersteren die Objektsfürwörter (abgesehen von na ein seltener Fall), bei den letzteren die besitzanzeigenden Fürwörter, z. B. wodo̱ ame̱ de̱ dii (oder dī = de̱ + e̱ nach § 20), aber wo dome zwischen ihnen.

Dies Verhältnis ist eine natürliche Folge der ursprünglichen Natur dieser Wörter und entspricht vollkommen den allgemeinen Regeln.

116. Der Unterschied des natürlichen Geschlechts wird im Ewe (wie im Deutschen) z. T. durch besondere Wörter ausgedrückt, z. B.:

ɲūtšu Mann nyo̱ɲu Weib.

Meist bleibt er aber unbezeichnet, z. B.:

sro̱ Gatte, Gattin eya er, sie (und sächlich: es).

Bei vi (Kind) unterscheidet man das Geschlecht durch Komposition mit ɲūtšu und nyo̱ɲu:

ɲūtšuvi Knabe nyo̱ɲuvi Mädchen.

Das Geschlecht der Tiere wird nötigenfalls durch Anhängung von -tšu (männlich) und -no̱ (weiblich) bezeichnet: so̱tsu Hengst, so̱no̱ Stute, so̱ Pferd.

117. Adverbien stehen stets hinter dem zu bestimmenden Zeitwort oder Eigenschaftswort.

hã (auch) und ko (nur) stehen hinter dem betonten Worte: eya hã auch er, er auch; eya ko nur er.

Wörter.

ahūbo̱e	Spiegel	dè	nehmen, fassen, fangen (wegnehmen, herausnehmen)
aku	Scheibe		
atiduḍui	Fieber		
dži	Herz		
ego̱me	Anfang, Unterseite	dé yi od. dé da	hinrücken, fortrücken, weiterrücken
golo = kefi	Korb		
klate	Schwert		
nyafia	Ermahnung	do̱	setzen, legen
bia	fragen	do̱ oder do̱ alo̱ (do̱ 'lo̱)	schlafen
dà tu	(Flinte werfen =) schießen	dže gome	anfangen

dže	fallen	azǫ	nun
ɖa	legen; (Adv.) hin, fort	tétéla	sogleich, sofort, darauf
ɖe	gehen, kommen	ɖešiaɖe	jeder
ɖo	gehen, kommen	gbekagbe	an welchem Tage? wann?
ɖo . . . me	hineingehen	gbešiagbe	jeder Tag; an jedem Tage
mlǫ	sich legen	ẃē	ein wenig.
ši	fortlaufen, fliehen		
akpa	zu sehr		

Übung.

Mìva ablǫ me, míele Mawu nya gblǫ ge! Ao ŋku nya šiawo dži! Woɖo du ši me woyi na. Mìna míaɖe gbe me! Ekpǫ emo ahũhõẹ me. Ɛyi aši me. Ɛɖa 'ši aši me. Ɛɖè klate aku me. Ɛɖè koklo kefia me. Ɛɖo χǫ me. Ɛva gbǫnye zã me. Ele gbešiagbe ŋũnye nǫnǫm. Dada eɖè avǫ evila ŋũ. Megaɖa 'ši eŋũ! Avuvǫ ɖe džinye. Woẹdže edži. Azǫ eɖo džinye. Enǫ anyi ati te. Afika ẹmlǫ anyi le mahã? Adéla dà tu, tetela alãkle dž'anyi. Ɛyi ŋgǫnye. Dé yi ŋgǫ ẃē! Gbekagbe ẹɖo gõ mahã? Etšitre aẃe mẽgbe. Kpǫ nyuiẽ be n'agatši mẽgbe wò! Emẽgbe tõɖiala ẹgbǫ na. Va 'fi! Wobia fiala ta. Ɛku amagã, eyata eviwo n'awǫ dǫ naẹ. Wo dome ɖešiaɖe eakpǫ avǫ bubu. Ɛyi efofo gbǫ. Fofoa ẹɖo nyafa dži gbǫ na evila. Ɛši aɖaka χa. Nye maté ŋu dǫ 'lõ zã blibola me wò. Yi atikewǫla gbǫ, nẹ wòaho aɖula nawò! Γekaγi me atiɖuɖuila dže gome mahã? Wòẹtši mǫ dži akpa.

Übersetzung.

Kommt auf den freien Platz, wir wollen Gottes Wort reden (= predigen)! Setze ein Auge auf diese Worte (= behalte sie im Auge, im Gedächtnis)! Sie erreichten die Stadt, nach welcher sie gingen. Laßt (uns, wir werden) aufs Feld[1] gehen! Er sieht sein Gesicht in einem Spiegel. Er ging auf den Markt. Er legte Hand in Hand = faltete die Hände. Er nahm das Schwert aus der Scheide. Er nahm ein Huhn aus dem Korbe. Er ging ins Haus. Er kam zu mir in der Nacht. Er sitzt (= ist) jeden Tag bei mir. Die Mutter zieht ihrem Kinde ein Kleid an. Faß es nicht an! Kälte kommt über mich = mich friert. Sie fielen über ihn = überfielen ihn. Nun kommt es auf mich = nun komme ich an die Reihe. Er setzte sich nieder unter einen Baum. Wo hat er sich schlafen gelegt[2]? Der

Jäger schoß, sogleich fiel der Leopard nieder. Er ging vor mir. Rücke ein wenig weiter vor! Wann ist er ausgegangen? Er trat hinter das Haus. Sieh wohl, daß du nicht zu spät kommst! Darauf kam der Onkel daher. Komm (hier-)her! Sie frugen nach dem König. Er ist alt geworden, deshalb sollen seine Kinder für ihn arbeiten. Jeder von ihnen wird ein anderes Kleid bekommen. Er ging zu seinem Vater. Der Vater legte seinem Kinde eine Ermahnung ans Herz. Er floh hinter die Kiste. Ich werde die ganze Nacht nicht schlafen können. Geh zum Arzt, damit er dir den Zahn auszieht. Wann hat das Fieber angefangen? Du hast zu sehr auf dem Wege verweilt.

Erläuterungen.

[1] Nicht gbea me, da kein bestimmtes Feld gemeint ist. [2] Über das nachgestellte le (statt le afika) vergl. § 85.

Systematische Wörtersammlung.

15. Pflanzen.

nudodo	Pflanze
ati	Baum
alọ	Ast, Zweig
aŋ̀gba = aŋ̀ũ-gba	Blatt
sewówo	Blüte, Blume
dzedze / tsetse	Frucht
kú	Kern, Samen, Frucht
kè	Wurzel
dze kú / tse	Frucht bringen
wã́	säen
do	pflanzen
mie	hervorsprossen, aufgehen
tši	wachsen, reifen
di, wã́	reif werden
gbogbo, matši-matši	unreif
gbe	Gras
džete	Batate, Süßkartoffel
etè	Yams
agbeli	Kassada
bli	Mais
bliti	Maisstaude
blitikpui	Maiskolben
akọ̀du	Banane
akọ̀duti	Bananenstaude
nẹti	Kokospalme
nẹku	Kokosnuß
ede	Ölpalme
deku	Palmkern
ami džiẽ	Palmöl
deχa	Palmwein
atati	Weinpalme
adiba	Papayamelone
adibati	Papayamelonenbaum
gõ	Melone
adọ̀dọ̀	Ananas
adọ̀dọ̀ti	Ananasstaude
ṅti, ṅũti	Zitrone
adọ̀dọ̀ṅũti	Orange
eka	Liane
sre	Kaktus
aɣeti, awle	Schilf, Rohr
amadã, abladžo	Pisang
amadãti	Pisangbaum
atádi	(roter) Pfeffer
lu	Guineaweizen
fẹtri	Fetri, eine Staude mit langen Schoten
fofoṅ	Zuckerrohr
mọli	Reis
déti	Baumwolle

ataba, atama	Tabak	aguńba	Lotosblume
kōkō, kakāo	Kakao	agọti	Fächerpalme.
kafè	Kaffee		

Sechzehnte Lektion.

118. Wir haben gesehen, wie die verbalen Verhältniswörter sowohl wie die substantivischen für sich allein teils als Adverbien teils zum Ersatz unserer Präpositionen verwendet werden können. Bei weitem gebräuchlicher ist indessen eine Kombination beider Gattungen in der Art, daß die substantivischen Verhältniswörter behufs Bezeichnung der Ruhe (in örtlicher, zeitlicher und übertragener Bedeutung) mit der Präposition le, behufs Bezeichnung einer Bewegung mit ɖe (seltener yi, ɖo oder ɖo ɖe) verbunden werden.

119. So entstehen die folgenden, für die Ewe-Sprache charakteristischen Ausdrucksformen, die zugleich eine der wesentlichsten Schwierigkeiten dieses Idioms ausmachen:

le me (adverbial, im Innern =) darin, auch davon (partitiv), z. B. mẹɖè tọnye le me ich habe mein Teil davon genommen.

le ... me (Verhältniswort, im engeren Sinne =) in (auf die Fragen wo? und wann? örtlich und zeitlich), z. B. le abọa me im Garten, le zã me in der Nacht; auch aus, z. B. ɖu le agba gã ɖeka me aus einer großen Schüssel essen.

ɖe me oder seltener ɖo me (adverbial, ins Innere =) hinein.

ɖe ... me (ɖo ... me, Verhältniswort =) in (auf die Frage wohin?), z. B. ẹɖo ešibidenu ɖe tši me er tauchte seine Fingerspitze ins Wasser; auch auf, z. B. dọ amẹ ɖe aši me jd. auf den Markt schicken; dọ amẹ ɖe agble me jd. auf die Plantage schicken.

Dazu tritt oft noch das Adverb ɖa (hin, fort): dọ amẹ ɖa ɖe agble me.

Merke noch die Redensart va ɖo eme (in sein Inneres =) zu sich kommen.

le ńũ, le ńũti (adverbial, an der Außenseite =) daran, dabei, daneben.

le ... ńū, le ńūti (Verhältniswort, auf die Frage wo? =) an, bei, neben, z. B. enọ le fofoa ńū er ſitzt beim Vater.

Le ... ńūti bedeutet auch wegen, um ... willen, z. B. le aba ńūti míeté ńu asọ le mọ šia dši wò wegen des Schmutzes können wir auf dieſem Wege nicht gehen.

de (do) ... ńū (Verhältniswort, auf die Frage wohin? =) an, neben, z. B. da 'ši de nu ńū die Hand an eines Dinges Außenſeite legen = etwas berühren, anfaſſen.

Dann auch übertragen: gegen, gemäß.

le dži (adverbial =) darauf (wo?).

le ... dži (Verhältniswort, auf die Frage wo? =) auf, z. B. le ati dži auf einem Baum; le mọa dži auf dem Wege; le abọa dži auf (im) dem Arme; le aba dži auf der Matte = im Bette.

Merke auch le eya dži auf das hin, daraufhin.

de dži (adverbial =) nach oben, hinauf, darauf (wohin?), z. B. da 'ši de dži die Hand darauf legen.

de (do) ... dži (Verhältniswort, auf die Frage wohin? =) auf, über, z. B. tšọ nu da de kplọ̄ dži etwas auf den Tiſch hinſtellen; dže de ati dži ſich auf einen Baum ſetzen; keke nu de mọa dži etwas auf den Weg ſtreuen; da 'ši de nu dži die Hand auf etwas legen.

le 'te (adverbial =) darunter (wo?), unten.

le ... ete ('te, Verhältniswort, auf die Frage wo? =) unter, z. B. ẹnọ anyi le ati te er ließ ſich unter einem Baume nieder.

de 'te (adverbial =) darunter (wohin?), unten hin.

de ... 'te (Verhältniswort, auf die Frage wohin? =) unter, z. B. ẹši de ati te er flüchtete ſich unter einen Baum.

le anyi (= le anyigba, adverbial =) am Boden, unten.

de anyi (d'anyi, adverbial =) nach unten, zu Boden, auf den Boden, hinunter, hinab. Dafür auch anyigbegome.

le ŋgo (adverbial =) vorn; dafür auch ŋgogbe oder ekome.

le ... ŋgo (Verhältniswort =) vor (örtlich, auf die Frage wo?). Zeitlich gebraucht man folgende Wendung: ɣleti eve enye eši va yi (zwei Monate sind's, die verflossen =) vor zwei Monaten.

ðe ŋgo (adverbial =) nach vorn, vorwärts, voraus.

ðe ... ŋgo (= ðe ... ŋgogbe, Verhältniswort, auf die Frage wohin? =) vor, z. B. Woðo aðakala ðe χoa ŋgo sie stellte die Kiste vor das Haus.

le go (adverbial =), draußen.

ðe go (adverbial =) hinaus, z. B. dé batala ðe gō das Boot hinaus (ins Wasser) stoßen.

le mẽgbe (adverbial, auf die Fragen wo? und wann? =) hinten, danach, darauf (zeitlich).

le ... mẽgbe (Verhältniswort, auf die Fragen wo? und wann? =) hinter, nach, z. B. le ŋkeke etō mẽgbe nach drei Tagen (= le ... yome).

ðe mẽgbe (adverbial, wohin? =) nach hinten, hinten (hin), rückwärts.

ðe ... mẽgbe (Verhältniswort, wohin? =) hinter, z. B. eši ðe χoa mẽgbe er flüchtete sich hinter das Haus.

le afi, le 'fi, le afišia hier; le afimā dort, da. Auch von hier (von da), z. B. mele tšotšo le afi ich gedenke von hier fortzugehen. In der Frage steht le am Satzende bei afika wo?, z. B. afika wòekpo tola le mahã wo hast du den Büffel gesehen (statt le afika an welchem Orte?). Vergl. § 85.

Wohin ist gewöhnlich = afika oder afika ... na, woher gleichfalls bloß afika; dagegen sagt man z. B.:

d'afišia (ðe fike, ð'afihe usw.) = hierher; ð'afimā dorthin.

le dome (adverbial, wo? =) dazwischen, darunter (= unter mehreren).

le ... dome (Verhältniswort, wo? =) zwischen, unter, z. B. etšitre le amewo dome er stand unter den Leuten; le mía kple mì dome zwischen uns und euch.

ðe dome (adverbial, wohin? =) dazwischen, darunter.

ɖe ... dome (Verhältniswort, wohin? =) zwiſchen, unter, z. B. eši ɖe amẹwo dome er lief unter die Menſchen.

le titina = in der Mitte, mitten darin (adv.); le ave titina mitten im Walde; ɖe ave titina mitten in den Wald.

le gbọ (adverbial, wo?) dabei, daneben.

le ... gbọ (Verhältniswort, wo? =) bei, neben. Meiſt gebraucht man gbọ allein.

ɖe ... gbọ (Verhältniswort, wohin? =) zu (hin), neben, z. B. ɖa nu ɖe amẹ gbọ etwas neben jd. legen.

le fia ẃe ṅkume vor dem König; ɖe fia ẃe ṅkume vor den König. Für ṅkume auch mo (Geſicht).

le χa (adverbial, wo? =) daneben, dabei, dahinter.

le ... χa (Verhältniswort, wo? =) neben, hinter, z. B. wobẹẹ le awẽa χa ſie verſteckten ihn hinter dem Hauſe.

ɖe χa (adverbial, wohin? =) daneben, dahinter, beiſeite, hinweg.

ɖe ... χa (Verhältniswort, wohin? =) neben, hinter, z. B. eyi ɖ' awẽ χa er ging hinter ein Haus.

le ... ta (Verhältniswort =) wegen, um (... willen).

ɖe ... ta (Verhältniswort =) gegen, um ... willen, z. B. dé se ɖe amẹ ta ein Geſetz gegen jd. erlaſſen; dada blu ɖe nyọ̃ṅuvi ta die Mutter ſchalt auf das Mädchen; woɖo ewuſe ɖe eta ſie legten ſeine Blutſchuld auf ſeinen Kopf, erkannten gegen ihn, verurteilten ihn; eχe ſe ɖe ɖevia ta er bezahlte die Schuld für den Knaben = kaufte ihn los.

le ... tẽwe und ɖe ... tẽwe = anſtelle, ſtatt.

le ... to (Verhältniswort, wo? =) an, neben.

ɖe ... to (Verhältniswort =) tief in, z. B. ɖè amẹ ɖe tši to jd. tief ins Waſſer tauchen.

Dann übertragen: wegen, um ... willen, z. B. ɖe eši to um deswillen, aus dieſem Grunde; ɖe nuka to aus welchem Grunde?

ɖe ... ati ('ti, Verhältniswort =) mit, z. B. ewọ dọ ɖe eti er arbeitete mit ihm.

le ... nu (Verhältniswort, wo? =) an, bei, z. B. le agbọ nu am Tore. Dann übertragen: gemäß.

ɖe ... nu (Verhältniswort, wohin? =) an, z. B. ɛ̀ši ɖe tala nu er floh ans Meer.

120. Wie bemerkt, kann in diesen Verbindungen auch yi (seltener ɖo) statt ɖe stehen.

Außerdem können die substantivischen Verhältniswörter auch mit tšo, to und ɖase (bis) kombiniert werden, z. B.

tšo awéa me vom Innern des Hauses = aus dem Hause; tšo atila dži vom Oberteile des Baumes = vom Baume herab; tšo fofoa gbɔ̀ von der Seite des Vaters = vom Vater her; tšo džiwɔ̀ von oben usw.

to ... me, to ... dži, to ... ɲū = durch.

ɖase awéa me bis ins Haus; ɖase toa dži bis auf den Berg.

Merke auch: ele zea 'té me es ist im Innern des Bodens des Topfes = unten im Topfe; ele alīlīa ta me es ist oberhalb des Himmelsgewölbes.

121. Der unbestimmte Artikel aɖe bildet einen Plural mit der Bedeutung „einige", z. B. ɖevi aɖewo einige Kinder.

Wörter.

agbeɖela	Landmann	lé dɔ̀	eine Krankheit (fassen =) bekommen, krank werden
amã	Gemüse		
ku	Samenkorn		
kutu	Kochtopf		
ɲkɔ̀	Name	nyã	fortjagen, verscheuchen
ze	Topf		
ke (nu) χlɛ̀	(etw.) ausstreuen	sẽ	(zer)schneiden, trennen
kɔ̀	gießen		
kpe	begegnen, zusammentreffen mit	wú	werfen.

Übung.

Tšɔ̀ avɔ̀awo ku ɖe gli ɲūti! Emẽgbe tšɔ̀wo ɖa ɖe šigawo me! Tšɔ̀ tši šia kɔ̀ ɖ'anyi! Ege tšo ati dži. Amɛ̀ geɖēwo le dɔ̀ lém le dua me. Kɔ̀ ami ɖe akaɖi me! Nɛ̀ glia ɛ̀vɔ̀ la, mìɖo gli evelea ɖe džì! Yi n'awɔ̀ dɔ̀ le abɔ̀ me! Maɖè šiliɲ atɔ̃ le wò fetu me! Nyã koklowo ɖa tšo abɔ̀la me! Mɛ̀tšɔ̀ɛ̀ wui ɖ'anyi. Ɛ̀tšɔ̀ aɖakala ɖa ɖ'afišia. Tšom le mɔ̀a džì! Nyɔ̃ɲua sẽ amã ɖe kutua me. Maɲlɔ̀ ye-ɲkɔ̀ eté. Meɖo ɲku ɖe džiwɔ̀. Ɲūtšua wé nu ɛ̀ku le nya ɲūti. Eyi ɖ'akpe ɖe ɲūnye. Agbeɖela ke kuwo χlɛ̀ ɖe abɔ̀a dži.

Übersetzung.

Nimm die Kleider (und) hänge (sie) an die Wand (wörtl.: zu — hängen usw.)! Nachher tu (wörtl.: nimm) sie hin in den Schrank! Nimm dies Wasser (und) gieß (es) aus (wörtl.: zu Boden)! Er fiel von einem Baum herab. Viele Leute sind krank in der Stadt. Gieße Öl in die Lampe! Wenn die Mauer fertig ist, (so) setzt eine zweite Mauer darauf! Geh und arbeite im Garten. Ich werde fünf Schilling von (wörtl.: in) deinem Lohne wegnehmen (= abziehen). Jage die Hühner fort aus dem Garten! Ich nahm es (und) warf es zu Boden. Er brachte (wörtl.: nahm) die Kiste her nach hier = hierher. Geh mir (eigentl. Akkus.) aus dem Wege! Die Frau schneidet Gemüse in einen Kochtopf. Ich werde meinen Namen darunter schreiben. Ich setze die Augen[1] auf dich = ich verlasse mich auf dich. Des Mannes Mund starb über die Angelegenheit = der Mann war ganz erstaunt über usw. Er geht, um mit meiner Außenseite zusammenzutreffen = er geht mit mir (auch übertragen: er steht zu mir). Der Landmann streut Samen in den Garten.

Erläuterungen.

[1] Nicht etwa ŋkuwo. Vergl. Lekt. 3, Erl. 9.

Lesestück.

Alẽ.

Alẽ enye lã ši efá. Ewé fu le fudzędzę, eye woyǫ nę be kũtu. Ablotši alẽwo wé fu ŋlǫ na ŋũtǫ. Wotšǫa kũtu wǫa ka, eye wotšǫa kala lõa avǫ šiwo χǫ aši sęsę. Alẽ ðua gbe eye wòðua bli hã. Edžoa wé nuðuðula, eye wògaðu nę. Woðua alẽ wé lã, eye wotšǫa wé agbalę wǫa nuwo geðẽ. Alẽvi wé lãme mesę na wò, eye wòfa hã. E mele amę ðu ge wò, mele afǫkli da ge wò, eye e mele wó ge hã wò. Nę e mekpǫa edada wò la, eχlõ na. Amęši kpǫa alẽwo kple wowé viwo dži la, woyǫ nę be alẽnyĩla alõ alẽkplǫla.

Wörter zum Lesestück.

Ablotši	Europa	dà	werfen
afǫkli	Huf	dà afǫkli	ausschlagen
alẽkplǫla / alẽnyĩla	Schafhirt, Hirt	ðu	1) essen, fressen; 2) beißen
fu	Haar	džo	von sich geben
kũtú	Wolle	fá	sanft sein
lãme	Körper	χlõ	schreien

χǫ	erlangen	sę na	ſtark ſein
χǫ aši sęsę	einen hohen Preis erlangen = teuer, koſtbar ſein	ẁo	ſtoßen (mit den Hörnern)
		yǫ (na amę) be . . .	(jd.) ſo und ſo nennen
kpǫ (amę) dži	jd. beaufſichtigen	sęsę	ſtark, ſchwer, hoch (vom Preiſe)
lõ	weben		
ńlǫ na	gekräuſelt ſein	fudžędžę	zottig.

Syſtematiſche Wörterſammlung.

16. Mineralien.

kpé	Stein	aǹǫ	Teer
ke	Sand	ekǫ	Lehm, Erde, Ton
ga	Metall, Eiſen	alilǫ, tšǫke	Kalk
šika	Gold	akalo	Muſchelkalk
klosalo	Silber	ele ɣebiã	es iſt roſtig.
akǫbli	Kupfer		

Siebzehnte Lektion.

122. Der Kontinuativ wird oft mit dem Hilfsverbum nǫ ſtatt le gebildet. Im Aoriſt hat er dann die Nebenbedeutung des „Pflegens", z. B. ɔevila tǫgbui yi ɔa nǫa lãwo dàm, wònǫa ɔaɔam ɔu na des Kindes Großvater pflegte auszugehen, Tiere zu erlegen, (und) es pflegte zu eſſen zu kochen.

Die einzelnen Formen lauten alſo:

Infinitive.

Präſens: (e)nǫ lãwo dam Tiere jagen.
Präterit.: (e)nǫ lãwo dam Tiere gejagt haben.
Futur: anǫ lãwo dam Tiere jagen werden.
Aoriſt: nǫa lãwo dam Tiere jagen.

Präſens.

menǫ lãwo dam ich jage Tiere.
nye menǫ lãwo dam wò ich jage keine Tiere.

Präteritum.

mǫnǫ lãwo dam ich jagte Tiere.
nye mǫnǫ lãwo dam wò ich jagte keine Tiere.

Futurum.

manǫ lãwo dam ich werde Tiere jagen.
nye manǫ lãwo dam wò ich werde keine Tiere jagen.

Aoriſt.

menǫa lãwo dam ich pflege Tiere zu jagen.
nye menǫa lãwo dam ich pflege keine Tiere zu jagen.

Iterativ.

meganǫ lãwo dam ich jage wieder Tiere.
nye megagǫ lãwo dam wò ich jage keine Tiere mehr.

Fehlt ein Objekt, ſo wird auch hier, wie im Kontinuativ, der Verbalſtamm reduplíziert.

123. Der Kontinuativ ſteht (neben dem einfachen Infinitiv) auch nach dé aši (anfangen, beginnen); das Hilfsverb le (oder nǫ) fällt dabei fort z. B. ędé aši avi fafa me (gewöhnlicher als fafam) ſie fing an zu weinen (weinen = fa avi).

124. Tranſitive Zeitwörter treten im Ewe nicht gern ohne Objekt auf. Fehlt ein beſtimmtes Objekt, ſo gebraucht man das gewöhnlich mit dem Verbum verbundene oder nu, amę oder ſchließlich die Beziehungspartikel na, z. B.:

dži ha ein Lied ſingen = ſingen
fa avi Tränen weinen = weinen.
wu amę einen Menſchen töten = töten.
ðu nu ein Ding eſſen =
ðu na eſſen mit bezug auf (Eßbares) = eſſen. Vergl. das Beiſpiel in § 122.

Zu den tranſitiven Verben rechnen auch die Verben der Bewegung, die mangels eines beſtimmten Objekts (oder eines Adverbs des Ortes) mit na (hin) verbunden werden.

Aber auch intranſitive Zeitwörter, die ſonſt die intereſſierte Perſon mit na ausdrücken, pflegen dies na wenigſtens zu behalten, auch wenn die Perſon in beſonderen Fällen nicht bezeichnet iſt, z. B.:

evé nam es iſt bitter oder ſchwer für mich: evé na es iſt bitter oder ſchwer (im allgemeinen, für alle). Ebenſo evivi na es iſt ſüß, angenehm, ekpé na es iſt ſchwer.

Vergl. hierzu auch § 94.

125. Die ſubſtantiviſchen Verhältniswörter werden oft idiomatiſch als Subjekt oder Objekt gebraucht, wo wir uns anders auszudrücken pflegen, z. B. afiśia nyo ńūtǫ = dieſer Platz iſt ſehr ſchön. Wir ſagen: hier iſt es ſehr ſchön.

Am häufigſten iſt ńū in ſolchen Wendungen. Es dient oft lediglich zur Umſchreibung des Subjekts oder Objekts, ohne die Bedeutung zu ändern, z. B.:

ɲũtinye ɖi meine Außenſeite iſt rein = ich bin rein.
eɲũti efá ſeine Außenſeite iſt kühl = er hat Frieden, fühlt ſich wohl.
evé ɲũnye er liebt meine Außenſeite = mich.

Andere Beiſpiele: kpo̱ ame̱ gbo̱ eines Menſchen Seite ſehen = jn. beſuchen; tutu kplõa dži des Tiſches Oberſeite abwiſchen = den Tiſch abwiſchen.

126. Mit dem (regelmäßig konjugierten) Hilfszeitwort ẃá (ſich aufmachen, eilen) und folgendem Infinitiv wird eine Verbalform gebildet, welche die Bedeutung der deutſchen Adverbien „eilends, ſchnell, ſogleich, unmittelbar darauf" einſchließt, oft aber einfach durch „dann", „da" oder „nun" überſetzt werden kann, z. B.: Ži kple alãkle le ko̱ẃe ɖeka. Ži e̱ẃádži viwo ame̱ wui-eve = eine Gazelle und ein Leopard wohnten in einem Dorfe. Da (oder „nun") bekam die Gazelle 12 Junge.

Im Aoriſt kommt dieſe Verbindung nicht vor. Das Hilfsverb und den folgenden Infinitiv pflegt man in einem Wort zu ſchreiben.

127. Das Verbum vo̱ (fertig ſein) wird häufig auch als Adverb im Sinne von „fertig" gebraucht, z. B.: ne̱ wòɖa vo̱ la, maɖu wenn du fertig gekocht haſt, will ich eſſen.

Setzt man vo̱ zum Präteritum, ſo erhält dieſes die Bedeutung unſeres Perfektums (oder in Nebenſätzen unſeres Plusquamperfektums), z. B. eši wòɖa vo̱ la, me̱ɖu als er gekocht hatte, aß ich.

Wörter.

afe̱se	Buſchhuhn	dži	heranwachſen
ame̱džro	Fremder, Gaſt, Reiſender	fi	ſtehlen
atamaze	Tabakspfeife	kò	hell ſein
nu atamaze	eine Pfeife (trinken =) rauchen	kpē	begegnen, treffen
ɖeɖi(e)	Müdigkeit	nyi	weiden
etukpui	Jungfrau	té	bewegen
gbešiagbe	jeder Tag	vé	lieben (immer mit ɲũ)
nyo̱nuvi	Mädchen	fũ	kaum
viny̱o̱nu	Tochter	kéɲũ	ganz, gänzlich
ɖè	faſſen, ergreifen	kpakple = kple	und.
do̱ (a)ko̱lo̱e	(ſitzend) einſchlafen		

Übung.

Δeδi dè amẹdžro ɲũ. Wòle ɲũnye vem mahã? Gbešiagbe menọa gbe me yiyim. Enọ le awẃe ŋgọ atamaze nunum. Enọa fifi me. En'anyi fũ, tétéla ẹdé aši adọ kọlọi (oder: kọlọi dọdọm). Dé aši dọ wọwọ me! Mele agbalẹ šia ɲlọ ge vọ, hafi mayi. Enọa eδeviwo δe aši me dọdọm. Nũtšu aδe kpakple esrọa kple vinyọnu δeka wole; nyọnuvi ewẃadži, ewẃadži etukpui. Eši mieyi na δa, miẹkpe afẹse le mọa dži. Afika wòyi na? Xọ me kọ́ kéɲu. Amẹwo katã dé aši adela 'wẃe vava me. Eye wòwẃle alẽnọ eve kple agbo δeka, šiwo wònọa nyinyim.

Übersetzung.

Müdigkeit ergriff den Gast. Liebst du mich? Jeden Tag pflege ich in den Busch zu gehen. Er rauchte vor dem Hause eine Pfeife. Er pflegt zu stehlen[1]. Kaum[2] hatte er sich niedergesetzt, sogleich fing er an zu schlafen[3]. Fange an zu arbeiten[4]. Ich will diesen Brief fertig schreiben, ehe[5] ich gehe. Er pflegte seine Kinder auf den Markt zu schicken. Ein Mann und sein Weib und eine Tochter waren (einmal); die Tochter wuchs bald heran, wuchs bald heran (zur) Jungfrau. Als wir hingingen[6], trafen wir ein Buschhuhn auf dem Wege. Wohin gehst du? Des Hauses Innere ist ganz hell = es ist ganz hell im Hause. Alle Leute begannen in des Jägers Haus zu kommen. Und sie kaufte zwei Mutterschafe und einen Bock, welche sie weidete.

Erläuterungen.

[1] In Verbindung mit nọ und dé aši gebraucht man mit Vorliebe die nicht kontrahierte Form (vergl. § 71). [2] Im Ewe steht fũ hinter dem Verbum. [3] Nach dé aši und té ɲũ (können) steht meist der Infinitiv des Futurums. [4] Dafür auch: dé aši awọ dọ! [5] hafi bedeutet eigentlich „dann erst", daher das folgende Futurum = dann erst werde ich gehen. [6] na deutet auf das nicht ausgedrückte Objekt (= ihn), da bezeichnet die Fortbewegung.

Systematische Wörtersammlung.

17. Der menschliche Körper.

lãme, ɲũtilã	Körper	ewù	Blut
agbalẹ (ɲũti-gbalẹ)	Haut	wùka	Ader
		lãmeka	Sehne
wú	Knochen	ta	Kopf
alã	Fleisch	takoli	Schädel
		ɲku (ɲũku)	Auge

(e)tó	Ohr
mo, ṅkume	Gesicht
ṅgonu	Stirn
tonu	Schläfe
ɖà	Haar (Kopf-)
fú	Körperhaar, Haare und Federn der Tiere
ṅọti	Nase
ṅọtido	Nasenloch
alọgo (alọ)	Wange, Backe
nù	Mund
nùyi	Lippe
aɖé	Zunge
aɖu	Zahn
glã	Kinn
(e)gè	Bart
to gè	einen Bart bekommen
kọ̀	Hals
kọ̀wume	Nacken
abọta	Schulter
abọ	Arm
abọklugui	Ellenbogen
aši	Hand
ašiṅọ́lọ	Faust
ašibide	Finger
adegblefetšu	Daumen
asibide mọfiala	Zeigefinger
fetšu	Nagel
akọ́, akọ́ta	Brust
nõ	weibl. Brust
ali	Hüfte
mẽ, mẽgbe	Rücken
dọ, dọme	Bauch
wówoli	Nabel
ata	Bein, Schenkel
klò	Knie
sobo	Wade
afọ	Fuß
afọbide	Zehe
afọdegblefetšu	große Zehe
afọkpodži	Ferse
dọmenuwo	Eingeweide
džì (džîme, džîgbọ)	Herz
džitodžito	Lunge
dọgbo	Magen
aklã (tù)	Leber
ayiku, yikọyikọe	Niere
dọka, dọvi	Darm
agọnu	der Hintere
miewi, ṅlọme	After
aɖiatui	Harnblase.

Achtzehnte Lektion.

128. Das Eigenschaftswort als Attribut steht hinter dem Hauptwort, z. B. χọ kọkọ ein hohes Haus.

129. Das Pluralzeichen tritt hinter das Eigenschaftswort: χọ kọkọwo.

130. Die Komparation wird durch wu (übertreffen) bewirkt:

a) dadi le gã wu afi Katze ist groß übertrifft Maus = die Katze ist größer als die Maus.

b) ele gã wuwo katã er ist groß übertrifft sie alle = er ist am größten.

Ein absoluter Superlativ wird durch das Suffix tọ gebildet, z. B. gãtọ der größte.

131. Das Ewe ist reich an Adjektivverben, die bezeichnen, daß ein Gegenstand so und so wird. Diese dienen in vielen Fällen zum Ersatz von Adjektiven. Solche sind z. B.:

bi gar werden	keke breit werden
didi weit werden	kɔ̃ hell werden
dza rein werden	kó hoch werden
džo aufrecht, gerade werden	kpe schwer werden
ða scharf werden	lolo groß werden
ði 1) billig werden	nyo gut, schön werden
2) reif werden	sẽ hart werden
fá kühl werden	tri dick werden
glo mehr werden	vivi süß werden
glɔ̃ krumm werden	wu trocken werden
goglo tief werden	zrɔ̃ glatt werden.
χaχa eng werden	

132. Die Grundzahlen sind:

1 ɖeka	4 ene	7 adre
2 eve	5 atɔ̃	8 enyi
3 etɔ̃	6 ade	9 ašieke.

Anm. Nebenformen sind: 6 āde, 7 dadre, adadre, 9 nyiɖe.

Die Zehner lauten:

10 ewo	40 blaene	70 bladre
20 blave	50 blaatɔ̃	80 blanyi
30 blaetɔ̃	60 blade	90 blašieke.

Nebenform: 90 blanyiɖe.

„Hundert" ist alafa, „tausend" akpe.

Die zusammengesetzten Zahlen von 11—19 lauten:

11 wuiɖeke	14 wuiene	17 wuiadre
12 wuieve	15 wuiatɔ̃	18 wuinyi
13 wuietɔ̃	16 wuiade	19 wuiašieke.

Nebenform: 19 wuinyiɖe.

Im übrigen werden die Einer mit den Zehnern durch vɔ̃ verbunden, also

21 blave vɔ̃ ɖeka, 22 blave vɔ̃ eve, 23 blave vɔ̃ etɔ̃, 24 blave vɔ̃ ene.

Die Hunderter werden mit den Einern multipliziert: 100 alafa ɖeka, 200 alafa eve, 300 alafa etɔ̃ usw. Treten kleinere Zahlen hinzu, so setzt man kple (und) dazwischen, z. B. 568 = alafa atɔ̃ kple blade vɔ̃ enyi.

Multiplikation der Tausender: 2000 akpe eve, 3000 akpe etɔ̃, 10000 akpe ewo, 20000 akpe blave, 100000 akpe alafa ɖeka.

133. Die Grundzahlen stehen hinter dem Hauptwort, das in diesem Falle keine Pluralendung erhält, z. B. amɛ ewo 10 Menschen.

Merke die Stellung:

kpɔti sesẽ eve zwei starke Eisenstangen.

134. Die Ordnungszahlen bildet man durch die Endung lia von den Grundzahlen, z. B. blavelia der zwanzigste.

Unregelmäßig sind indessen:

gbãtɔ (verstärkt gbãgbiãgbãtɔ) der erste; mẽgbetɔ, dometɔ, eyometɔ (neben evelia) der zweite, der nächste; mlɔetɔ (memletɔ) der letzte; ŋɔgbetɔ der vorhergehende.

135. Multiplikativzahlen:

a) eve tewe eve le ene 2×2 ist vier.

b) ži ɖeka einmal; ži eve zweimal usw., verstärkt žigbɔ ži ɖeka, žigbɔ ži eve.

c) ži gbãtɔ zum erstenmal; ži evelia zum zweitenmal; ži etɔ̃lia zum drittenmal usw.

d) eve nu zweifältig; alafa nu hundertfältig usw.

136. Distributivzahlen:

a) ɖeka ɖeka einzeln, eins ums andere; eveve (statt eve eve) oder eve kple eve oder eveveve je zwei und zwei, zu zweien; etɔ̃ etɔ̃ oder etɔ̃ kple etɔ̃ oder etɔ̃tɔ̃tɔ̃ je drei und drei, zu dreien usw.

b) gbãla erstens; evelia zweitens, etɔ̃lia drittens usw.

137. Unbestimmte Zahlwörter:

aɖe, ɖe irgendeiner (auch als unbestimmter Artikel gebraucht, vergl. § 36). Im Plural nyŋ̀ɔ̃u aɖewo einige Weiber.

aɖeke, ɖeke (in neg. Sätzen) kein; stärker ɖekeɖeke = auch nicht ein, kein einziger.

bu — bu, der eine — der andere.

bubu anderer: ŋ̀ũtšu bubuwo andere Männer.

nenie wieviel? amɛ nenie wieviel Personen?

geɖẽ viel: amɛ geɖẽwo viele Leute.

ẃē wenig: amę ẃę̄wo wenig Leute.

viaδe ein wenig; ſeltener δe: deha viaδe ein wenig Palmwein; deha ẃe δe etwas von dem Palmwein.

katã alle, ganz: amęwo katã (bemerke die Stellung der Pluralendung bei katã); χeχeme katã die ganze Welt. Nebenform kpatã. Statt katã wird auch tim gebraucht; beide ſind eigentlich Adverbien.

blibo ganz: χeχeme blibola die ganze Welt; zã blibola die ganze Nacht. Dazu kann auch noch katã treten: χeχeme blibola katã.

138. „Jeder" wird durch nachgeſtelltes šiāšiā gegeben:

χo̧ šiāšiā jedes Haus.

Häufiger iſt aber die Wiederholung des Hauptwortes mit zwiſchengeſetztem šia, z. B.:

χo̧ šia χo̧ jedes Haus.

Subſtantiviſch gebraucht man amęšiamę (jeder), nušianu (alles); afišiafi (jeder Ort = überall).

139. „Sie beide" heißt wo kple eve; Mann und Weib, beide = ṅũtšu kple nyo̧ṅu šiā.

140. „Kein" wird durch aδeke mit der Negation ausgedrückt. Wegen „niemand, jemand, etwas, nichts" vergl. § 177.

Wörter.

aši	Preis	dži (tši) gã	heranwachſen, groß werden
ašiketi	Schwanz		
ato̧tò	Ananas	dže	tragen (Früchte)
ave	Wald	gblę̄	verderben (tranſ.)
tagbatšutšui	Fliege	gbã na	zerbrechen (intr.)
deku	Palmkern	kplo̧	führen
detši	Suppe	se	hören
didiẃe	Ferne	subo̧	dienen
džilawo	Eltern	ẃo	ſchlagen
(e)hę = (e)χę	Meſſer	δaδę	ſcharf
χe	Vogel	dżeaye	klug
χeχeme	1) Welt, 2) Wetter	džodžui	heiß
χo̧	Freund	flukpē	ſchmutzig-braun
kęsę	Pavian	kpui	kurz
kešinoto̧	Reicher	sue	klein
klo	Schildkröte	vovōvo	verſchieden
nù	1) Mund, 2) Schnabel	wo̧adã	wild
		wo̧nutewe	treu
ṅũtifu	Fell	ẃuẃlu	leer
so̧	Pferd	yibo̧	ſchwarz
ẃomevi	Art, Gattung	δe dži	dazu = noch mehr

etšǫ	gestern, morgen	naneke (mit Negation)	nichts
haδe (mit Negation)	noch nicht	-tǫ(angehängt)	Besitz, Eigentum.

Übung.

Du nyuiẽ mesę na gbã na wò. Deku δeka gblẽa dekuwo katã. Fia eve menǫa du me wò. Amę δeka mesubǫ amę 've wò. Ati δeka mewǫa 've wò. Amę δeka wua atiglinyi, duwo katã δu na. To le eve, mesa 've nu wò. Xe ke nu edidia, yeδua didiẃe nu. Detši vivi na dadi nu, aši mele naę ẃakplǫa detši wò. Atiglinyi ẃ' ašiketi kpui la, eye wònyaa dagbatšutšui. Aši ẃuẃlu meyi aši me wò. Sǫ enye lã džeaye. Ati šia kǫ ẃo ati bubuwo katã ta. Tši męfa nyuiẽ haδe wò. Ku tši džodžui vę nam! Agba šia le sue. Mìyi δa tšǫ awu nyuiẽtǫ vę bę mìaδo nę! Avũ enye lã wǫnuteẃe. Nu šia ẃe aši ęsẽ. Atǫtǫ šiawo δi nyuiẽ. Xeχeme ekǫ. Lãkle enye lã wǫadã. Atiglinyi lolo wu lã bubuwo katã. Etši gã δe dži. Atiglinyi ẃe ṅkuwo lolo, eẃe nu keke. Kęsę ẃe ṅũtifu le yibǫ, eye δewotǫ le flukpẽ. Hę δaδę le eši. Ati nyuiẽ šia ati nyuiẽ džea ku nyuiẽ. Nuši nèwǫ la, menyo wò. Klo ẃomevi vovõvowo le: δewo le sue, eye δewo lolo. Amę geδẽwo mekpǫa naneke δu na wò. Xǫnye ẃe dźilawo nye kešinǫtǫwo. Etõ teẃe etõ le nyiδe. Etšǫ wova etǫlia. Bubuwo gblǫ bena eyae.

Übersetzung.

Eine schöne Stadt ist nicht fest (wörtl.: hart), sie zerbricht[1]. Ein Palmkern verdirbt alle Palmkerne. Zwei Könige wohnen nicht in einer Stadt. Ein Mensch dient nicht zwei Menschen[2]. Ein Baum macht nicht einen Wald. Ein Mensch tötet einen Elefanten, (und) alle Städte essen (davon). Ohren sind zwei, (aber) sie hören[3] nicht zweier (Leute) Dinge[4]. Ein Vogel, dessen Schnabel lang ist, frißt entfernte Dinge[5]. Die Suppe ist süß für das Maul der Katze, (trotzdem) sie keine Hand hat[6], die Suppe schnell (zum Munde) zu führen[7]. Des Elefanten Schwanz ist[8] kurz, und (dennoch) verscheucht er die Fliegen. Eine leere Hand geht nicht auf den Markt. — Das[9] Pferd ist ein kluges Tier. Dieser Baum ist hoch, er schlägt den Kopf aller anderen Bäume = ist höher als usw.[10] Das Wasser ist noch nicht ordentlich (wörtl.: gut) kühl. Hole mir heißes Wasser her! Geht hin und nehmt[11] das beste

Kleid, damit ihr (es) ihm anlegt! Der Hund ist ein treues Tier. Dieses Dinges Preis ist hoch (wörtl.: hart). Diese Ananas sind ordentlich reif. Das Wetter ist hell. Der Leopard ist ein wildes Tier. Der Elefant ist größer als alle anderen Tiere. Er ist noch größer geworden[12]. Die Augen des Elefanten sind groß, sein Maul ist breit. Das Fell des Pavians ist schwarz, nur das einiger[13] ist schmutzig-braun. Er hat ein scharfes Messer. Jeder gute Baum trägt gute Früchte[14]. Das, was du getan hast, ist nicht gut. Schildkröten gibt es (= sind) verschiedene Arten: einige sind klein und andere[15] sind groß. Viele Menschen haben nichts zu essen. Meines Freundes Eltern sind reich(e Leute). 3 × 3 ist 9. Gestern kamen sie zum drittenmal. Einige[15] sagten: „Er ist es“[16].

Erläuterungen.

[1] Dieser und die folgenden Sätze bis zum Gedankenstrich sind beliebte Sprichwörter der Ewe-Leute. Der Sinn ist: Schönheit ist nicht (immer) mit Nützlichkeit verbunden. [2] = Niemand kann zween Herren dienen. [3] mesa = mesea. Vergl. § 60. [4] Dieselbe Bedeutung wie zu 2. Nicht nuwo, weil nicht bestimmte Dinge, sondern die ganze Gattung gemeint ist. [5] Wörtlich: Dinge der Entfernung. Sinn: Ein langer Arm reicht weit. [6] D. h. die Hauptsache ist, daß man etwas Gutes zu essen hat, auch wenn das Um und An zu wünschen übrig läßt. [7] Infinitiv mit wa. Vergl. § 126. [8] Die Kopula fehlt bisweilen im nicht verneinten Präsens. Vergl. auch unten eyae = eya e er (ist) es. [9] Die ganze Gattung ist gemeint, daher nicht sọa. [10] Dies ist eine beliebte Art, den Superlativ auszudrücken. [11] Wörtlich: (zu) nehmen; daher ist „und“ natürlich nicht ausgedrückt. [12] Wörtlich: er ist (noch) dazu groß gewachsen. [13] Über to vergl. § 224. [14] Die Gattung, daher nicht kuwo. [15] ɖewo .... ɖewo = einige .... andere; dafür auch bubuwo .... bubuwo. [16] eyae = eya + e er (ist) es. Ebenso nyee ich bin es, wòe du bist es.

Systematische Wörtersammlung.

18. Funktionen des menschlichen Körpers.

gbọ	atmen
gbọgbọ	1) Atem, 2) Geist, Seele
χaχa (in Ho χiχa)	gähnen
ɖu dže (tse)	seufzen
ṅè	stöhnen, ächzen, seufzen
nyẽ	niesen
fa avi tá avi fa aɖatši	weinen
aɖatši	Träne
do γli	schreien, lärmen
γlidodo	Geschrei, Lärm
ko nu	lachen
nukoko	Lachen
ɖé ta, nyọ ta	spucken, speien
(a)fifia	Schweiß
fifia teyem (tem)	mich schwitzt (sehr)
fifia wọyem (oder wọm)	mir ist heiß
le ṅũ	wachen

nyõ	1) erwachen, 2) wecken (le alõ me aus dem Schlaf)
dọ, dọ alõ	ſchlafen
mlọ anyi	ſchlafen gehen, ſich (ſchlafen) legen
alõ	Schlaf
ku drõe	träumen (= le drõewe)
drõewe	Traum
ðu nu	kauen, beißen
dé (od. da) fe (oder fetšu) amẹ	jd. kratzen
mitši	Naſenſchleim
ðè mitši	ſich ſchnäuzen
aši evíem (von víe)	es juckt mich an der Hand
ku	kratzen (wo es juckt)
do konuikonui na amẹ	jd. kitzeln
aðuðọ	Harn, Urin
dò aðuðọ	Waſſer laſſen
bọbọ nọ anyi	ſich (auf den Boden) ſetzen
nọ anyi	ſitzen
tšitre	ſtehen
fọ	aufſtehen (= fọ ðe te = fọ ðe tsitre)
yi	gehen (irgend wohin)
zọ (auch mit azọli)	gehen
to afọ	zu Fuß gehen
da afọ, afọ le ninim	ſtraucheln
gé	(herunter-)fallen
dže anyi	zu Boden fallen
blọ, ði ku	mager werden
klã	dick, beleibt werden
nyo ṅũ	ſchön ſein
menyo ṅũ wò	häßlich ſein
lõ amẹ ẃe nya	jn. lieben
lõlõ	Liebe
mlọ anyi kple	Beiſchlaf halten mit
dži (vi)	gebären.

Leſeſtück.

Dadi.

Dadi melolo wò. Lã tšiṅku wònye. Eẃe ṅku doa ṅõdži na amẹ tà. Egè kple ašike legbē le nẹ. Eẃe fẹwo nu eða na, eye woðe na ðoa ga hã. Nẹle fefe ge kple dadi la, n'akpọ nyuiẽ le eẃe fẹ ṅũti. Dadi ðua lã, eye wòfi na hã ṅũtọ. Nẹle elé ge la, wòðe ati dži, eye wòkpọa wò kple ṅku võ. Afiwo kple alegeliwo ẃe ketọ wònye. Eðea χa ðe nu χa kple χọ me. Dadi enye lã nyuiẽ, elabena ewua afiwo le χọ me.

Wörter zum Leſeſtück.

tšiṅku	ſcharfäugig, klug
ṅõdži	Schrecken
do ṅodži na amẹ	jn. in Schrecken ſetzen
tà	ſehr
legbē	lang
le nẹ	ſind ihr = hat ſie
fẹ nu	Spitze der Kralle
ða na	ſcharf ſein
ðo ga	in Eiſen legen[1]
ðe	ſpielen
lé	faſſen, fangen
võ	böſe
ketọ	Feind
ðe χa	beiſeite gehen, ſich verſtecken
elabena	weil.

[1] Wenn ſie keine Mäuſe fangen will.

Neunzehnte Lektion.

141. Die Wiedergabe der deutschen Präpositionen im Ewe ergibt sich im allgemeinen bereits aus den Darlegungen der §§ 85—95, 108, 112—115 und 118—120. Der Übersichtlichkeit wegen stellen wir das dort Gesagte hier nochmals unter den deutschen Stichwörtern zusammen und ergänzen dabei einige Lücken:

an, auf die Frage wo? Der bloße Objektskasus bei le oder nǫ (sein), ferner le (seltener ɖe le), häufiger le ... ƞũ, auch to oder le ... to und nu oder le ... nu.

Auf die Frage wohin? Der bloße Objektskasus nach den Verben der Bewegung; ferner ɖe (seltener ɖo) in Verbindung mit den Verhältnissubstantiven. Meist ɖe ... ƞũ oder yi, auch ƞu allein, bisweilen ɖe ... to, ɖe ... nu.

Besondere Fälle: An der Wahrheit festhalten[1] (dži); ans Herz legen (gbǫ); unten an te oder le ... te, auf die Frage wohin? ɖe ... te.

auf, wo? meist le ... dži, bei le und nǫ (sein) stets und auch sonst nicht selten dži allein. Seltener sind ta und wo;
wohin? meist ɖe ... dži, aber auch dži allein.

Besondere Fälle: Auf den Markt gehen (aši me oder ɖe aši me); auf die Plantage gehen (ɖe agble me); schelten auf jd. (ɖe amǫ ta).

aus, woher? me, le ... me, tšo ... me, tšo le ... me; warum? le ... ta, ɖe ... to; aus welchem Grunde? ɖe nuka to?

bei, wo? le ... ƞũ, (nur von Personen) le ... gbǫ, in Verbindung mit le oder nǫ (sein) und auch sonst bisweilen ƞũ oder gbǫ allein.

Besondere Fälle: Bei der Arbeit (dži); bei seiner Rede bleiben (dži).

bis: vaseɖe, ase, aseɖe, seɖe, kalase, lase, laseɖe, χeɖase, ɖase, aɖase; bis in ɖase ... me; bis auf ɖase ... dži.

---

[1] Die Beispiele sind hier nur angedeutet und in den oben zitierten Paragraphen nachzusehen.

diesseits, wo? gõnu; wohin? ðe ... gõnu.
durch: to ... me, to ... dži, to ... nu.
für: zum Nutzen, im Interesse einer Person = na; statt jds. = le (ðe) ... tewe; für einen Preis = nu.
gegen (feindlich): ðe ... ṅũ, ðe (ðo) ... ta.
gemäß: le ... nu, ðe ... nu, lõdži.
hinter, wo? meist le ... mẽgbe, le ... yome, le ... χa; in Verbindung mit le und nọ (sein) und auch sonst nicht selten mẽgbe, yome, χa allein;
wohin? meist ðe ... mẽgbe, ðe ... yome, ðe ... χa, aber auch mẽgbe, yome und χa allein.
in, wo? meist le ... me, auch le allein; in Verbindung mit le und nọ (sein) stets, aber auch sonst oft me allein;
wohin? meist ðe ... me, aber auch me oder yi;
wann? me, le ... me.

Besondere Fälle: In Eintracht leben (dži); mitten in = titina, le ... titina und auf die Frage wohin? (neben titina auch) ðe ... titina; unten in (le) ... te me.

jenseits: le (bezw. ðe) ... gõdo, le (bezw. ðe) ... gõ kemẽ me.
mit: von der Begleitung und dem Instrument kple; nur vom Zusammensein ðe ... ati.
nach, wohin? meist yi (ayi, yina, heyi, heyina) oder ðe (ða, ðe); bei Verben der Bewegung gewöhnlich durch den bloßen Objektskasus;
wann? mẽgbe oder le ... mẽgbe.

Besondere Fälle: Nach der Plantage gehen (agble ta); nach jm. fragen bia amẹ ta.

neben, wo? meist le ... ṅũ, le ... χa, le ... to, (von Personen auch) le ... gbọ; bei le und nọ (sein) stets und auch sonst bisweilen ṅũ, χa, to, gbọ allein;
wohin? ðe ... ṅũ, ðe ... χa, ðe ... to, ðe ... gbọ, mitunter auch ṅũ, χa, to, gbọ für sich allein.

ohne: durch kple mit der Verneinung.
seit: hatšo.
statt: le (bezw. ðe) ... tewe.
über, wo? le ... dži oder dži oder le ... ta me; wohin? ðe ... dži oder dži; reden über (ṅũ oder ṅũti).

um: durch ẃoχlẽ mit dem Objektskasus oder le ... ṅũti; um ... willen = le (ðe) ... ṅũ, le (ðe) ... ta, ðe ... to.

unter (= unterhalb), wo? le ... (e)te oder bloß (e)te; wohin? ðe ... (e)te oder bloß (e)te; (= zwischen) dome, le ... dome bezw. ðe ... dome.

von, woher? tšo, bei Personen auch tšo ... gbǫ oder bloß gbǫ; von ... herab = tšo ... dži; von ... heraus = tšo ... me (oder bloß me).

Im partitiven Sinne gebraucht man dome: aðešiaðe wo dome jeder von ihnen.

vor, wo? le ... ṅgǫ (oder ṅgǫgbe); bei le und nǫ stets und sonst zuweilen bloß ṅgǫ; bei Personen (le ...) ṅkume, le ... mo;

wohin? ðe ... ṅgǫ (oder ṅgǫgbe), bei Personen ðe ... ṅkume, ðe ... mo;

wann: ɣleti eve enye eši va yi = zwei Monate sind's, die vergingen = vor zwei Monaten.

während: le ... me.

wegen: le ... ta (auch bloß ta), le ... ṅũti, ðe ... to.

zu, wohin? (bei Personen, meist) ðe ... gbǫ, auch gbǫ allein, seltener ðo ðe.

Besondere Fälle: Gehören zu (einer Gesellschaft) = me; zu seines Vaters Füßen sitzen (nu); zu sich kommen (va ðo eme).

zwischen, wo? le ... dome oder bloß dome.
wohin? ðe ... dome oder bloß dome.

Wörter.

adžǫ	Geschenk	fǫ	aufleſen, finden
afǫkpotǫ	Lahmer	lia	erklettern
aẃa	Krieg	susǫ	1) fehlen, 2) übrig sein
aẃetǫ	Herr	ši	fliehen
ekǫ	Erde, Lehm, Erdhaufen	to	gehen
gbe	Tag	tšǫ amę kpa	jn. auf den Rücken nehmen
ṅkuagbãtǫ = ṅkunǫ	Blinder	va tšo	(kommen aus =) entstehen, ausbrechen
be	sagen		
bia	fragen		
ðo (e-)ṅũ na amę	jm. antworten	wǫ dǫ na amę	jm. danken
fia	zeigen, lehren, mitteilen	yǫ ða	zurufen
		ale bena	so daß
		aleši	wie (relat.)

azǫ	darauf, nun	ešiata	deshalb
be, bena	daß	gake	aber
ðo awẃe lō	komm gut nach Hause, leb wohl!	wotǫwo	ihre Leute, die ihrigen
elabena	weil	yō	jawohl! gut so.

Übung.

Ṅkuagbātǫ kple afǫkpotǫ.

Gbe ðeka la awẃa va tšo le Heo. Eye amę šiwo katã le dua me la, le awẃa šim, ale bena amę eve ko wogasusǫ. Woawo nye: ṅkuagbātǫ kple afǫkpotǫ. Wo menya, aleši woawǫ aši kple wotǫwo wò. Ṅkuagbātǫla yǫ afǫkpotǫ ða, bena nena yewo hã yewoaši, eye ṅkuagbātǫ, ši wẃe afǫ le nyuiẽ la, tšǫ afǫkpotǫ, ši we ṅku nyo la, kpa. Eši wole gbe me tom, le yiyim, wokpǫ atiglinyi aðe, ši ku, le anyigba. Eši ṅkuagbātǫ ðe atiglinyila gbǫ la, ędé aši e lialia me, eye wògblǫ na afǫkpotǫ, bena yewo dé aši kǫ lialia me. Gake afǫkpotǫ ðo eñū nę bena: «Menye kǫ e wò, atiglinyi e». Eye wògagblǫ, bena ye ęfǫę. Ṅkuagbātǫ hã be, ye ęfǫę.

Eši woðe wotǫwo gbǫ la, wolé nyawo katã fiawo. Afǫkpotǫ be, ye ęfǫ atiglinyila, eye ṅkuagbātǫ hã be, ye ęfǫę: «Elabena aleke amęla nǫ mẽgbe, eye wòafǫ nu le ṅgǫ mahã? Ešiata wowẃe fiala na be wonyi ð'aho atiglinyila wẃe aðuwo kple eve, eye wòtšǫ ðeka na ṅkuagbātǫ, eye wòtšǫ evelia na afǫkpotǫ hã. Azǫ wowẃe fiala biawo bena adžǫ ka na ge woala ye mahã? Ṅkunǫ gblǫ bena: «Awẃetǫ fia, na bena viwòawo n'ayi að' atšǫ atiglinyilãla vę nawò». Fiala gblǫ nawo bena: «Yō! Ṅkunǫ kple afǫkpotǫ woawo wǫ dǫ namí lō. Woawoe ðo awẃe lō!

Übersetzung.

Der Blinde und der Lahme.

Eines Tages[1] entstand ein Krieg in Heo. Und die Leute, welche alle[2] in der Stadt waren, flohen vor dem Krieg[3], so daß nur noch zwei Personen[4] übrig blieben. Es[5] waren ein Blinder und ein Lahmer. Sie wußten nicht[6], wie sie tun sollten[7] mit ihren Leuten zu fliehen[8]. Der Blinde rief dem Lahmen zu, daß er veranlassen möchte[9], daß sie auch flöhen, und der Blinde, dessen Füße[10] gut waren, nahm den Lahmen, dessen Augen gut waren, auf den Rücken[11]. Als

sie im Busch dahingingen[12], sahen sie einen Elefanten, der gestorben war, am Boden. Als der Blinde an den Elefanten kam, begann er ihn[13] zu erklettern, und er sprach zu dem Lahmen, daß sie begonnen hätten[14], einen Erdhügel zu erklettern. Aber der Lahme antwortete ihm[15]: „Es[16] ist kein Erdhügel, es ist ein Elefant". Und er sagte ferner, daß er ihn gefunden habe[17]. Der Blinde sagte auch[18], er habe ihn gefunden[19].

Als sie zu ihren Leuten kamen, erzählten[20] sie ihnen die Worte alle (= alles). Der Lahme sagte, er habe den Elefanten gefunden, und der Blinde sagte auch, er habe ihn gefunden: „Denn wie (käme es, daß) der Mensch auf dem Rücken sitzt und sollte (wird) vorn ein Ding finden! Deshalb veranlaßte ihr König, daß sie[21] gingen, um beide Zähne des Elefanten auszuziehen[22], und er gab einen dem Blinden und gab den zweiten auch dem Lahmen. Dann frug sie ihr König[23], welche Belohnung sie ihm[24] geben wollten[25]. Der Blinde sprach[26]: „Herr König, veranlasse, daß deine Leute (wörtl.: Kinder) gehen, um das Elefantenfleisch für sich zu holen[23]." Der König sprach zu ihnen[23]: „Gut so! Der Blinde und der Lahme haben uns gedankt! Mögen sie (nun auch) gut heim kommen[26]!"

Erläuterungen.

[1] Auf die Frage wann? kann der bloße Objektskasus gebraucht werden. Wegen la vergl. § 105. [2] katã ist eigentlich ein Adverb mit der Bedeutung „insgesamt". Daher die Stellung, während man ame katã šiwo erwartet. [3] ši wird mit dem bloßen Objektskasus verbunden. [4] ame wird oft in der Bedeutung „Person" gebraucht. [5] Wörtlich: sie waren, wie im Lateinischen hi sunt liberi mei. [6] Das zweite Glied der Negation steht nicht am Ende des Hauptsatzes, sondern erst am Schluß der ganzen Periode. [7] Vergl. über das Futurum in zweifelnden Fragen § 66. [8] aši ist der Infinitiv des Futurums im Einklang mit dem Futurum des Hauptverbums. [9] Über na (veranlassen) vergl. § 94. [10] Da auf die Zahl nichts ankommt, sondern nur auf den Gegensatz zu ŋku, so fehlt das Pluralzeichen. [11] Eigentlich: auf dem Rücken zu tragen; kpa ist ein Infinitiv. [12] Wörtlich: schritten (und) gingen. [13] Die persönlichen Objektsfürwörter werden im Kontinuativ und Intentionalis dem Verbum nicht immer angehängt, sondern oft beliebig gestellt. Vergl. auch 24. [14] Einen besonderen Modus der indirekten Rede kennt das Ewe nicht. Man gebraucht den Modus (aber nicht immer die Person) der direkten Rede. [15] Auch die direkte Rede wird stets durch bena eingeführt. [16] Das Subjekt ist in beiden Fällen e (er, sie, es). Über die Wortstellung vergl. Erläuterung 7 zu Lektion 1. [17] Vergl. Erläuterung 14. [18] Über die Stellung von hã vergl. § 117. [19] Nach be sagen wird bena ausgelassen. [20] Wörtlich: nahmen sie die Worte alle, (um sie) ihnen zu zeigen. Fia wird

mit dem Objektskasus der Person und der Sache verbunden, z. B. mafia mǫ mì ich werde euch den Weg zeigen. [21] D. h. irgendwelche Leute, die er entsandte. [22] ɖ'aho = ɖe + aho; aho ist der Infinitiv des Futurums von ho (ausziehen). Über ɖe vergl. § 87. [23] Auch die indirekte Rede wird stets durch bena eingeleitet. [24] ye = mir. Vermischung der direkten und indirekten Rede. Häufig im Ewe. [25] Intentionalis mit dem Futurum von le. [26] Woawoe wegen des Gegensatzes zu ihm selbst. Ao awe lō ist ein Abschiedsgruß. Lō ist eine Interjektion, die meist beim Anruf gebraucht wird.

Systematische Wörtersammlung.

19. Sinne und Seele.

luwo, dšǫgbe	Seele
aklamã	(abgeschiedene) Seele
ɲǫli	(umgehender) Geist, Gespenst
nukpǫkpǫ	Gesicht (= Sehen)
kpǫ	sehen
sè	hören
ɖo to amę	auf jn. hören
ẃè ese	riechen (transs. und intr.)
meẃè ami ese	ich rieche die Salbe
eẃè lĩlĩlĩ	es riecht gut
ẃẽ	stinken
ẃèẃè	Geruch
vivi na	süß, gut schmecken
vé na	bitter, scharf, schlecht schmecken
ẃã, dži	sauer werden
džidži, ẃãẃã	sauer
ɖu nu kpǫ	(etw. essen und sehen =) kosten
sè (nu) le ɖokui me oder le lãme	(etw.) empfinden
kpǫ džidžǫ	Freude empfinden oder fühlen (le ... ɲũ = über)
dé aši (nu) ɲũ	(etw.) berühren
lǭ nu	etw. lieben
lǭ (amę) ẃe nya	(jn.) lieben
tã amę	jn. hassen
amętãtã	Haß
χõlõ (mit dem Pronom. Poss. χõ)	Freund
χõχõ, χõwǫm, χõlõwǫm	Freundschaft
ketǫ	Feind
džǫ dži	sich freuen
džidžǫ	Freude
fa kõnyi	betrübt sein, trauern
kõnyifafa	die Trauer
võ	fürchten, sich f.
vǫvõ	Furcht
ɲõdži	Schrecken
wǫ ɲõdži na amę	(jn.) in Schrecken setzen
vǫvõnǫtǫ	Feigling
ebi dži	(er brennt im Herzen =) ist ärgerlich, zornig
dži kui	(das Herz juckt ihm =) er ist zornig, ärgerlich
džibi, džiku	Zorn, Ärger
ɖo dǫmedžoe (ɖeamęɲũti)	mit jm. zürnen
kpǫ nublanui	Mitleid empfinden
bu amę	jn. achten, ehren
eɖo amęm	er ehrt mich
ɖu fewu (le amę ɲũ)	(jn.) verspotten, verachten.

Zwanzigste Lektion.

142. Die Adverbien sind teils ursprüngliche (d. h. solche, deren Ableitung heute nicht mehr gefühlt wird), teils abgeleitete.

Zu den ersteren gehören z. B.:

azǫ jetzt, nun	ẽ ja
ale so, wie	yõ jawohl
ñũtǫ gänzlich	hã auch
ko nur	mahã, hã, a Fragepartikeln.

143. Adjektive können auch als Adverbien gebraucht werden, z. B. atɔ̀tɔ̀ šia meδi nyuiẽ wò dieſe Ananas iſt nicht ordentlich reif.

144. Von den verbalen Verhältniswörtern ſtammen die folgenden Adverbien (vergl. § 85—95):

δi 1. zurück, z. B. kplẽ amę δi jd. zurücklaſſen, verlaſſen; 2. fort, hin, z. B. δa nu δi etwas fort- oder hinlegen.

δa hin, z. B. kpǫ δa hinſehen; yǫ δa zurufen. Dafür auch δe, δa δe, δo δa oder h'aδa.

δo δa hin, z. B. dǫ amę δo δa jn. hinſenden; auch δo na, z. B. δo na δe fia we agblea nu hin nach des Königs Plantage (z. B. jagen).

na 1. bei intranſitiven Verben ohne Änderung der Bedeutung, z. B. vivi na = vivi ſüß ſein (vergl. aber § 94);
2. bei tranſitiven Verben erſetzt es das Objekt, wenn ein ſolches nicht ausgedrückt iſt oder wenn es vorausgeht, z. B. e mekpǫ naneke δu na (er hat nichts zu eſſen). Bei Verben der Bewegung erſetzt es das Ziel derſelben unter den gleichen Bedingungen und entſpricht dann den deutſchen Adverbien „hin" und „her", z. B. yi na hingehen, gbǫ na herkommen.

tšo 1. heraus, z. B. va tšo herauskommen = entſtehen; 2. fort, z. B. dahe nu tšo etwas fortſchenken.

vę (oder va, ſeltener ava oder δe va) her, z. B. ku tši vę hole Waſſer her! tšǫę va nam bring es mir her!

yi (ſeltener yina, heyi oder heyina) 1. hin, 2. fort, weg.

vǫ fertig.

145. Von den substantivischen Verhältniswörtern stammt ferner eine ganze Reihe von adverbialen Ausdrücken. Bei diesen behalte man im Auge, daß die im Objektskasus stehenden sowohl auf die Frage wo? bezw. wann? als auch auf die Frage wohin? und woher? gebraucht werden können. Die mit der Präposition le verbundenen antworten dagegen auf die Fragen wo?, wann? und woher?, die mit ɖe allein auf die Frage wohin? (soweit sie überhaupt Ort und Zeit bestimmen).

Wir stellen die wichtigsten hier nochmals zusammen:

me oder eme (nur in Verbindung mit le oder nɔ̃ = sein) darin
le me 1. darin (= le eme), 2. davon (Anteil), 3. daraus
ɖe me hinein
le dži darauf (wo?)
dži 1. darauf (wo?), 2. darauf (wohin?)
ɖe dži nach oben, hinauf, darauf (wohin?)
džiẃo 1. oben, 2. hinauf
le 'te unten, darunter (wo?)
ɖe 'te unten hin, darunter (wohin?)
anyi 1. unten, 2. nieder, hinab zu Boden
le anyi (-gba) unten, am Boden
ɖ'anyi nach unten, zu Boden, auf den Boden, hinunter, hinab
to (tief) herunter
ńgɔ̃gbe, ekɔ̃me vorn
ńgɔ̃ vorwärts, nach vorn.
le ńgɔ̃ vorn
ɖe ńgɔ̃ nach vorn, vorwärts, voraus
mẽgbe hinten, zurück (wo?)
emẽgbe danach, darauf (zeitlich)
le mẽgbe hinten; danach, darauf
ɖe mẽgbe nach hinten, hinten hin, rückwärts, zurück (wohin?)
gõ 1. draußen, 2. hinaus
le gõ draußen
ɖe gõ hinaus
le eñũ, le eñũti daran, dabei, daneben (wo?)
ɖe eñũ daran, daneben (wohin?)
le dome dazwischen, darunter (wo?)
ɖe dome dazwischen, darunter (wohin?)

le titina in der Mitte, mitten darin
ðe titina in die Mitte, mitten hinein
le (e)gbo̱ dabei, daneben (wo?)
ðe (e)gbo̱ daneben (wohin?)
le χa daneben, dabei, dahinter (wo?)
ðe χa daneben, dahinter, beiseite, hinweg (wohin?).

146. Besondere Behandlung erfordern die substantivischen Verhältniswörter afi (Ort) und ga (Seite):

afi.

afi oder fi hier, hierher, hierhin; von hier
le afi, le'fi hier; von hier
afišia (das gebräuchlichste) hier, hierher, hierhin; von hier
le afišia hier; von hier
ð'afišia nach hier, hierher, hierhin
tšo afišia von hier
afihe, fihe, afike, fike, fikea hier (in Hg)
ð'afihe, ðe fike hierher, hierhin
afimã od. afimẽ (fimã, fimẽ, afim) da, dort, dahin, dorthin; von da, von dort
le afimã da, dort
ð'afimã dahin, dorthin
afišiake eben hier (-hin, von — her)
afimãke eben dort (-hin, von — her)
afiaðe irgendwo
afiaðeke (mit Neg.) nirgends
afišiafi jeder Ort = überall
afika (fika) wo? wohin? woher?
afika ... le wo?
afika ... na wohin?
afiši wo (relat.)
afišiake eben da wo.

Dabei ist nicht zu vergessen, daß diese Formen nicht nur adverbial auftreten, sondern auch — der Grundbedeutung entsprechend — eventuell Subjekt oder Objekt im Satze sein können, z. B. afišia efa ɳũtọ dieser Ort ist völlig kühl = hier ist es ganz kühl.

Weniger reich entwickelt ist ga:

gahe, le gahe hier; hierher; von hier, diesseits
gamã, gamẽ (gam) da, dort usw., jenseits
le gam dort, von dort
gaka wo? wohin? woher?

gake (gakela) wird als Konjunktion im Sinne von „andrerseits, dennoch, wiederum, aber, trotzdem" und als Adverb der Versicherung „wirklich" gebraucht.

147. In ähnlicher Weise sind die meisten übrigen Adverbien ursprünglich von Hauptwörtern (seltener Verben) abgeleitet.

148. a) Weitere Adverbien des Ortes.

dżeŋgo gegenüber
gõnu diesſeits
gõdo jenſeits
wẽ (le wẽ), didiwe fern
kpuiwe naɦ.

149. b) Weitere Adverbien der Zeit:

azọ (azọla, azọgo, azọtọ, azọtọla) jetzt, nun; dann, darauf
hoho ſchon, bereits, längſt
hafi erſt (= nicht früher als)
ɖikāɖikā immer
dẹgbẹ ſtets, immer
fifi, fifia jetzt, ſogleich
fifila, fifilake, fifiake, fifilaši eben jetzt
etšọ geſtern; morgen
nyitšọ vorgeſtern, übermorgen
walẹbẹ, wọlẹbẹ wann
haɖe noch
wũ lange (Zeit)
fũ ganz kurze Zeit = kaum
kašia plötzlich
lali auf einmal, gleich
wẽ ko la kurz darauf
dżā (-la) vor alters, einſt, vorzeiten
tété, tété la, tété ko la dann, darauf, ſofort.

150. Dann von (e)gbe (Tag) abgeleitet:

egbe, egbeta heute
gbekagbe an welchem Tage? wann?
gbešigbe welches Tages = wenn, ſobald, wann
gbešigbeke eben an dem Tage, wo[1]
egbegbe šia (oder egbegbeši) dieſes Tages
gbe ɖeka la eines Tages
gbemãgbe an jenem Tage
gbemãgbeke an eben jenem Tage
gb(e)aɖegbe irgendwann
gbeɖegbeɖegbeɖejemals, (mit Neg.) niemals
gbawotšogbe täglich
gbešiagbe (jeder Tag =) täglich
gbegbehela heutigestags
gbeɖe (mit Vernein.) niemals
gb'aɖewo gbe bisweilen
gbebubugbe am anderen Tage.

Statt gbe findet ſich auch ŋkeke:

le ŋkeke mã me an jenem Tage, damals
ŋkeke aɖe me an irgendeinem Tage, irgendwann.

151. Von ɣe (Zeit) ſtammen:

ɣešiaɣi zu dieſer Zeit
ɣelaɣi zur Zeit
ɣeawokatãɣi, ɣeawotšogi zu jeder Zeit

[1] Dafür in Ho: gbehegbe, gbekegbe.

γemãγi (me), γekemãγi me damals
γekemãγike zu derſelben Zeit
γeaδekeγi zu keiner Zeit (mit Neg.)
γealeγi zu ſolcher Zeit
γešiγike zu welcher Zeit immer, wann auch immer
γemãγike in eben jener Zeit
γekaγi (me) zu welcher Zeit? wann?
le γeyiγi keši zu der Zeit wo.

152. Vom demonſtrativen Fürwort ſind abgeleitet:

ekemãme (la) damals
ekemãmeke gerade damals
enumãke (la) ſofort
ekem, ekemã dann.

153. Von Zahlwörtern ſtammen:

gbãla erſtens
evelia zweitens uſw.
ži δeka = žigbǫ ži δeka einmal
gbãgbiãgbã zuerſt, anfangs.

154. Mit δã (immer) ſind gebildet:

δãδa, δaδaδa, δãhe, δãke, δãši immer
δãẃela alljährlich.

155. Zeitbezeichnende Hauptwörter im adverbialen Objektskaſus (oder mit me):

ṅkeke me, kekeli am Tage
le zã me, zã in der Nacht, nachts
zã hafi erſt nachts
zã kple kekeli (oder kele) Tag und Nacht
foṅli bei Tagesanbruch, früh morgens
foṅli dome vor Tagesanbruch
etšǫ foṅli geſtern früh; morgen früh
ṅdi, ṅdi me am Morgen, morgens
ṅdibubuγi me am andern Morgen
ṅdikãnyã früh morgens
egbe ṅdikãnyã heute früh
ṅdǫ (ṅũdǫ) mittags
ṅdǫkutšu (früh) nachmittags
γetrǫ ſpät nachmittags
γetrǫ ba gegen Abend
fiãyi, fiẽši abends.

156. Adverbien der Art und Weiſe u. a.:

a) Stamm ale:

ale ſo = alea
aleake gerade ſo, ebenſo
aleke, alekemẽ, alemã wie?
aleke didi wie weit?
aleke didie wie lange?
aleši wie (relativ)
alešike ebenſo wie
alešialešike wie auch nur.

b) Stamm enę oder redupliziert nenę:

enę, nę, nenę wie
nenęm, nenęmã ſo
nenęmãke ebenſo, gerade ſo
nenęm ko nur ſo
nenęmãke ko gerade nur ſo.

157. Enę (nę, nenę) wird gewöhnlich nicht allein, sondern als Korrelat zu ale, aleši, alešike gebraucht. Das Nähere zeigen folgende Beispiele: Enye (a)be (abena) awe nufiala enę er ist wie sein Lehrer; n'awǫ (a)be aleši męgblǫ nawò enę tu wie ich dir sagte; auch ohne abe und enę: mava kaba aleši mateńu ich werde kommen schnell, sowie ich kann = so schnell ich kann; alešike ... enę ebenso wie (satzverbindend); ale wò nę wǫ nę (mit doppeltem nę) wie machst du (es)? = aleke wòwǫ na?

In Ho sagt man auch šigbe ... nenę so ... wie.

158. c) Verschiedene:

kaba, kabakaba, ð'abla[1]	kéńū ganz, völlig
	wã 1. ganz und gar, 2. sachte
blewū, blewūblewū langsam	džā 1. heimlich, leise (= džā-džādžā), 2. plötzlich
ðǭðǭ (ðǭðǭðǭ) langsam und vorsichtig	ę̃, ę ja
mawàmawà ohne Eile	yō jawohl! gut so!
wēwē (-we) allmählich	wò nein
anǫ (alafa) ungefähr (etwa hundert)	ðabi, ðabiða nein
	nuka warum?
ɣetrǫ ba ungefähr am Abend = gegen Abend	nukańūti, nukata weswegen?
	nušińūti weswegen (relat.)
kpém, tà, vevie sehr	ke gerade, eben, sogar
ńūtǫ wirklich; sehr	le keke in der Ferne, fern.
akpá zu sehr	

159. Reich ist die Ewe-Sprache an einer besonderen Art von Adverbien, welche durch mehrfache Wiederholung einer Silbe gebildet werden und zum großen Teile lautmalend sind. Hierher gehören z. B.:

zǫ kpókpókpó leise gehen; wó wǫ kpókpókpó sacht anklopfen.
wó wǫ gbǫ̀gbǫ̀gbǫ̀ heftig anklopfen.
wo nu hūhūhū leise reden.
wǫ džādžādžā (etwas) leise tun.
bōbōbō und lēlēlé laut; lúlúlú leise.
yi na gǫ̀dǫ̀gǫ̀dǫ̀ sich schlängelnd fließen (von Strömen).
wè lī'lī'lī' duften, gut riechen.
wu wluwluwlu in feinen Tröpfchen fallen (Regen).

[1] Auch: abla, babla, bla.

maδoe le ṅkuwò me pẹ̀pẹ̀pẹ̀ ich will es dir klar vor Augen ſtellen.
avọ̀ γi brambrambram ein ſchlohweißes Kleid; brambrambram wird auch zu anderen Farbenbezeichnungen geſetzt.
flofloflo, glaglagla durch und durch, z. B. ṅọ̀ nu flofloflo ein Loch durch und durch bohren.
gbọ̀ fũfũfũ ſchwer atmen.
ẁuẁu kpẽkpẽkpẽ oder nyãnyãnyã oder gudugudu bebend zittern.
džo tititi vor Froſt beben.
yi na tutūtu geradeaus gehen; džo tutūtu ganz gerade ſein (Weg).
wọ̀ δọδọδọ̀ (etwas) langſam und vorſichtig tun.
tšo gegege weither kommen.
vé gadagadagada ſehr drückend ſein (Hitze).
yi na gagaga ſehr weit gehen; nyo gagaga ſehr ſchön ſein.
fa miámiámiá ganz kühl ſein.

160. Schließlich iſt zu beachten, daß einige deutſche Adverbien im Ewe durch Zeitwörter und Verbalformen ausgedrückt werden können; ſo durch den Iterativ die Adverbien „wieder, weiter, noch dazu" oder negativ „nicht mehr"; durch das ẁa-Tempus (§ 126) die Adverbien „alsbald, ſogleich, eilends uſw."; durch den Aoriſt das Adverb „gewöhnlich" oder „gemeinhin". Ferner heißt susọ̀ übrig bleiben; sogbọ̀ viel (oder mit akpá) zuviel ſein, genug ſein uſw.

Wörter.

adžọ̀	Geſchenk	dže	ſich ſetzen
dumegã	Älteſter	dže edži	gelingen
fiaẁe	Königsgehöft	džò	fliegen
fu	Feder	δo eṅũ (na amẹ)	(jm.) antworten
gbemeχevi	Waldvogel		
gblã	Schmied	dženi	erkennen
kpọ̀ti	Eiſenſtange	gbugbọ̀	zurückkehren
legbagbe	Götzenſtimme		
nukunu	Wunder	χọ̀	nehmen, empfangen
nunyanya	Wiſſen, Klugheit		
ṅkọ̀	Name	χọ̀ (nu) vẹ̀	(etw.) hinbringen (= tšọ̀ nu vẹ̀)
tšiami	Sprecher		
ẁomevi	Gattung, Art	χọ̀ edži	erwidern
di nu amẹ	ſich über jn. ärgern	ka	ſich trennen, auseinandergehen
do γli	ein Geſchrei erheben, ſchreien	kafũ	loben

mã	teilen, zuteilen	tu	ſchmieden
nya nu	Dinge wiſſen = klug ſein	ẃl	lange
té . . . kpo	verſuchen	wo yā	(bah machen =) erſtaunt ſein
to	ſagen, erzählen, mitteilen	ẃo adegbe	ſich rühmen
to	gehen; to edži ſich aufmachen	ẃo le . . . ńu	befeſtigen an
		ẃo ẃu	(ſich) verſammeln
		sesẽ	ſtark.

Übung.

Yiyi ẃo adegbe le eẃe nunyanya ńũti na fia. Gbe ðeka fiala yo yiyia ve, eye wòtšo kpoti sesẽ eve ðe aši ne, gblo ne bena: «Tšowo yi na ð'atu nu kple nu ve». Eye emeto nu šiwo tu ge wòala ne wò. Yiyi χo kpoti sesẽawo, eye wòẃle bli, to edži heyi gbe me, eye wòyo gbemeχeviwo katã ẃo wu, tšo blila henawo, hegblo nawo bena wone džo fu ðeka ðeka, ne yeaẃo ðe eńũti, ne ye hã yeadžo. Wotšoe ne, wòheẃo ðe eńũti, eye wòte džòdžò kpo, eye wòdže edži ne. Tete yiyi džo gbugbo va aẃe va dže ðe ati gã aðe dži le fia ẃe me le zã me. Ńdikãnyã la ðeviwo kpoe, dé aši γli dodo me bena: «Xevi ka enye eši?» Tete fiala hã ðo go, eye wòkpoe. Enumãke la wodo ame bena woayo dumegãwo kple tšiamiwo ve, bena — amaðe menya nu wò — woawola nya χevi ši ẃomevi wònye. Wova, eye woawo hã medžešii wò. Tetela amegãwo dometo ðeka bia yiyi ta, bena afika wòyi mahã, eya gblo bena yenya nu. Tete fiala χo edži bena: «Yiyila, medoe ðe γe kple γeti tu ge.

Nya šiwo katã gblom wole la, yiyi le wo sem le ati dži. Ẃe ko la amegãwo ka. Kašia χevila džo, gayi gbe me ð'ayo gbemeχeviawo katã, tšo woẃe fuwo, gamã nawo. Azo yiyi to edži yi gblã gbo, gblo ne bena fiala edom, tšo kpoti šiawo ðe aši nam, be matšo ayi na tu γe kple γleti, ne maχo ve. Gblãla tuwo ne, eye wòtšowo ve na fia. Eši fia kpoe la, eẃe nu eku, eye wòdo ame ðo ðe dumegãwo kple tšiamiwo, bene woava kpo yiyi ẃe nukunu šia ða. Eši wova la, woẃe mo wo yā, eye wokafũ yiyi ẃe nunyanya la. Tetela tšiami ðeka gblo na yiyi bena: nyitšo aðe la χevi aðe va dže ðe fia ẃe ati gã šia me, eye míedi nui ẃl . . ., eye míebe ne wòe wòele la, ne wò ko la teńũ anya χevi kemã afia nú.» Yiyi ðo eńũ

nę bena: ão, χevi kemã me lęgbagbe wòva, eye mękpoę hã; ewe ńkǫ enye «Sesegeyęva».

Übersetzung.

Eine Spinne rühmte sich wegen ihrer Klugheit bei einem Könige. Eines Tages rief der König die Spinne herbei und gab ihr zwei starke Eisenstangen in die Hand (und) sprach zu ihr: „Nimm sie (und) geh ein Ding und (noch) ein Ding zu schmieden (und dann) komm her! Und er teilte ihr die Dinge nicht mit, die sie schmieden würde (sollte). Die Spinne nahm die starken Eisenstangen und kaufte Mais, machte sich auf in den Wald zu gehen und rief die Waldvögel alle, sich zu versammeln, gab ihnen den Mais und sprach zu ihnen, sie (möchten) ihr ein Geschenk geben, Federn je eine, damit sie (sie) befestigte, damit sie auch flöge. Sie gaben es ihr, und sie befestigte (sie, an ihrer Außenseite) und versuchte[1] zu fliegen, und es gelang ihr.

Dann kehrte die Spinne zurück, kam nach Hause, kam (und) setzte sich nachts auf einen großen Baum im Königsgehöft. Morgens sahen sie die Diener (wörtl.: die Kinder) (und) begannen zu schreien: Was für ein Vogel ist das[2]? Dann ging auch der König hinaus und sah sie. Sofort sandte er einen Mann, damit er die Ältesten und Sprecher herbeiriefe, ob — niemand wüßte etwas — sie wüßten, was für ein Vogel es sei. Sie kamen, und auch sie erkannten ihn nicht. Da fragte einer[3] von den Ältesten nach der Spinne, wohin sie gegangen sei? Sie habe gesagt, daß sie klug sei. Da erwiderte der König: „Die Spinne, die habe ich (wörtl.: ich habe sie) hingesandt, um Sonne und Mond zu schmieden".

Alle Worte, die sie redeten, hörte die Spinne (wörtl.: die Spinne hörte sie) auf dem[4] Baume. Kurz darauf gingen die Ältesten auseinander. Plötzlich flog der Vogel, ging wieder in den Busch, um alle Waldvögel zu rufen, nahm ihre Federn (und) teilte (sie) ihnen zu. Nun machte sich die Spinne auf, ging zu einem Schmied (und) sprach zu ihm: „Der König hat mich gesandt, hat mir diese Eisenstangen in die Hand gegeben (und) gesagt, ich solle (wörtl.: werde) (sie) nehmen (und) hingehen zu schmieden Sonne und Mond, damit ich (sie) herbringe". Der Schmied schmiedete sie ihr, und sie brachte sie zum Könige. Als es der König sah, verwunderte er sich[4], sandte einen Mann zu den Ältesten und Sprechern, damit sie kämen, dies Wunder der Spinne an-

zuſehen. Als ſie kamen, waren ſie erſtaunt[5], und ſie lobten die Klugheit der Spinne. Da ſprach ein Sprecher zu der Spinne: „Neulich[6] kam ein Vogel, ſich in dieſen großen Baum des Königs zu ſetzen, und wir ärgerten uns lange[7] über ihn und ſagten: «Wenn du da wäreſt, daß du allein[8] jenes Vogels Rätſel (wörtl.: Sache) hier wiſſen kannſt».“ Die Spinne antwortete: „O, in jenen Vogel war ein Götzenwort gekommen[9], und ich habe ihn auch geſehen. Sein Name iſt: «Zuhörenkamer».“[10]

Erläuterungen.

[1] té . . . kpọ wird mit dem reduplizierten Infinitiv verbunden. [2] Statt eši wird meiſt ešia gebraucht. [3] tọ bildet Subſtantive: amegãwo dome = unter den Älteſten; amegãwo dometọ einer der unter den Älteſten iſt. [4] Wörtlich: ſein Mund ſtarb (= ward ſtarr vor Staunen). [5] Wörtlich: Ihr Geſicht machte bah. [6] Wörtlich: An einem Vorgeſtern. [7] ẁl . . . wird ohne Vokal geſprochen, aber das l lange ausgehalten. [8] la hebt wò ke hervor. [9] Etwa = er hatte den Teufel im Leibe (ſcherzhaft). [10] = sese + ge + yeva.

Syſtematiſche Wörterſammlung.

20. Der Geiſt.

gbọgbọ	Geiſt	dżeši	erkennen
nyasã, gọmesese	Verſtand	sè	verſtehen
		bù	denken, meinen
gọmesese le nẹ	er hat Verſtand	di	wünſchen
		be(mit folg.nẹ)	beabſichtigen
sè gọme	die Bedeutung verſtehen	ɖo ŋku (nu) dži	ſich an (etw.) erinnern
mo kọ	(das Geſicht iſt hell =) vernünftig ſein	nu ẁo tame (na amẹ)	eine Sache kommt (jm.) in den Sinn
nyanu, ŋkuta	klug	ŋku dże (nu) dži	das Auge fällt auf (etw.) = man erinnert ſich
ayedżela	kluger Menſch		
tame kọ	(der Kopf iſt hell =) er iſt klug	ŋku le (od. nọ) nu dži	das Auge ruht auf (etw.) = man denkt daran
nya nu	klug ſein		
nunyanya	Klugheit	ŋlọ (nu) be	(etw.) vergeſſen
tši bome	dumm ſein	ke di	(be-)zweifeln
bome	Dummkopf	dike	Zweifel.
nya	wiſſen, kennen		

Einundzwanzigſte Lektion.

161. Wortverbindende Konjunktionen ſind: kple (ſeltener kpakple) und alọ oder. (Vergleiche § 91.)

„Sowohl ... als auch" wird durch kple eve (§ 139) ausgedrückt, z. B. ñūtšu kple nyōnu kple eve = sowohl der Mann als auch die Frau.

„Nicht nur — sondern auch" ist = wò ... tété ko — nē ... hã.

162. Die satzverbindenden Konjunktionen zerfallen in beiordnende und unterordnende.

Die beiordnenden bezeichnen:

a) die bloße Anreihung: eye und; alō oder, sonst.

b) den Gegensatz: ke aber, sondern; gake andrerseits, aber, jedoch, trotzdem; nē aber.

c) die zeitliche Folge: tété (la) dann, darauf; hafi dann erst.

d) die logische oder tatsächliche Folge: ekemã dann, in diesem Falle; eyata, eyañūti, ešiata, de eši to deshalb, deswegen, darum, daher, aus diesem Grunde.

163. Die unterordnenden Konjunktionen bezeichnen:

a) das logische Subjekt oder Objekt: be, bena daß; ob.

b) eine Bedingung: nē wenn.

c) eine Zeit: eši, ešime als (in Ho: ehe und eheme).

d) eine Absicht: nē, bena nē, bena damit, daß; verneint auch ganē.

e) eine Folge: ale bena so daß.

f) eine Vergleichung: aleši oder be aleši (event. mit schließendem enē) wie.

g) die direkte oder indirekte Rede.

Einräumende Konjunktionen (obwohl, obschon, obgleich, wenn auch usw.) gibt es im Ewe nicht.

164. Um den Gebrauch der satzverbindenden Konjunktionen zu illustrieren, betrachten wir die Art, wie die deutschen Konjunktionen im Ewe wiedergegeben werden:

aber: ke, gake, nē, z. B. gake afokpotō do eñū nē aber der Lahme antwortete ihm usw.

als: eši, ešime (in Ho ehe und eheme); (= zur Zeit wo) le ɣeyiɣi keši oder bloß kesi; auch le eši, z. B. eši ñkuagbātō de atiglinyila gbō la, edé aši e lialia me als der Blinde zu dem Elefanten kam, begann er ihn zu erklettern; le ɣeyiɣi keši nyōnuwo do na d'adu tši zur Zeit, wo die Weiber Wasser holten usw. Steht

der Nebensatz hinter dem Hauptsatz, so steht oft ši statt eši.

bevor = ehe.

bis (daß) vaseɔe ešime, kalase ešime, z. B. nyagãla kpọ vidžiẽ šia dži ẃū keke, vaseɔe ešime wòdže tata, eye emẽgbe wòdže azoli die alte Frau pflegte das Kind lange, bis es kriechen und später gehen konnte.

da (= weil): eši, z. B. eši ɔevila nyo dže ɔeka vevie, eye wòɔi fiala ṅūtọ la, wo dome ɔešiaɔe bena ye viye da das Kind so schön war und dem König sehr ähnlich, sagte jede von ihnen, es sei ihr Kind. Dafür auch keši.

damit: nẹ, bena nẹ, bena, be, z. B. fia edọm, tšo kpọti šiawo ɔe aši nam, be matšọ ayi na tu γe kple γleti, nẹ maχọ vẹ der König hat mich gesandt und hat mir diese Eisenstangen eingehändigt, damit ich sie nehme hinzugehen zu schmieden Sonne und Mond, damit ich sie herbringe.

Wie ersichtlich, erfordern die Finalkonjunktionen das Futurum (seltener das Präsens), doch kann auch nẹ mit dem Infinitiv des Futurums nach be und bena stehen, z. B. bena ɔevila n'atši (oder nẹtši) wo katã ṅūti etc. damit das Kind für sie alle verloren ginge usw. Wie aus diesem Beispiel ersichtlich, kann der Nebensatz auch voranstehen.

Mit der Verneinung gebraucht man das Futurum des Iterativs, z. B. kpọ nyuiẽ be n'agage wò nimm dich in acht, damit du nicht herunter fällst! Seltener ist ganẹ (damit nicht), z. B. bui, ganẹ wokplọwò yi tétéa me wò wache, damit sie dich nicht in Versuchung führen.

dann: tété, tété la, tété eye, ekemã, z. B. tété yiyi džo gbugbọ va awe dann flog die Spinne nach Hause zurück.

daher: eyata, ešiata, eyaṅūti, ɔe eši to = darum, deshalb, deswegen.

daß: be, bena (benẹ).

a) Im Objektsatz, nach den Verben des Sagens und Denkens, z. B. amẹšia gblọ bena yeawo atike dieser sagte, daß er eine Arzenei machen werde.

Nur nach be und bena in der Bedeutung „sagen" wird die Konjunktion „daß" nicht ausgedrückt, sonst darf sie nicht fehlen; also: amẹšia be yeawo atike.

b) Im Absichtssatz = damit, z. B. fiala do̱ δo δe dumegãwo bene̱ woava kpo̱ yiyi ẃe nukunu šia δa der König schickte zu den Ältesten, daß sie kommen und das Wunder der Spinne ansehen möchten.

c) Im Subjektsatz: bena, z. B. e̱vame (od. e̱vaveme) bena fiasrõwo dometo̱ aδeke medži vi kpo̱ wò es begab sich, daß keine von den Königsfrauen ein Kind bekam.

d) Im Kausalsatz: bena, z. B. fiala kafui bena e̱to nyateẃe der König lobte sie, daß sie die Wahrheit gesagt hatte.

e) so daß = ale bena, z. B. ame̱ šiwo katã le dua me la, le aẃa šim, ale bena ame̱ eve ko wogasuso̱ alle Leute, die in der Stadt waren, flohen vor dem Kriege, so daß nur zwei Personen zurückblieben.

ehe: hafi, z. B. mele agbale̱ šia ṅlo̱ ge vo̱, hafi mayi ich will diesen Brief schreiben, ehe ich gehe; nye meyi wò, hafi egbo̱ na ich gehe nicht, ehe er kommt; δevi šia χlõ me̱se, hafi yi abo la ich habe das Kind weinen hören, ehe ich ohnmächtig wurde. Also mit dem Futurum, Präsens oder Präteritum.

jedoch: gake, gake la, ne̱ gake la.

kaum: durch fũ (ein wenig), z. B. e̱no̱ anyi fũ, tété la e̱do̱ alo̱ kaum hatte er sich hingesetzt, da schlief er ein.

nachdem: durch eši (ešime) mit vo̱ oder vo̱ la (fertig) hinter dem Verbum, z. B. eši me̱ṅlo̱ agbale̱a vo̱ la = nachdem ich den Brief geschrieben hatte.

ob: bena (mit mahã am Satzschluß), z. B. fiala bia δevila ṅũto̱ bena ateṅu akpo̱ dada, ame̱ši e̱džii la, adžešii mahã? Der König frug das Kind selbst, ob es die Mutter, die es geboren, erkennen könne.

als ob = als wenn, wie wenn w. s.

Statt bena gebraucht man auch šigbe (δe) . . . ene̱, z. B. yi δ'akpo̱, šigbe ele ene̱ geh und sieh, ob er da ist; maδue̱ detši, šigbe evivi ene̱ ich werde die Suppe kosten, ob sie wohlschmeckend ist.

Ob . . . oder ob nicht = ed'anye . . . alō med'anye wò, z. B. kuku šia ed'anye Kofi to̱, alō med'anye eto̱ wò, nye medžeši wò ob dieser Hut Kofis Eigentum ist oder ob er nicht sein Eigentum ist, erkenne ich nicht.

obgleich, obschon, obwohl: durch wònye gake, wònye

hafi, wònye hafi gake, to gbǫ, nę gakela, (in Ho) tsawe, z. B. sǫ le eši, wò to gbǫ gale bubu dim obgleich er ein Pferd hat, möchte er noch eins haben.

Dieſe Konjunktionen bedeuten alſo eigentlich „dennoch, trotzdem".

ſobald, ſobald als: ešime mit tété la im Beginn des Nachſatzes, z. B. ešime ęnǫ anyi, tété la ędǫ alǫ ſobald er ſich hingeſetzt hatte, ſchlief er ein.

ſondern = aber.

ſonſt: alō.

um zu: ðe oder ſeltener he mit folgendem Infinitiv des Futurums, z. B. yi ð'akpǫ oder h'akpǫ geh, um zu ſehen.

Man kann auch einfach den Infinitiv des Iterativs gebrauchen, z. B. ętšo yi lāwo dà ge le gbe me er ging aus, um Tiere im Buſch zu ſchießen.

Schließlich iſt auch der bloße Infinitiv des Präſens oder Futurums häufig, z. B. Mayi na tu ɣe kple gleti ich werde hingehen, um Sonne und Mond zu ſchmieden.

Oft gebraucht man nicht den Infinitiv, ſondern die Konjunktionen be, bena oder nę, z. B. Edǫ amę enumāke ðo ða be wòayǫę nę wòakplǫ ńutšuvila vę ſogleich ſandte er einen Mann hin, um ſie zu rufen, damit ſie den Knaben herführte.

und (nur ſatzverbindend): eye, nę oder durch das Hilfsverb he (§ 95), z. B. ętšǫ blila nawo (ę)hegblǫ nawo bena etc. ſie gab ihnen den Mais und ſprach zu ihnen uſw.

während: le ɣešiɣi keši (oder ešime) mit dem Kontinuativ, z. B. ešime wole féfém la etc. während ſie ſpielten uſw.

weil: elabe, elabena, ðe aleši — ńū, z. B. matéńū ayi na fifila, elabena melé tši lém ich kann nicht hingehen, weil ich mich eben bade.

wenn: a) = in dem Zeitpunkt wo = le ɣešiɣi keši, gbešigbe oder einfach eši, z. B. le ɣešiɣi keši wogbǫ na, n'agblǫ nawo bena etc. wenn ſie kommen, ſo ſage ihnen uſw.

Dafür auch nę, z. B. nę χeviawo va dže ðe nyagāla wė luawo dži, kašia enyāwo ðona ðe fia wė agblea me

wenn die Vögel kamen, sich auf den Weizen der alten Frau zu setzen, so scheuchte er sie unversehens hin in die Plantage des Königs.

b) Konditional: nɛ̃, z. B. nɛ̃ wòyi na Aŋlɔ̃ wòakpe nɔviwò afimã wenn du nach Anglo gehst, so wirst du dort deinen Bruder treffen.

c) Hypothetisch: nɛ̃, z. B. nɛ̃ megblɔ̃, bena nye menyɛ̃ wò la, ekemã manye awatsokala abe mìawoke enɛ̃ wenn ich sagte, ich kennte ihn nicht, so wäre ich ein Lügner wie ihr. Vergl. ferner die Erläuterung 7 zu Lekt. 6.

165. Wie die Beispiele zeigen, steht der abhängige Satz oft vor dem Hauptsatz. In diesem Falle wird der Nebensatz gewöhnlich durch la abgeschlossen. Der Hauptsatz wird dann im Deutschen oft durch „so" eingeleitet; eine entsprechende Partikel gibt es im Ewe nicht, doch gebraucht man im Nachsatz temporaler Nebensätze oft tété la (= da, sofort) und nach Bedingungssätzen ekemã (dann, in diesem Falle).

Wörter.

aba	Matte, Bett
abati	Bettstelle
amɛ̃džro	Fremder, Gast
akufiatɔ̃	Faulenzer
asabu	Netz
babaŋũ	Handtuch
ðeðie	Müdigkeit
hotu	ein Hotu Kauris = 2000 Stück
vovo	Zeit
wukula	Ruderer
bu mɔ̃	Weg verlieren = sich verirren
dža kpó	wagen
dže ðeka	schön sein (von Männern)
ði	ähnlich sein
ðo . . . me	eintreten, betreten
ðo aba	eine Matte legen = ein Bett machen
ðo mɔ̃	erlauben
elabe	es ist nötig
fé	spielen
ɣe	leihen
fú	waschen (Gesicht)
kɔ̃	hell sein
lé dɔ̀	krank sein
lé tši	sich baden
tutu	abtrocknen
vame, vaveme	sich begeben = geschehen
zɔ̃	gehen
ðekeðeke (mit Negat.)	auch nicht einer, gar keiner
kpɔ̀ (akpɔ̀, kpɔ̀kpɔ̀) (mit Negat.)	durchaus nicht, gar nicht.

Übung.

Eɣe hotu etɔ̃ nam, nɛ̃ gake la egblɔ̃ namí, be ɛnamí hotu atɔ̃. Egblɔ̃ nam, be mayi agble ðe ge, gake la ɛgblɔ̃, be mawɔ̃ dɔ̃ le afišia. Mɛdɔ̃ ðevinye ðe aši me, be eawle atɔ̀tɔ̀, nɛ̃ e mɛkpɔ̃ ðekeðeke wò. E matéŋũ

aδo χo me wò, elabena alãklẹ le me. Eši δeδie δé amẹdžrola ńũ, mìδo aba nẹ! Elabe nẹ makpo avo. E matéńu aδu nu, elabena egale dò lém. Fofonye ẹtšo yi na alãklẹ dà ge. Nuka wo ge mìẹva mahã? Eku amagã, eyata eviwo n'awo nẹ. Ẹtšo foṅli ẹva gbonye, hegblo nam be mawo abati nẹ. Nẹ χeχeme ko la, etšo ńdikãnyã míle tšotšo ge. Eši nye mekpo vovo la wò, nye matéńũ ava gbowò. Woδà asabula, nẹ wodé lã. Eši ńũ le kekem, míayi kaba. Δeviwo, h'ayi, gbõwo le aboa me, nyãwo ganẹ wova gbeδegbeδe wò (oder nẹ wo magava gbeδegbeδe wò)! Avo aδeke mele eši wò, elabe akufiato enye. Egbe ńdikãnyã eši mẹfú yemo nẹ mẹtutui, aχõ le zozom le babaṅũ dži. Nye mebu, be nyatéẃe eši wò. Eši wole ave titina la, wobu mo. Ẹδe kuku na edrõ, nẹ wòatšo vi δe na esrõa. Efofo δo mo nẹ, be wòayi gbe me. Egbe ẃukulawo maté-ńũ ayi ẃú me wò, elabe aẃu le kpó džam kéńũ.

Übersetzung.

Er hat mir drei Hotu geliehen, trotzdem (wörtl.: aber andererseits) sagt er uns, daß er uns fünf Hotu geliehen habe. Er sagte mir, daß ich aufs Feld gehen möchte[1], dann wieder (andererseits) sagte er, daß ich hier arbeiten sollte. Ich sandte meinen Knaben auf den Markt, um Ananas zu kaufen; aber er sah nicht eine einzige. Er kann nicht ins Haus hinein[2], weil ein Leopard darin ist. Da Müdigkeit des Gastes Außenseite (= den Gast, § 125) erfaßt, so macht ihm ein Bett! Es ist nötig, daß ich ein Kleid bekomme. Er kann nicht essen[3], weil er noch krank ist. Mein Vater machte sich auf[4], um einen Leoparden zu schießen. Was zu tun seid ihr gekommen? Er ist alt geworden, deshalb sollen seine Kinder für ihn arbeiten. Gestern früh kam er zu mir und sagte mir, ich möchte ihm eine Bettstelle machen[5]. Wenn das Wetter klar ist, wollen wir morgen früh aufbrechen. Da ich keine Zeit habe, kann ich nicht zu dir kommen. Sie warfen das Netz aus, um Fische zu fangen. Da der Tag anbricht, wollen wir schnell gehen. Kinder, geht! Ziegen sind im Garten, verscheucht sie, damit sie niemals wiederkommen. Er hat nicht ein Kleid, weil er ein Faulenzer ist. Heute früh, als ich mein Gesicht wusch und es abtrocknete, kroch (wörtl.: ging) ein Skorpion auf dem Handtuch. Ich glaube nicht, daß dies Wahrheit ist[6]. Als sie mitten im

Walde waren, verloren sie den Weg[7]. Er bat den Götzen, seinem Weibe ein Kind zu geben. Sein Vater erlaubte ihm, in den Busch zu gehen. Heute können die Ruderer nicht ins Boot gehen, weil das Meer sehr wogt (= sehr stürmisch ist).

Erläuterungen.

[1] Wörtlich: daß ich hinginge, um aufs Feld zu gehen. [2] téńu (können) hat im Futurum meist Präsensbedeutung; der abhängige Infinitiv steht gewöhnlich im Futurum. [3] Wegen des allgemeinen Objekts nu vergl. § 124. [4] Wörtlich: er ging aus, hinzugehen, um zu usw. [5] be darf in diesem Falle im Ewe nicht fehlen. [6] Der zweite Teil der Negation steht oft am Ende des ganzen Satzgefüges (statt me bu wò). [7] D. h. keinen bestimmten Weg, sondern den Weg überhaupt, daher fehlt der Artikel.

Systematische Wörtersammlung.

21. Gebrechen und Krankheiten.

lãwò me sẹ ob. lãwò nọ sẹsie	du bist gesund
dọ̀	Krankheit
dọ̀ vevie aɖe lé nam	eine schwere Krankheit befiel mich
lé dọ̀	krank werden
ye lãme gblẽ (= mele dọ̀lém)	ich bin krank
ve od. ɖu amẹ	jm. schmerzen, weh tun
ńũtivévé	Schmerz
kpe fu	Schmerzen haben oder leiden
ta le ɖuyem	ich habe Kopfschmerzen
aɖu le ɖuyem	ich habe Zahnschmerzen
mele dọ̀me fu kpɔ̃m	ich habe Leibschmerzen
vuvọ ɖom	ich habe mich erkältet
mele kpekpɔ̃m	ich habe den Husten
kpé(-kpé)	husten
nye mele sẹsie wò	mir ist nicht wohl
nuka le wọwòm mahã	was fehlt dir?
ɖè χe	sich erbrechen
atiɖuɖuile wọwòm	du hast das Fieber
nũdža le lé-wòm	du hast das Wechselfieber
asra tšọwò	du hast das perniziöse Fieber
mele ašiši nyem	ich habe die Ruhe
titi χam	ich habe Rheumatismus
mele atọ lém	ich habe den Guineawurm
ńẹ atawu	ein Bein brechen
ńẹ abọwu	einen Arm brechen
ele wu dudum	es blutet
abì	Wunde
χọ abì	verwundet werden
do abì (amẹ ńũ)	(jn.) verwunden
džọbu, anyi	Aussatz
ńkuẹgbã (ẹtšĭ)	man ist blind
ńkunọ, ńkuagbãtọ	der Blinde
aɖé tu	man ist stumm
aɖetututọ	der Stumme
ku to	(tot sein am Ohr =) taub sein
afọkpotọ	der Krüppel
ɖi χõdrõ	lahm sein
tu	lahm sein (Glied).

Zweiundzwanzigste Lektion.

166. Die selbständigen persönlichen Fürwörter (§ 50) werden gebraucht:

a) alleinstehend, z. B. in Antworten: ameka eva mahã? wer ist gekommen? — nyee oder nyela;

b) als Prädikat, z. B. eya e oder eya enye (oder eya enye ʾši) er ist es;

c) bei kple, z. B. eya kple enɔvi er und sein Bruder; doch sagt man mía kple mìawo wir und ihr;

d) in der negativen Konjugation statt der Konjugationsfürwörter: nye meðu nu wò ich esse nicht;

e) neben den Konjugationsfürwörtern oder statt derselben, wenn ein besonderer Nachdruck auf dem Fürwort liegt, so z. B. in Verbindung mit den Adverbien (hã auch), ko (nur), ñuṭɔ (selbst) u. a., z. B. nye hã megblɔ nɛ = auch ich sagte ihm (vergl. franz. moi aussi, je lui dis). Verneint: nye hã nye megblɔ nɛ wò(!)

167. Über den Unterschied der verschiedenen Formen des Konjugationsfürworts merke man: a) Im Anfange des Satzes gebraucht man gern è statt wò (du), besonders in Fragesätzen, auf die als Antwort nur „ja" oder „nein" erwartet werden kann, und in der direkten Anrede.

Dagegen wird in anderen Fragesätzen (auch in indirekten) und in Nebensätzen (besonders Relativsätzen) nè bevorzugt.

b) wò (er) wird statt e in den Fällen gebraucht, wo nè für wò (du) eintritt; doch wird nach bena (daß) und nɛ (wenn) auch e bevorzugt. Dagegen folgt auf eye (und) stets nur wò.

ye wird gern in Objekts- oder Finalsätzen nach be und bena gebraucht; dasselbe gilt vom Plural yewo. Übrigens werden wò, ye und yewo nur von Lebewesen gebraucht.

168. Verstärkte Formen des persönlichen Fürworts, die nur bei starkem Nachdruck gebraucht werden, sind: nyela ich gerade, eben ich; wòla du gerade, eben du; und ebenso eyala (oder yela = derselbe), míawola, mìawola, woawola (= dieselben).

Dieſelbe Bedeutung hat die Verſtärkung mit -ke (oder kee), z. B. míawoke gerade wir; mìawoke gerade ihr; woawoke gerade ſie.

Bei ſtarken Gegenſätzen gebraucht man:

nyamã ich (aber)	míamãwo wir
wòamã du	mìamãwo ihr
eyamã er	woamãwo ſie.

Z. B. eyamã anọ anyi le afiśia, ke nyela mayi na Aŋlọ er wird hier bleiben, ich aber werde nach Anglo gehen.

169. Mit ŋũtọ (ſelbſt) verbunden lauten die perſönlichen Fürwörter:

nyeŋũtọ ich ſelbſt	míawoŋũtọ wir ſelbſt
wòŋũtọ du ſelbſt	mìawoŋũtọ ihr ſelbſt
eyaŋũtọ / yeŋũtọ } er ſelbſt	woawoŋũtọ ſie ſelbſt.

Nebenformen ſind: míaŋũtọwo, mìaŋũtọwo und woaŋũtọwo. Alle dieſe Formen können durch Anhängung von -e oder -ke (gerade, eben) verſtärkt werden.

170. Hinſichtlich der Objektsfürwörter iſt auf den Kontinuativ und den Intentionalis (§§ 72 und 76) zu verweiſen, bei denen ye (mich) für m ſteht, z. B. wole kafuyem ſie loben mich.

Ausnahmsweiſe werden ſie auch nicht dem Verbum, ſondern einem andern Satzteil angehängt, z. B. na deha viaḍem gib mir ein wenig Palmwein!

171. Ein rückbezügliches Fürwort wird mit Hilfe von ḍokui gebildet:

ḍokuinye mich ſelbſt	míaḍakui uns ſelbſt
ḍokuiwò dich ſelbſt	mìaḍokui euch ſelbſt
(y)eḍokui ſich ſelbſt	woḍokui ſich ſelbſt.

Statt eḍokui und woḍokui ſteht oft nur ḍokui.

Z. B. Megabu ḍokuiwò gã wu aleśi nèle wò halte dich nicht für größer, als du biſt.

Das Reflexivum kann durch Hinzufügung der mit ŋũtọ verſtärkten Fürwörter hervorgehoben werden, z. B. tete wod' aśi gbọgblọ me le woaŋũtọwo ḍokui me da begannen ſie bei ſich ſelbſt zu reden uſw.

172. Das reziproke (wechſelbezügliche) Fürwort wird mit Hilfe von nọewe ausgedrückt:

mianɔewe uns einander mianɔewe euch einander
wonɔewe sich einander.

Z. B. wolɔ̃ wonɔewe sie lieben einander; womã lã de wonɔewe dome sie verteilten das Fleisch untereinander.

173. Ye we (sein) und yewo we (ihr, vergl. § 61) werden wie ye und yewo gebraucht.

Auch die Genitive der mit ɲũtɔ verbundenen Fürwörter werden possessiv gebraucht, z. B. mianũtɔ we xɔ unser eigenes Haus. Dafür auch mianũtɔ miawe xɔ.

174. Mit Hilfe des Hauptworts tɔ (Eigentum, Besitz) werden substantivische Possessivpronomen gebildet:

tɔnye (nyetɔ) mein Eigentum = das meinige; ebenso: tɔwò (wòtɔ), etɔ (yetɔ, eyatɔ), miatɔ, miatɔ, wotɔ (woawotɔ), z. B. enye tɔwò es ist dein Eigentum = gehört dir.

Ebenso nyeɲũtɔtɔnye mein eigenes; enye nyeɲũtɔtɔnye es ist mein eigenes.

Der Plural tɔnyewo bedeutet „meine Angehörigen, meine Leute". Vergl. das Lesestück auf S. 93.

tɔ kann auch anderen Wörtern angehängt werden, z. B. amɛkatɔ wessen Eigentum: amɛkatɔ enye agbalẽ šia wem gehört dies Buch?

175. „Jener" heißt mã, kemã oder kemẽ, z. B. nyɔ̃nu mã, nyɔ̃nu kemã (oder kemẽ); Plural: nyɔ̃nu mãwo, nyɔ̃nu kemãwo (oder kemẽwo).

Substantivisch gebraucht man ekemã, ekemẽ oder eyamã.

Mit -ke verstärkt lauten die adjektivischen Formen mãke (derselbe) und mãwoke (dieselben). Vergl. šiake und šiawoke in § 111.

176. Das einzige Fragefürwort ist ka: ati ka welcher Baum? ati kawo welche Bäume?

Substantivisch werden gebraucht: amɛka welcher Mensch? = wer? nuka welches Ding? = was?

Hierher gehören auch eigentlich afika = afi + ka an welchem Orte? wo? ɣekaɣi = ɣe + ka + ɣi zu welcher Zeit? wann? gbekagbe an welchem Tage? wann? usw.

177. Unbestimmte Fürwörter sind nur nane oder nuaɖe (etwas) und amaɖe (jemand), in negativen Sätzen naneke, nuaɖeke (nichts) und amaɖeke (niemand).

178. Das deutsche neutrale Pronomen „es" wird meist durch e-, stärker durch eši (in Ho ehe, eke) wiedergegeben. „Man" wird durch die dritte Person der Mehrzahl ausgedrückt.

Wörter.

fiaɖuẃe	Königreich, Reich	gbugbǫ	zurückkehren, zurückgehen
kpǫnu	Zauneingang	mã	(zu-)teilen
nyagã	die alte Frau	nǫ	bleiben
teẃe	die Stelle; ɖe eteẃe an seine Stelle	susu	glauben
dže	sich ziemen, sich schicken, sich gehören	to	(mit Objektskas.) vorbeigehen (an), passieren
ɖo	hereinbrechen (Abend, Nacht)	ɖeɖi	alt (und schwach)
kpǫ	bekommen, erhalten	gbã	zuerst, voran.

Übung.

Nye enye amęši wǫę. Eyaṅũtǫ egblǫ nam bena yęwǫę. Wòenye amęši fi nye koklowo. Afika nètšo? Afika nèyi na? Nuka nèwǫ na? Fiala bię bena afika wòkpǫ ṅũtšuvi, ši ele egbǫ la, tšo mahã? Eye wòto nyagã ɖeɖila ẃe kpǫnu. Nuka wòwǫ nawò a? Nye mesusu bena eya enye amęši wǫę wò. Womã awunyewo na wonǫewe. Amęšiamę elõa eɖokui. Wòṅũtǫ n'ayi afimã. Nyela eya gbǫ ko manǫ. Eye eši zã ɖo la, eya kple dumegãwo wova. Wokpǫę, eyata egatšǫę ɖe eteẃe. Wogblǫ bena yewo mekpǫ vovo fifi wò. Nyeṅutǫ mędà alãklǫ šia. Edže be wòla nagbugbǫ, nę nyela mayi gbã. Amękatǫ enye χǫ šia? Wosusu be wotǫ wu míatǫ. Elabena tǫwò enye fiaɖuẃe.

Übersetzung.

Ich bin derjenige, der es getan hat. Er selbst hat mir gesagt, daß er es getan hat. Du bist derjenige, der meine Hühner gestohlen hat. Woher kommst du? Wohin gehst du? Was tust du? Der König frug sie, woher (wörtl.: where — from) sie den Knaben, der bei ihr war, bekommen habe. Und er ging an der Zauntür der alten Frau vorüber. Was hat er dir getan? Ich glaube nicht, daß er derjenige ist, der es getan hat. Sie teilten meine Kleider einander zu = verteilten sie unter sich. Jeder Mensch liebt sich selbst. Geh selbst dorthin! Ich werde nur bei ihm bleiben. Und als die Nacht hereinbrach, kam er und die Ältesten. Man hat ihn gesehen, deshalb hat er es wieder

an seine Stelle gelegt (wörtl.: genommen). Sie sagten, daß sie jetzt keine Zeit hätten (wörtl.: haben). Ich selbst habe diesen Leoparden geschossen. Es gehört sich, daß du zurückgehst, damit ich vorangehe. Wem gehört dies Haus? Sie glauben, daß das ihrige mehr ist als das unsrige. Denn dein ist das Reich!

Systematische Wörtersammlung.

22. Arzt, Heilmittel.

atikewɔla	Medizinmann	eka ɖeme wɛ̃	es geht etwas besser
atike	Medizin, Arzenei	dɔléla	der Kranke, der Patient
wɔ atike	Medizin bereiten		
yɔdɔ̀ (na amɛ)	(jd.)behandeln,heilen, gesund machen	nɔ̃ atike ži etɔ̃gbeɖeka	dreimal täglich einnehmen
		ho aɖu	einen Zahn ausziehen
de gbe (amɛ ñũ)	(jd.) heilen		
dòyɔla	Arzt	ɖo go (na amɛ)	jd. zur Ader lassen
		goɖoɖo	Aderlaß.

Dreiundzwanzigste Lektion.

Syntax.

179. Zwar ist das Wesentliche der Satzlehre bereits hie und da in den früheren Lektionen mitgeteilt worden. Um aber den systematischen Zusammenhang herzustellen, fassen wir die zerstreuten Angaben hier zu einem knappen Gesamtbilde zusammen.

180. Der Satz in seiner einfachsten Form besteht aus Subjekt und Prädikat, z. B. zã ɖo die Nacht brach herein.

I. Das Subjekt.

181. Das Subjekt steht vor dem Prädikat, auch im Fragesatz, z. B. fiala ɛva mahã ist der König gekommen?

Nur wenn das Prädikat ein Hauptwort oder ein Fürwort und besonders betont ist, kann das Subjekt dahinter treten: akufiatɔ enye ein Faulenzer ist er; atiglinyi e ein Elefant (ist) es; nye e (oder nyee) ich (bin) es. Ebenso wenn das Prädikat mit ka (welcher?) verbunden ist, z. B. χevi ka enye eši was für ein Vogel ist das?

Wenn das Objekt als Frage- oder Relativfürwort dem Verbum vorausgeht und das letztere im Kontinuativ oder

Iterativ steht, tritt das Subjekt mit dem Hilfsverb hinter das Hauptverb, z. B. bie, nuka dim ele frage ihn, was er wünscht.

Vor dem Subjekt können stehen:

a) eine adverbiale Bestimmung;
b) ein fragendes oder relatives Fürwort im Objektskasus;
c) eine Konjunktion.

182. Das Subjekt kann sein:
a) ein Hauptwort;
b) ein Fürwort.

Einzahl und Mehrzahl.

Das Hauptwort bezeichnet entweder die ganze Gattung, dann steht es im Singular (seltener im Plural), z. B. dé lã Fische fangen; dà lãwo Tiere schießen. Oder es bezeichnet eine unbestimmte Mehrheit von Individuen, dann steht es im Plural: amẹwo (Menschen). Oder eine bestimmte Anzahl von Individuen, dann steht es einem Zahlwort im Singular: amẹ eve (zwei Menschen).

Bestimmung durch den Artikel.

Soll das Hauptwort nur einen nicht näher bestimmten Vertreter der Gattung bezeichnen, so gebraucht man den Singular, oft mit ade oder de (ein) verbunden. Soll die Einheit betont werden, so tritt das Zahlwort deka ein: amẹ deka (ein Mann, nicht mehrere).

183. Ist ein bestimmtes Individuum gemeint, so erhält das Hauptwort den bestimmten Artikel la oder a (im Singular wie im Plural): amẹa der (bestimmte) Mann; amẹawo die Männer.

Der bestimmte Artikel fällt indessen auch in diesem Falle fort, wenn das Hauptwort anderweit bestimmt ist, z. B.:

a) durch ein relatives Fürwort (§ 96);
b) durch ein hinweisendes Fürwort;
c) durch ein besitzanzeigendes Fürwort;
d) durch einen Genitiv;
e) durch den Zusammenhang der Rede. Vergl. z. B. yiyi und fia in der Fabel auf S. 103.

Ein Adjektiv allein bestimmt nicht ausreichend. Man kann daher sagen ati gã oder ati gã de (ein großer Baum) und ati gãla (der große Baum).

Aber auch in dem Falle unter c kann der Artikel beibehalten werden: evila sein Kind (von vi).

Selbst die Genitivverbindung wird schwankend behandelt. Nur die substantivischen Verhältniswörter haben als solche nie den Artikel, obwohl man im Deutschen übersetzen würde: le mɔ̃a dži auf der Oberseite des Tisches. Ist das regierende Wort bestimmt, so kann der Artikel beim Genitiv fehlen, auch wenn ein bestimmtes Individuum damit gemeint ist, und umgekehrt gilt das nämliche.

Nähere Bestimmungen.

183a. Ein Hauptwort als Subjekt kann näher bestimmt werden:

a) durch ein nachgestelltes Adjektiv, das auch event. Artikel und Pluralzeichen an sich zieht, z. B. nyɔ̃nu dahe eine arme Frau; nyɔ̃nu dahewo arme Frauen; nyɔ̃nu dahela die arme Frau; nyɔ̃nu dahelawo die armen Frauen;

b) durch ein vorgesetztes Hauptwort oder Fürwort im Genitiv (teils mit teils ohne ƒe, § 45): nyagãla ƒe χɔ̃ das Haus der alten Frau; nye χɔ̃ mein Haus; nyeṅũto ƒe χɔ̃ mein eigenes Haus; woawo χɔ̃ ihr Haus (§ 62);

c) durch ein angehängtes besitzanzeigendes Fürwort: fofonye mein Vater (§ 63);

e) durch ein nachgestelltes hinweisendes Fürwort (§§ 48, 111 und 175): nyɔ̃nu šia diese Frau; nyɔ̃nu šiawo diese Frauen;

f) durch ein nachgesetztes bezügliches Fürwort (§§ 96): nyɔ̃nu ši die Frau, welche;

g) durch das Fragefürwort ka (§ 176);

h) durch ein Zahlwort (vergl. § 133);

i) durch nachgestellte Adverbien wie hã (auch), ko (nur), ṅũtɔ̃ (selbst) usw. (vergl. § 117);

k) durch eine Apposition, z. B. fia Migãla der König Miga. Der Artikel tritt in diesem Falle an die letztere.

Ein Fürwort als Subjekt.

184. Statt eines Substantivs kann:

a) ein hinweisendes Fürwort Subjekt sein, z. B. χevi ka enye eši was für ein Vogel ist dies?

b) ein bezügliches: Ewe vidžiẽ ši ɛ̃nye ṅũtsuvi nyuiẽ aɖe la etc. ihr Kind, das ein schöner Knabe war usw.;

c) ein fragendes: ameka va wer ist gekommen?

d) ein besitzanzeigendes: tonye wu wòtò meins ist mehr als deins;

e) ein unbestimmtes: gake nane le me es ist wirklich etwas darin;

f) ein persönliches, teils in der selbständigen Form, teils als Konjugationsfürwort, teils beides. Vergl. darüber § 166 ff.

Nur substantivische Fürwörter (eši, ekemã, amęka, nuka, šitonye, nane, naneka, amaðe, amaðeke) können Subjekt sein;

g) Das pronominale Subjekt kann näher bestimmt werden nur:

α) durch das Relativpronomen: eyala amęsi = er, der usw.;

β) durch ein Zahlwort, z. B. míawo amę etõ wir drei; in diesem Falle tritt stets amę dazwischen, so daß amę etõ eigentlich Appositon ist;

h) durch nachgestellte Adverbien: nye hã (auch ich), eya ko (nur er), míañũtò (wir selbst) usw.

Das unpersönliche Subjekt.

185. Über „es" und „man" vergl. § 178.

II. Das Prädikat.

186. Das Prädikat ist entweder a) ein Hauptwort enye akufiatò er ist ein Faulpelz. Ist es betont, auch akufiatò enye (§ 181). Die Kopula ist hier stets nye; sie kann aber im nicht negierten Präsens fortfallen: atiglinyi e es ist ein Elefant.

Vom Hauptwort als Prädikat gelten ferner gleichfalls die Regeln der §§ 182—183;

187. b) ein Fürwort: eya enye amęsi etc. er ist es, der usw.; amęka enye amęsi wer ist es, der usw.; χò šia nye tonye dies Haus ist das meinige. Auch hier fungiert nye als Kopula und kann auch hier event. fortfallen: eya e er ist es.

Nähere Bestimmung ist nur in denselben Grenzen möglich wie beim pronominalen Subjekt (§ 184);

c) ein Eigenschaftswort: afi le suę die Maus ist klein. In diesem Falle dient stets das Zeitwort le als Kopula;

d) ein Zahlwort: etõ tewe etõ le nyiðe dreimal drei ist neun. Kopula: le;

e) das Zeitwort le (mit einer Ergänzung): fofoa le χoa me der Vater ist im Hause. Hier niemals nye;

f) ein intransitives Zeitwort (mit oder ohne Ergänzung): χeχeme kọ das Wetter ist hell; nuδuδula ɛvivi na das Essen ist wohlschmeckend;

g) ein transitives Zeitwort (mit einer Ergänzung): adela ɛdà alāklɛ ein Jäger erlegte einen Leoparden.

III. Die Prädikatsergänzung und -bestimmung.

a) Wenn das Prädikat ein Eigenschaftswort ist.

188. Das Eigenschaftswort als Prädikat kann näher bestimmt werden:

a) durch nachgestellte Adverbien, welche „sehr" bedeuten (vergl. § 117);

b) durch Verdoppelung, welche einen hohen Grad der Eigenschaft bedeutet: afi le suɛsuɛ die Maus ist sehr klein;

c) durch das Komparationsverbum wu (mehr als), vergl. § 130;

d) durch Spezialadverbien, welche lediglich zu bestimmten Adjektiven zu treten pflegen: avọ šia le γi brambrambram dies Kleid ist schlohweiß. Ebenso džiẽ brambrambram quittengelb; gã dehẽ rundlich groß u. a. m.

b) Wenn das Prädikat ein Zeitwort ist.

189. Allen Zeitwörtern ist die Fähigkeit gemeinsam, durch besondere Formen bestimmt zu werden:

a) hinsichtlich der Zeit der Handlung;

b) hinsichtlich der Art der Handlung.

Soll eine Handlung als solche bezeichnet werden, losgelöst von aller Zeitbestimmung, so gebraucht man im Ewe die Präsensform: tadi evé der Pfeffer ist scharf.

Will man hervorheben, daß die Handlung zu allen Zeiten geschieht, so wird das Verbum in den Aorist gesetzt (vergl. § 60).

Im übrigen unterscheidet man im Ewe nur Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft durch besondere Verbalformen: meyi ich gehe; meyi ich ging oder bin gegangen oder war gegangen; mayi ich werde gehen. Die Form meyi bezeichnet also alle unsere Vergangenheitsformen.

190. Die Modalität der Handlung kann im Ewe folgendermaßen bestimmt werden:

α) die Handlung dauert fort, während von ihr gesprochen wird. Dies wird durch den Kontinuativ in allen drei Zeiten bezeichnet (§ 70 ff.);

β) die Handlung wird vollendet. In diesem Falle tritt das Adverb vọ zu den drei Zeiten: menlọ agbalẹ šia vọ ich schreibe diesen Brief fertig; mẹnlọ agbalẹ šia vọ ich habe (oder hatte) diesen Brief geschrieben; manlọ agbalẹ šia vọ ich werde diesen Brief fertig schreiben;

γ) die Handlung wird wiederholt oder wiederaufgenommen: im Ewe der Iterativ (§ 80), im Deutschen die Adverbien „wieder, nochmals, weiter usw.";

δ) die Handlung wird beabsichtigt: im Ewe der Intentionalis (§ 76), im Deutschen das Hilfszeitwort „wollen";

ε) die Handlung wird befohlen: durch den Imperativ (vergl. § 67, 81);

ϑ) die Handlung wird negiert: durch me . . . wò (vergl. §§ 39, 53, 55, 60, 65). Über den negativen Imperativ vergl. § 81;

η) die Handlung geschieht gewohnheitsmäßig: im Ewe durch nọ mit dem Kontinuativ (ohne le), im Deutschen durch das Zeitwort „pflegen" (§ 122);

ζ) die Handlung geschieht schnell oder bald oder ohne Unterbrechung: im Ewe der Konsekutiv (vergl. § 126), im Deutschen die Adverbien „schnell, bald" oder „ohne Unterbrechung, hintereinander";

ι) die Handlung ist einer andern untergeordnet. Für diesen Fall gebraucht das Deutsche (außer dem Indikativ) den Konjunktiv, im Ewe fehlt ein besonderer Modus;

κ) die Handlung ist hypothetisch: im Deutschen der Konjunktiv des Imperfekts oder Plusquamperfekts oder Umschreibung mit „würde" bezw. „würde haben", im Ewe kein besonderer Modus; vergl. § 165 s. v. wenn;

λ) die Handlung ist passivisch: im Deutschen das Hilfszeitwort „werden" mit dem passiven Partizip (ich werde geschlagen); im Ewe fehlt ein eigentliches Passiv. Es wird nach § 58 umschrieben.

Prädikatsergänzung beim Zeitwort le.

191. Das Zeitwort le kann als Ergänzung eine Ortsbezeichnung im Objektskasus zu sich nehmen. Besonders

häufig wird es so mit den substantivischen Verhältniswörtern (statt unserer Adverbien und Präpositionen) verbunden. Vergl. dazu §§ 108 und 119. Le kann auch mit der Präposition na verbunden werden und bedeutet dann „haben": ašike legbē le nę fie (die Katze) hat einen langen Schwanz. Das Adverb oder die adverbiale Bestimmung (um es so auszudrücken) steht gewöhnlich hinter le; nur Fragead verbien stehen am Anfang des Satzes: afika wole wo sind sie?

Prädikatsergänzung bei intransitiven Verben.

192. Intransitive Zeitwörter können ergänzt werden durch Adverbien des Ortes, der Zeit und der Art und Weise. Vergl. §§ 142—159.

Eine besondere Art der Ergänzung bei manchen Verben ist die durch das Beziehungsadverb § 144.

Ferner kann ein Hauptwort (oder ein Fürwort) mit einer Präposition (im deutschen Sinne) dazu treten: ęva le zã me er kam in der Nacht; egblǫ namí er sprach zu uns. Über die Präpositionen vergl. die §§ 85—95, 108, 112—115, 118—120 und 141. Schließlich kann ein intransitives Zeitwort durch den Infinitiv (den einfachen wie den des Iterativs oder des Intentionalis) näher bestimmt werden: ęyi na lãwo dà ɣe er ging hin Tiere zu schießen. Im Deutschen steht dann „zu" oder „um zu" beim Infinitiv; im Ewe nichts oder ðe beim Infinitiv des Futurums (vergl. § 87).

193. Adverbien und adverbiale Ausdrücke stehen meist hinter dem Zeitwort; doch treten fragende stets, andere, wenn sie hervorgehoben werden sollen, oft an die Spitze des Satzes. So besonders zeitliche (wie tété, kašia), begründende (eyaŋuti), die fast schon den Charakter von Konjunktionen haben, aber auch örtliche und andere.

Prädikatsergänzung bei transitiven Verben.

194. Transitiv sind im Ewe auch die Verben der Bewegung, die das Ziel wie den Ausgangspunkt im bloßen Objektskasus zu sich nehmen können, z. B. yi Aŋlǫ nach Anglo gehen; tšo Aŋlǫ von Anglo kommen.

195. Transitive Verben müssen immer ein direktes Objekt (Hauptwort oder Fürwort) bei sich haben (§ 124).

Dasselbe hat stets dieselbe Form wie im Subjektsfalle, steht aber hinter dem Verbum. Nur mit dem Fragefürwort ka und als Relativpronomen kann es am Satzanfang stehen. In diesem Falle und wenn es schon im vorhergehenden Satze genannt ist und nicht ausdrücklich wiederholt wird, wird es hinter dem Zeitwort meist durch na nochmals angedeutet und vertreten (§ 124). Dies gilt auch für Wörter wie afika (wohin?), nuka (was?), die eigentlich Substantive sind: afika yi na an welchen Ort (= wo) gehst du hin? nuka wòwọ na welche Sache (= was) machst du? Beim Kontinuativ und Intentionalis steht das nominale Objekt vor dem Zeitwort (weil es eigentlich Genitiv ist, vergl. § 73, 77). Über die Stellung des pronominalen Objekts vergl. §§ 56, 72 und 170.

Wird sonst das Objekt des Nachdrucks wegen vorangesetzt, so muß es nachher beim Verbum durch das entsprechende Objektsfürwort wiederholt werden: eye tši wowuwo wòyọwo be atšiãwu und die gesammelten Gewässer nannte er (wörtl.: er nannte sie) Meer.

Das direkte Objekt kann in derselben Weise näher bestimmt werden wie das Subjekt. Vergl. §§ 182—184.

196. Transitive Verben sind oft auch noch mit der Bezeichnung (Hauptwort oder Fürwort) der Person oder Sache verbunden, zu deren Nutzen oder Schaden die Tätigkeit des Subjekts am direkten Objekt ausgedrückt wird: entferntere Objekt. Im Deutschen wird dies Objekt meist durch den Dativ, im Ewe durch die Präposition na bezeichnet (vergl. § 94): ętšọ avọ na nyõnua (nę) er gab dem Weibe (bezw. ihr) ein Kleid.

Das entferntere Objekt steht stets hinter dem direkten. Nur beim Zeitwort na (geben) wird auch das indirekte Objekt wie das direkte (durch den bloßen Objektskasus) ausgedrückt, steht hier aber vor dem letzteren: ęna srõa avọ er gab dem Weibe ein Kleid.

Auch das indirekte Objekt kann in der gleichen Weise näher bestimmt werden wie das Subjekt und das direkte Objekt. Vergl. §§ 182—184.

197. Schließlich können die gleichen Ergänzungen, die das intransitive Verb zu sich nehmen kann, auch zum transitiven treten (§§ 192—193).

198. Natürlich kann ein Zeitwort auch mit mehreren Ergänzungen verschiedener Art gleichzeitig verbunden werden:

tété la nyɔ̃nua ɛdo evila ɖe aši me atɔ̀tɔ̀ wle ge darauf sandte die Frau ihr Kind auf den Markt, Ananas zu kaufen.

IV. Besondere Satzarten.

199. Fragesätze werden entweder durch ein fragendes Fürwort oder Adverb eingeleitet. Diese stehen dann am Satzanfang, sonst ist die Wortstellung die gleiche wie im Aussagesatze. Nur die Präpositionen le und tšo bei afika stehen hinter dem Zeitwort, von afika getrennt (vergl. § 85).

200. Fragesätze (auch indirekte), die als Antwort nur „ja" oder „nein" erfordern, werden im Ewe entweder mit ɖe (de) eingeleitet oder mit mahã, hã, a, lõ geschlossen. Doch finden sich die letzteren Partikeln auch am Schluß der ersten Art der Fragesätze nicht selten.

201. Über das Zeitwort in zweifelnden Fragesätzen vergl. § 66.

202. Über das Zeitwort in Aufforderungen (sollen, müssen) vergl. § 66.

V. Beigeordnete und untergeordnete Sätze.

203. Hierüber ist das Nötige in dem Kapitel über die Konjunktionen gesagt worden: §§ 161—165.

VI. Direkte und indirekte Rede.

204. Die indirekte Rede wird im Ewe stets durch be oder bena (daß) eingeleitet. Nur nach be (sagen) selbst fällt diese Konjunktion fort.

Ein besonderer Modus für die indirekte Rede besteht im Ewe nicht. Alles wird so wiedergegeben wie in der direkten Rede, mit Ausnahme der Änderung in der Person: egblɔ nam bena yeava ɣetrɔ ba er sagte mir, daß er gegen Abend kommen wird (im Deutschen: werde) oder: er werde gegen Abend kommen.

205. Auch die direkte Rede muß (außer nach be sagen) stets durch bena oder be eingeleitet werden: agɔ wowe fiala biawo bena: «Adžɔ ka na ge mlala ye mahã» ihr König fragte sie: „Welche Belohnung wollt ihr mir geben?"

Wörter.

akadi	Licht (brennendes)	ẇuẇuiẇe	die trockene Stelle, das Trockne
alili	Himmelsgewölbe	ðo	1) gehen nach, kommen nach; 2) ausgehen lassen
anyigba	Erde		
anyigbadžilã	wildes Tier		
atitžetše	Baumfrucht		
atšiãẇu	Ozean	ðu . . . dži	herrschen über
awemelã	Haustier	dže	erscheinen
azãgbe	Jahreszeit	dži	gebären
dženi	Zeichen	džo	fliegen [ten
džiðuðu	Herrschaft, Beherrschung	klẹ	schimmern, leuchteilen, trennen
džiẇo	Himmel	mã	sein; nọ hena dienen zu
gbeku	Grassamen	nọ	
gbọgbọ	Geist	sa akpa	schweben
globọ	Tiefe	ta (na)	kriechen
gomedžedže	Anfang	tše ku	Frucht tragen
kẹkẹli	Licht	tše na	tragen (absol.)
lãtšu	großer Fisch	ẇa	sich bewegen
nọnọ	Gestalt, Bild	ẇã	hervorbringen
nọẇe	Wohnort, Ort	ẇo ẇu	sich (ver-)sammeln
nugbọagbe = nuẇaẇa	Lebewesen	yira	segnen
		yọ be	nennen
numãnu	Trennung	yọ	füllen
numiẹmiẹ	Kraut	zu	werden
nutata	Kriechtier	džodžoe	fliegend
ńkeke	Tag	gbọagbe	lebend, lebendig
viviti	Dunkelheit	kple . . . kple	sowohl . . . als auch
ẇe	Jahr	ẇoẇu	versammelt, gesammelt
ẇome	Bauch; Inneres	ẇuẇlu	leer.
ẇomevi	Art		

Übung.

(Aus der Bibelübersetzung, 1. Mos. 1.)

Le gomedžedžea me Mawu wọ džiẇo kple anyigba. Eye anyigba mẹle nọnọ me wò, ẹle ẇuẇlu, eye viviti ðo ðe globọla ńkume, eye Mawu ẇe gbọgbọ le akpa sam ðe tšiawo dši. Eye Mawu gblọ be: Kẹkẹli nẹva, eye kẹkẹli va. Eye Mawu kpọ kẹkẹlila, bena enyõ. Eye Mawu mã kẹkẹlila kple vivitila me. Eye Mawu yọ kẹkẹlila be ńkeke, eye vivitila wòyọẹ be zã. Eye zã ðo, eye ńũ ẹke, eši ẹnye ńkeke gbãtọ. Eye Mawu gblọ be: Alili nẹnọ tšiawo ẇe titina, ben' anye numãnu le tšiwo kple tšiwo dome. Eye Mawu wọ alililа, eye ẹmã tši, šiwo le alilia te kpaple tši, šiwo le alilia tame. Eye ẹzu nẹnẹmã. Eye Mawu yọ alilia be džiẇo. Eye zã ðo, eye ńũ ẹke, eši ẹnye ńkeke evelea. Eye Mawu gblọ be: Tši, šiwo le džiẇola te n'aẇo ẇu ðe nọẇe ðeka me, benẹ ẇuẇuiẇe n'adže. Eye ẹzu nẹnẹmã. Eye Mawu yọ ẇuẇuiẇela be

anyigba, eye tšiwówuwo wòyǫwo be atšiāwu. Eye Mawu kpǫ, bena enyǭ. Eye Mawu gblǫ be: Anyigba n'aδo numiẹmiẹwo kple gbeku, ši etše ku, kple atitšetše, šiwo tše na le wówe wómevi me, ešiwo wé ku le wóme le anyigbala dži. Eye ẹzu nẹnẹmã. Eye anyigba ẹδo numiẹmiẹwo kple geku, ši tše ku le wówe wómevi me, kple ati, šiwo tše na, ešiwo wé ku le wóme le wówe wómevi me. Eye Mawu pkǫ, bena enyǭ. Eye zã δo, eye ńũ ẹke, eši ẹnye ńkeke etǭlea. Eye Mawu gblǫ be: Akadiwo n'aδo le dziwo alilia ńũ, benẹ woamã ńkeke kple zã dome. Eye woanǫ hena džešiwo, azãgbewo, ńkekewo kple wewo. Eye woazu akadiwo le džiwo alilia ńũ, benẹ woaklẹ δe anyigbala dži. Eye ezu nẹnẹmã. Eye Mawu wǫ akadi gã eve la, akadi gãla hena ńkeke džiδuδu, eye akadi suẹla hena zâ džiδuδu kple γletiviwo hã. Eye Mawu δowo δe džiwo alilia ńũ, benẹ woaklẹ δe anyigbala dži, benẹ woadu ńkeke kple zã dži, eye nẹ woamã kẹkẹli kple viviti dome. Eye Mawu kpǫ bena enyǭ. Eye zã δo, eye ńũ ẹke, eši ẹnye ńkeke enẹlea. Eye Mawu gblǫ be: tšiawo n'awã kple nuwawa gbǫagbewo kple χe džodžoewo n'adžo le anyigbala dži le džiwo alilia wé ńkume. Eye Mawu wǫ lātšu gãwo kple nugbǫagbe šiwo katã zǫ na, ešiwo wa na le tšiawo me le wówe wómevi me, kple χe džodžoe šiwo katã džo na le wówe wómevi me. Eye Mawu kpǫ bena enyǭ. Eye Mawu ẹyirawo bena: Mìdži, nẹ mìasǫgbǫ, eye mlayǫ atšiāwu tšiawo me, eye χe džodžoewo n'asǫgbǫ le anyigbala dži. Eye zã δo, eye ńũ ẹke, eši ẹnye ńkeke atǭlea. Eye Mawu gblǫ be: Nugbǫagbe n'aδo go le anyigba me le wówe wómevi me, awemelãwo kple nutatawo kple anyigbadžilãwo le wówe wómevi me. Eye ẹzu nẹnẹmã. Eye Mawu wǫ anyigbadžilãwo le wówe wómevi me, kple nušiwo katã ta na le anyigbala dži le wówe wómevi me. Eye Mawu kpǫ, bena enyǭ.

Syſtematiſche Wörterſammlung.

23. Sprache.

gbe	Stimme; Rede; Sprache	nuwówo	das Reden, die Sprache
wó nu	ſprechen (mit = na), reden	gblǫ	ſagen (zu)
		be	ſagen (daß)
		nyà	Wort

kple gbe gã	mit lauter Stimme	yǫ be	nennen
		ŋkǫ	Name
to	sagen, mitteilen, erzählen	bia	fragen
		ebia, biabia	Frage
yǫ	rufen	ɔo eŋũ ame	jm. antworten
yǫ ɔa (od. ve)	herrufen, herbeirufen	ži ɔoɔoe	still sein, schweigen.

Vierundzwanzigste Lektion.

Phraseologie.

206. Alles Geistige sagen wir mit einem Bilde aus der körperlichen Welt. „Angst" kommt ursprünglich von „enge" her, „erschrecken" bedeutet eigentlich „aufspringen". Aber bei uns ist die ursprüngliche Bedeutung eines großen Teiles dieser bildlichen Ausdrücke im Laufe der Entwicklung in Vergessenheit geraten, und so hat sich eine lange Reihe von Ausdrücken in unserer Sprache herangebildet, die völlig selbständige Bezeichnungen für geistige Vorgänge sind, ohne daß die konkrete Grundbedeutung heute noch bekannt wäre oder das Bild noch empfunden würde. Ja, die Wurzel „schreck" z. B., die ursprünglich „springen" bedeutete, hat sich heute vollständig auf die bildliche Bedeutung eingeschränkt und ist im Sinne von „springen" gar nicht mehr gebräuchlich. Nur in „Heuschrecke" finden wir noch einen Rest dieser früheren Bedeutung vor.

207. Anders im Ewe. Hier sind die Bilder größtenteils auch heute noch völlig lebendig und verleihen dadurch der Sprache ein kräftiges, konkretes Gepräge. Für viele einfache Wörter unseres Lexikons fehlt dem Ewemann ein nach Wortklasse und Begriffsinhalt genau entsprechendes Äquivalent, und oberflächliche Betrachter haben sich dadurch oft verleiten lassen, seiner Sprache die Möglichkeit, ihren Begriffsinhalt auszudrücken (ja, ihrem Geiste die Fähigkeit den betreffenden Begriff zu besitzen), abzusprechen. Nichts wäre irriger. Wenn auch nicht mit einem einzelnen abstrakten Wort, aber mit lebendigen bildlichen Ausdrücken vermag der Ewemann die verschiedensten geistigen Vorgänge anschaulich durch die Sprache darzustellen.

208. Die Kenntnis dieser bildlichen Ausdrücke, die durch den Gebrauch nach Form und Beziehung festgelegt

sind, ist daher für jeden unerläßlich, der Ewe wirklich verstehen und sich verständlich darin ausdrücken will. Wir stellen deshalb im folgenden einige der wichtigsten zusammen und geben dabei sowohl die wörtliche Übersetzung wie auch die bildliche Bedeutung an, in der sie gebraucht werden:

Bildliche Redensart.	Wörtliche Bedeutung.	Sinn.
ewe nù eku	sein Mund stirbt	er ist überrascht, erstaunt
wo hã	bah machen (= Mund u. Nase aufsperren)	erstaunt sein
dà nya ɖe amę dži	ein Wort auf jd. legen	jm. ein Palaver anhängen
ɖo to (m. Objektsk.)	das Ohr legen	zuhören, aufmerken, aufpassen, gehorchen
ŋkume kọ	das Gesicht ist hell	bei Bewußtsein sein
tšọ ŋku ɖo (nu) ŋũ	das Auge nehmen, um (es) an (etw.) zu legen	etw. beobachten
ɖe kuku (na amę)	(vor jm.) den Hut abnehmen	(jd.) bitten
ŋę (amę we) dži	(jds.) Herz brechen	jm. das Herz brechen
ɖo ŋku (nu) dži	das Auge auf (etw.) legen	überwachen, acht geben auf, denken an, im Gedächtnis behalten
nu wo tame na amę	etwas schlägt jm. den Kopf	jm. fällt etwas ein, kommt ihm ins Gedächtnis
ŋọ̃dži lé amę	Schrecken ergreift jd.	jd. erschrickt
etši akọ nam	er bleibt mir auf der Brust	er fällt mir zur Last
amę we dži edžọ, dafür auch džọ dži	jds. Herz ist ruhig (ruhig im Herzen sein)	jd. freut sich, ist gutes Muts
ŋũtinye efá	meine Außenseite ist kühl	ich habe Frieden, fühle mich wohl
etome efá	sein Ohrinneres ist kühl	er hat Frieden, Ruhe

Bildliche Redensart.	Wörtliche Bedeutung.	Sinn.
edǫme efá	sein Bauch ist kühl	er ist gütig, sanft, milde, wohltätig
lé avu	den Streit fassen	Frieden stiften
ešia wǫ ńǫ̃dži nam	dies macht mir Schrecken	ich fürchte mich davor
amę ẃe dži efá	eines Menschen Herz wird kühl	er gibt sich zufrieden
eðu dži nawo	es frißt ihnen das Herz	es geht ihnen durchs Herz
lãme sę	das Fleischinnere ist fest	man ist gesund
ðo nu ðe amę ʾši	etw. in jds. Hand legen	jm. etwas anvertrauen
kpe ðe amę ńũti	an jds. Außenseite treffen	jm. helfen, beistehen
ewe nu wǫ nublanui nam	seine Sache macht mir Mitleid	ich habe Mitleid mit ihm
ðe (nu) ða	etw. hinlegen	sich über etw. hinwegsetzen
kpǫ ðokui dži nyuiẽ le nu ńũti	gut auf sich sehen wegen einer Sache	sich vor etwas hüten
tame kǫ	der Kopf ist hell	er ist gescheid
ðo nya ðe tanu	ein Wort in den Kopf setzen	sich etw. in den Kopf setzen
didi kǫ	den Hals lang machen	den Kopf hochtragen
lãme gblẽ	das Fleischinnere ist verdorben	man ist krank
ðu fewu le amę ńũ	Spott essen an jds. Außenseite	jn. verspotten
bu ta	den Kopf verlieren	sich aus dem Staube machen
dže dži	darauf fallen	den Nagel auf den Kopf treffen
ðo kǫ ðe nu me	den Hals in etw. stecken	seine Nase in etw. stecken
lé nu ðe to me	etwas ins Ohr nehmen	sich etw. hinter die Ohren schreiben
ðè amę le ku ẃe nù me	jd. aus dem Munde des Todes nehmen	jd. aus Lebensgefahr retten

Bildliche Redensart.	Wörtliche Bedeutung.	Sinn.
ðè nù le nya me	den Mund aus einer Sache nehmen	sich von etw. zurückziehen, die Hand davon lassen
eñku ekpé	sein Auge ist schwer	er ist schläfrig
edžigbǫ ekpé	sein Herz ist schwer	sein Herz ist schwer
ńũ ekpéyem	die Außenseite ist mir schwer	ich schäme mich
dé mo (kǫ od. ta) to, dé ta anyi	das Gesicht (den Hals oder den Kopf) herunterbewegen, hängen lassen	den Kopf hängen (vor Scham, Trauer, Trotz, Zorn), sich schämen usw.
tši ku nù	im Munde des Todes sein	im Sterben liegen
ka mo na amę	jm. das Gesicht zerbrechen	jd. tadeln
χe nya ðe amę ńũ	Worte auf jds. Außenseite ziehen	jd. auszanken, tadeln
sę to ðe amę ńũ	hart am Ohr sein	gegen jd. ungehorsam sein
nu tšo le amę ẃe ńku dži	etwas kommt aus jds. Augen	etw. wird vergessen
tšǫ nu ðo nu ńũ	etw. nehmen und es neben etw. stellen	vergleichen
amę ẃe dži egbã	jds. Herz zerbricht	jd. verliert den Mut
ðè afǫ	den Fuß fortnehmen	sich auf den Weg machen
ðè afǫ le amę gbǫ	den Fuß fortnehmen von jm.	jd. verlassen
dže mǫ dži	auf den Weg fallen	sich auf den Weg machen
ešia biã ńũ nam	dies verbrennt mir die Außenseite	ich bin begierig danach, es reizt mich
ebiã ńũ na ga	er brennt an der Außenseite nach Geld	er ist geldgierig
ewǫ amińũ	er macht Fettaußenseite = setzt Fett an	er ist träge, faul

Bildliche Redensart.	Wörtliche Bedeutung.	Sinn.
edǫme le vém	sein Bauch ist bitter	er ist zornig
sę nu	hart sein am Mund	leugnen
enǫ yegbea dži	er sitzt auf meiner Rede	er verläßt sich auf mein Wort
na amę dži fá ẇome	jd. veranlassen, daß das Herz im Leibe kühl ist	jd. trösten
ku to	tot sein am Ohr	taub sein = nicht hören wollen
ku fia	den König spielen	faulenzen, müßig gehen
edže ńūnye	es paßt an meine Außenseite	es gefällt mir
usw.		usw.

209. Aber auch sonst werden viele Begriffe, die wir mit einem Worte zu bezeichnen pflegen, umschrieben. Die wichtigsten Phrasen dieser Art sind:

Phrase.	Wörtliche Bedeutung.	Sinn.
dé aši nu ńu	die Hand an ein Ding legen	anrühren
χǫ džo	Feuer nehmen	warm sein
ðo awu na amę	jm. ein Kleid anlegen	jd. ankleiden
χǫ ẇe	Jahre nehmen	alt werden
wǫ dǫ	Arbeit tun	arbeiten
lé tši	Wasser nehmen	(sich) baden
dé sši	die Hand anlegen	anfangen
eńku egbã	sein Auge ist gebrochen	er ist blind
dži eke džo	der Himmel leuchtet Feuer	es blitzt
bu mǫ	den Weg verlieren	sich verirren
bliko ðo	Dunkelheit bricht herein	es wird dunkel
ńū eke	Morgenröte leuchtet	es wird hell
ðè srǭ	einen Gatten nehmen	heiraten
se nu gǫme	den Sinn einer Sache verstehen	etw. verstehen, kennen

Phrase.	Wörtliche Bedeutung.	Sinn.
dže klo	Knie fallen	niederknien
dà tu	Flinte werfen	schießen
wu (nu) nù	eines Dinges Mund (= Ende) überwinden	vollenden
ku amagã (nyagã)	einen Alten (eine Alte) erreichen	alt werden
ku drɔ̃	einen Götzen erreichen	träumen
uſw.		uſw.

Wörter.

aɖukpo	Kehrichthaufen (am Dorfeingang)	ɖè	(heraus-)nehmen; heiraten
bè	eine Grasart	ɖi	tönen
betšibèdo	Einöde	ɖo	erreichen (Ort)
drowe	Ruheplatz	ɖo . . . ɖe	hingehen zu
gli	Fabel	ɖo . . . me	kommen nach
golo	Korb	ɖu ɣe	tanzen
klo	Schildkröte	gbugbɔ	umkehren
mẽgbe	Rücken	kpe	treffen, begegnen
mɔ nu	Wegſcheide	lɔ	aufheben
nu	Ufer	ɲè	zerbrechen
nyi	Rind	tɔ	nähen
tɔtɔbi	Nähnadel	tre	zuerſt tun
vinɔ	Mutter	trɔ gbɔ	zurückkommen
vitɔ	Vater	tši mẽgbe	zurückbleiben
ẃú	Trommel	tu afɔ	treten
be	beabſichtigen	va gbɔ (amɛ) ɲũ yi	an (jm.) vorüberkommen
bia amɛ ta se	um jd. anhalten	wu	ſchneiden (Gras)
bla	blinden	ẃo	ſchlagen
dro . . . ɖi	(eine Laſt) abwerfen	ẃu anyi	hinwerfen
dže (amɛ) yome	jm. nachfolgen	yi eɲũ	an ihm vorübergehen
dže le (amɛ) dži yi	jd. überholen	hafi	(eben) erſt
		ke	gerade, eben, ſogar
		le keke	weit
		ẃũ	lange.

Übung.

Gli le[1] ɲũtšu aɖe kple srɔ̃a kpakple lãwo.

Ɲũtšu aɖe srɔ̃a dži nyɔ̃nuvi aɖe, eye lãwo katã va bia eta se[2]. Vitɔ kple vinɔla[3] gblɔ nawo bena: «Amɛšike awu bè, eye wòatre eẃuẃu[4] anyi la, eya ko aɖe nyɔ̃nula». Ešiata lãwo yi bè me; gake klo tši mẽgbe.

Woyi bèla wu ge le keke Kpevi gbǫ ke, eye eši wotrǫ gbǫ na, hafi klo yi na. Eši klo ko be na woyi le yeɳu la, elǫ bèwo aɖewo le mǫ dži hebla, eye wòdže wo yome.

Ẃu sue aɖe le klo ẃe golo me, ši wòɖe ẃo, eye lãwo katã tšǫ wowe bèla, ẃu anyi, va kpee[5] bena: «Afika ẃu le ɖiɖim le mahã?» Eɖo eɳũ nawo bena: «Ẃula ɖi le keke bètšibèdo me». Eye lãwo yi ɖ'aɖu ɣe ẃũ heva dže le klo ɳu yi. Eši wogatšǫ wowe bèwo la, woɖo Atiši me. Klo gaẃo ẃula, eye lãwo gatšǫ wowe bèwo, ẃu anyi, eye wogayi ɖ'akpe klo. Wobia klo bena: «Afika ẃua le ɖiɖim le mahã?» Klo gblǫ nawo bena: «Wula ɖi le keke bètšibèdo me». Lãwo gayi ɖ'aɖu ɣe la, eye kašia eši lãwo be yewoatrǫ va la, klo hã ɖo Atiši me.

Lãwo gadže le klo ɳu yi, eye wova dro bèla ɖi le drowe le Agǫtimemǫ[6] nu. Klo gaẃo ẃu, eye wogatrǫ gbǫ va klo gbǫ, biẹ bena: «Afika ẃua le ɖiɖim le mahã?» Eɖo eɳũ nawo bena: «Wula ɖi le keke bètšibèdo ke». Lãwo gayi ɖ'aɖu ɣe la, eye kašia eši lãwo be yewoatrǫ va la, klo hã ɖo Agǫtimemǫ nu, eye lãwo gava gbǫ klo ɳu yi.

Eši woɖo Tǫda la, klo gaẃo ẃu, eye lãwo gatšǫ bèla, ẃu anyi ɖe Tǫdaẃe me. Wova kple ko, biẹ bena: «Afika ẃula le ɖiɖim le mahã?» Klo ɖo eɳũ nawo bena: «Wula ɖi le keke bètšibèdo me». Lãwo gayi ɖ'aɖu ɣe la, eye eši wobe yewoava la, kašia klo hã ɖo Tǫda.

Lãwo gava gbǫ klo ɳũ yi, eye woɖo Tǫdžiẽ nu. Azǫ klo gaẃo ẃula, eye lãwo gatšǫ bèla ẃu Tǫdžiẽ nu. Wogagbugbǫ yi ɖ'akpe klo, eye wobiẹ bena: «Afika ẃula le ɖiɖim le mahã?» Klo bena: «Wula ɖi le keke bètšibèdo ke». Lãwo gayi ɖu ɣe la, eye eši wobe yewoava la, kašia klo hã ɖo Tǫdžiẽ nu.

Lãwo gava dže le klo ɳũ yi, eye woɖo du ši me woyi na la, ẃe aɖukpo dži[7]. Kašia klo gaẃo ẃua, eye lãwo gatšǫ bèla, ẃu aɖukpola gbǫ, eye woyi d'akpe klo, biẹ bena: «Afika ẃula le ɖiɖim le mahã». Klo ɖo eɳũ nawo bena: «Wula ɖi le keke bètšibèdo me». Lãwo gayi ɖ'aɖu ɣe la, eye kašia eši wobena yewoatrǫ gbǫ la, klo yi ɖ'atšǫ bèla, ẃu anyi. Lãwo hã va tšǫ

woto[8] yi ɔ'awu anyi. Gake vito kple vino gblo na lãwo bena: «Klo va tre bèla wuwu anyi; eya ko le nyõnula ɔe ge[9]». Eye wotšo nyõnu, heɔo ɔe klo. Ešiata nyi tu afo klo dži wòñe. Gake nyagã ɔeɔi aɔe va fo klola, eye wòtoe kple abi. Nyagã ɔeɔi mã we totobila enye ekemã le klo we mẽgbe[10].

Erläuterungen.

[1] = über. [2] Wörtlich: frugen wegen (ta) ihrer, (um zu) hören. [3] Der Artikel tritt nur an das zweite der durch kple verbundenen Substantive. [4] Substantivischer Infinitiv (wuwu das Werfen) mit possessivem Pronomen. [5] Der Infinitiv kpe oder (unten) ɔ'akpe ersetzt unser Verhältniswort „entgegen". [6] = die Scheide (Mund) des Agotimewegs. [7] Konstruiere: und sie kamen (woɔo) zu dem Kehrichthaufen (aɔukpo) der Stadt (du we), nach welcher (ši me) sie hingingen, d. h. auf dem Wege waren (yi na). [8] Die ihrigen = wo — to (ihren Besitz) d. h. ihre Gräser. [9] Intentionalis von ɔe. [10] Konstruiere: die Nähnadel jener (mã) alten Frau ist die (ekemã) im Rücken der Schildkröte.

Systematische Wörtersammlung.

24. Tugenden.

(nu-)nyuiẽwo-wo	das Tun des Guten, die Tugend
nyuiẽ	gut; schön
nyõ	gut sein
dži	Charakter(=Herz)
džitšinya	Gewissen
dže	1) passen; 2) sich schicken, gehören, geziemen
džo	1) gerade sein; 2) gerecht, aufrichtig sein
towò džo	(dein Teil ist recht =) du hast recht
džoɔžoe	gerecht, aufrichtig
džoɔžoenyenye	Gerechtigkeit
nyatéwe, nyaɔeka	Wahrheit
gblo nyatéwe	die Wahrheit sagen
wonutewe	treu
nyatewenuwola	ein wahrhafter Mensch
võmawu	gottesfürchtig
maɔifo	unschuldig
ɔo to	gehorchen
gbeseto	ein Gehorsamer
gbesese, toɔoɔo	Gehorsam
ɔekawowo	Einigkeit
wonowolõlõ	Nächstenliebe
ve amo nu	jm. Gutes tun, ihm Wohltaten erzeigen
amonyila	Wohltäter
veviewowo	Fleiß
do vevie	fleißig sein
dži eleamo wo	jd. ist mutig
džidewoto	ein mutiger Mann
džidewo	Mut
edome fá	er ist gutmütig, milde, wohltätig
domefafa	Güte, Milde
džibobo, ñũtibobo	Demut, Bescheidenheit
kpo dži blewũ	(ein sanftes Herz fühlen =) geduldig sein.

Fünfundzwanzigste Lektion.

Die Wortbildung.

I. Die Wurzel.

210. Die Wurzel ist stets einsilbig und besteht in ihrer ursprünglichen Form aus einem einfachen Konsonanten (dazu gehören auch kp, gb, tš, dž) mit folgendem einfachen Vokal. Viele Wörter kommen noch in der Wurzelform vor, meist Verben und Adjektive wie ku (sterben), gã (groß).

211. Verstärkte Wurzelformen haben a) im Anlaut zwei Konsonanten;

b) oder im Auslaut zwei (oder drei) Vokale.

Auch in dieser Form kommen noch viele Wörter vor: bla (binden), bia (brennen, rot sein), auch Adjektive wie sue (klein).

II. Der Wurzelstamm.

Ableitung durch Bedeutungswechsel.

212. Einfache Stämme oder Wurzelstämme sind solche, die mit einer Wurzel identisch sind (vergl. §§ 210 u. 211). Sie können sein:

a) Zeitwörter: ku (sterben);
b) Hauptwörter: ku (Tod);
c) Eigenschaftswörter: gã (groß);
d) Fürwörter: ši (welcher);
e) Adverbien: ko (nur);
f) Verhältniswörter: le (in).

213. Viele Stämme mit derselben Grundbedeutung sind gleichzeitig in mehreren grammatischen Funktionen gebräuchlich. So ist ku sowohl Zeitwort (sterben) wie Hauptwort (Tod) und le sowohl Zeitwort (sein) wie Verhältniswort (in). Meist ist die eine Bedeutung von der andern abgeleitet. Reichliche Beispiele finden sich in der Lehre über die Verhältniswörter und die Adverbien.

III. Ableitung durch Formwechsel.

214. Ableitung durch Flexion ist im Ewe unbekannt (vergl. § 28). Die Ableitungsmittel sind (außer dem Bedeutungswechsel, § 213):

a) Reduplikation;
b) Präfixe und Suffixe.

a) Reduplikation.

215. Die Reduplikation besteht in der Wiederholung des Stammes: kuku von ku.

Verstärkte Wurzelstämme mit zwei anlautenden Konsonanten wiederholen nur den ersten derselben: ṅọṅlọ von ṅlọ.

Stämme mit nasaliertem Vokal lassen die Nasalierung in der ersten Silbe meist fallen: sesẽ von sẽ; aber z. B. ẁẽẁẽ von ẁẽ.

In einzelnen Fällen ist die Reduplikation unregelmäßig, z. B.:

gbugbọ zurückkehren, von gbọ kommen.

216. Durch Reduplikation bildet man:

α) Verben von Verben: bọbọ (sich bücken) von bọ beugen, sich biegen. Bedeutung: intensiv.

β) Adjektive von Verben: kuku (tot) von ku (sterben). Bedeutung: von transitiven Verben, die des passiven Partizips (= gestorben); von intransitiven, die des aktiven Partizips, z. B. kọ̀kọ̀ (glänzend) von kọ̀ (glänzen).

γ) Substantive von Verben: lọ̄lọ̄ (Liebe) von lọ̄ (lieben). Bedeutung: die eines substantivischen Infinitivs (nomen actionis).

Diese Ableitung ist besonders häufig; sie kann von jedem Zeitwort gebildet werden, z. B.:

yiyi das Gehen	ṅọṅlọ das Schreiben
vava das Kommen	šiši das Fliehen, die Flucht
didi das Wünschen, der Wunsch	tọtrọ die Umkehr
usw.	usw.

b) Ableitung durch Präfixe.

217. Es gibt nur drei Ableitungspräfixe: a, e und ma. Auch o kommt bisweilen vor, aber nur in Fremdwörtern aus dem Tschi.

A und e bilden Hauptwörter von Verben, e auch von Fürwörtern. Beispiele:

aɔ̌u Zahn, von ɔ̌u essen, beißen
afi Maus, von fi stehlen

afo Fuß, von fo aufstehen
enyi Rind, von nyi weiden.

Vergl. ferner die substantivischen Fürwörter eši (ehe, eke), ekemã usw.

Das Präfix e fällt im Zusammenhange der Rede fast stets, das Präfix a häufig ab. Doch ist das letztere bei manchen Wörtern selten (wie bei ame), bei andern fast stets der Fall (wie bei aši Hand, aber nicht bei aši Markt, Preis).

218. Das Präfix ma (= un-) bildet von Verben:

α) Adjektive (auch adverbial gebraucht): makomako (unrein) von ko (rein sein). Das neue Adjektiv tritt stets redupliziert auf. Die Bedeutung ist die eines aktiven oder passiven Partizips wie bei § 216β.

Ist das Verbum mit einem Objekt verbunden, so wird nicht redupliziert: manyanu (unwissend) von nya nu (eine Sache wissen).

β) Substantive: numanyamanya (das Nichtwissen, die Unwissenheit) von nya nu; also das Objekt voran, das Verb mit ma redupliziert. Bedeutung: nomen actionis.

Die Reduplikation unterbleibt, wenn von dem Verbum noch ein Infinitiv (oder Adverb) abhängt wie in džimaχose (Unglaube) von dži χo se = das Herz nimmt (etw.) an, um zu hören.

c) Ableitung durch Suffixe.

219. Als eigentliche Suffixe fungieren nur e und la.

Das erstere verschmilzt mit auslautendem a zu e, o + e und u + e werden zu ui, oe und ee bleiben unverändert.

220. E bildet Adjektive von Verben (z. T. auch von Substantiven). Der Stamm wird dabei redupliziert. Die Bedeutung entspricht der der durch bloße Reduplikation gebildeten Eigenschaftswörter. Beispiele:

fafe kühl, von fá kühl sein
boboe weich, von bo weich sein
dade scharf, von da scharf sein
džodžoe gerecht, von džo gerade sein
džodžui heiß, von džo Feuer.

221. La bildet Substantive von Verben. Die Bedeutung ist meist die eines nomen agentis: subola (dienender = Diener) von subo (dienen); doch kommt auch passive Bedeutung vor: dola (Gesandter = Bote) von do (senden).

Hat das Verbum eine Ergänzung, so steht dieselbe voran, z. B.:

nunyala (der Wisser, der Weise) von nya nu (etwas wissen)
alẽkplọla (Schafführer, Hirt) von kplọ alẽ (Schafe führen)
afišiafinọla (der überall Seiende, Allgegenwärtige) von nọ afišiafi (überall sein).

Die Ableitungen dieser Art sind außerordentlich zahlreich.

Die Verstärkung der persönlichen Fürwörter durch la (§ 50) gehört nicht hierher, sondern zu § 168.

IV. Die Zusammensetzung.

222. Das Ewe hat eine große Fähigkeit, zusammengesetzte Wörter zu bilden (vergl. § 29). Die einzelnen Bestandteile bleiben dabei unverändert, nur die Präfixe a und e fallen im Innern des Kompositums fort.

Eine Ausnahme ist amagã (= amẹ + gã) „der alte Mann" im Gegensatz zu amẹgã „der Häuptling, Älteste".

a) Zusammengesetzte Hauptwörter.

223. Man bildet zusammengesetzte Hauptwörter

α) aus zwei Hauptwörtern, das Bestimmungswort voran:

χọta (Hauskopf = Dach) von χọ (Haus) und ta Kopf
atikewọla (Arzeneimacher = Arzt), von atike (Arzenei) und wọla (Macher, § 221)
numanyamanya (der Dinge Nichtwissen = Unwissenheit) von nu (Dinge) und manyamanya (§ 218β);

β) aus drei und mehr Hauptwörtern, nach derselben Regel:

anyigbadžiawȁkọ (Erde — Oberseite — Kriegs — Heer =) Landheer
χẹχemeńũtinya (Welt — Inneres — Außenseite — Worte =) Weltgeschichte;

γ) aus einem Substantiv mit folgendem Adjektiv: amẹgã (Ältester, Häuptling) von amẹ (Mensch) und gã (groß). Wenig zahlreich.

δ) aus einem Verbum mit seinem logischen Subjekt; das Verbum wird dabei redupliziert (ist also eigentlich Substantiv nach § 216γ): lāmesesẽ (des Fleischinneren Starksein =) Gesundheit; ṅūtifafa (der Außenseite Kühlsein =) Friede;

ε) aus einem Verbum mit seinem logischen Objekt. Das letztere steht voran, das Verbum wird redupliziert (nomen agentis): dowowo (Arbeit — Tun =) Arbeit; hadžidži (Lied — Singen =) Gesang;

ζ) dahin gehört auch z. B. ẇudžizozo (Meeres — Oberseite — Befahren =) Meerfahrt. Ebenso: anyiδodo (Nieder — Legung =) Gründung, denn anyi ist eigentlich Substantiv. Auch in nyuiẽwowo (Gutes — Tun) ist nyuiẽ substantivisch zu fassen;

η) aus einem Verbum mit seinem Prädikat. Das letztere steht voran, das Verbum wird redupliziert:

džodžoenyenye (gerecht — Sein =) Gerechtigkeit; bobonyeye niedrig — Sein =) Niedrigkeit; dedienono (sicher — Sein =) Sicherheit;

ϑ) aus einem Verbum mit seinem Subjekt (voran) und (direktem oder indirektem) Objekt (dahinter): dowuame (Hunger — Überwältigen — Menschen =) Hunger; tšikowuame (Durst — Überwältigen — Menschen =) Durst; ẇuẇoame (Meer — Schlagen — Menschen =) Seekrankheit;

ι) aus einem Verbum mit seinem direkten und indirekten Objekt: gbedoname (Wort — Richten — an — Menschen =) Gruß;

κ) aus einem redupliziertem Verbum mit folgender adverbialer Bestimmung: tšitšiδedži (Wachsen — dazu =) Zuwachs; nyānyāδa (Jagen — fort =) Vertreibung;

λ) aus einem redupliziertem Verbum mit folgendem Infinitiv des Zweckes: tetekpo (sich herzumachen, um zu besehen =) Versuchung.

Auch das Objekt kann noch davorstehen: nyagbogbofia (Worte — Sagen, um zu zeigen =) Erzählen, Erzählung.

224. Besonders häufig finden sich Zusammensetzungen, deren letzten Teil die Hauptwörter to (Herr, Besitzer), no (Weib, Weibchen, § 116), tšu (Mann, Männchen, § 116), vi (Kind), nú (Ding), nù (Mund), no (Besitzer), me (Inneres), ẇe (Ort, Platz), γi (Zeit), gbe (Tag) bilden.

Diese haben z. T. bereits fast den Charakter von Suffixen:

tọ: kešinọtọ (Reichtumsbesitzer =) Reicher; oft bezeichnet es nur eine „Person": χọsetọ (der Gläubige = χọsela), mẽgbetọ eine Rücken-Person = der hinten ist, der hinterste; ŋgọgbetọ der vorderste; ɖevitọ der jüngste; wo dometọ ɖeka = eine Zwischenperson derselben = einer unter ihnen; Aŋlọtọ eine Angloperson = ein Angloer; afimätọ eine dort-Person = einer, der dort ist.

-tọe bildet oft Adverbien, z. B. amẹnuvetọe barmherzig, von ve amẹ nu (jds. Sachen liebreich ansehen); nyatẽwetọe wahrhaftig, von nyatẽwe (Wahrheit).

nọ: funọ (die Schwangere), sọnọ (die Stute).

tšu: koklotšu (der Hahn); doch bezeichnet es auch etwas Großes, z. B. lätšu (großes Tier), nútšu (große Sache).

vi: nyọ̃nuvi (Weib — Kind =) Mädchen. Das Junge von Tieren: alẽvi (Lamm). Dann überhaupt etwas Kleines: ɣletivi (kleiner Mond =) Stern.

nú: bezeichnet oft Werkzeuge, z. B. dọwọnú (Arbeitszeug), von dọ wọ (arbeiten); awáwọnú (Krieg — Mach — Ding =) Waffe; nútọnú (Sachen — Näh — Ding =) Nadel.

nù: bezeichnet auch: Eingang, Rand, Ende, z. B. kpọnù Zauneingang.

nọ: bezeichnet oft den an einem körperlichen Fehler Leidenden: tokunọ (Ohr — Tod — Besitzer =) Tauber; kponọ (Buckel — Besitzer =) Bucklíger.

me: bildet Abstrakta, meist von Adjektiven, die eine Ausdehnung bezeichnen: kekeme (Länge), didime (Breite), titrime (Dicke), kọkọme (Höhe), lolome (Größe).

Auch bezeichnet es einen Zeitabschnitt: ɖevime (Kindheit), ɖekakpuime und ɖetukpuime (Jugend).

wẽ: bezeichnet den Ort, wo etwas geschieht: nyiwẽ (Weideplatz), ɖiwẽ (Begräbnisplatz), ašiléwẽ (Hand — greif — Stelle =) Handgriff.

Nach Verben der Bewegung wird gern ein Kompositum mit wẽ statt eines Infinitivs des Zweckes gebraucht, z. B. mìva hadžiwẽ (kommt zum Liedsing — Ort =) kommt zum Singen!

Im Innern wird oft gbe (Seite) für we gebraucht.

γi und gbe bezeichnen die Zeit, in der etwas geschieht: nuwãγi (etwas — säe — Zeit =) Saatzeit; kugbe Sterbetag, Todestag.

b) Zusammengesetzte Eigenschaftswörter.

225. Zusammengesetzte Adjektive werden gebildet

α) aus einem Verbum und seinem Objekt, z. B.:
nyanu (wissend — Dinge =) weise;
χǫdžo (bekommend — Feuer =) heiß;
lédǫ (nehmend — Krankheit =) krank;
wǫadã (machend — Wildheit =) wild;
vǫ̃mawu (fürchtend — Gott =) gottesfürchtig;

β) mit ma, einem Verbum und seinem Objekt (vergl. § 218α).

226. c) Zusammengesetzte Verben

gibt es im Ewe nicht, wenn auch Zweisilber wie subǫ (dienen), šika (laden), sǫgbǫ (viel sein), kafũ (loben), deren Etymologie dunkel ist, vielleicht früher durch Komposition zweier Verben entstanden sein mögen.

Um so häufiger und für die Sprache charakteristisch ist dafür die Häufung der Zeitwörter, die dadurch entsteht, daß man eine Handlung in ihren verschiedenen Stadien zu schildern pflegt. So sagt man nicht einfach: tete χevila džo awe eye wòdže ɖe ati gã aɖe dži (da flog der Vogel nach Hause und setzte sich auf einen großen Baum), sondern: tete χevila džo gbugbǫ va awe va dže ɖe ati gã aɖe dži = da flog der Vogel, kehrte zurück, kam nach Hause, kam, setzte sich auf einen großen Baum.

Aus dieser Vorliebe für die Häufung von Zeitwörtern ist auch das Entstehen von Verhältniswörtern aus Verben (§ 84) zu erklären.

Systematische Wörtersammlung.

25. Laster.

nuvǫ̃	das Böse, das Laster, die Sünde	vǫ̃ɖi	Bosheit, Schlechtigkeit
vǫ̃	böse	vǫ̃ɖiwǫwǫ	das Tun des Bösen, Gottlosigkeit
amę vǫ̃, evǫ̃to	der schlechte Mensch	vǫ̃ɖinyenye	das Böse
nuvǫ̃wǫla	der Übeltäter, Sünder		

wǫ nuvɔ̃	Böſes tun, ſündigen
vlo	ruchlos, ſchlecht
manyõmanyõ	nicht gut = ſchlecht
numasǫmasǫ	Ungeziemendes
madžemadže	ungehörig, unſchicklich
madžǫdžǫ	ungerecht
ka aẃatšo, ẃo alakpanu	lügen
aẃatšo	Lüge
aẃatšokala	Lügner
tomaɖomaɖo	Ungehorſam
džre	Streit
ɖokuilõlõ	Selbſtliebe, Egoismus
ku fia, ẃǫ ẃome	faul ſein
akufia	Faulheit
akufiatǫ	Faulenzer
vɔ̃vɔ̃nǫtǫ	Feigling
vɔ̃	ſich fürchten
ku ṅǫ ɖe ame (ṅũti)	hart, grauſam gegen jd. ſein
džimagbǫɖi	Ungeduld
ẃá ṅũ	eiferſüchtig ſein
ṅũẃaẃa	Eiferſucht
mu aχa	ſich betrinken
bia χlɔ̃ na ame	ſich an jm. rächen
bia χlɔ̃ ɖe nu ta	ſich wegen etwas rächen.

IV. Leſeſtücke.

Adela kple lãkle.

Gbe ðeka la[1] adela aðe kple eẃe tɔgbuiyɔvi tšo yi lãwo da ge le gbe me, eye wotšo kɔẃe. Δevila tɔgbui yi ð'anɔa lãwo dam[2], wònɔa ðaðam ðu na.

Gbe ðeka eši wòyi gbe me la, ɛwu lãklenɔ, eye wòtšɔɛ va kɔẃea me va ða. Lãkletšula le nɔa dim, eye wòdé aši nyãnyiɣã me. Gbe ðeka eši ðevila tɔgbui gayi adegbe la, lãkletšula va de ži amɛwo le kpɔnula dome. Ehe eẃe fɛwo ðe ga tšɔ ku kpɔ, eye wòtrɔ zu amɛgã ši tsralā aðe, va aẃɛa me le ðevila gbɔ, dži ha bena: «Míɛðo adelawo kpɔnu, ńɔ nasae agɛ, ńɔ nasa». Egblɔ na ðevila bena: «ðevi, ðevi, tɔ bli míðu!» Devila tɔ bli, woðu. Emẽgbe lãklela gagblɔ bena: «Nanɛ míata adi!» eye wota adi la. Emẽgbe la egagblɔ bena: «Va, míayi togbuiwò ẃe glã gbɔ». Tete ðevila dži ha bena:

«Džogbe satži, džogbe satši, mía tɔgbui.
Avũgbɔeða wo kunu;
Džogbe satši, kunya ðo,
Džogbe satši.»

Emẽgbe la lãklela džo, eye wògblɔ na ðevila bena: «Nɛ tɔgbuiwò va la, gblɔ naɛ bena mɛva aẃela me». Δevila tɔgbui gbɔ; gake megblɔ nyala nɛ wò. Eši tɔgbuia gayi adegbe la, lãklela gava, eye wògawɔ nušiwo wòwɔ tsã. Ke ede fe to na ðevila hã, ale bena wòlã, eye wògblɔ nɛ bena: «Nɛ tɔgbuiwò gbɔ la, gblɔɛ nɛ». Tete lãklela džo γla ðe kpɔla χa.

[1] Vergl. § 105. — [2] Vergl. § 122.

Δevila tɔgbui va aẃela me, eye δevia le džo ẃlɔm δo, bena wòaδa nu. Kašia ekpɔe, eye wòbiɛ bena: «Nuka wɔ to nawò mahã?» Azɔ δevila gblɔ nyawo katã nɛ, eye tɔgbuia yi δabe δe nu χa. Emẽgbe ẃē la egatrɔ va bena yeńlɔ nane be, eye wotšɔ ti δo adame na δevila hegblɔ nɛ bena: «Nɛ lãklela be yeadže džiwò la, megaši wò». Lãklela va, eye wòfli ńɔta bena yeadže δevila δži; gake tɔgbuia ẃo tu adame nɛ, eye wòku.

Eyaǹuti wobena: «Nɛ mìa kple δevi aδe mìeyi nugbe la, megagblẽe δi yi afi aδeke wò. Afišike nèyi na la, neyi kplewò bena nɛ nane džɔ δe džiwò la, wòadžɔ δe eya hã džì.»

Adela kple ẃo.

Gbe δeka la adela aδe tšɔ eẃe tu yi δe ade da ge le gbe me; etša ẃū, gake mekpɔ naneke wò; eyata wòtrɔ yi eẃe kɔẃe me. Eva aẃe me eteẃe mededi wò, kašia lãkle aδe le χɔχlɔ̃m tšo ave me gbɔ na va aẃea me; eyata wòdo go yi δe avela me, bena yeawui. Eši wòde la, ekpɔ klatsa aδe ši do go tšo avea me. Tete ẃɔ lée; enumãke lãfiafi aδe hã δo, eye eya hã galé klatsala. Tete la adelala va δi kpewo. Wɔ gblɔ na adelala bena yelé klatsala. Lãfiafi hã bena: «Nyee lée!» eye wogagblɔ hã bena: «Abɔ δeka pɛ ko dim mele maδu, eye mamlea n'atši anyi na adela». Adela gblɔ bena: «Wɔtɔwo medžɔ wò, lãfiafi lé lãla. Wɔ bena menye ye etre lélé wò mahã? Gake adela ši menya afiadžɔdžɔ wò, eye menya ẃɔnu hã dɔdrɔ̃ wò la, wɔ bena ẃɔ džo le lãla gbɔ. Lãfiafi δe abɔ δeka heδu, eye wògblɔ na adela bena: Tɔwò enye mamletɔ.» Adela tšɔ lãla yi aẃe, eye wòδaɛ, ye kple srɔ̃a kpakple viawo woδu.

Ke eši zã δo la, ẃɔ va δo δe wogbɔ; wòlé viawo katã hemi, mi srɔ̃a hã, tšɔ eyaǹutɔ hã mi, wòsusɔ eẃe ta δeδeko δi. Eši ǹu eke la, amɛwo va džo δe ge le adelaẃe me la; wokpɔ ẃɔla. Azɔ wo katã bena yewoaδo δe adelaẃe me; ẃɔ gã aδe enye ši, eye wo katã do γli bena: «Dzalélé nuk'ɛdžɔ?» Amɛwo katã de aši adelaẃe me vava me. Wobia adela bena: «Nuka nèwɔ, hafi ẃɔ miwò mahã?» Gake ẃɔ χɔ edži nawo

bena: «Mìawoe ɔo aẃe! Mato nyala katã namì. Mɛlé klatsa aɔe, tete lãfiafi ɔo bena ye elée; abɔ ɔeka ko dim yele, nɛ yeaɔu. De wònye adela bena nyee lée la, nɛ nye mele emi ge wò; ke ɛbena lãfiafi lée, eyata medžo le egbɔ. Tete lãfiafi ɔe abɔ ɔeka le lãla ɲuti heɔu, eye adela tšɔ lã va aẃe, eye wòɔaɛ ɔu. Eyata melé viawo kple srɔ̃a hã mi, gatšɔ eyaɲutɔ hã mi hewu edži lō.» Ešiata amɛšiwo katã va la bena: «Δabi! Ẃɔtɔ džɔ!» Eyaɲuti wo meχɔa amɛ bubu ẃe nu džro wò.

Gli.

Mise gli lō!
Gli nɛva!

Gli tšo ẃū . . . keke yi ɔ'adže nyagã ɔeɔi aɔe kple džata kple amegãχi kpakple fɔmiži dži.

Le lãwo nyinyi ɲuti la nyagã ɔeɔi aɔe yi ɔ'atšo kɔẃe, eye wòẃle alẽnɔ eve kple agbo ɔeka, šiwo wònɔa nyinyim. Edea kawo ɔe kpɔ mė le zã me, eye nɛ ɲu eke la, eɔea kawo, kplɔawo ɔo na ɔe gbe me, eye nɛ zã le ɔoɔom la, wovaa aẃe me. Nɛ anyimlɔ̃i ɔo la, nyagãla dea kawo, eye wòyi na ɔ'amlɔa anyi. Nyagãla ẃe alẽawo dži nɛ ɲutɔ: «Agbowo, bebewuwo, alẽnɔwo kple viwo geɔē wole eẃe alẽkpɔla me, ale bena wokpɔkplɔ zua dɔ nɛ. Ešia ɲuti eɔo tame bena nɛ ye viɲutšuvi, šiwo yi ašigbe me, gbɔ la, woakplɔ alẽawo ayi Gẽdži alɔ Fante, nɛ woasusɔ nɔ eve kple agbo ɔeka ɔi naye abe tšã enɛ.»

Gake nyagã ɔeɔila menya nya ši gbɔ na džɔdžɔ ge wò. Viawo megbɔ ašigbea me kpɔ wò. Gbe ɔeka ẃe zã amegãχi dɔwu aɔe le tšatšam ẃū va ɔo ɔe nyagãla ẃe kɔẃe gbɔ eye wòse alẽawo ẃe ẃeẃẽ kple woẃe nuwɔwɔ. Ete ɔe kpɔla ɲu, eye wòɔo kɔ ɔa kpɔ eta. Ekpɔ alehã, ɔewo le ka me, ɔewo le yiyim džro. Eši wòkpɔwo ɔa la, eẃe vemeku tsretsrētsre, eye wòmi ta glu, gblɔ bena: «Enu ewɔna lō, enye nuɔuɔu vavã le ašinye kpuiẃe afišia; gake meto gbɔ le tsaglãlã tsam, eye dɔ wum ẃū kekeke meẃo gbabē aleake, enyo». Etrɔ yi kpɔnu, eye wòtšo ka; kpɔnuẃola ge ɔe awea me, eye wòlé alẽ aɔewo hedžoe.

Eši agbafie hã wɔ le zã kemã me la, aba fa ɔe nyagãla, eye wòdɔ alɔ̃ yi ɔe eme, ale bena mesɛ na-

neke wò. Ñu ko eke, hafi wòkpọ amegãχila kple aleãwo ẃe nuwọẃe: «ẃùnu šiwo le anyigba kple aleši wòtso ka eẃe kpọnuẃọ la». Eδe ka alẽawo kplọwo δo de gbe me, eye wòtrọ gbọ va džira aẃea me δo. Nyagã bu tame ẃū, gake menya nuši gõ wòawọ wò; elabena χọnametọ aδeke hã mele eši wò. Ewọ nublanui na eδokui, eye wòfa konyi, fa avi sọñ. Emẽgbe la egalé eδokui kpõ, eye wògayi eẃe gbešiagbe δọwọwọwo dži.

Eši anyigba le tšyọtšyọm la, alẽawo va aẃe. Nyagã la yi δ'atšọ adžọka sesẽwọ va δe kpọnuẃọ la ñuti, eye eši zã δo la, edži kpọnuẃọla sesĩe wu tsã, eye wòδoχọ. Eši wòmlọ anyi la, tamebubu sọñ wọe bena medọ alõ kpọ wò. Zãtitina va δo; amegãχi kpọ nuδuδu vavã teẃe tso, eye wògava δo δe kọẃea me. Ekpọ bena wòdži kpọnuẃọla sesĩe wu tsã; gake etšoe sesẽ wui, eye wòge δe alẽawo dome. Nyagã δeδila se eẃe nuwọwọ, eye wòdo gbee bena: «Tšọ δia, tšọ δia!» Gake amegãχila mebui wò, eye wògalé alẽ aδewo džoe. Konyifafa gaδe konyifafa dži na nyagãla. Viawo hã mele ašigbela me gbọm ava kplọ alẽawo ayi Gẽdži aδadzra nẹ wò. Amegãχila medžudžọ kọẃela me vava wò, zã yeaδo, kašia eδo va ge δe alẽawo dome χoχo, léa δewo džo nẹ. Alea ko dži amegãχila ẃū keke tšrõ nyagã δeδila ẃe alẽawo nẹ petẽpetẽ, negbe agbo δeka pẹ koe susọ nẹ.

Evame bena gbe δeka γetrọba la, džata δi tša va to nyagãla ẃe kọẃea me, eši woδo eẃe kpọnu la, eyọẹ δa, do gbe nẹ. Nyagãla tọ, eye wòlõ gbela nẹ keñ. Džata biẹ bena: «Nyagã, ã, alẽgbọgbọ šiawo menọa kpọkpọm wòkọẃela gbọ la, δe wòẃlewo keñ lọ δe nèkplọwo δo δe afi aδea?» Nyagã la δo eñuti bena: «Afika, tọgbuinye fia, menye amegã ažilãe va do nublanuitọm wò δe? Eyae va gbã nye alẽχọ la, eya va δo nu δe alẽawo ñuti, le wo lém ẃū keke wovọ petẽpetẽ, negbe agbo δeka šia pẹ ko susọ.» Nyala ve dọme na džata ñutọ. Eši wòyi tamesẽla, egblọ na nyagãla, bena nẹ zã δo la, negatši ka agbo δeka ši susọ la δe gota le χọχọnu wò; nekplọẹ yi χọ me eyañutọ gbọ, nẹ wòatši kae δe nane ñuti le χọla me, eye negadži eẃe kpọnuẃọla hã wò. Nyagãla gblọ nẹ bena yesee. Ešia mẽgbe la džata tọ dži heyi.

Ešime anyigba le tšyǫtšyǫm la, amegãχi gaɔo ta nyagã ɔeɔila wɛ́ kǫwɛ́a me yina. Eva ɔo go fǫmiži le mǫ ta. Eši fǫmižila kpǫɛ la, edi bena yeaši atǫ eñuti ayi; gake amegãχila gblǫ nɛ bena: «Ho nawò, wò koe vɔ̃na akpa, vɔ̃vɔ̃ geɔẽ ena bena dǫ šiwò nèzu gbabẽ, wònye nuɔuɔu vavã le wòñǫti ta, n'atšǫ aɔu aklã gake; va nǫ yonyeme míayi afim, elabena maɔi wɔ́ fifila wò mahã!» Fǫmižila biɛ bena: «Afika e?» Amegãχi ɔo eñu nɛ bena: «Nyagãla wɛ́ kǫwɛ́ me e! Alẽ šiwo le la, mɛléwo ɔu petẽ, agbo gã deka ko esusǫ. Nɛ èkplǫm, míayi ɔ'alée la, wò hã akpǫ ɔe gǫme.» Fǫmižila gblǫ nɛ bena, eši alẽawo vǫ le kǫwɛ́a me la, yesusu bena nyagãla ñutǫ kplǫwo ɔo ɔe afi aɔe, šigbe ɔe eyae léwo ɔu petẽ mahã? Nɛ enye nɛnɛm la, nyagãla wɛ́ nu wǫ nublanui naye; eyañuti ye mateñu ayi wò. Amegãχila gblǫ na fǫmižila bena: «Abì kple agbola šiã, šie nuɔuɔuwoe mìenye. Eši wòle ale la, ekemã nanǫ ŋgǫ na agbola le zã šia me, nɛ eya n'adže yowòme etšǫ wɛ́ zã wò mahã?» Eši fǫmižila se nya šiawo la, menya aleši wòawǫ wò; eyata ekplǫ amegãχila ɔo woyi nyagãla wɛ́ kǫwɛ́ la me.

Eši zã ɔo la, nyagãla kplǫ ewɛ́ agbo ɔeka ši susǫ la, yi egbǫ le χǫgã me, eye wòde kae ɔe wɔ́truti ñuti, nɛ wòagado go wò, eye wòdži wɔ́trula goŋgoñ, eye wòɔe χǫ. Egblẽ kpǫnuwɔ́la ɔi wɔ́uwɔ́u. Nyagãla ɔo χǫ, etewɛ́ medidi wò, tete džata va kǫwɛ́a me, yi ɔ'atšitre ɔe ati ši ñuti wodea ka agbola ɔo la ñuti, heži kpi le nu kpǫm dũ. Ešime zãtitina le ɔoɔom la, fǫmiži kple amegãχi wova ɔo ɔe nyagã ɔeɔila wɛ́ kpǫnu, eye eši wokpǫ kpǫnuwɔ́la wòle wɔ́uwɔ́u la, amegãχi gblǫ na fǫmiži bena: «Kpǫ ɔa, nyagã šia nya mu aχa egbea, meteñu dži ewɛ́ kpǫnuwɔ́la wò». Woge ɔe awɛ́a me, eye amegãχi te ɔe lã ši enye agbola wòle bubum la ñuti. Egagblǫ na fǫmiži bena: «Nye mɛgblǫɛ nawò bena nyagã šia mu aχa wò mahã? Mɛde ka agbola hã wò.» Eši wògblǫ ešia la, eɔe ka ši wodea kǫ na agbola le atia ñu, hede kǫ na džatala. Eši wòkpǫ aleši džatala wɛ́ kǫ tri, eye ewɛ́ kǫdzawo sɔgbǫ la, egblǫ bena: «Nyagã šia wɛ́ agbola galolo ɔe edži lõ! Ami sɔñ wònye!» Eye wògblǫ na fǫmiži bena neva lé kala nɛ wòakplǫɛ adogoe, nɛ yewo adžo. Fǫmiži gbe bena ye mele ekplǫ ge wò. Fǫmiži meke nu wò,

eye amegãχi kplǫ ewe agbola dogoe le awela me. Eši wodo go le kǫwela me la, amegãχi gblǫ na fǫmiži bena: «Nyagã we agbo šia gakǫ ɖe dži lō, sǫ ko wònye, ɖeko mele edo ge!» Eχatsa kala ɖe kǫ nę, ti kpo dže eme nę, eye wòwo agǫme nę bena nezǫ. Nęnęm amegãχi do džata le yiyim.

Eši wole yiyim la, fǫmiži te ɖe agbo kǫkǫla ńuti, lé ńku ɖe eyamã katã ńuti; eya mesǫ tame nę wò, eyi ɖe ewe yadaɖa, eye agbo kǫkǫla we ya ši va dže edži la, mumu ɖe srãma šigbe lālénu we ya enę. Fǫmiži we dži lã kpo, vuvǫ ɖoe enumãke, eye ɖadui ɖo to eńuti lali, eye wòva adžogedžǫge zǫ ge na agbo kǫkǫla. Ešime wole yiyim la, ewe dži ɖo tšiɖitšiɖi, eye wòle vǭvǭm bena dži le ye wo ge. Amegãχi gblǫ na fǫmiži bena eya ko ńuti tši la ate; elabena yela yeado du yewe sǫla, adžo le egbǫ ade awe hafi woava va. Eyańuti amegãχi de aši ewe agbo kǫkǫla wowo me vevivevi bena nęwu du. Fǫmiži we tame mede le agbo kǫkǫla ńuti kpǫ wò, eye eši džila ho gbǫna, le džo kem la, eɖo bena yeakpǫ agbola we ńkume ɖa, nę dži ke džo la, hafi yewe tame nade. Eyańuti ewu du yi ŋgogbe, trǫ hedze ŋgǫ agbo kǫkǫla. Eši dži ke džo, eye fǫmiži kpǫ agbo kǫkǫ we ńkume wã la, ebu vī le wogbǫ. Ede keke adžǫge wẽ ke, hafi gbǫ žі ɖeka.

Amegãχi we lã ši wògblǫ bena agbo e la, menye agbo wò: Ewe ńkuwo le šigbe džokaχoχǫ enę, ewe ńkume katã gǭ kple ewe kǫdza kple alǫkpawola womagaχanya aɖeke agblǫ le woawo ńuti wò. Amegãχi de džata, ši we dǫme le fiefiem la, dži bena yeado sǫ. Fǫmiži le adžǫge ke do γli bena: «Amegãχi lē! Nę dži ke džo la, nakpǫ wòagbola we ńkume ɖa lō!» Eši wògblǫ ešia la, egaši le afiši wòle la, heyi ŋgǫgbe gado γli la bena: «Amegãχi lē! Nę dži ke džo la, nakpǫ wòagbola we ńkume ɖa lō!» Amegãχi see, eye džika tso ewo, eye wògblǫ bena: «Nya ka enye eši gblǫm ɖevi šia le?» Sę kašia γlila gaɖi bena: «Amegãχi lē! Nę dži ke džo la, nakpǫ wòagbola we ńkume ɖa!» Γešiaγi la džila ho keń, eye wòle džo kem edžiedži. Amegãχi ɖi le ewe agbo kǫkǫla dži, eye dži ke džo, eye ya nye kǫ akpǫ agbola we ńkume. Kašia wòzu džata! Mídžodžo gbǫ eńuti ɖe afimã, wòva džodžo ge nyānyãnyã. Džata žі kpi, le ekpǫm ko.

Amegãχi de aši nuhaha me bena: «Aò, nye amegã, wòe dom mele tsã, χabe nyagãla ẃe agbo yea! Tɔnye ðeka mele eme wò, meði fɔ, wò hã va dom ðe enu!» Džata meðo nya šiawo ẃe ðeke ɲuti nɛ wò, ðeko wòbia amegãχila bena, afika wòkplɔ nyagã ðeðila ẃe alẽawo yi ð'ada ðo mahã? Amegãχi menya aleši wò agblɔ wò, eẃe nu tši te. Azɔ džata gblɔ nɛ bena: «Lãklénu numalé aðeke mele wò», eye wòdže edži, ɲɛ kɔɛ, ẃu gbe ðe afimã hedžo.

Klola.

Gbe ðeka Asantefia di bena yeakpɔ lotamekpe nyuiẽ aðe, ši enye trɔ̃ gã aðe. Lotamekpe šia le mɔ̃ sesẽ aðe me. Wotu mɔ̃la ðe ave aðe me. Fiala yɔ eẃe anyigbadžilãwo katã va ẃo ẃu, be woase eẃe lɔ̃lɔ̃nunya. Edo fetu gã aðe ɲugbe na lã šikel'atšɔ lotamekpela vɛ nɛ.

Lãwo katã fɔ ɲku ðe atiglinyi dži. Atiglinyi va ðo, eye wògblɔ na fia bena: «Magbã ketɔwo ẃe mɔ̃, eye nye nyiðu atšɔ lotamekpela vɛ nawò kaba». Eẃu du tẽ heyi, eye wòtšɔ eẃe nyiðu tu agbola; gake eχɔ abi, eye eẃe aðuwo me fe. Atiglinyi gatrɔ gbɔ̃ kple konyifafa, eye lãwo katã koe.

Džata va ðo gblɔ bena: «Fia gã menye le ave me, eye atiglinyi hã vɔ̃a nye lulũ ðe nu dži. Fia, nye fewo atšɔ lotamekpela vɛ nawò.» Eẃu du ɲutšutɔe yi ðe avela me. Ke eteẃe medidi wò, etrɔ gbɔ, eye wòle abu tɔm, eẃe nu le ẃù tom, eẃe aðuwo tši, eye wòẃu eme bena yɛdo kpoe.

Fiala he nya, eye wòfa konyi le etenɔla apasatɔwo ɲuti. Azɔ lãkle kple to wodi bena yewoafa akɔ na fiala, eye wovivi nu me nɛ; gake woẃe nuwɔwɔwo do kpoe, eye wotrɔ gbɔ ẃuẃlu.

Azɔ fiala bi dži, eye lãwo le džodžom nyãnyãnyã. Kašia klo sue aðe ta va do. Edo kɔ ðe dži, eye wòðe kuku na fiala be wòaðe mɔ naye hã, yeadi lotamekpela. Eši fiala kpɔ bena džideẃo kple kalɛ̃ le lã sue šia ši ale la, ede aši nukoko me, eye lãwo katã hã koe nɛ ti.

Gake fiala ẃe dome gafa. Elɔ̃ be klo n'ayi ko, bena wòado ɲukpe fiaðuẃela ẃe amegãwo katã. Klo ši meteaɲu ẃua du wò la, le tatam ðɔðɔ̃ðɔ; gake ele

tame susum, eye wòlé mo̱ δeka hetso tē; emeδi lãwo ẃe nukoko wò. Eteẃe didi ẃē hafi wòtu avela; ekpo̱ mõ̱la, eye wòtša ṅku eẃe aχawo katã dži. Ekpo̱ bena mõ̱la ẃe gliwo ko̱ akpa, bena klo beno̱, ši medžo kpo kpo̱ wò la, nadžo kpo afloe. Wo̱truawo hã sesẽ akpa. Eta ẃo χlã mõ̱la, eye wòle tame susum, vaseδe ešime wòδo afo̱ gbe aδe dži, eye wòkpo̱ dō sue aδe ši eẃe ṅgo̱džela aδeke mekpo̱ wò la le ẃo̱tru aδe te. Klo sue ši melolo wò la, ta to dō suela me yi δe fiamõ̱la me dedie. Eta tšo χo̱ me yi χo̱ me, eye eši wòtšo̱ eẃe ṅkuwo δo anyigba vevie la, naneke mebu δee wò. Mlo̱ebala ekpo̱ lotamekpe ši dim fiala le la, le χo̱ mamleto̱ me. Etšo̱e̱ δe nu me, eye wògatro̱ to dō ši me wòto yi δe eme la. Le mo̱ dži la tšila tši ẃoe; gake meδi džiδegbe alō džikedžo wò. Edo ṅusẽ eδokui, eye wòle mo̱ dži, vaseδe ešime wòva fiala gbo̱, eye wòtšo̱ lotamekpela da δe eẃe afo̱ nu. Tšo γemãγi dži la amaδeke megaδu fewu le klo suela ṅu kpo̱ wò.

Gli le gbõ̱, amegãχi kple džata ṅuti.

Gbe δeka la gbõ̱ yi anyitši δe ge. Eši wòδe anyitsi la, eye wòtro̱ gbo̱na la, tši va le džadžam sesĩe, ale bena wòyi δe agbleχo̱ sue aδe me. Emẽgbe la amegãχi va, eye le amegãχi ẃe vava ẃē mẽgbe la džata hã δo, eye wòtšitre δe ẃo̱trua nu, eye eẃe ṅkuwo biã dšĩe. Eši gbõ̱ le wo ame evela võ̱m, eye menya aleši wòawo̱ wò ta la, ete džata ṅuti bie̱ bena: «To̱gbuinye, do̱ lém nèle, hafi wòṅku biã alea mahã?» Džata δo eṅu ne̱ bena: «Ẽ». Gbõ̱ gblo̱ ne̱ bena: «Menya atike ne̱. Nu δeka le ašinye, gake nu δeka gasuso̱.» Džata bie̱ bena: «Nuka suso̱ mahã?» Gbõ̱ ši le amegãχi ẃe ku dim la, δo eṅu ne̱ bena: «Nuši suso̱ la, enye amegãχi ẃe lã». Džata bia amegãχi be neka eẃe lã aδe ve̱ naye, eye wòkae ve̱ ne̱. Tete gbõ̱ tšo̱e̱ δe anyitšila me, eye wòtšo̱e̱ na džata. Eši džata δui la, evivi na, eye wògblo̱ na amegãχi bena: «Gakae ve̱!» Amegãχi gakae ne̱, eye gbõ̱ gawo̱e̱ na džata šigbe gbãto̱ ke ene̱. Azo̱ ži etõ̱lia ke la amegãχi ši, eye džata kplo̱e̱ δo be yealée. Le wo ame̱ evela ẃe duẃuγi me la, gbõ̱ kpo̱ mo̱ ši džo yi aẃe.

Nyakpakpa le abladžo kple akǭðu ńuti.

Le blema la abladžo kple akǭðu wonye χǭlǭ veviewo. Gbe ðeka la džirę̄ ðe wo ðome. Džirę̄la nu sẽ, eye wòva zu avu. Le avu la wǭwǭ me la akǭðu tu kǭ abladžo ẃe dǭme ale bena wòχa gobā. Abladžo hã he kǭ χā hetu akǭðu ẃe ta me sesĩe, eye ale akǭðu hã to ðe eme zu kpuie, vaseðe egbegbe enye eši.

Gli le koklotšu, koklonǭ kple kpakpaχe ńũtį.

Gbe ðeka la koklonǭ aðe le nuku aðewo fǭm le agblekǭẃe aðe ẃe χǭχǭnu le ati gã aðe te. Tete atila ẃe tsetse ðeka ge dže ta nę̄ sesĩe; ke eye susu bena alīlī ele ńę̄ńę̄ gè adže eme. Tete wòtǭ edži yina ðe eta ka ge na fia bena alīlī le ńę̄ńęm ðe eme. Eši wòle yiyim la, eva kpe koklotšu aðe. Koklotšula bię̄ bena: «Koklonǭ, afika yim nèle egbe mahã?» Koklonǭla ðo eńu nę̄ bena: «O koklotšu, alīlī le ńę̄ńęm, eye meyi na ðe eto ge na fia». Koklotšu gblǭ bena: «Mayi kplewò». Eši wo kpakple eve wole yiyim la, wokpe kpakpaχe aðe. Kpakpaχela gblǭ bena: «Afika yim mìele egbe ale mahã?» Wogblǭ nę̄ bena: «Alīlī le ńę̄ńęm ðe eme, eye míeyi na ðe eto ge na fia». Kpakpaχe gblǭ nawo bena: «Nye hã mayi kplemì». Eyi, eye eši wo kpakple etǭla yi na la, wokpǭ gbekpakpaχela ade. Gbekpakpaχela biawo bena: «Afika yim mìele egbe ale mahã?» Wogblǭ nę̄ bena: «O gbekpakpaχe, alīlī le ńę̄ńęm ðe eme, eye míeyi na ðe eto ge na fia». Gbekpakpaχe gblǭ nawo bena: «Nye hã mayi kplemì».

Eši wo amę̄ eneawo yi na la, wova do go wǭglã aðe, eye wòbiawo bena: «Afika yim mìele egbe ale mahã?» Woðo eńu nę̄ bena: «Alīlī le ńę̄ńęm ðe eme, eye míeyi na ðe eto ge na fia». Tete wǭglã gblǭ bena: «Mìkplǭm ðo, nę̄ mafia fiaẃe namì». Wo katã dže eyome, vaseðe ešime woðo wǭglãla ẃe dō nu, eye wǭglãla kplǭwo yi ðe dōla me. Eši wode la, wǭglãviwo lé koklonǭ ðu, eyome woðu koklotšu, emẽgbe kpakpaχe, eye mlǭebala woðu gbekpakpaχe hã.

Ale wǭ eye wo meteńu yi ðe fiala gbǭ, nę̄ woatoe nę̄ bena alīlī ńę̄ dže koklonǭla dži wò.

Venǫviwo.

Gbe ðeka la ɳutšu aðe gblǫ na srǫ̃a bena yewo ayi gbe me atso kǫ́we, bena yewo anǫ lãwo dam. Wo amę eve yi ð'atso kǫ́we la. Eši wole ẃū la, nyǫ̃nu la fǫ fu, wòdži venǫvi eve; wówe ɳkǫwo nye Atšu kple Atšuẃi. Aeviawo le etẃe medidi wò la, wodada ku, eye wofofo tšǫę ði. Etẃe megadidi wò, wofofo hã ku, eye womenya amęka gbǫ woayi aχǫ nu le aðu wò; elabena wo metši wò. Wota ɳa yi agble me ða hoa agbeli ða na.

Emẽgbe didie la, wo amę evela tši, eye wokpǫ kešinǫnuwo ɳutǫ. Fia aðe se wo ɳkǫ eye wòbea yeaðe Atšuẃila. Edo yiyi ða bena wòabia eta naye. Atšu gblǫ bena yewo fofo mele wò, eye yewo dada hã mele wò, eye wògabe yewo aχǫ Atšuẃi hã ayi mahã?» «Megbe!» eye Atšuẃila hã ɳutǫ gbe. Yiyi fǫ fǫńli, eye wòẃo ga bena nę ɳueke la, yewo adrǫ̃ ẃǫnu. Fia bena yewo ayi aðaši tǫ, ne yewo alé lãwo le eme. — Wònye aleši woawǫ awu Atšu bena Atšuẃila natši anyi ko dim wòle.

Eši ɳu eke, eye wole tǫšiẃela yi ge la, Atšuẃi gblǫ na Atšu bena megayi wò. Atšu ðo eńu bena lã aðeke mele yewo, ši wò, yeayi ko, nę yeagbǫ fifiake. Eši wòyi, eye wòle akplǫla dam ẃū la, metǫ lã aðeke kpǫ wò. Tete yiyi tšǫ akplǫ tǫ Atšu ẃe džinu, hele gbǫgblǫm bena: «Metǫ lã gã aðe, míatǫwo, mìva χǫ nam!» Wotǫwo katã va ðe akplǫla dži; ke eši wokǫ akplǫla dži la, kašia wohe Atšu ðe tǫ ŋgǫ. Tete wo katã džo yi aẃe.

Eši Atšu va yiyi ge la, egblǫ na Atšuẃi bena wòaku tši ðe gui me ava kpeye le mǫ ta. Atšuẃi wǫ nęnęmã, eye eši wòkpǫ yiyila ebię bena: «Atšu gbǫ na mahã?» Eðo eńu nę bena: «Ele mẽgbe gbǫ na». Amęwo katã va yi, gake Atšu meva yi wò. Atšuẃi dži ha le afimã le nǫvia yǫm, eye wòse nuðoðo tšo tǫla me le hadžidžila me. Eši Atsuẃi kpǫ bena yenǫvila ðe wowui la, eyi aẃe, eye wòlǫ wówe kešinǫnuwo kple wówe amęwo ðe χǫ ðeka me, eye wòtǫ džo wo, negbe agovǫ aðewo ko wòðe le eme. Etšǫ ago siawo yi tǫla to, eye wòkpǫ Atšu le afimã. Elée, gake aðiði le eši, eye wòtšǫ agoawo χatsa ðe eńu, eye wòmlǫ edži, eye wo amę evela katã yi to. Atšu tro zu ba, eye Atšuẃi zu adru le edži.

anyi hedžo yi tǫ me. Vidžïela tšitre, eye wòde aši ɣe ðuðu me le ha džim bena:

«Adzevi lō, Adzevi, nǫwò gbǫ,
Adzevi kpakpǫ Adzevi, nǫwò gbǫ».

Eši dada gbǫ na, eye wòse ewe nuwowo la, egamlǫ anyi le avi fam. Dada va egbǫ, tšǫe gblǫ bena: «Fifila meyi tǫ me la, eye nègale avi fam mahã?» Nyagã ðeði aðe le afimã, eye wògblǫ na ðevila dada bena: «Eši nèyi tǫ me la, vidžïela tšitre le ɣe ðum». Δevila dada de aši nyagã ðeðila džudžu me bena megagblǫ busunya ðe yevila ńuti naye wò. Nyagã ðeðila gblǫ nǫ bena: «Nǫ èva tǫ me yi ge la, tšǫ wòzela ɣla ðe kpǫ nu, eye nabe akpǫ ðevila ða». Δevidada gatšǫe mlǫ anyi, eye wogatšǫ ze yina kpǫm. Vidžïela gafǫ, eye wògawǫ abe tsã enǫ. Δevila dada do ɣli bena: «Megbewò!» Δevila džo kpo dze kpǫ godo, eye wòðo eńu nǫ bena: «Nye tre wò gbegbe!» Δevila yi gbe me, eye wòtre mõ ðe tšï aðe. Enyǫ fu le χevila ńu, ke mekpǫ džo, nǫ wòamee wò. Eši wòle tšatšam la, ekpǫ džo aðe le bibim le agblekǫwe aðe me. Eši wòde la, amegãχi le džola gbǫ, eye wòdo akplētši džo dži. Δevila de ðe egbǫ bena: «Tǫgbui, agō lō!» Amegãχi ðo eńu bena: «Yō amǫ!» Δevia gblǫ na amegãχi bena: «Lõ akplētšila ði, nǫ mame χevi!» Amegãχi ðo eńu nǫ bena: «Ka džo la, nǫ namee». Δevila gblǫ nǫ bena: «Lõ akpētšila ði ko, nǫ namee le džola titina». Amegãχi bena: «Δevi vlui ka enye eši mahã?» Δevila hã be: «Amegãχi mo lokpo ka enye ešia?» eye amegãχi tšo bena yeawoe, ke ðevila tšǫ kpo χlã ðee. Amegãχi ši yi wotǫwo gbǫ, eye wògblǫ nawo bena ye megale kǫwea me nǫ ge wò. Tete wodǫ lākle ða, bena woayi kowela, bena wòaðo akplētšila džo dži. Eši wòde kǫwea me, eye wòðo akplētšila dźo ðži la, ðevila va, eye wòwoe abe amegãχi enǫ. Eyome wodǫ avũ ða. Esi wòva la, ðevila nyãe ðe du nu, eye wòši va wotǫwo gbǫ. Δevila kploe ðo yi wotǫwo gbǫ, eye wowowo katã. Avũ ši va awe me, eye wògblǫ bena ye megale gbe me nǫ ge wò, negbe amǫwo dome ko yeanǫ. Ke amegãχi kple lākle wotši gbe me.

V. Übersetzung der Lesestücke.

Der Jäger und der Leopard.

Eines Tages machte sich ein Jäger mit seinem Enkel auf, um im Busch zu jagen, und legte ein Plantagendörfchen an. Der Großvater des Kindes pflegte zu jagen, und dies selbst pflegte Essen zu kochen.

Eines Tages, als er in den Busch gegangen war, tötete er eine Leopardin und brachte sie nach Hause, sie zu kochen. Der Leopard suchte seine Gefährtin und begann wild zu werden. Eines Tages, als des Kindes Großvater wieder auf die Jagd gegangen war, kam der Leopard und brachte die Menschen in Aufregung am Dorfeingang. Er streckte seine Krallen heraus, nahm (sie), grub am Zaun und verwandelte sich in einen langen Häuptling[1], kam zu dem Kind und sang: — Ich bin an des Jägers Hofeingang gekommen, der Schrecken ist beseitigt, der Schrecken ist weg. — Er sagte zu dem Kinde: — Kind, Kind, röste Mais, laß uns essen. — Das Kind röstete Mais, sie aßen. Danach sagte der Leopard wieder: — Laß uns Adi spielen, — und sie spielten Adi. Nachher sagte er wieder: — Komm, laß uns in deines Vaters Wildfleischraum gehen! — Als sie gingen, streckte der Leopard seine Hand nach dem Kinnbacken eines Avũgbọe. Dann sang das Kind:

Meister der Grasebene, Meister der Grasebene, meines Großvaters
Avũgbọewo haben die Todeswaffe gedungen;
Meister der Grasebene, das Todesurteil ist gefällt,
Meister der Grasebene.

[1] Wörtlich: zu einem Häuptling, welcher lang (war).

Danach ging der Leopard weg und ſagte zu dem Kinde: — Wenn dein Vater kommt, ſage ihm, daß ich hereingekommen ſei. — Des Kindes Großvater kam; aber es ſagte ihm kein Wort. Als ſein Großvater wieder auf die Jagd gegangen war, kam auch der Leopard wieder und tat, was er früher getan hatte. Aber er kratzte das Kind auch am Ohr, ſo daß es klaffte, und ſagte zu ihm: — Wenn dein Großvater kommt, ſo ſag's ihm. — Dann entfernte ſich der Leopard (und) verbarg ſich hinter dem Zaun.

Des Kindes Großvater kam nach Hauſe, und das Kind blies das Feuer an zum Kochen. Plötzlich ſah er es (das Ohr) und fragte: — Was haſt du denn am Ohr? — Nun ſagte das Kind ihm alle Worte, und der Großvater ging, ſich hinter etwas zu verbergen. Kurz nachher kam er wieder zurück und ſagte, daß er etwas vergeſſen habe, und nahm Arznei, ſtrich ſie dem Kinde an die Stirne und ſagte: — Wenn der Leopard beabſichtigt ſich auf dich zu ſtürzen, ſo fliehe nicht. — Der Leopard kam und rüſtete ſich zum Sprung auf das Kind; aber ſein Großvater ſchoß ihn in die Stirne und er war tot.

Drum ſagt man: — Wenn du mit einem Kinde verreiſeſt, ſo verlaß es nirgends. Wo immer du hingehſt, laß es mit dir gehn, daß, wenn dir etwas zuſtößt, es auch ihm zuſtoße.

Der Jäger und die Rieſenſchlange.

Eines Tages nahm ein Jäger ſein Gewehr, um zu jagen im Buſch. Er wanderte lange umher, aber er ſah nichts, darum kehrte er in ſeine Anſiedlung zurück. Nicht lange war er nach Hauſe gekommen, da brüllte plötzlich ein Leopard vom Wald her, darum ging er in den Wald hinaus, ihn zu töten. Als er angekommen war, ſah er eine Antilope aus dem Walde kommen. Dann faßte ſie die Rieſenſchlange. Sogleich erſchien auch ein Leopard, und auch er faßte die Antilope. Dann kam der Jäger und überraſchte ſie. Die Rieſenſchlange ſagte zu dem Jäger, daß ſie die Antilope gefaßt habe. Auch der Leopard ſagte: — Ich faßte ſie, — und ſetzte dazu: — Eine Keule nur wünſche ich zu eſſen, und der Reſt ſoll für den Jäger bleiben. — Der Jäger ſagte: — Die Rieſenſchlange hat nicht recht, der Leopard faßte das Tier. Die Rieſenſchlange ſagte, ob ſie ihm nicht im Ergreifen zuvorgekommen ſei, aber der Jäger, der keine Recht-

ſprechung kannte und auch das Richten nicht verſtand, machte, daß die Rieſenſchlange wegging von dem Tier. Der Leopard trennte eine Keule ab und aß und ſagte zu dem Jäger: — Dir gehört der Reſt. — Der Jäger nahm das Tier heim und kochte es. Er und ſein Weib und ſeine Kinder aßen (es).

Aber als es Nacht geworden war, kam die Rieſenſchlange zu ihnen; ſie faßte alle ſeine Kinder und verſchlang ſie, — verſchlang auch ſein Weib, nahm auch ihn, verſchlang ihn, nur ſein Kopf blieb übrig. Als der Morgen dämmerte, kamen Leute Feuer zu holen in des Jägers Haus. Sie ſahen die Rieſenſchlange. Nun nahmen ſich alle vor, in des Jägers Haus zu gehen. Eine große Rieſenſchlange war da, und ſie ſchrieen: — O weh, was iſt geſchehen? — Alle Menſchen begannen in das Haus zu kommen. Sie fragten den Jäger: — was haſt du getan, ehe die Rieſenſchlange dich verſchlungen hat? Aber die Rieſenſchlange antwortete ihnen. Gut, ich werde euch die ganze Geſchichte erzählen: — Ich ergriff eine Antilope. Dann behauptete der Leopard, er habe ſie ergriffen, nur eine Keule wünſche er zu eſſen. Hätte der Jäger nicht geſagt, daß ich ſie nicht ergriffen habe, ſo hätte ich nicht die Abſicht gehabt, ihn zu verſchlingen; aber er ſagte, der Leopard habe ſie ergriffen, darum ging ich weg. Dann löſte der Leopard eine Keule von dem Tier los und aß (ſie), und der Jäger nahm das Tier heim und kochte es und aß.

Darum habe ich ſeine Kinder und auch ſein Weib gefaßt und verſchlungen, dazu auch ihn ſelbſt. Darum ſagten alle, die gekommen waren: Niemals! — Die Rieſenſchlange hat recht.

Darum pflegt man eines andern Sache nicht umſonſt zu bekommen.

Fabel.

(Der Erzähler) — Höret die Fabel! — (Die Zuhörer) — Die Fabel ſoll kommen! — (Der Erzähler) — Die Fabel kommt von weit her, bis zu einem alten Weibe, dem Löwen, der Hyäne und dem Kaninchen.

Der Weide ihrer Tiere wegen gründete ein altes Weib ein Plantagendörfchen. Sie kaufte zwei Mutterſchafe und einen Schafbock, die ſie auf die Weide zu führen pflegte. Nachts band ſie ſie feſt im Hofe; aber ſobald der Morgen

graute, führte sie dieselben auf die Weide, und wenn die Nacht anbrach, kamen sie nach Hause. Ehe sie sich niederlegte, band sie die Schafe an und legte sich dann zur Ruhe. Die Schafe des alten Weibes vermehrten sich sehr: Schafböcke, Hammel, Schafmütter und Lämmer die Menge waren in ihrer Hürde, so daß das Ausführen für sie eine Arbeit wurde. Deshalb entschloß sie sich, daß, wenn ihre Söhne von ihrer Handelsreise zurückgekehrt sein würden, ihre Schafe nach Akra oder Fante treiben zu lassen, damit ihr nur noch zwei Mutterschafe und ein Schafbock verbleiben sollten wie am Anfang.

Aber das alte Weib wußte nicht, was sich künftig ereignen sollte. Ihre Kinder kamen nicht zurück von ihrer Reise. In einer Nacht wanderte eine hungrige Hyäne einmal lange umher und kam auch zum Gehöfte des alten Weibes. Dort roch sie die Schafe und bemerkte ihre Bewegungen. Sie näherte sich dem Zaun, reckte den Hals und sah über den Zaun weg. Dort sah sie die Schafherde, etliche waren angebunden, die andern liefen frei umher. Als sie die Schafe sah, erweiterte sich bereits ihr Schlund, und gurgelnd verschluckte sie den Speichel und sagte zu sich selbst: — Famos, da ist ein fetter Braten nicht mehr ferne. Obgleich ich unbeständig umherirre und hungere, bis ich so schmal bin wie ein Brett, so ist's doch auch so recht. Darauf ging sie an den Eingang und riß das Seil ab; das Hoftor ging auf, und sie erfaßte einige Schafe und trug sie fort.

In der Nacht war ein Regen gefallen, der die Matte des alten Weibes abkühlte (d. h. die Luft wurde angenehm kühl), und sie schlief so fest, daß sie nichts gewahr wurde. Erst als der Morgen angebrochen, sah sie, was in der Nacht geschehen war: die Blutspuren am Boden und die Sprengung des Hoftores zeigten ihr, was damit geschehen war. Sie ließ die Schafe los und führte sie auf die Weide, dann kehrte sie heim und brachte ihr Hauswesen in Ordnung. Dabei dachte sie viel über das Geschehene nach, aber sie wußte wirklich nicht, was tun, denn sie hatte keinen Beistand. Sie fühlte sich sehr unglücklich, trauerte und weinte. Nachher faßte sie sich wieder und ging ihrer Tagesarbeit nach.

Als es dunkelte, kamen die Schafe heim, und das alte Weib nahm starke Taue und band das Hoftor zu und begab sich zur Ruhe. Als sie sich hingelegt hatte, jagte ein Gedanke den andern, so daß sie nicht schlafen konnte. Mitter-

nacht kam. Auch die Hyäne kam an den Ort der — wahren Speise — und drang wieder ins Gehöft ein. Sie merkte, daß das Tor fester zugebunden war; aber sie brauchte nur mehr Kraft anzuwenden, die Taue gaben nach, und sie stürzte sich auf die Schafe. Das alte Weib hörte es und schrie: — Tšo dia, tšo dia! — aber die Hyäne beachtete es nicht, sondern faßte etliche Schafe und trug sie fort. Nun war das alte Weib von Trauer überwältigt, denn auch ihre Söhne kamen nicht von ihrer Handelsreise zurück, um ihre Schafe nach Akra zu bringen. Dazu kam die Hyäne in jeder Nacht; kaum war es Nacht geworden, so drang sie auch schon ins Gehöft ein, stürzte sich auf die Schafe und trug immer etliche weg. So machte die Hyäne fort, bis sie alle Schafe des alten Weibes bis auf einen Schafbock umgebracht hatte.

Eines Nachmittags begab es sich, daß der Löwe spazieren ging und am Gehöfte des alten Weibes vorüberkam. Er trat in den Voreingang und rief das alte Weib an, um es zu grüßen. Das alte Weib blieb stehen und erwiderte den Gruß. Darauf fragte der Löwe: — Altes Weib, höre, wo sind denn nur die Schafe, die ich sonst in dem Gehöft zu sehen bekam? Hast du sie alle verkauft oder hast du sie an einen andern Ort getrieben? — Das alte Weib antwortete: — Ist nicht, mein Großvater und König, die Hyäne unbarmherzigerweise bei mir erschienen? Sie hat meinen Schafstall erbrochen und meine Schafe eins nach dem andern geholt bis auf diesen einen Schafbock. — Diese Sache ärgerte den Löwen sehr, und als er sich lange besonnen hatte, sagte er zu dem alten Weibe, daß, wenn die Nacht hereingebrochen sei, so solle sie den Schafbock, den sie sonst im Hofraum anzubinden pflegte, zu sich in die Schlafstube nehmen und dort anbinden. Auch solle sie das Hoftor nicht schließen. Die alte Frau antwortete ihm, daß sie es gehört habe. Danach ging der Löwe weiter.

Als die Abenddämmerung eintrat, ging die Hyäne bereits auf das Gehöft des alten Weibes zu. Auf dem Wege begegnete sie dem Kaninchen. Als dieses sie sah, wollte es an ihr vorübergehen und fliehen; aber die Hyäne sagte zu ihm: — Schäme dich, du fürchtest dich gar zu sehr; die große Furcht macht, daß dich der Hunger jagt und du ganz dünn wirst, obgleich die — wahre Speise — auf deiner Nase ist, nimm, iß und werde fett. Komm mit mir, wir gehen dorthin, und ich werde sogleich satt sein. — Das Kaninchen

fragte: — Wo ist es? — Und die Hyäne antwortete ihm: — Im Gehöft der alten Frau. Alle Schafe, die dort waren, habe ich geholt und verzehrt, nur ein großer Schafbock ist noch übrig. Wenn du mich begleitest, so gehen wir hin, um ihn zu holen, und du sollst auch Anteil daran bekommen. — Aber das Kaninchen antwortete ihr, weil alle Schafe weggeholt seien, so glaube es, daß das alte Weib selbst die Schafe an einen andern Ort geführt, und nicht, daß die Hyäne die Schafe alle geholt habe. Andernfalls würde ihm das alte Weib sehr leid tun, und darum könne es nicht mitgehen. Aber die Hyäne sagte darauf zum Kaninchen: — Ihr beide, du und der Schafbock, seid meine Beute. Wenn es so steht, dann gehst du in dieser Nacht dem Schafbock voran, und er soll dir morgen nacht folgen. — Als das Kaninchen diese Rede hörte, wußte es nicht, was tun; darum begleitete es die Hyäne ins Gehöft der alten Frau.

Als die Nacht hereinbrach, führte das alte Weib ihren einzigen noch übriggebliebenen Schafbock in ihr Schlafgemach und band ihn am Türpfosten fest. Auch schloß sie die Tür fest zu und begab sich zur Ruhe. Das Hoftor ließ sie weit offen stehen. Kaum hatte sie sich hingelegt, als auch schon der Löwe ins Gehöft kam und an den Ort sich stellte, wo sonst der Schafbock zu stehen pflegte. Er schwieg ganz still und starrte ins Leere. Als es Mitternacht geworden war, kamen auch das Kaninchen und die Hyäne ins Hoftor, und als sie sahen, daß es offen stand, sagte die Hyäne zum Kaninchen: — Sieh mal, das alte Weib hat heute das Schnapstrinken verstanden; denn sie konnte nicht einmal ihr Hoftor schließen. — Als sie ins Gehöft eingetreten waren, näherte sich die Hyäne dem Tier, das sie für ihren Schafbock hielt. Dann sagte sie wieder zum Kaninchen: — Sagte ich dir nicht, daß das alte Weib betrunken sei? Es hat auch den Schafbock nicht angebunden.

Und als sie das gesagt hatte, löste sie das Seil, womit der Schafbock sonst angebunden wurde, und legte es dem Löwen um seinen Hals, und als sie merkte, daß sein Hals so dick und seine Mähne so reichlich war, sagte sie: — Der Schafbock dieser alten Frau ist sehr groß, er ist lauter Fett. — Und zum Kaninchen gewandt, befahl sie, das Seil zu nehmen und ihn hinauszuführen, damit sie weggingen. Aber das Kaninchen weigerte sich, ihn zu führen. Das Kaninchen antwortete nichts mehr, und die Hyäne

führte ihren Schafbock zum Gehöft hinaus. Als ſie draußen waren, ſagte ſie zum Kaninchen: — Der alten Frau Schafbock iſt übergroß, er iſt ein Pferd, und ich werde auf ihm reiten. — Dann wickelte ſie ihm das Seil um den Hals, ſprang hinauf und ſchlug ihn, damit er laufen ſollte. So ritt die Hyäne auf dem Löwen davon.

Während ſie vorwärts gingen, näherte ſich das Kaninchen dem großen Schafbock und ſah ihn ſich genau an. Die Sache wollte ihm nicht recht ſtimmen; denn der Geruch des großen Schafbocks ſtieg ihm jetzt in die Naſe wie der Geruch eines Raubtiers. Das Kaninchen erſchrak darüber, und ein kalter Schauer überlief es, ſo daß es für ratſam hielt, ſich in entſprechender Entfernung von dem großen Schafbock zu halten. Aber während ſie ſo hingingen, ſchauderte es wiederholt zuſammen, und ſein Herz ſchlug laut. Allein die Hyäne befahl ihm, ſich anzuſchließen, denn ſie werde jetzt ihr Pferd zum Galopp antreiben, dann würden ſie lange vor ihm nach Hauſe kommen. Darum begann ſie ihren großen Schafbock heftig zu ſchlagen, daß er laufen ſollte. Aber das Kaninchen war nicht von dem großen Schafbock überzeugt, und als ein Gewitter aufſtieg und es blitzte, da nahm es ſich vor, das Geſicht des Schafbocks genauer anzuſehen, wenn es blitzte, ehe ſie es glaubte. Darum lief es voraus, wandte ſich dann um und ſah dem großen Schafbock ins Geſicht. Beim Schein des Blitzes ſah es das Geſicht des großen Schafbocks ganz genau und verſchwand ſofort. Es lief weit weg, ehe es nur einmal atmete.

Das Tier der Hyäne, davon ſie ſagte, daß es ein Schafbock ſei, war kein Schafbock. Seine Augen leuchteten wie feurige Kohlen. Sein Geſicht, ſeine Mähne und ſeine Vordertatzen waren nicht zu beſchreiben. Aber die Hyäne legte ſich auf den Löwen, in deſſen Innerm es kochte, als ob ſie ein Pferd reite. Das Kaninchen dagegen rief aus der Ferne: — Hyäne, wenn es blitzt, dann ſieh deinem Schafbock ins Geſicht! — Und als es das geſagt, floh es von da, wo es war, vorwärts und ſchrie wieder: — Hyäne, wenn es blitzt, dann ſieh deinem Schafbock ins Geſicht! — Die Hyäne hörte es, und das Herz ſchlug ihr, aber ſie ſagte: — Was iſt denn das, was dieſes Kind ſagt? Plötzlich hörte ſie wieder rufen: — Hyäne, wenn es blitzt, dann ſieh doch deinem Schafbock einmal ins Geſicht! — Gleichzeitig war das Gewitter vollends heraufgekommen, und es folgte Blitz auf

Blitz. Die Hyäne stieg von ihrem großen Schafbock herunter, und als es wieder einmal hell aufblitzte, war es so hell, daß sie des Schafbocks Gesicht sah. Plötzlich war er zum Löwen geworden! Sie erschrak und fürchtete sich sehr. Der Löwe schwieg und sah die Hyäne nur an. Aber die Hyäne fing an zu jammern: — O weh, mein Meister, auf dir bin ich geritten. Ich dachte, es sei des alten Weibes Schafbock. Ich bin ganz im Unrecht, ich bin schuldig, nun komm und reite dafür auch auf mir. — Der Löwe antwortete ihr nicht, sondern er fragte sie nur, wohin sie des alten Weibes Schafe geführt habe. Aber die Hyäne wußte nicht, wie sie antworten sollte, und verstummte. Nun sagte der Löwe zu ihr: — Ein Raubtier, das Beute macht, bist du nicht — und fiel über sie her, brach ihr das Genick und warf sie hin und entfernte sich.

Die Schildkröte.

Der Asantekönig wollte einmal einen schönen Diamanten, der ein großer Fetisch war, haben. Dieser Diamant war in einer starken Festung. Die Festung stand in einem Wald. Der König versammelte alle Tiere seines Landes, um ihnen seinen Willen kundzutun. Er versprach eine große Belohnung demjenigen Tier, das ihm den Diamanten bringen würde.

Alle Tiere richteten ihre Blicke auf den Elefanten. Der Elefant trat herzu und sagte zu dem Könige: — Ich werde die Festung der Feinde zerbrechen, und meine Zähne werden dir den Diamanten schnell bringen. — Er rannte stracks darauf zu und stieß mit seinen Zähnen an das Tor; aber er verwundete sich und zersetzte seine Zähne. Traurig kehrte der Elefant wieder zurück, und alle Tiere verlachten ihn.

Der Löwe trat herzu und sprach: — Ich bin der große König im Walde, und auch der Elefant fürchtet meinen Sprung auf die Beute. König, meine Krallen werden dir den Diamanten bringen. — Ganz männlich rannte er weg und ging in den Wald; aber nicht lange nachher kehrte er hinkend wieder zurück. Aus seinem Maul lief Blut, seine Zähne waren stumpf, und er bekannte, daß er Mißerfolg gehabt hatte.

Der König schalt und ward traurig über seine heuchlerischen Untertanen. Nun wollten der Leopard und der Büffel

den König tröſten und ſchmeichelten ihm; aber auch ihre Taten waren ohne Erfolg, und ſie kehrten leer zurück.

Nun wurde der König zornig, und die Tiere zitterten vor Furcht. Plötzlich kroch eine kleine Schildkröte herzu. Sie reckte den Hals und erſuchte den König, ihr auch Erlaubnis zu geben, den Diamanten zu ſuchen. Als der König ſah, daß ſolcher Mut und ſolche Tapferkeit in dieſem kleinen Tier ſei, begann er zu lachen, und auch alle Tiere lachten mit.

Aber der König wurde wieder ruhig. Er erlaubte der Schildkröte zu gehen, damit ſie alle Großen des Königreichs beſchämen möchte. Die Schildkröte, die nicht laufen konnte, kroch ganz langſam; aber ſie war bedächtig und hielt die gerade Richtung inne und achtete das Lachen der Tiere nicht. Sie brauchte längere Zeit, bis ſie in den Wald kam. Sie ſah die Feſtung und beſah ſie von allen Seiten. Sie ſah, daß die Mauern zu hoch waren, als daß eine ſchwache Schildkröte, die noch nie gehüpft war, hätte darüber wegſpringen können. Auch die Türen waren zu ſtark. Sie umkroch das Schloß und war in Gedanken verſunken, bis ſie auf ein Gras trat und ein kleines Loch unter einer Türe ſah, das keiner ihrer Vorgänger geſehen hatte. Die kleine Schildkröte, die gar nicht groß war, kroch durch das kleine Loch und kam wohlbehalten in das Königsſchloß. Sie kroch von Zimmer zu Zimmer, und weil ſie genau auf den Boden ſah, ſo entging ihr nichts. Zuletzt ſah ſie den Diamanten, den der König wünſchte, im letzten Zimmer. Sie ſteckte ihn in den Mund und kehrte durch das Loch wieder zurück. Auf dem Weg wurde ſie von einem Regen durchnäßt: aber ſie achtete weder Donner noch Blitz. Sie ermannte ſich und blieb auf dem Weg, bis ſie zum König kam, und dort legte ſie ihm den Diamanten zu ſeinen Füßen. Seit jener Zeit hat niemand mehr die kleine Schildkröte verſpottet.

Fabel von der Ziege, der Hyäne und dem Löwen.

Die Ziege ging einmal, um Honig auszunehmen. Als ſie ihn ausgenommen hatte und ſich auf dem Rückweg befand, wurde ſie von einem heftigen Regen überraſcht, ſo daß ſie in eine kleine Plantagenhütte gehen mußte. Nachher kam die Hyäne, und eine kleine Weile ſpäter erſchien auch der Löwe und ſtellte ſich in den Türeingang, und ſeine Augen waren rot unterlaufen. Weil nun die Ziege beide fürchtete

und nicht wußte, was tun, ſo trat ſie zum Löwen und fragte ihn: — Großvater, biſt du krank, weil deine Augen ſo rot unterlaufen ſind? — Der Löwe antwortete ihr: — Ja. — Da ſagte die Ziege zu ihm: — Ich weiß eine Arznei dafür. Eine Sache habe ich, aber eine fehlt noch. — Der Löwe fragte: — Was fehlt noch? — Die Ziege, die der Hyäne Tod ſuchte, antwortete ihm: — Was noch fehlt, iſt Hyänenfleiſch. — Der Löwe bat die Hyäne, daß ſie etwas von ihrem Fleiſch für ihn abſchneide, und ſie ſchnitt für ihn ab. Dann nahm es die Ziege und tauchte es in den Honig und gab es dem Löwen. Als der Löwe es gegeſſen hatte, ſchmeckte es nach noch mehr und ſagte zur Hyäne: — Schneide mir noch etwas ab. — Die Hyäne ſchnitt noch etwas ab, und die Ziege machte es dem Löwen wieder zurecht, wie das erſte Mal. Beim dritten Mal floh die Hyäne, und der Löwe ſetzte ihr nach, ſie zu ergreifen. Während aber dieſe beiden einander nachjagten, nahm die Ziege die Gelegenheit wahr, zu fliehen und nach Hauſe zu gehen.

Erdichtete Begebenheit über den Piſang und die Banane.

Vor alters waren der Piſang und die Banane gute Freunde. Eines Tages brach Streit zwiſchen ihnen aus. Der Streit war hart und es kam zum Kampf. In dem Kampf ſtieß die Banane den Piſang mit der Fauſt auf den Bauch, ſo daß er ſich krümmte. Auch der Piſang erhob ſeine Fauſt und ſchlug die Banane heftig auf den Kopf, und ſo kam es, daß auch die Banane zuſammenſank und kurz blieb bis auf den heutigen Tag.

Fabel vom Hahn, der Henne und der Ente.

Eines Tages pickte eine Henne etliche Körner im Hof eines Plantagendörfchens unter einem großen Baum auf. Da fiel ihr eine Frucht des Baumes heftig auf den Kopf; aber ſie meinte, das Himmelsgewölbe wolle auf ſie hereinbrechen. Da machte ſie ſich auf, um dem König mitzuteilen, daß das Himmelsgewölbe hereinbreche. Als ſie dahin ging, begegnete ſie einem Hahn. Der Hahn fragte ſie: — Henne, wohin gehſt du denn heute? — Die Henne antwortete ihm: — O Hahn, das Himmelsgebäude bricht herein, und ich gehe es dem König mitzuteilen. — Der Hahn ſagte: — Ich werde mit dir gehen. — Als ſie beide dahin gingen, begegneten ſie

einer Ente. Die Ente ſagte: — Wohin geht ihr denn heute? Sie ſagten zu ihr: — Das Himmelsgewölbe bricht herein, und wir gehen, um es dem König mitzuteilen. — Die Ente ſagte zu ihnen: — Ich will auch mit euch gehen.

Sie ging, und als alle drei gingen, ſahen ſie die Buſchente. Die Buſchente fragte ſie: — Wohin geht ihr denn heute? — Sie ſagten zu ihr: O Buſchente, das Himmelsgewölbe bricht herein, und wir gehen es dem König mitzuteilen. — Die Buſchente ſagte zu ihnen: — Ich will mit euch gehen. Als die viere dahin gingen, ſtießen ſie auf den Fuchs, und er fragte ſie: — Wohin geht ihr denn heute? — Sie antworteten ihm: — Das Himmelsgewölbe bricht herein, und wir gehen es dem König mitzuteilen. — Da ſagte der Fuchs: — Begleitet mich, damit ich euch des Königs Gehöft zeige! — Alle folgten ihm, bis ſie am Höhleneingang des Fuchſes ſtanden, und der Fuchs führte ſie in die Höhle. Als ſie darin waren, griffen die jungen Füchſe die Henne und verzehrten ſie, danach verzehrten ſie den Hahn, dann die Ente und zuletzt auch die Buſchente.

Da es nun ſo kam, konnten ſie nicht zum König gehen, um ihm mitzuteilen, daß das Himmelsgewölbe auf die Henne hereingebrochen ſei.

Die Zwillinge.

Eines Tages ſagte ein Mann zu ſeiner Frau, daß ſie in den Buſch gehen und ein Dörfchen anlegen wollten, um zu jagen. Beide legten miteinander das Dörfchen an. Als ſie lange Zeit dort waren, wurde die Frau ſchwanger und gebar Zwillinge; ihre Namen waren Atſchu und Atſchuwhi. Die Kinder waren noch nicht lange da, als die Mutter ſtarb, und ihr Vater begrub ſie. Nicht lange danach ſtarb auch ihr Vater, und ſie wußten nicht, zu wem ſie gehen ſollten, um ihr Eſſen zu bekommen; denn ſie waren noch nicht erwachſen. Sie krochen in die Plantage, gruben Stockyams heraus und kochten ihn.

Lange Zeit nachher waren beide erwachſen und wurden ſehr reich. Ein König hörte von ihnen und beabſichtigte, Atſchuwhi zu heiraten. Er ſandte die Spinne, damit ſie für ihn anfrage. Atſchu ſagte, daß ihr Vater geſtorben ſei, und auch ihre Mutter ſei geſtorben, und fügte hinzu, ob ſie ihm auch Atſchuwhi wegnehmen wollten? — Ich weigere mich — und auch Atſchuwhi ſelbſt weigerte ſich. Die Spinne ſtand frühe auf

und machte bekannt, daß, sobald der Tag anbreche, Gericht gehalten werde. Der König sagte, daß sie auf den Fischfang gehen möchten, um Fische zu fangen. — Dies geschah, um Atschu zu töten, damit Atschuwhi, die er wollte, allein übrigbleiben sollte.

Als der Morgen anbrach, und sie auf den Fischfangplatz gehen wollten, sagte Atschuwhi zu Atschu, daß er nicht gehen möge. Atschu antwortete, daß sie kein Fleisch hätten; er werde gehen und sogleich wieder kommen. Obgleich er ging und die Harpune lange warf, so harpunierte er doch keinen Fisch. Dann nahm die Spinne die Harpune und warf sie dem Atschu ins Herz und sagte: — Ich habe einen großen Fisch harpuniert, Kameraden, kommt und helfet mir! — Alle Kameraden kamen und unterstützten sie mit ihren Harpunen; aber als sie die Harpunen in die Höhe zogen, zogen sie plötzlich Atschu an die Oberfläche. Dann gingen alle nach Hause.

Als Atschu im Begriffe gewesen war zu gehen, hatte er zu Atschuwhi gesagt, daß sie Wasser in eine Kürbisschale schöpfen und ihm entgegenkommen möchte. Atschuwhi machte es so, und als sie die Spinne sah, fragte sie: — Kommt Atschu? — Sie antwortete ihr: — Dort hinten kommt er. — Alle Leute gingen an ihr vorüber; aber Atschu kam nicht vorbei. Atschuwhi sang dort, ihren Bruder zu rufen und sie hörte eine Antwort vom Wasser auf den Gesang. Als Atschuwhi sah, daß man ihren Bruder wohl getötet habe, ging sie nach Hause, tat ihre Reichtümer und Leute in ein Haus und steckte es in Brand; nur einige Samttücher nahm sie mit ans Ufer des Wassers und sah Atschu dort. Sie griff ihn, aber er entschlüpfte ihr aus der Hand und sie nahm die Samttücher und wickelte sie um ihn und legte sich darauf, und beide gingen unter. Atschu verwandelte sich in Schlamm und Atschuwhi wurde Moos darauf.

Die Spinne und ein Weib.

Einmal verheiratete ein König ein Weib an die Awhatrowheyi, und es gebar ihr zwei Kinder. Die Ihrigen und alle Stadtbewohner gratulierten, aber sie lehnte ab. Der Name des Mädchens war Aye. Es ging auf den Helekyemarkt und sah eine Riesenschlange. Die Riesenschlange sagte zu ihm, daß sie Freundschaft schließen wollten; darum sagte das Mädchen, daß es nur sie heiraten werde, und ging heim

nach Abuadi. Als es heimkam, fragte ſein Vater: — Haſt du einen Mann zum Heiraten gefunden? — Es antwortete: — Ja. — Der Vater ſuchte ein Rind, eine Ente, eine Ziege, ein Schaf und ein Huhn, daß es gehen und ſie ihm geben ſollte, und er ſuchte Männer, die ihm dieſe Sachen bringen ſollten. Als er ihm alle Sachen gegeben hatte, ſagte ſein Vater zu ihm, daß es in ſeines Mannes Haus gehen möge, und es ging. Als es kaum angekommen war, ſagte ſein Gatte zu ihm: — Ich bin hungrig. — Das Weib ſagte zu ihm, er ſolle den Herd abkehren, und ſie werde Feuer machen und für ihn kochen. Die Rieſenſchlange ſagte zu ihr: — Ich eſſe nichts Gekochtes — und ging, nahm das Huhn und verzehrte es roh. Als ſie das Huhn gegeſſen hatte, ſagte ſie wieder: — Ich bin hungrig. — Das Weib ſagte zu ihr, ſie möge die Ziege nehmen und roh eſſen. Als ſie ſie gegeſſen hatte, ſagte ſie wieder: — Ich bin hungrig! — Das Weib ſagte zu ihr, ſie möge die Ente nehmen und eſſen. Sie aß auch ſie, aber ſie ſagte wieder: — Ich bin hungrig. — Aye ſagte wieder zu ihr, ſie möge das Rind greifen und eſſen. Sie aß es und ſagte wieder, daß ſie noch hungrig ſei. Das Weib ſagte wieder, ſie möge das Mädchen greifen und verſchlingen, und auch ihre Laſten möge ſie verſchlingen. Ein altes Weib, das nebenan wohnte, ſagte zu Aye, ſie ſolle nach Hauſe fliehen und es ihrem Vater ſagen. Als ſie ſich auf den Weg begab, um nach Hauſe zu gehen, kam ſie nach Sikama und ſang:

«Aye banibā, Aye banibā, Hǫdžǫ banibā;
Aδaklutǫwo banibā, Aye banibā».

Sie kam nach Hauſe und ſagte es ihrem Vater. Als ihr Vater dieſe Sache hörte, ſchickte er Geſandte nach Hǫdžo, Ho, Sǫkǫδe, Peki, Abutia, Abuaδi, Waya, Anfǫe, Aŋlǫ, Akwamu, Gē, Asante und Dahome. Alle kamen und verſammelten ſich in Helekpe und beſchloſſen, die Rieſenſchlange zu töten. Als ſie ſie getötet hatten, verteilten ſie ſie an alle Städte, die gekommen waren; aber es erreichte Hǫdžo nicht. Darum nennt man es: Wǫmatumatui.

Fabel von der Spinne und ihrer Frau.

Die Spinne und ihre Frau waren lange beiſammen und zeugten ein Kind; ſein Name war Adzevi. Das Kind war noch klein, (da) legte es die Mutter hin und ging

an den Wasserplatz. Das Kindchen stand auf und begann zu tanzen und sang dazu:

„Adzevi, Adzevi, deine Mutter ist da,
Geschnitztes Adzevi, Adzevi, deine Mutter ist da".

Als seine Mutter kam, und es sie sprechen hörte, legte es sich wieder weinend hin. Die Mutter kam zu ihm, nahm es und sagte: — Eben ging ich erst zum Wasserplatz, und wieder weinst du. — Ein altes Weib war dort und sagte zu des Kindes Mutter: — Als du an den Wasserplatz gingst, stand das Kindchen auf und tanzte. — Des Kindes Mutter begann die alte Frau zu beschimpfen und sagte, sie solle kein Lästerwort gegen ihr Kind gebrauchen. Die alte Frau sagte zu ihr: — Wenn du wieder an den Wasserplatz gehen willst, so versteck deinen Topf am Zauneingang und verbirg dich, daß du das Kind sehen kannst. — Des Kindes Mutter legte es wieder hin und nahm den Topf und ging zum Wasserplatz. Das Kindchen stand auf und tat wieder wie früher. Des Kindes Mutter schrie: — Ich mag nichts von dir wissen! — Das Kind hüpfte über den Zaun weg und antwortete ihr: — Ich habe zuerst nichts von dir wissen wollen! — Das Kind ging in den Busch und stellte einem Tšī eine Falle. Es rupfte ihm die Federn aus, aber hatte kein Feuer, ihn zu braten. Als es umher wanderte, sah es ein hellbrennendes Feuer in einem Plantagendörfchen. Als es hinkam, war die Hyäne am Feuer und hatte das Maisbreiwasser aufs Feuer gesetzt. Das Kind näherte sich ihr und sagte: — Guten Tag, Großvater! — Die Hyäne antwortete auf seinen Gruß. Das Kind sagte zur Hyäne: — Nimm dein Maisbreiwasser vom Feuer, damit ich einen Vogel röste. — Die Hyäne antwortete ihm: — Nimm Feuer weg und röste ihn. — Das Kind sagte zu ihr: — Nimm nur dein Maisbreiwasser vom Feuer, damit ich ihn in der Mitte des Feuers röste. — Die Hyäne sagte: — Was für ein verkommenes Ding ist das? — Auch das Kind sagte: — Was für eine dickköpfige Hyäne ist das? — Und die Hyäne stand auf es zu schlagen, aber das Kind nahm einen Stock und schlug sie damit. Die Hyäne floh zu den Ihrigen und sagte, daß sie nicht mehr im Dörfchen wohnen werde. Darauf schickten sie den Leoparden hin, damit er das Maisbreiwasser aufs Feuer setze. Als er ins Dörfchen kam und das Maisbreiwasser aufs Feuer setzte, kam das Kind und schlug ihn wie die Hyäne. Nach ihm sandten sie den Hund.

Als er kam, jagte ihn das Kind bis an den Stadteingang, und er floh zu den Seinigen. Das Kind folgte ihm zu ihnen und ſchlug ſie alle. Der Hund floh nach Hauſe und ſagte, daß er nicht länger im Buſch bleiben werde, ſondern nur unter den Menſchen wohnen werde. Die Hyäne und der Leopard blieben im Buſch.

Alphabetiſcher Index.

Vorbemerkung. Die mit χ beginnenden Wörter ſind hinter c, die mit δ hinter d, die mit ṅ hinter n, die mit γ hinter r, die mit š hinter s, die mit ẁ hinter w, die mit ž hinter z eingeſchaltet.

A.

a, Frageartikel, 96, 125
a, beſtimmter Artikel = la, 16
a-, Präfix von Hauptwörtern, 137
a-, charakt. Präfix des Futur, 26
-a, Endung des Aoriſts, 26
abe = be 101
aber 106
aδe = δe 16
aδeke 85, 86
Adjektiva als Attribut 22, 83, 118, 119; als Prädikat 120; als Adverbien 96; Steigerung 83
Adjektivverben 84
Adverbien 52 ff., 68, 70, 73, 96 ff., 119, 120, 123; der Zeit 100; der Art und Weiſe 100; lautmalende 101, 102
adverbiale Beſtimmungen, abgeſchloſſen durch la, 61
afi 44, 65, 75, 98
afiaδe 98
afiaδeke 98
afihe 75, 98
afika 65, 69, 75, 98, 115, 124, 125; afika ... le 98; afika ... na 98; afika ... tšo 98
afike 98
afim = afimã = afimē 98
afimãke 98
afiši 61, 98
afišia 65, 75, 98
afišiafi 65, 86, 98
afišiake 98
afišike 61
akpá 101
ale 96, 100, 101; ale bena (ſo daß) 106
alea 100
aleake 100
aleke (-mē) 100, 101
alemã 100
aleši 61, 100, 101, 106
alešialešike 101
alešike 100, 101
alle 86
alǫ 105, 106
als 106
amaδe 115
amaδeke 115
amęhe (-la) 65
amęka 115
amęke (-la) 65
amę kemē 65
ameši 61, 65
amęšiamę 86
amęšike 61
amęsiwoke 61
an 90
anbere 85
anǫ 101
anyi 44, 64, 69, 74, 97

anyigba 74, 97
anyigbedome 74
Aorist 33
Appositiion 61, 119
Artikel, bestimmter, 16, 118, 119; unbestimmter, 16, 77, 85, 118
aši (= haben) 34
ati 44, 76
aus 90
ava (= va) 55, 96
awe (mein) 34
ayi (= yi) 53
azǫ 96, 99.

B.

ba 101
be (= abe) 101; be aleši 106
be (= bena) 106, 113, 125
Bedingungssätze 109f., 122
bei 90
beide 86
bena (= be) 106, 113, 125; bena nę 106
bevor 107
Beziehungswurzeln des Ewe 13
bis 90, 107
blewū 101
blibo 86
bu—bu 85
bubu 85.

X.

χa 44, 65, 69, 76, 78.

D.

da 81
da (= weil) 107
daher 107
damit 107
dann 81, 107
daß 107f.
Dativ 27, 55, 124
de 65, 125
dé aši (anfangen), mit dem Kontinuativ, 80
degbę 99
dennoch 109
derselbe 115
didiwe 99
diesseits 91
Diphthonge 6
Distributivzahlen 85
dome 44, 65, 69, 75, 76, 97
durch 91
dženǥo 99
dži 44, 64, 68, 74, 77, 81, 97 = dziwo
džā (= tša) 99; 101
džo (= tšo) 44, 54, 77, 96, 135.

Δ.

ða 54, 96
ðā (Adverbialstamm), Ableitungen davon, 100
ðabi (-ða) 101
ð'abla 101
ðaðe (= ða ðe) 54, 96
ðase 77
ðe (= aðe) 16; (= etwas) 86
ðe (gehen nach) 44, 53, 54, 73ff., 96; ðe va 55, 96; ðe eši tó 76, 106; ðe nuka tó 76
ðeke 85; ðekeðeke 85
ði 44, 52, 55, 96
ðikāðikā 99
ðo (ausgehen, gehen) 44, 54, 73, 77; ðo na 96
ðoða (= ðo ða) 54, 96
ðoðe (= ðo ðe) 54
ðokui 114
ðǫðōðǫ 101.

E.

e (er, sie) 26
è (du) 26, 113
-e (ihn, ihm), dem Zeitwort angehängt, 7, 30
e- (sein, ihr), prafigiert, 34
e-, Präfix von Hauptwörtern und substantivischen Fürwörtern, 137
-e, Nachdrucksuffix persönlicher Fürwörter, 26
e-, charakt. Präfix des Präsens, 26
egbe 99
ehe 108
ehe (dieser) 22, 61, 65; (als, wenn) 106 (= eheme)
Eigenschaftswort, s. Adjektiv
ein 36; der eine — der andere 85
einige 77, 85
Einzahl, Bedeutung, 118
eke 22, 61, 65
ekem = ekemā = ekemē (jener, substantivisch) 65, 100, 115; (dann) 106, 110
ekemāme 100

ekemãmeke 100
eme 97
emẽgbe 69, 97
enę 100, 101
enumãke 100
eš 116
eši (dieſer, welcher, ſubſtant.) 61, 65; (als, wenn) 106
ešia (dieſer, ſubſtant.) 22, 65
ešiata 106
ešike 61
ešime (als, wenn) 106
ešiwoke 61
eté 64, 68, 74, 97
evelia 100
Ewe, allgemeiner Charakter des, 11—15
ewe (ſein, pron. poss.) 34
eya 26; (als Objekt) 30
eyamã 114, 125
eyañũti 106
eyata 69, 106
eye 56, 106, 113.

E.

ę, Präfix des Präteritums, 26
ẽ (ja) 96, 101.

F.

'fi 65, 75, 98 = fihe 98 = fike(-a) 75, 98
fifi(-a) 99; fifiake 99
fifila, fifilake, fifilaši 99
fihe 98
fika 98
fike (-a) 75, 98
fimã (fimẽ) 98
Flexion, Fehlen derſelben in den afrik. Spr., 11
Fragefürwörter 113, 115, 124, 125
Fragepartikeln 65, 96, 125
Frageſätze 17, 125
für 91
Fürwörter, ſubſtantiviſche, 120; perſönliche als Subjekt, 26, 120; als Objekt, 30, 70, 114, 124; beim Kontinuativ, 41; Gebrauch der ſelbſtändigen Formen, 113; hinweiſende, 22, 30, 65, 118, 119; beſitzanzeigende, 17, 33, 70, 115, 118, 119, 120; bezügliche, 60, 69, 118, 119, 120, 124
Futurum 37, 121.

G.

ga 98
ga-, charakt. Präfix des Iterativs, 38, 50
gahe 98
gaka 98
gake 98, 106
gamã (gamẽ, gam) 98
ganę (damit nicht) 106
ganz 86
Gaumenlaute 1, 2, 3
gbãgbiãgbã 100
gbãla 100
gbe, Ableitungen, 99
gbǫ 44, 65, 69, 76, 81, 98
ge, zur Bildung des Intentionalis, 43
gedẽ 85
gegen 91
gehören 61
gemäß 91
Genitivverhältnis 19, 118, 119; der perſ. Fürwörter 33
Geſchlecht der Hauptwörter 16; der Fürwörter 16, 70
gõ 44, 65, 69, 75, 97
gõdo 99
gõnu 99
Grundzahlen 84, 85; Stellung, 85.

H.

hã (auch) 70, 96; (Fragepartikel) 96, 125
haben, Wiedergabe des deutſchen, 34, 61, 123
h'ada 96; h'ada de 54
hade 99
hafi 99, 106
Hauchlaute 1
Hauptwörter, Geſchlecht, 16; als Subjekt 119; als Prädikat 120; vergl. ferner „Genitivverhältnis, Dativ, Plural“
he (tragen) 44, 52, 56; beim Imperativ 37
he (welcher) 60
he (dieſer) = hea, hela 22
heake 66
hena 56
her 96
heyi (= yi) 53, 96; heyi na 53, 96

hin 96
hinter 91
hoho 99.

I.

Imperativ 26, 37, 122; verneint 38, 50
in 91, 122
indirekte Rede 125
Infinitiv 26, 123, 141; des Futurums nach dé aši und té ńũ ſowie de und he 82; „um zu“ beim J. 43, 46, 54
Intentionalis 43, 122, 124
Intonation 8
irgendeiner 85
Iterativ 50, 122.

J.

je 84
jeder 86
jedoch 108
jenſeits 91.

K.

ka, Frageförwort, 115
kaba = kabakaba 101
Kaſus der Hauptwörter in den afr. Spr. 13
kašia 99
katã 86
kaum 108
ke (dieſer) = kea = kela 22
ke (welcher) 60
ke (gerade) = kee 45, 101, 114
ke (aber) 106
Kehllaute 1
keke; le keke 101
kemã = kemẽ 30, 115
kemãke 66
kéńũ 101
keši 61
ko 70, 96
Komparation 83
Konjunktionen 52 ff., 105 ff.
Konjunktiv 122
Konſekutiv 122
Konſonanten 1—4
Konſonantenverbindungen 3, 4
Kontinuativ 40, 79, 80, 122, 124
kpakple 55, 105
kpém 101
kple 44, 52, 55, 105, 113; kple eve 86
kpọ = haben 34
kpuiẃe 99.

L.

la (beſtimmter Artikel) 16
la, zur Verſtärkung der perſ. Fürwörter, 26, 113
la (Satzſchlußpartikel) 17, 60, 61, 110
lali 99
Lautlehre 1—10
-lia, Endung der Ordnungszahlen, 85
le (ſein) als Kopula 121, 122; zum Ausdruck von „haben“ 40, 61; als Präpoſition 44, 53, 73 ff., 125; le eya dži 74
Lippenlaute 1, 2.

M.

m (mich) 30
m (= me), bei der Bildung des Kontinuativs, 40, 41
ma, Präfix, 138
mã 30, 115
mahã 115
mãke 115
man 116
mãwoke 115
mawãmawã 101
me (ich) 26; (mich) 30
me — wò (nicht) 17, 26, 29, 33, 37, 38, 40, 43, 50, 122
me (Inneres) 44, 64, 68, 73, 77, 97; beim Kontinuativ (= m) 40; in Zuſammenſetzungen 141
mẽgbe 44, 65, 69, 75, 97
Mehrzahl, Bildung, 19, 22, 34, 83, 119; Bedeutung, 118
mehr; nicht mehr 50
mí (wir) 26; (uns) 30
mì (ihr) 26; (euch) 30
mía 33
mìa 33
míamãwo 14
mìamãwo 14
míawe 34
mìawe 34
míawo 26
mìawo 26
mit 91

Mittelton 9
mo 44
Modi 121 f., 126
Multiplikationszahlen 85.

N.

Na (geben) 44, 55, 56, 80, 123, 124; (veranlassen) 38; (Präposition) 27; (Adverb) 96
nach 91
nachdem 108
nae = naye = ne 30
nahe 56
nam 30
namí 30
namì 30
nawo 30
nawò 30
nane 115
naneke 115
nè 26, 113
ne = nae (ihm) 30
ne (damit) 37, 106; beim Imperativ 37
ne (wie) 100, 101
ne (aber) 106
ne (wenn) 106, 113
neben 91
nehe 37
nene 101
nenem (-ã) 100
nenemãke 100
nenie 85
no 79
-no 70, 79, 141
noewe 114 f.
nu 44, 65, 69, 76, 77
-nú 141
-nù 141
nuade 115
nuhe (-la) 65
nuka 101, 115, 124
nuke (-la) 65
nukaṅũti 101
nu kemã 65
nun 81
nuši 61, 65
nušianu 86
nušike 61
nušiṅũti 101
nušiwoke 61
nyamã 114
nye (ich) 26; (mein) 34
nye (sein, Zeitwort) 53.

Ṅ.

ṅgo 44, 65, 69, 75, 97
ṅgogbe 75, 97
ṅkeke, adverbiale Bildungen, 99
ṅkume 44, 65, 76
ṅũ (= ṅu) 44, 61, 64, 68, 73, 74, 77, 81, 97
ṅũti (= ṅuti) 44, 64, 68, 73, 74
ṅũto (sehr) 96, 101; (selbst) 114.

O.

o, Präfix aus dem Tschi entlehnter Hauptwörter, 137
ob 108
obgleich, obschon, obwohl 108
Objekt (direktes), Stellung, 16, 41, 44, 124; entfernteres, 27, 55, 124; fehlt nie, 80; allgemeines, 80
Objektskasus 54, 68, 80, 122, 123
ohne 91
Ordnungszahlen 85.

P.

Passiv 30, 122
Perfekt 22, 23, 29, 81, 121
Personalbezeichnungen des Zeitwortes 26
pflegen 79, 122
Phraseologie 128 ff.
Plural s. Mehrzahl
Plusquamperfekt 81
Prädikat 117 ff.; Stellung 16
Prädikatsergänzungen 121
Präfixe 12, 26
Präpositionen 52 ff., 68 ff., 73 ff., 90 ff.
Präsens 16, 23, 37, 121.

R.

Reduplikation 40, 41, 80, 137.

Γ.

γe, γi 99, 142.

S.

Sandhi-Regeln 7
Satzschlußpartikel 17

Satzarten 125
ſeit 91
Silbenanlaut 7
Silbenbildung 6, 7
ſo (im Nachſatz) 110
ſobald als 109
ſo daß 108
ſogleich 81
ſondern 109
ſonſt 109
ſtatt 91
Stellung der Satzteile 13; des Subjekts 16; des Prädikats 16; des Objekts 16, 41, 44, 124; des Adjektivs 22, 85; der Zahlwörter 85; der hinweiſenden Fürwörter 22; der Appoſition 61; im Frageſatz 17; der Adverbien 70
Subjekt 117 ff.; Stellung, 16
Suffixe 12.

Š.

ši (welcher) 60
šia (dieſer) 22
šiake 66
šiāšiā 86
šigbe 101
šike (-la) 61
šiwo (Pl. von ši) 60
šiwoke (Pl. von šike) 61.

T.

ta 44, 65, 69, 76
tà 101
té ſ. eté
Tempora, Bildung der, 26
Tempus in Abſichtsſätzen 37, 50; in Wunſchſätzen 37; in zweifelnden Fragen 37
tété 99, 106, 110
tewe 44, 76
titina 44, 65, 69, 76, 98
tó 44, 56, 69, 76, 77, 97
-tǫ (Beſitzer od. Beſitz bezeichnend) 115, 141; (Suffix des Elativs) 83
-tǫe, Adverbialendung, 141
Ton 9
trotzdem 19
tsa = tša ſ. dža
tšo 44 = džo
tšǫ (nehmen =) geben 55
-tšu 70, 141.

U.

über 91
um 92; um zu 43, 54, 56, 109, 123
und 109
unter 92.

V.

va 44, 53, 54, 55, 96
vę 55, 96
Verbum ſ. Zeitwort
Verhältnisverben 44, 52, 96 ff.
Verhältniswörter 44, 68 ff., 70, 73 ff., 80, 97 ff., 123
Verneinung 17 (vergl. me — wò)
vevie 101
-vi 141
viaðe 85
viel 85
vǫ 81, 96, 122
Vokal 4—6
von 92.
vor 92.

W.

während 92, 109
walębę (wǫlębę) 99
wegen 92
weil 109
wenn 109
wenig 86; ein wenig 86
wieder 50
wieviel 85
wo (ſie, Pl.) 19, 26, 30
wo (ihr, pron. poss. Pl.) 34
-wo (Endung des Pl.) 19, 22, 34, 83
wò (du) 26, 113
wò (er) 26, 113
wò (nein, nicht) 17, 101
-wò (dich) 30
-wò, wò- od. wò (dein) 34
woamã 114
wòamã 114
woawo 26, 30
Wortbildung 136 ff.
Wortton 8
wowe 34
wòwe 34
wu (übertreffen) 83
Wurzelform, verſtärkte, 40.

Ẃ.

ẃá 81
ẃã 101
ẃe (ſein) 34; zur Umſchreibung des Genitivs 19
-ẃe in Zuſammenſetzungen 141
ẃē 85, 99; ẃē ko la 99
ẃēẃē 101.

Y.

ye = e (er) 26, 113; (ihn) 30
ye (mich) beim Kontinuativ und Intentionalis 41, 114
yewo (ſie, Pl.) 26, 113; (als Objekt) 30
yewoẃe (ihr, pron. poss. Pl.) 34, 115
yeẃe (ſein, pron. poss. Sing.) 34, 115
yi 44, 53, 77, 96; yi na 53, 96
yō 96, 101
yome 65.

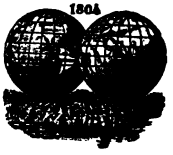
Z.

Zahlwörter 84—86, 119, 120
Zahnlaute 1, 2
Zahnlippenlaute 1, 2
Zeitwort ſ. Präſens, Aoriſt, Präteritum, Futurum, Imperativ, Infinitiv, Perfekt, Plusquamperfekt, Intentionalis, Kontinuativ, Konſekutiv, Iterativ, Paſſiv, he, ẃá, ga, e, ę, -a, a uſw.
Zeitwörter, tranſitive, 121, 123; intranſitive, 121, 123; Häufung, 142; als Prädikat, 121
zu 92, 123, 141
Zuſammenſetzung 12, 139
zwiſchen 92.

Ž.

ži 85
žigbǫ 100.

C. F. Winterſche Buchdruckerei in Darmſtadt.



Lehrbücher

zum

Studium der neueren Sprachen nach der Methode Gaspey-Otto-Sauer

aus dem Verlage von Julius Groos in Heidelberg.

„Mit jeder neuerlernten Sprache gewinnt man eine neue Seele." Karl V.

„Die Welt am Ende des 19. Jahrhunderts steht unter dem Zeichen des Verkehrs; er durchbricht die Schranken, welche die Völker trennen, und knüpft zwischen den Nationen neue Beziehungen an." Wilhelm II.

„Schon seit den fünfziger Jahren hat die Verlagsbuchhandlung von Julius Groos in Heidelberg ihre besondere Aufmerksamkeit der neusprachlichen Unterrichtsliteratur zugewandt und in einer sehr stattlichen Reihe von größeren und kleineren Werken eine Anzahl von Hilfsmitteln für das Studium der gangbarsten neueren Sprachen veröffentlicht, wie sie bis jetzt wohl kein anderer deutscher Verlag auf diesem Gebiete aufzuweisen vermöchte. Es sind nahezu 300 Bände und Bändchen, bei denen ein einziges von den Verfassern treu festgehaltenes Prinzip fast durch die ganze Sammlung geht. Gleich der erste Blick in die Hauptwerke (wir meinen die Grammatiken) läßt ein solches Prinzip unzweifelhaft erkennen; denn sie gleichen einander wie Brüder: wer die eine kennt, wird sich unschwer in allerkürzester Frist auch in der andern zurechtfinden, ein Umstand, der vom pädagogischen Standpunkt gewiß nur zu loben ist, da unserer anspruchsvollen Zeit, die sich meist nicht mit einer fremden Sprache begnügt, nichts erwünschter sein kann als Parallel-Grammatiken.

Die Lehrbücher der Methode Gaspey-Otto-Sauer haben sich innerhalb der letzten Jahrzehnte einen Weltruf erworben, je mehr die Erlernung der neuen Sprachen ein unabweisbares Erfordernis des modernen Lebens wurde. Ihre Vorzüge, vermöge deren sie sich durch Tausende ähnliche Bücher Bahn gebrochen, bestehen neben billigem Preise und guter Ausstattung in der glücklichen Vereinigung von Theorie und Praxis, in dem klaren, wissenschaftlichen Aufbau der eigentlichen Grammatik, verbunden mit praktischen Sprechübungen, in der konsequenten Durchführung der hier zum erstenmal klar erfaßten Aufgabe: den Schüler die fremde Sprache wirklich sprechen und schreiben zu lehren.

Dieser neuen Methode verdanken die Gaspey-Otto-Sauerschen Lehrbücher ihren Erfolg gegenüber den meisten andern Grammatiken, die entweder mit der theoretischen Darlegung der grammatischen Formen sich begnügen und den Schüler mit einem Wust der entlegensten, nie zur Anwendung kommenden Unregelmäßigkeiten und Ausnahmen quälen, oder welche, in das andere Extrem umschlagend, ihn lediglich zum Hersagen einiger Umgangsphrasen abrichten, ohne ihn den Geist der fremden Sprache erfassen zu lassen.

Der Schwerpunkt der Methode liegt in dem Streben, den Lernenden möglichst bald zum Verständnis zusammenhängender Lesestücke, besonders aber zu dem mündlichen Gebrauche der fremden Sprache zu befähigen. Dieser letzte Punkt scheint den Verfassern an ihren Lehrbüchern so charakteristisch zu sein, daß sie dieselben, um sie von andern zu unterscheiden, Konversations-Grammatiken nennen.

Die erste Gruppe umfaßt die Lehrbücher für Deutsche mit 90 Bänden für 26 Sprachen.

Unser Staunen über den Reichtum und die Konsequenz dieser Sammlung, wie über die Fruchtbarkeit einzelner Verfasser erhöht sich um ein Bedeutendes, wenn wir die doppelt so starke andere Gruppe, nämlich die für Ausländer, betrachten.

Wir müssen es den Verfassern dieser Lehrbücher hoch anrechnen, daß sie demjenigen Teile des sprachenlernenden Publikums, der vorzugsweise aus praktischen Gründen ein fremdes Idiom sich bis zur Sprach- und Schreibfertigkeit aneignen will, den grammatischen Stoff in sehr mundgerechter und leichtfaß-

lischer Form darbieten, wie wir auch nicht umhin können, der Verlagshandlung für die elegante und schöne Ausstattung unsere vollste Anerkennung auszusprechen. Diesen Umständen ist es wohl ganz besonders zu verdanken, daß diese Lehrbücher sich einer solchen Beliebtheit erfreuen und die meisten derselben ungewöhnlich rasch ihren Weg gemacht haben.

So wird man denn gern konstatieren, daß die ganze in ihren Zielen wie in ihren Mitteln wohl abgerundete Sammlung ein gutes Stück Fleiß und Arbeitskraft, sowie eine anerkennenswerte Leistung auf buchhändlerischem Gebiete repräsentiert und in dieser Beziehung wohl als einzig in ihrer Art zu bezeichnen ist."

Und nicht minder gilt das Wort eines hervorragenden Pädagogen: „In Schulen haben sich diese Bücher trefflich bewährt, für den Privatunterricht sind sie geradezu unentbehrlich. Was man mit dieser Methode innerhalb 6 bis 12 Monate erzielen kann, ist erstaunlich!"

Die Aussprachеangabe (Lautschrift der Association Phonétique Internationale) darf — wissenschaftlich wie praktisch — als die vollkommenste und zugleich klarste und einfachste bezeichnet werden.

Deutsche Ausgaben:

	M.	Pf.
Arabische Konversations-Grammatik von Harder. 2. Aufl.	10	—
Schlüssel dazu von Harder. 2. Aufl.	2	80
Arabische Chrestomathie von Harder	10	—
Kleine arabische Sprachlehre von Harder	3	—
Bulgarische Konversations-Grammatik von Gawrilsky	4	60
Schlüssel dazu von Gawrilsky	1	60
Chinesische Konversations-Grammatik von Seidel	8	—
Schlüssel dazu von Seidel	1	—
Kleine chinesische Sprachlehre von Seidel	2	—
Schlüssel dazu von Seidel	—	80
Dänische Konversations-Grammatik von Wied. 2. Aufl.	4	80
Schlüssel dazu von Wied. 2. Aufl.	1	60
Duala-Sprachlehre und Wörterbuch von Seidel	2	—
Englische Konversations-Grammatik von Gaspey-Runge. 25. Aufl.	3	60
Schlüssel dazu von Runge. 5. Aufl.	1	60
Englisches Konversations-Lesebuch von Gaspey-Runge. 6. Aufl.	3	—
Kleine englische Sprachlehre von Otto-Runge. 8. Aufl.	1	80
Schlüssel dazu von Runge	—	80
Englische Gespräche von Runge. 3. Aufl.	1	80
Materialien zum Übersetzen ins Englische von Otto-Runge. 4. Aufl.	1	80
Englische Chrestomathie von Süpfle-Wright. 9. Aufl.	3	60
Handbuch der englischen und deutschen Idiome v. Lange	1	60
Ewhe-Sprachlehre und Wörterbuch von Seidel	2	—
Kleine **finnische** Sprachlehre von Neuhaus	2	—
Französische Konversations-Grammatik von Otto-Runge. 28. Aufl.	3	60
Schlüssel dazu von Runge. 5. Aufl.	1	60
Franz. Konv.-Lesebuch von Otto-Runge I. 10. Aufl., II. 5. Aufl. à	2	40
Franz. Konv.-Leseb. f. Mädchensch. v. Otto-Runge. I. 5. Aufl., II. 3. Aufl. à	2	40
Kleine französische Sprachlehre von Otto-Süpfle. 10. Aufl.	2	40
Schlüssel dazu von Otto-Süpfle. 2. Aufl.	1	—
Französische Gespräche von Otto-Runge. 9. Aufl.	1	80
Materialien zum Übersetzen ins Französische von Runge	1	80
Französisches Lesebuch von Süpfle. 11. Aufl.	3	—
Haussa-Sprachlehre und Wörterbuch von Seidel (Auch unter den Titeln: La langue haoussa. — The Hausa language.)	4	—
Japanische Konversations-Grammatik von Plaut	6	—
Schlüssel dazu von Plaut	2	—
Italienische Konversations-Grammatik von Sauer. 13. Aufl.	3	60
Tel dazu von Cattaneo. 5. Aufl.	1	60
nisches Konversations-Lesebuch von Sauer. 5. Aufl.	3	60

Methode Gaspey-Otto-Sauer.

Deutsche Ausgaben:

	Mk.	Pf.
Italienische Chrestomathie von Cattaneo. 3. Aufl.	2	40
Kleine italienische Sprachlehre von Sauer. 10. Aufl.	1	80
Schlüssel dazu von Cattaneo. 2. Aufl.	—	80
Italienische Gespräche von Sauer-Motti. 5. Aufl.	1	80
Übungsstücke zum Übers. a. d. Deutschen i. Ital. von Lardelli. 5. Aufl.	1	60
Marokkanische Sprachlehre von Seidel	3	—
Neugriechische Konversations-Grammatik von Petraris	6	—
Schlüssel dazu von Petraris	2	—
Lehrbuch der neugriechischen Volkssprache von Petraris	3	—
Niederländische Konversations-Grammatik von Valette. 2. Aufl.	4	80
Schlüssel dazu von Valette. 2. Aufl.	1	60
Niederländisches Konversations-Lesebuch von Valette. 2. Aufl.	2	80
Kleine niederländische Sprachlehre von Valette. 3. Aufl.	2	—
Polnische Konversations-Grammatik von Wicherkiewicz. 3. Aufl.	4	60
Schlüssel dazu von Wicherkiewicz. 3. Aufl.	2	—
Portugiesische Konversations-Grammatik von Ey	4	80
Schlüssel dazu von Ey	1	60
Kleine portugiesische Sprachlehre von Kordgien-Ey. 5. Aufl.	2	40
Rumänische Konversations-Grammatik von Lovera	4	60
Schlüssel dazu von Lovera	1	60
Russische Konversations-Grammatik von Fuchs. 5. Aufl.	5	—
Schlüssel dazu von Fuchs. 5. Aufl.	2	—
Russisches Konversations-Lesebuch von Werkhaupt	2	—
Kleine russische Sprachlehre von Motti. 3. Aufl.	2	—
Schlüssel dazu von Motti. 3. Aufl.	1	—
Schwedische Konversations-Grammatik von Walter(-Lund). 2. Aufl.	4	80
Schlüssel dazu von Walter(-Lund). 2. Aufl.	1	60
Kleine schwedische Sprachlehre von Fort. 2. Aufl.	2	—
Serbische Konversations-Grammatik von Petrovitch	4	—
Schlüssel dazu von Petrovitch	1	60
Spanische Konversations-Grammatik von Sauer-Ruppert. 10. Aufl.	4	—
Schlüssel dazu von Ruppert. 4. Aufl.	1	60
Spanisches Lesebuch von Arteaga	3	60
Kleine spanische Sprachlehre von Sauer. 7. Aufl.	2	—
Schlüssel dazu von Runge. 2. Aufl.	1	—
Spanische Gespräche von Sauer. 4. Aufl.	1	80
Spanische Rektionsliste von Sauer-Kordgien	1	60
Suahili-Konversations-Grammatik von Seidel	5	—
Schlüssel dazu von Seidel	2	—
Suahili-Wörterbuch von Seidel	2	40
Tschechische Konversations-Grammatik von Maschner	5	—
Schlüssel dazu von Maschner	1	60
Türkische Konversations-Grammatik von Jehlitschka	8	—
Schlüssel dazu von Jehlitschka	3	—
Kleine **ungarische** Sprachlehre von Nagy. 3. Aufl.	2	—
Schlüssel dazu von Nagy	—	80
Ungarische Chrestomathie von Kont	3	60

Arabische Ausgabe:

Kleine deutsche Sprachlehre für Araber von Hartmann	3	—

Armenische Ausgabe:

Kleine englische Sprachlehre für Armenier von Gulian	3	—

Bulgarische Ausgaben:

Kleine deutsche Sprachlehre für Bulgaren von Gawrisky 2. Aufl.	2	40
Kleine englische Sprachlehre für Bulgaren von Gawrisky	2	40
Kleine französische Sprachlehre für Bulgaren von Gawrisky	2	40
Kleine russische Sprachlehre für Bulgaren von Gawrisky	2	40

lischer Form darbieten, wie wir auch nicht umhin können, der Verlagshandlung für die elegante und schöne Ausstattung unsere vollste Anerkennung auszusprechen. Diesen Umständen ist es wohl ganz besonders zu verdanken, daß diese Lehrbücher sich einer solchen Beliebtheit erfreuen und die meisten derselben ungewöhnlich rasch ihren Weg gemacht haben.

So wird man denn gern konstatieren, daß die ganze in ihren Zielen wie in ihren Mitteln wohl abgerundete Sammlung ein gutes Stück Fleiß und Arbeitskraft, sowie eine anerkennenswerte Leistung auf buchhändlerischem Gebiete repräsentiert und in dieser Beziehung wohl als einzig in ihrer Art zu bezeichnen ist."

Und nicht minder gilt das Wort eines hervorragenden Pädagogen: „In Schulen haben sich diese Bücher trefflich bewährt, für den Privatunterricht sind sie geradezu unentbehrlich. Was man mit dieser Methode innerhalb 6 bis 12 Monate erzielen kann, ist erstaunlich!"

Die Aussprachеangabe (Lautschrift der Association Phonétique Internationale) darf — wissenschaftlich wie praktisch — als die vollkommenste und zugleich klarste und einfachste bezeichnet werden.

Deutsche Ausgaben:

	M.	Pf.
Arabische Konversations-Grammatik von Harder. 2. Aufl.	10	—
Schlüssel dazu von Harder. 2. Aufl.	2	80
Arabische Chrestomathie von Harder	10	—
Kleine arabische Sprachlehre von Harder	3	—
Bulgarische Konversations-Grammatik von Gawrilsky	4	60
Schlüssel dazu von Gawrilsky	1	60
Chinesische Konversations-Grammatik von Seidel	8	—
Schlüssel dazu von Seidel	1	—
Kleine chinesische Sprachlehre von Seidel	2	—
Schlüssel dazu von Seidel	—	80
Dänische Konversations-Grammatik von Wied. 2. Aufl.	4	80
Schlüssel dazu von Wied. 2. Aufl.	1	60
Duala-Sprachlehre und Wörterbuch von Seidel	2	—
Englische Konversations-Grammatik von Gaspey-Runge. 25. Aufl.	3	60
Schlüssel dazu von Runge. 5. Aufl.	1	60
Englisches Konversations-Lesebuch von Gaspey-Runge. 6. Aufl.	3	—
Kleine englische Sprachlehre von Otto-Runge. 8. Aufl.	1	80
Schlüssel dazu von Runge	—	80
Englische Gespräche von Runge. 3. Aufl.	1	80
Materialien zum Übersetzen ins Englische von Otto-Runge. 4. Aufl.	1	80
Englische Chrestomathie von Süpfle-Wright. 9. Aufl.	3	60
Handbuch der englischen und deutschen Idiome v. Lange	1	60
Ewhe-Sprachlehre und Wörterbuch von Seidel	2	—
Kleine finnische Sprachlehre von Neuhaus	2	—
Französische Konversations-Grammatik von Otto-Runge. 28. Aufl.	3	60
Schlüssel dazu von Runge. 5. Aufl.	1	60
Franz. Konv.-Lesebuch von Otto-Runge I. 10. Aufl., II. 5. Aufl. à	2	40
Franz. Konv.-Leseb. f. Mädchensch. v. Otto-Runge. I. 5. Aufl., II. 3. Aufl. à	2	40
Kleine französische Sprachlehre von Otto-Süpfle. 10. Aufl.	2	40
Schlüssel dazu von Otto-Süpfle. 2. Aufl.	1	—
Französische Gespräche von Otto-Runge. 9. Aufl.	1	80
Materialien zum Übersetzen ins Französische von Runge	1	80
Französisches Lesebuch von Süpfle. 11. Aufl.	3	—
Haussa-Sprachlehre und Wörterbuch von Seidel	4	—
(Auch unter den Titeln: La langue haoussa. — The Hausa language.)		
Japanische Konversations-Grammatik von Plaut	6	—
Schlüssel dazu von Plaut	2	—
Italienische Konversations-Grammatik von Sauer. 13. Aufl.	3	60
Schlüssel dazu von Cattaneo. 5. Aufl.	1	60
Italienisches Konversations-Lesebuch von Sauer. 5. Aufl.	3	60

Methode Gaspey-Otto-Sauer.

	Mk.	Pf.
Deutsche Ausgaben:		
Italienische Chrestomathie von Cattaneo. 3. Aufl.	2	40
Kleine italienische Sprachlehre von Sauer. 10. Aufl.	1	80
Schlüssel dazu von Cattaneo. 2. Aufl.	—	80
Italienische Gespräche von Sauer-Motti. 5. Aufl.	1	80
Übungsstücke zum Übers. a. d. Deutschen i. Ital. von Lardelli. 5. Aufl.	1	60
Marokkanische Sprachlehre von Seidel	3	—
Neugriechische Konversations-Grammatik von Petraris	6	—
Schlüssel dazu von Petraris	2	—
Lehrbuch der neugriechischen Volkssprache von Petraris	3	—
Niederländische Konversations-Grammatik von Valette. 2. Aufl.	4	80
Schlüssel dazu von Valette. 2. Aufl.	1	60
Niederländisches Konversations-Lesebuch von Valette. 2. Aufl.	2	80
Kleine niederländische Sprachlehre von Valette. 3. Aufl.	2	—
Polnische Konversations-Grammatik von Wicherkiewicz. 3. Aufl.	4	60
Schlüssel dazu von Wicherkiewicz. 3. Aufl.	2	—
Portugiesische Konversations-Grammatik von Ey	4	80
Schlüssel dazu von Ey	1	60
Kleine portugiesische Sprachlehre von Kordgien-Ey. 5. Aufl.	2	40
Rumänische Konversations-Grammatik von Lovera	4	60
Schlüssel dazu von Lovera	1	60
Russische Konversations-Grammatik von Fuchs. 5. Aufl.	5	—
Schlüssel dazu von Fuchs. 5. Aufl.	2	—
Russisches Konversations-Lesebuch von Werkhaupt	2	—
Kleine russische Sprachlehre von Motti. 3. Aufl.	2	—
Schlüssel dazu von Motti. 3. Aufl.	1	—
Schwedische Konversations-Grammatik von Walter(-Lund). 2. Aufl.	4	80
Schlüssel dazu von Walter(-Lund). 2. Aufl.	1	60
Kleine schwedische Sprachlehre von Fort. 2. Aufl.	2	—
Serbische Konversations-Grammatik von Petrovitch	4	—
Schlüssel dazu von Petrovitch	1	60
Spanische Konversations-Grammatik von Sauer-Ruppert. 10. Aufl.	4	—
Schlüssel dazu von Ruppert. 4. Aufl.	1	60
Spanisches Lesebuch von Arteaga	3	60
Kleine spanische Sprachlehre von Sauer. 7. Aufl.	2	—
Schlüssel dazu von Runge. 2. Aufl.	1	—
Spanische Gespräche von Sauer. 4. Aufl.	1	80
Spanische Rektionsliste von Sauer-Kordgien	1	60
Suahili-Konversations-Grammatik von Seidel	5	—
Schlüssel dazu von Seidel	2	—
Suahili-Wörterbuch von Seidel	2	40
Tschechische Konversations-Grammatik von Maschner	5	—
Schlüssel dazu von Maschner	1	60
Türkische Konversations-Grammatik von Jehlitschka	8	—
Schlüssel dazu von Jehlitschka	3	—
Kleine **ungarische** Sprachlehre von Nagy. 3. Aufl.	2	—
Schlüssel dazu von Nagy	—	80
Ungarische Chrestomathie von Kont	3	60
Arabische Ausgabe:		
Kleine **deutsche** Sprachlehre für Araber von Hartmann	3	—
Armenische Ausgabe:		
Kleine **englische** Sprachlehre für Armenier von Gulian	3	—
Bulgarische Ausgaben:		
Kleine **deutsche** Sprachlehre für Bulgaren von Gawrilsky 2. Aufl.	2	40
Kleine **englische** Sprachlehre für Bulgaren von Gawrilsky	2	40
Kleine **französische** Sprachlehre für Bulgaren von Gawrilsky	2	40
Kleine **russische** Sprachlehre für Bulgaren von Gawrilsky	2	40

Methode Gaspey-Otto-Sauer.

	M.	Pf.
Italienische Ausgaben:		
Grammatica elementare inglese di Pavia. 3. Ed.	2	—
Letture inglesi di Le Boucher	3	—
Grammatica elementare **portoghese** di Palumbo.	2	40
Grammatica **russa** di Motti	5	—
Chiave della Grammatica russa di Motti	2	—
Grammatica **spagnuola** di Pavia. 4. Ed.	4	60
Chiave della Grammatica spagnuola di Pavia. 3. Ed.	1	60
Grammatica elementare spagnuola di Pavia. 3. Ed	2	—
Grammatica elementare **svedese** di Pereira	2	—
Grammatica **tedesca** di Sauer-Ferrari. 8. Ed.	3	60
Chiave della Grammatica tedesca di Sauer-Ferrari. 4. Ed.	1	60
Grammatica elementare tedesca di Otto. 6. Ed.	2	—
Letture tedesche di Otto. 6. Ed	2	—
Antologia tedesca di Verdaro	3	—
Conversazioni tedesche di Motti. 2. Ed.	1	80
Avviamento al trad. dal ted. in ital. di Lardelli. 5. Ed.	1	60
Niederländische Ausgaben:		
Kleine **Engelsche** Spraakkunst door Coster	2	—
Kleine **Fransche** Spraakkunst door Welbergen	2	—
Kleine **Hoogduitsche** Grammatica door Schwippert. 2. Dr.	2	—
Leerboek der **Italiaansche** taal door van Binsbergen	4	—
Sleutel bij Leerboek der Italiaansche taal door van Binsbergen	1	60
Kleine **Spaansche** Spraakkunst door van Haaff	2	—
Sleutel bij de kleine Spaansche Spraakkunst door van Haaff	—	80
Polnische Ausgabe:		
Kleine deutsche Sprachlehre für Polen von Paulus	2	—
Portugiesische Ausgaben:		
Gramática **alemã** por Prévôt. 4. Ed.	4	—
Chave da Gramática alemã por Otto-Prévôt. 2. Ed.	1	60
Gramática elementar alemã por Prévôt-Pereira. 4. Ed.	2	—
Grammatica **francesa** por Tanty-Vasconcellos. 2. Ed.	4	—
Chave da Grammatica francesa por Tanty-Vasconcellos. 2. Ed.	1	60
Livro de leitura francesa por Le Boucher	3	—
Livro de leitura **inglesa** por Le Boucher	3	—
Grammatica elementar **sueca** por Pereira	2	—
Rumänische Ausgaben:		
Gramatică **francesă** de Leist	4	—
Cheea gramaticii francese de Leist	1	60
Elemente de gramatică francesă de Leist. 2. Ed.	2	—
Conversaţiuni francese de Leist. 3. Ed.	1	80
Gramatică **germană** de Leist	4	—
Cheea gramaticii germane de Leist	1	60
Elemente de gramatică germană de Leist. 2. Ed.	1	80
Conversaţiuni germane de Leist. 2. Ed.	2	—
Russische Ausgaben:		
Deutsche Konversations-Grammatik für Russen von Hauff. 2. Aufl.	3	60
Schlüssel dazu von Hauff. 2. Aufl.	2	—
Englische Konversations-Grammatik für Russen von Hauff 2. Aufl.	3	60
Schlüssel dazu von Hauff 2. Aufl.	2	—
Französische Grammatik für Russen von Malkiel	3	60
Schlüssel dazu von Malkiel	2	—

Methode Gaspey-Otto-Sauer.

	M.	Pf.
Russische Ausgaben:		
Italienische Grammatik für Russen von Mozejko	4	—
Schlüssel dazu von Mozejko	2	—
Japanische Grammatik für Russen von Plaut-Issacovitch	7	—
Schlüssel dazu von Plaut-Issacovitch	2	—
Kleine schwedische Sprachlehre für Russen von Fort-Issacovitch	3	—
Schwedische Ausgabe:		
Liten tysk Språklära af Walter	2	—
Serbische Ausgaben:		
Kleine deutsche Sprachlehre für Serben von Petrovitch	2	40
Kleine englische Sprachlehre für Serben von Petrovitch	2	40
Kleine französische Sprachlehre für Serben von Petrovitch	2	40
Kleine italienische Sprachlehre für Serben von Petrovitch	2	40
Kleine russische Sprachlehre für Serben von Petrovitch	2	40
Schlüssel dazu von Petrovitch	1	—
Spanische Ausgaben:		
Gramática alemana por Ruppert. 4 Ed.	4	—
Clave de la Gramática alemana por Ruppert. 3. Ed.	1	60
Gramática elemental alemana por Otto-Ruppert. 7. Ed.	2	—
Gramática francesa por Tanty-Arteaga. 2. Ed.	4	—
Clave de la Gramática francesa por Tanty-Arteaga. 2. Ed.	1	60
Gramática sucinta de la lengua francesa por Otto. 5. Ed.	2	—
Libro de lectura francesa por Le Boucher	3	—
Gramática inglesa por Pavia. 3. Ed.	4	—
Clave de la Gramática inglesa por Pavia. 3. Ed.	1	60
Gramática sucinta de la lengua inglesa por Pavia. 5. Ed.	2	—
Libro de lectura inglesa por Le Boucher	3	—
Gramática sucinta de la lengua italiana por Pavia. 4. Ed.	2	—
Gramática sucinta de la lengua portuguesa por Carrillo	2	40
Gramática sucinta de la lengua rusa por d'Arcais	2	—
Clave de la Gramática sucinta rusa por d'Arcais	—	80
Tschechische Ausgaben:		
Kleine deutsche Sprachlehre für Tschechen v. Maschner	2	—
Französische Konversations-Grammatik für Tschechen von Maschner	5	—
Schlüssel dazu von Maschner	1	60
Türkische Ausgaben:		
Kleine deutsche Sprachlehre für Türken v. Wely Bey-Bolland	3	—
Deutsches Lesebuch für Türken v. Wely Bey-Bolland	3	—

Konversationsbücher von Connor

zweisprachig:

Deutsch-Dänisch	2.—	Deutsch-Russisch	3.—	Englisch-Schwedisch	2 —
Deutsch-Englisch 3. A.	2.—	Deutsch-Schwedisch	2.—	Englisch-Spanisch 2. A.	2 —
Deutsch-Franz. 2. A.	2.—	Deutsch-Span. 2. A.	2.—	Französisch-Ital. 2. A.	2 —
Deutsch-Ital. 2. A.	2.—	Deutsch-Türkisch	4.—	Französisch-Portugiesisch	2 —
Deutsch-Niederländisch	2.—	Englisch-Franz. 3. A.	2.—	Französisch-Russisch	3 —
Deutsch-Portugiesisch	2.—	Englisch-Ital. 2. A.	2.—	Französisch-Spanisch	2 —
Deutsch-Rumänisch	2.—	Englisch-Russisch	3.—	Italienisch-Spanisch	2 —

dreisprachig:

Französisch-Deutsch-Englisch. 14. Aufl.	2	40

viersprachig:

Französisch-Deutsch-Englisch-Italienisch. 2. Aufl.	3	60

Methode Gaspey-Otto-Sauer.

Der neue Reisebegleiter von Motti:

Nr.				Pf.	Nr.			M.	Pf.
1.	für Deutsche:	Englisch	.	80	44.	für Franzosen:	Russe	—	80
2.	„ „	Französisch	.	80	45.	„ „	Néerlandais	—	80
3.	„ „	Italienisch	.	80	46.	„ „	Espagnol	—	80
4.	„ „	Russisch	.	80	61.	für Italiener:	Tedesco	—	80
5.	„ „	Niederländisch		80	62.	„ „	Inglese	—	80
6.	„ „	Spanisch	.	80	63.	„ „	Francese	—	80
21.	für Engländer:	German	.	80	81.	für Russen:	Deutsch	—	80
22.	„ „	French	.	80	82.	„ „	Englisch	—	80
23.	„ „	Italian	.	80	83.	„ „	Französisch	—	80
24.	„ „	Russian	.	80	84.	„ „	Italienisch	—	80
25.	„ „	Dutch	.	80	101.	Für Niederl.:	Deutsch	—	80
41.	für Franzosen:	Allemand	.	80	102.	„ „	Englisch	—	80
42.	„ „	Anglais	.	80	104.	„ „	Italienisch	—	80
43.	„ „	Italien	.	80					

Ferner sind erschienen:

	M.	Pf.
Dänischer Sprachführer von Forchhammer	2	—
Die richtige Aussprache des Muster**deutschen** v. Dr. E. Dannheisser. brosch.	—	50
English, as is it spoken v. Crump. 15. Aufl.	1	50
Schlüssel dazu von Crump, 12. Aufl.	1	—
Englische **Handelskorrespondenz** von H. Arendt. 2. Aufl.	2	—
Französische Sprachlehre für Handelsschulen von Dr. E. Dannheisser, Dr. G. Küffner und Ph. Offenmüller	2	40
Kurze französische Grammatik von H. Runge	1	60
Italienische Kaufmännische Korrespondenz-Grammatik von Dannheisser und Sauer. 2. Aufl.	4	—
Schlüssel dazu von Dannheisser	1	60
Il correttore italiano von di Mayo-Gelati	2	—
Neuere italienische Schriftsteller, herausgegeben von di Mayo-Gelati:		
Bd. I Leopardi	2	—
„ II Serao	2	—
„ III Giacosa	2	—
Anleitung zu **deutschen, französischen, englischen** und **italienischen** Geschäftsbriefen von Oberholzer und Osmond. brosch.	—	80
Spanische Handelskorrespondenz von Arteaga y Pereira	3	—
Kleines spanisches Lesebuch für Handelsschulen von E. Ferrades und G. C. Fr. Langenheldt	2	—
German language by Becker	2	—
Spanish commercial correspondence by Arteaga y Pereira	3	—
Langue **allemande** par Becker	2	—
Le **Danois** parlé par Forchhammer	2	—
Correspondance commerciale **espagnole** par Arteaga y Pereira	3	—
Lengua **alemana** de Becker	2	—

Die Verlagsbuchhandlung ist fortwährend bemüht, den Zyklus ihrer Unterrichts-Werke nach allen Richtungen hin zu vervollständigen; eine Anzahl neuer **Lehrbücher** ist in **Vorbereitung.**

Die neuen Auflagen werden durch bewährte Fachmänner unablässig vervollkommnet und auf der Höhe des Sprachstudiums erhalten.

PL 8162 .S38 C.1
Lehrbuch der Ewhe-Sprache in T
Stanford University Libraries
3 6105 036 710 528

PL
8162
.S38

Stanford University Libraries
Stanford, California

Return this book on or before date due.

SEP 6 199